This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

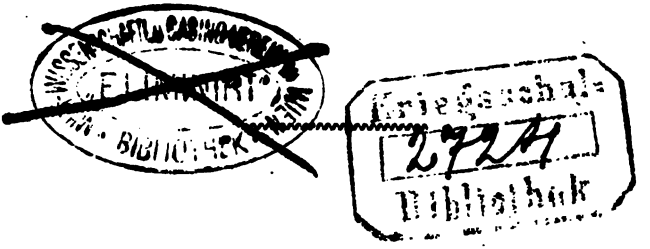
Militär-wissensch. Verein. Wien.

Buchst. Da.

Nr. 100.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

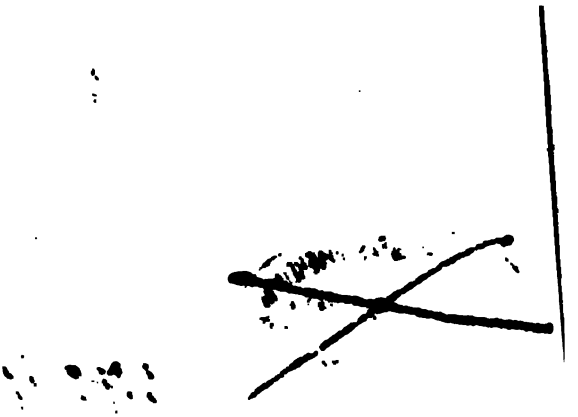


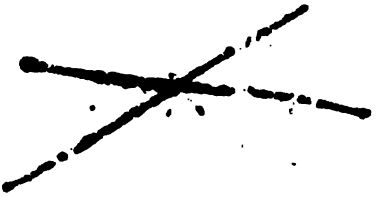
Vierter Band.

Zehntes bis zwölftes Heft.

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.





Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zehntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Provisorischer Redakteur:

Anton Pannasch.

(Nachdem bis zum Schlusse des Jahres die Aufsätze für die militärische Zeitschrift vom verstorbenen Redakteur schon bestimmt waren, so kann die provisorische Redakzion von den neu eingesendeten Aufsätzen keinen Gebrauch machen, und wird sie somit der nachfolgenden Redakzion übergeben.)

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.

J
3
.S92
1967
v.4

I.

Der Feldzug 1705 in Italien.

Nach östreichischen Originalquellen.

Vom Oberstlieutenant Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Dritter Abschnitt.

Operazionen am Oglio und der Chiese, nach der Schlacht von Cassano. — Winterquartiere.

Gleich in den ersten Tagen nach der Schlacht von Cassano sendete Eugen fast 3000 Kranke und Verwundete nach Tirol. Ungefähr eine gleiche Zahl blieb vorerst noch in Palazuolo. Gefechtsverluste, Deserzion und Krankheiten hatten das ungefähr 28,000 Effektive zählende alliirte Heer auf 20,000 heruntergebracht. Nur allein von den 5000 Reitern lagen über tausend im Spital. Diese Verminderung und der gänzliche Abgang aller Kriegsbedürfnisse, namentlich des Brodes und Hartfutters, verursachten auch jetzt wieder, — ganz so wie früher in Calcio und Romanengo, — einen gänzlichen Operazionsstillstand. Dieselben Ursachen erzeugen stets dieselben Wirkungen. Man lebte häufig und zumeist nur von dem, dem Feinde abgenommenen Proviant. Für die Brodzufuhr aus der Feldbäckerei in Palazuolo auf Treviglio mußten die Bagage- und Marketenderwagen verwendet werden, welche zur Hin- und Rückfahrt vier Tage bedurften, so,

daß der Soldat bei jeder Fassung mit zwei Porzionen im Rückstande blieb; was noch weit mehr als die kühlen Nächte und schlechte Bekleidung die Krankheitsfälle vermehrte.

Die ganze Verstärkung, welche man in den Erbstaaten für Italien zusammenbrachte, reduzirte sich am Ende auf ein Paar tausend Mann. Und auch diese konnten nicht vor November eintreffen. Nur aus Baiern rückten Anfangs September 1773 Mann Infanterie, 765 Berittene, 32 Unberittene der Kavallerie, nebst 310 Remonten nach Italien ab, so daß noch immer 310 der Letzteren abgingen *). Am 11. September trafen auch 100 Fuhrwesenswagen, 200 Zugochsen für den Geschützträn, nebst etwas Munizion ein. Dadurch behob man wenigstens den Übelstand, sich bei jeder Bewegung der Landesvorspann bedienen zu müssen, wobei das Geheimniß unmöglich bewahrt werden konnte.

Indessen richtete Eugen in Treviglio und Caravaggio seine Feldbäckerei ein, sammelte Schiffe, die auf dem Naviglio bei Vailate aufbewahrt wurden, ließ die Adda, behufs eines Überganges, auf das Genaueste rekognosziren, die alte Straße von Treviglio auf Vailate herstellen, und bis an die Thore von Lodi und Pizzighettone streifen. So verstrich die Zeit mit Verpflegseinrichtungen und Entwürfen zur Überrumplung von Mantua, die jedoch

*) Eugen bat am 4. September die bairische Administrazion „von den in Baiern befindlichen Falkaunen, die nicht über zehn Zentner im Gewicht haltend, dennoch sechs Pfund Eisen schießen, und mit vier Pferden ganz leicht fortzubringen," ihm sechs bis acht Stück mit einer guten Zahl Sechs- und Dreipfünder-Kugeln zu senden „alß worann herinnen ein zimblicher Mangl."

zu keinem Resultate führten. *) Nur der kleine Krieg wurde höchst thätig geführt. An größere Operazionen durfte man nicht denken, seit der streitbare Stand auf 10,000 Mann Infanterie und 3500 Mann Kavallerie herabsank, und die Pferdeseuche entsetzlich um sich griff.

Am 25. September erstattete Eugen dem Kaiser einen detaillirten Bericht, dem wir blos folgende Stellen entlehnen, um unsere Leser erkennen zu lassen, mit welchen Mitteln er den Krieg führte.

„Die kaiserliche Armee ist sehr schwach. Der Herzog von Savoien schreiet je mehr und mehr um Hülfe. Ich kann, wegen Mangel des Brodes und Geldes nicht von der Stelle. Der Kredit ist verloren, und ohne baare Bezahlung fast nicht ein Sack Mehl oder Frucht zu bekommen; denn ein Mirakel ist es, daß die Armee noch so lang beisammen, und, wegen der gar zu vielen Manquamenten, nicht schon längst auseinander gelaufen, sonderlich die Alliirten, welche, — wie delicat man mit ihnen umgehen müsse, — E. K. M. Allergnädigst schon bekannt sind, noch beibehalten werden."

„Unterdessen aber, und wann ich anderst den gemeinen Mann nicht aus Hunger und Mühseligkeit de facto schon hätte verderben sehen wollen, wurde ich gezwungen, da und dorten bei den Wechslern und auch hier bei der Armee selbst Alles zusammenzubetteln, wo ich immer einen Pfenning auftreiben können **). — Bisher hat man noch

*) Die Hauptleute Roselli und Moscatelli, dann ein gewisser Gandolfo erboten sich, dieses Unternehmen zu erleichtern, verlangten aber jeder tausend römische Scudi und den Oberst-Titel. Eugen ging darauf ein. Allein, anderweitige Umstände vereitelten die Sache.

**) Eugen hatte sich auch an den Hofkammerpräsidenten um

gethan, was möglich war, obſchon mit unglaublicher Mühe. Es hat ſich aber der status dahin alteriret, daß endlich die Unmöglichkeit vor Augen liegt, und man ohne allſogleiche remedur, weder mehr zu helfen noch zu rathen weiß“ *).

„Wie ich nun aber auf ſolche Weiſe die Operazionen reasumiren, die Quartiere ſuchen, und dem Herzog von Savoien beiſpringen, zu dem Ende aber, bei nun mehr vor der Thür ſeyenden ſpäten Jahreszeit, zu einem weiten und beſchwerlichen Marſch, Generale, Offiziere und Gemeine, in Stand ſetzen ſollte, geruhen E. K. M. nach Dero Allerhöchſt erläuterter prudenz von Selbſt Allergnädigſt zu judiciren“ **).

„Wie es aber fürohin bei ſolcher Bewandnuß ein

Abhilfe gewendet. Der Erfolg dieſes Schrittes iſt aus den Akten nicht zu erſehen, ſcheint aber keineswegs groß geweſen zu ſeyn, weil wir finden, daß der Prinz auf ſeinen eigenen Kredit zehntauſend Gulden borgte, blos um der Armee eine viertägige Löhnung und Brod erfolgen zu können. Bald nachher ſchoß ihm ein italieniſches Wechſelhaus noch zwanzigtauſend Gulden vor.

*) Die Dienſtpferde hatten faſt den ganzen Sommer über kein Hartfutter bekommen. Der Reiter konnte, aus Mangel an Geld, nicht einmal neue Hufeiſen aufſchlagen laſſen.

**) Am 11. September ſchrieb Eugen dem bei der Rheinarmee dienenden FZM. Graf Frieſen, vertraulich: „Wann ich auch endlich mit dem Feind noch einmal in action zu kommen, Gelegenheit hatte, und ſelben auch ſchlage, So habe ich wieder eine neue, unter dem Duc de Feuillade in Piemont ſtehende, Armee vor Meiner, mit welcher ich abermals um die Winterquartiere werde rauffen müſſen.“

Bestand haben könnte, und ob nicht die ganze Armee, eher als Keinmal, in desperation verfallen müßte, wollen E. K. M. Allerhöchst erleuchtet überlegen. Darum sehe ich mich bemüßiget, E. K. M. zu bitten, daß, nachdem es einmal bei den erzählten Umständen keinen Bestand in die Länge mehr haben kann, dieselben sich, je eher je besser, entschließen wollten, was sie gesinnet seien mit hiesiger Armee zu verfügen? — Wenn E. K. M. nicht eine starke resolution fassen, so wurde es endlich auf die letzte extremität losbrechen, und ich, anstatt vorwärts zu gehen, vielmehr auf die retraite und mit der Armee nach den Erblanden zurückzukehren denken müssen."

„E. K. M. deuten Mir nicht in Ungnade, daß mich unterfangen, so frei zu schreiben. Meine Pflicht verbindet mich dahin, und wie ich den status rerum in loco sehe, also bin ich schuldig, selbigen E. K. M. nicht zu verhehlen; denn auf obige Weise sehe ich die Unmöglichkeit vor, E. K. M. Dienst befördern zu können."

Der Kaiser erklärte somit unterm 9. Oktober abermals seine volle Bereitwilligkeit, in der von uns schon früher angedeuteten Art, und versicherte auf das Bestimmteste: er könne und wolle nicht länger zusehen, daß dieses Heer aus Mangel an dem Nöthigsten, so viele gute Gelegenheiten ungenützt vorübergehen lassen müsse. Er befahl die unverzügliche Absendung von Einhundert vierzigtausend Gulden, und erneuerte die schon oft wiederholte Weisung an die bairische Administrazion, alle Kontribuzional- und Kameraleinkünfte des okkupirten Kurfürstenthums für die Armee in Italien aufzuwenden. Leider stießen auch diesmal wieder die wohlmeinendsten

Absichten des Monarchen auf unbesiegbare Hindernisse, und der Zustand der Verbündeten bei Treviglio besserte sich nicht. Aus Baiern erhielt man keinen Kreuzer Geld, wohl aber 3000 halbverhungerte und nur dürftig bekleidete Soldaten.

Der Herzog von Vendome hatte sein Heer am 20. August in ein durch Kanäle und Graben völlig unangreifbares Lager bei Rivolta secca geführt. Hier stand er zwischen der Plandina und Rivoltana; die Fronte durch die Cremasca (oder Badezza) gedeckt, mit dem rechten Flügel an Aguadello, den linken an der Adda. Die hier lagernden 45 Bat., 66 Esk. (22,000 Mann) besetzten alle Zugänge mit Geschütz, und bewachten die Furten der Adda bei Cassano, Trocazzano, Cornigliano, Coniazzo, Spino und Galgagno *), und hinderten die Verbündeten an dem Versuch, durch Öffnen verschiedener Kanalschleußen, die Tiefe der Adda zu verringern Außer der steinernen Brücke bei Cassano war noch eine Schiffbrücke näher am linken Flügel des Heeres vorhanden.

In dieser Aufstellung glaubten die Franzosen sowohl die Adda als den Oglio zu halten. Eine Entscheidung zu suchen, schien dem Herzog von Vendome jetzt nicht mehr gerathen, so sehr er auch früher darnach verlangt hatte **). Auch sein Truppenstand verminderte sich

*) Nur allein zwischen Cassano und Lodi bestanden dazumal neun Furten.

**) Man lese, zur gänzlichen Aufklärung, die bei Pelet, V. Bd., S. 725—732, abgedruckten Schreiben Vaudemonts, Saint Frémonts und Médavis an Chamillart, dann S. 331 den Bericht Vendomes vom 19. August an seinen König nach.

zusehends durch Deserzion und Krankheiten. Im Hauptquartiere herrschte lauter Unfrieden. Es war zwischen beiden Brüdern zu bitteren Erklärungen gekommen, wobei der Großprior, — dessen Apathie und Leichtsinn am 16. August das Heer kompromittirten, — bei allem Unrecht noch so viel Trotz an den Tag legte, daß sich das Versailler Kabinet am Ende genöthigt sah, ihn abzuberufen.

Während Vendome die von seinem Hofe begehrten bestimmten Weisungen über sein künftiges Verhalten erwartete, traf er alle Anstalten, sich am unteren Oglio und an der Adda zu konzentriren, und hoffte noch auf 13 Bat., 12 Esk. (6000 Mann) aus Piemont; falls Turin in diesem Jahre, wie es den Anschein gewann, nicht belagert werden sollte. Er besetzte die Adda mit 6 Bat., 9 Esk., unter dem M. d. c. Dillon, legte den Oberst von Barville mit 2 Bataillons nach Trediciponti, ließ rechts und links, so wie gegen Treviglio, Kolonnenwege öffnen, und sendete 300 Füsiliere, 100 Reiter auf Ostiana. Die bisher noch in Castiglione delle stiviere verbliebenen Truppen wurden, mit Ausnahme von 240 Mann, näher an den Oglio gezogen, und über Ponte San Pietro, Trezzo und Trucazzano, mit den Kundschaftern zu Bergamo ein eifriger Briefwechsel eingeleitet. Die Fronte des Lagers bei Rivolta erhielt nun redanartige Schanzen. Auch die Madonna del Cormente, am Wege von Rivolta auf Treviglio, wurde verschanzt, und zur Bewachung der dortigen zwei Kanalbrücken 200 Mann aufgestellt.

So waren vier leidige Wochen verstrichen, als Eugen einen schwachen Versuch machte, sich des Punktes Genivolta, sammt Trediciponti zu bemächtigen, wozu

er den GFW. Graf Königsegg mit 200 Grenadieren, 1000 Füſilieren und 200 Reitern beſtimmte, der am 17. September von Treviglio abrückte. Der Feind war bereits hiervon in Kenntniß *), und hatte noch am Morgen des 17. den Oberſt Barville durch 800 Reiter, hinter denen 400 Infanteriſten aufſaßen, eiligſt verſtärkt. GFW. Königsegg wurde zu allem Überfluß von ſeinen Boten auch noch irregeführt und mußte ſomit unverrichteter Dinge zurückzukehren.

Aber die üble Jahreszeit kam immer näher, und länger konnte man bei Treviglio nicht ſtehen bleiben **). Etwas mußte geſchehen. Eugen überlegte, wie er dem Feinde wieder ein Paar Märſche abzugewinnen vermöge, um dadurch, entweder über die Adda oder den Po, nach Piemont zu gelangen. Allein, wenn er auch etwas auserſonnen zu haben glaubte, ſo ſtieß er immer wieder auf den Übelſtand, daß man höchſtens einen viertägigen Brodvorrath mitführen konnte ***) und

*) Schon am 15. September ſprach man auf dem Domplatze in Mailand öffentlich: „daß am 17. Etwas gegen Trediciponti unternommen werden ſolle.“ Pelet, V. Bd., S. 337, geſteht ſelbſt, daß Vendome ſchon am 16. davon unterrichtet war.

**) Verſchiedene Schriftſteller, — namentlich Kausler, — behaupten: „Eugen habe bei Treviglio ſeine Truppen barakirt, und in der ganzen Gegend furragiren laſſen, gleich als wolle er hier überwintern.“ Die k. k. Feldakten enthalten hiervon nicht das Geringſte.

***) Am 25. September ſchreibt Eugen dem Herzoge von Marlborough: „In den nächſten Tagen gedenke ich mich zu bewegen. Ich würde nicht ſo lange hier verweilt haben, wenn ich Geld, Brod und andere

in der damaligen Jahreszeit, wo beim geringſten Regen die Wege grundlos werden, kaum an das Fortkommen des Fuhrweſens zu denken ſey. Aber ein letzter Verſuch mußte gewagt werden.

Die Alliirten brachen alſo am hellen Tage, in der Frühe des 10. Oktobers *) von Treviglio auf, und rückten in zwei Kolonnen zwiſchen den Serio und der Communa hinab, durch Caravaggio und Vailate in ein Lager bei Pieranica, deſſen rechter Flügel an Colombara, der linke an Trescore ſtieß. Des andern Tages ging man bis zwiſchen Crema und Ripolta nuova. Am 12. bezog man eine Stellung mit dem rechten Flügel zwiſchen Crema und Ombriano, der linke gegen San Michele; den Naviglio Cremasco vor der Fronte, den Serio im Rücken, zu deſſen Überſchreiten alle Voreinleitungen getroffen wurden. Am 13. wendete Eugen ſich raſch auf Montodine und ſtellte ſich beiderſeits der Communa, zwiſchen dieſem Ort und Ripalta Guerrina auf. Aber obgleich der Serio gewöhnlich an vielen Stellen durchwatet werden kann, ſo war dies doch eben damals nicht der Fall, und da der Feind in kluger Vorausſicht, die Brücke bei Montodine vor einiger Zeit abgeworfen und alle Wege in jener Gegend verdorben hatte, ſo mußte man mit Vorſicht

---

Requisitten hätte.“ Die Kavallerie war faſt ganz zu Fuß, und „nach Abzug der gemachten Zizlſchulden und desjenigen, was für den gemeinen Mann, und das consumirte Brot applicirt worden, kein Kreuzer in der Operazionskaſſe.“

*) Nicht aber, wie im Leben Eugens, I. Bd., S. 415, behauptet wird: „in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober in tiefſter Dunkelheit und Stille.“

zu Werke gehen, und aus dem an Ort und Stelle aufzutreibenden Materiale, bei Montodine eine neue Brücke ſchlagen. Die Sammlung des Brückenmateriales verzögerte ſich aber bis zum 15. Abends. Auch mußten ja die Bagage und das Brod von Treviglio herbeikommen.

Vendome hatte den Aufbruch der Alliirten bei Treviglio ſchon am Vormittag des 10. erfahren, jedoch ganz ſo, wie früher bei Ombriano, mit dem eigenen Abmarſch gezögert, weil er Anfangs nur eine Liſt des Gegners darin zu ſehen wähnte, ihn von Caſſano wegzulocken. Als ihm aber der mit 800 Pferden den Verbündeten gefolgte Brigadier Cappy die beſtimmte Nachricht von Eugens Marſch auf Crema brachte, bezog er am 11. mit ungefähr 18,000 Streitern ein Lager bei Palazzo, zwiſchen dem Tormo und der Communa; und rief den M. d. c. Dilon mit 2 Bat., 2 Dragoner-Regimentern von Caſſano auf Lodi; wohin er auch ſein Gepäcke unter der Bedeckung von 1 Bataillon inſtradirte. Am 12. rückte er über Creſpiatica und Poſtino in ein Lager an der Straße nach Lodi, mit dem rechten Flügel an einem zwiſchen Tormo und der Abtei Ceredo befindlichen Moraſt, den linken vorwärts Tormo. Mit vorzüglichem Bedacht auf die Deckung des Cremoneſiſchen wollte er um jeden Preis Caſtellone noch vor den Alliirten gewinnen, und ſich zwiſchen ſelbe und ihr in Soncino befindliches Magazin werfen.

Als eine Brücke über die Adda geſchlagen war, führte GL. Albergotti, am 13. Nachmittags, 2 Infanterie- 1 Kavalleriebrigade, 8 Geſchütze gegen Lodi, um von dort Pizzighettone zu gewinnen. Mit Einbruch der Dunkelheit folgte das Heer ſelbſt in zwei Kolonnen. Von Lodi aus ſchlug die Infanterie den Weg auf Caſtiglione, die Ka-

vallerie aber auf Casal pusterlengo ein. Man überschritt zwischen Turano und Bertonico die Muzza, ließ den Truppen unterwegs Erfrischungen reichen, fütterte ab, und gelangte am 14. Abends auf Pizzighettone, wo die Infanterie noch auf das linke Ufer überging. Um den Abmarsch von Tormo einige Zeit zu verbergen, waren dort die gewöhnlichen Vorposten stehen geblieben, und folgten erst am andern Tage dem Heere. Zwischen Cassano und Lodi bewachten 10 Bat., 9 Esk. unter M. d. c. Dillon die Adda.

Als am 15. Morgens auch die Kavallerie auf das linke Adda-Ufer hinüber gegangen war, rückte Vendome in zwei Kolonnen über Gombio auf Montodine, und stand somit den Verbündeten gegenüber, von denen ihn nur der Serio schied. So waren auch jetzt wieder, — seit der Feind zwischen den Alliirten und Cremona stand, — die so mühsam abgerungenen beiden Märsche Eugens völlig nutzlos, und ein Übergang des Serio, *im Angesichte des numerisch überlegenen* Feindes, kaum noch möglich. Der Preis blieb aber des Versuches werth. Man schlug, — nachdem der am jenseitigen Ufer liegende Theil von Montodine durch 2 Bataillons, nebst etwas Kavallerie, besetzt und verschanzt worden war, — am Morgen des 16. Oktobers eine Brücke. Aber schon um Mittag griff Vendome in mehreren Kolonnen, die zusammen wohl 6000 Mann Infanterie, 3000 Reiter betragen mochten *), den jenseitigen Theil des Dorfes

*) Nämlich: *alle* Grenadiere des Heeres, dann von jedem Bataillon 100 Mann, von jeder Eskadron 50 Mann, nebst drei Dragoner-Regimentern. Es war also *ein Drittel* der Armee zu diesem Angriffe verwendet.

an, der M. d. c. Broglie mit 5 Grenadier-Kompagnien erzwang den Eingang, und das ſchwache Häuflein Verbündeter mußte ſich nach zweiſtündiger Gegenwehr, mit dem Verluſte von ein Paar hundert Mann und einer Fahne hinter den Serio zurückziehen, und einen Theil der Brücke hinter ſich abwerfen. Die Franzoſen verſchanzten augenblicklich dieſe Dorfhälfte und ſtellten am beherrſchenden linken Ufer mehrere Batterien auf.

Eugen, der noch am 16. ſein Hauptquartier auf Ripalta graſſa überſetzte, ließ in der darauffolgenden Nacht den Reſt der Brücke vollends abbrechen, und ging am 17. Morgens auf Pianengo, in der Abſicht, oberhalb Crema den Serio zu überſchreiten. Aber auch ſein Gegner, der die Dringlichkeit des Augenblickes erkannte, brach von Gombito auf, und rückte dem Prinzen zur Seite am anderen Serio-Ufer auf Offanengo; von wo er mit 6 Grenadier-Kompagnien, 600 ſchweren Reitern und 2 Dragoner-Regimentern, um Ein Uhr Mittags Ripalta vecchia, kaum dreiviertel Stunden von Crema, erreichte, deſſen Brücke bereits in den Händen der verbündeten Avantgarde war. Vendome jagte zu ſeinem Heere zurück, das allzulange bei Caſtel leone raſtete, trieb dieſes zur Eile an, und führte es bis Ripalta vecchia.

Als Eugen mit dem Heere bei Crema eintraf, überzeugte er ſich gleich, daß er es hier mit einem Feinde zu thun habe, der noch einmal ſo ſtark wie er ſelbſt war, und ihm das Debouchiren leicht wehren könne. Vendome hatte eine Aufſtellung zwiſchen San Bernardino und Caſtelnovo genommen. Die Alliirten lehnten ihren rechten Flügel an Sergnano, den linken an Santa Maria della Croce unweit Crema, nur der Serio ſchied Freund und Feind. Nachdem die Alliirten mit 400 Pferden einen abermali-

gen Verſuch gemacht hatten, ſich jenſeits der Brücke auszubreiten, und auch diesmal abgewieſen wurden, rückten ſie in voller Schlachtordnung an. Die Franzoſen thaten daſſelbe. Allein nach einem unblutigen Artilleriekampf, den vier kaiſerlichen Kanonen gegen ſechs feindliche vom Mittag bis zum Abend des 19. unterhielten, gingen Beide wieder in ihre alten Lager zurück. In der Nacht verſchanzten die Franzoſen auch die Furten von Caſale und Ricengo, oberhalb Crema.

So blieb nun dem Prinzen Eugen, deſſen Heer ſich zudem in der traurigſten Verfaſſung befand*) — kein anderer Ausweg, als zu verſuchen, ob es nicht möglich werde, etwa zwiſchen dem Oglio und Mincio über den Po zu gelangen. Denn ein Übergang über die Adda war durchaus nicht mehr möglich.

Die Verbündeten rückten alſo am 20. in drei Kolonnen, — Infanterie, Kavallerie, Geſchütz und Bagage, — nach Mozzanica, wo man den Serio allenthalben

*) Aus Fontanella vom 23. Oktober meldet Eugen dem Kaiſer: „Die Noth redet von ſich ſelbſt, und die Armee gehört nicht mir, ſondern E. K. M. — Unterdeſſen aber iſt dieſer der letzte alte Fuß, welcher Dero Monarchie, Krone und Szepter, mit Land und Leuten zu unterſtützen hat. Verlieren Sie ſolchen, ſo iſt leicht zu begreifen, was ſich äußern dürfte, und Meinerſeits werde es vor Gott, vor E. K. M., und der ganzen Welt entſchuldigt ſeyn, wenn Alles auf Einmal zu Trümmern und zu Grund gehen müßte, geſtalten es auch von einem Tag zum Andern, de facto ſchon zu erwarten ſtehet, was für ein betrübter Ausgang mit der hieſigen Armee ſich ereignen möchte. Denn Jedermann — vom Erſten bis zum Letzten — iſt desperat.“

durchfurten konnte, und wohin der Brückenträn bereits vorangegangen war. Durch die hinter der Adda und bei Trediciponti aufgestellten Truppen geschwächt, hielt sich Vendome vor dem Eintreffen der Verstärkungen aus Piemont nicht für überlegen genug, um seinem Gegner bei Mozzanica den Serio-Übergang zu wehren, sondern stellte blos zu dessen Beobachtung den GL. Saint Frémont mit 2 Fuß- und einer Reiterbrigade bei Casale auf. Die alliirte Kavallerie war noch am Abend des 20. bei Trezzolasco durch eine Furt gegangen; die Infanterie aber mußte in stockfinsterer Nacht, unweit Mozzanica den Serio durchwaten, wobei das Wasser den Leuten bis zum halben Leib reichte. Man kampirte am linken Ufer, zwischen Vidolasco und Gabbiano, Fronte gegen Osten, blieb am 21. daselbst, und ließ durch die dem Generalquartiermeister-Lieutenant zugewiesenen Offiziere die Kolonnenwege ausmitteln. Vendome, in der Besorgniß Eugen könnte rasch das nur neun Miglien von Mozzanica entlegene Soncino gewinnen, brach mit dem Tag am 21. von San Bernardino auf, und ging in zwei Kolonnen auf Soncino, wo er lagerte; mit dem rechten Flügel am Oglio oberhalb der Stadt, den linken bei Ticengo. Das Armeefuhrwesen ging über Ripalta magra und Rivoltella am 21. bis Castel leone, und stieß am 22. über Genivolta wieder zum Heere bei Soncino, wohin auch GL. Saint Frémont wieder einrückte. In Genivolta, Bordolano und Trediciponti blieben blos 180 Mann. Dagegen wurde jetzt M. d. c. Vérac, der am oberen Oglio Soncino maskirte, bis auf 3000 Mann verstärkt; das Lager bei Soncino verschanzt, und in der Nacht vom 22. — 23. Oktober sechs schwere Kanonen, gegen

das nur von 270 Verbündeten vertheidigte Kaſtell in Soncino aufgeſtellt, welche am andern Morgen zu feuern begannen, und bald die Thore zerſchmettert hatten; worauf ſich die Garniſon, der kein Entkommen möglich war, — laut einer früheren Weiſung Eugens, — am Nachmittag ergab *).

Die Alliirten hatten am 22. Stellung genommen, zwiſchen Fontanelle **) und Calcio, hinter dem Naviglio Cremoneſe (Pallavicino).

Zur beſſern Verbindung mit Salò wurde der Oberſt Baron Battée mit einer Abtheilung zwiſchen Urago und Caſtezzato poſtirt, und ihm auch das ſo eben aus Baiern angelangte Bataillon D'Albon zugewieſen.

Vendome hatte nach der Eroberung von Soncino nichts weiter unternommen. Er erwartete mit Ungeduld ſeine Verſtärkungen aus Piemont, mußte aber zu ſeinem Leidweſen vernehmen, daß dieſe, — auf 8 Bat., 9 Esk. reduzirt, — erſt nach der Wiedereroberung von Aſti abgehen könnten, welche Lafeuillade damals beabſichtete. Nothgedrungen rief er nun den M.d.c. Dillon mit 5 Bat., 7 Esk. von der Adda an ſich. Bei Soncino wurden ſchon am 25. Oktober zwei Schiffbrücken über den Oglio geſchlagen, und am 27. nicht nur eine tauſend Schritte lange doppelkaponiernartige Verbindung von der Stadt bis zu den Brücken hergeſtellt, ſondern auch ihr Ausgang am anderen Ufer verſchanzt. Das Ganze bildete eine Art ver-

*) Nicht 500 Mann war die Garniſon ſtark, wie im I. Bd., S. 416 von Eugens Leben, oder 400 Mann, wie bei Pelet, V. Bd., S. 352 geſagt iſt.

**) Kausler ſagt irrig den 20. als den Tag des Eintreffens der Alliirten bei Fontanella.

ſchanzten Lagers, worin Vendome beim weiteren Vordringen gegen die Chieſe, 10 Bataillons zur Deckung von Soncino und des Cremoneſiſchen ſtehen zu laſſen beabſichtete.

Die allmälig rauher werdende Jahreszeit, die vom anhaltenden Regen weit über ihre Ufer getretenen italieniſchen Gewäſſer und die Stärke des Feindes zwangen Eugen, den Oglio aufzugeben. Er wollte daher nur noch ſo lange dieſen Fluß halten, bis ſeine vier ſchweren Geſchütze Salò erreicht hatten, dann aber raſch ſich über Caſtiglione delle ſtiviere und Goito auf Governolo wenden und trachten, in deſſen Nähe den Po zu überſchreiten *).

Man ging am 3. November bei Pontoglio und Urago über den Oglio; aber erſt am Spätabend ſtand der letzte Mann am linken Ufer. Ein abermals in der Nacht eingefallenes Gewitter mit Platzregen ſchwellte den Fluß zu ungewöhnlicher Höhe. Noch vor Tag am 4. riſſen die Wogen beide Schiffbrücken unterhalb Urago fort, und die alliirte Nachhut mußte von Fontanella ſich zur ſteinernen Brücke von Pontoglio wenden, um allda den Oglio zu paſſiren. Eugen lagerte ſein Heer am 3. zwiſchen Urago und Caſtelcovati, das Städtchen Chiari, ruhmvollen Andenkens, im Rücken. Am 6. traf von der Oberrhein-Armee das freilich kaum 600 Dienſt-

*) Im Leben Eugens wird irrig behauptet: „Eugen habe ſein ſchweres Geſchütz aus Palazuolo an ſich gezogen, um Vendome über ſeine Abſichten noch ungewiſſer zu machen. Eugen that gerade das Gegentheil. Er ſendete ſeine Halbkarthaunen zurück.

bare zählende Infanterie-Regiment Baireuth ein *). Der Truppenstand Eugens betrug jetzt 28 Infanterie-, 22 Kavalleria-Regimenter.

Aber Truppenverstärkungen so spät im Jahre, konnten, — wie wünschenswerth sie zu Anfang des Feldzuges blieben, — jetzt die allgemeine Sachlage nicht mehr verbessern, sondern nur die Verlegenheiten des Armeekommandos steigern, da diese vereinzelten und unbedeutenden Nachschube zumeist aus völlig erschöpfter, auf dem weiten Marsche gänzlich abgerissener, und theilweise auch unbewaffneter Mannschaft bestanden, für die man kein Brod hatte. „Von der hiesigen miseria, — schreibt Eugen am 6. November nach Wien, — schäme mich gleichsam, E. K. M. ferners zu behelligen. Diese aber ist extrem und auf dem letzten Gipfel, ohne daß ich weiters zu helfen, noch zu rathen weiß, und ist fast so viel, als ob man die Leute auf die Schlachtbank hereinführet, wenn man zu deren Unterhalt die media und remedia nicht unter Einem mit verschaffet". **).

---

*) Im Detail:

	Infanterie-	Heiduken-	Küraſſier-	Dragoner-	Huſaren-
	Regimenter				
Kaiſerliche . .	20	2	9	7	2
Preußen . .	4	—	1	1	—
Pfälzer . . .	2	—	1	1	—
Summe	26	2	11	9	2

**) Gegen den am Wiener Hof beglaubigten piemonteſiſchen Botſchafter Grafen Tarini ließ ſich Eugen unterm 14. November folgendermaßen heraus: „Man darf ſich über den ſchlechten Fortgang unſerer Angelegenheiten nicht wundern. Denn meine Vorſtellungen während des ganzen Feldzuges waren deutlich genug, und ſtets

Vendome hatte den Aufbruch der Verbündeten von Fontanella noch am Nachmittage des 3. erfahren. Er rückte am 4. Morgens von Soncino ab, allein ſeine Schiff- und Bockbrücken brachen ſchon unter den erſten Abtheilungen. Man mußte von Oſtiano und Pizzighettone neue Brückenſchiffe kommen laſſen, eine Verzögerung, die ihm vielleicht nicht unlieb war; denn mit einer Verfolgung ſcheint es ihm nie recht Ernſt geweſen zu ſeyn. Erſt am 8. November ging er mit 41 Bat., 18 Esk. (22,000 Mann) in zwei Kolonnen, — über Pumenengo und Torre Pallavicina die Eine, über Ticengo und Fontanella die Andere, — auf Cividate, und ließ die Oglio-Furten zwiſchen Calcio und Pumenengo

---

von der Vorherſagung begleitet, daß, wenn man es an Geld und Truppen fehlen laſſe, der gute Erfolg dieſer Campagne endlich in Rauch aufgehen werde. — Man hat zwar theilweiſe den Zweck erreicht, und dem Herzog von Savoien Luft gemacht, der, allem Anſchein nach, wohl für einige Zeit, und wohl gar den ganzen Winter über keine bedeutende Unternehmung des Feindes zu fürchten haben dürfte. (Eugen verſteht damit, daß er die ganze Macht der Franzoſen auf ſich gezogen hatte.) Dies iſt aber noch nicht Alles. Bisher hat man mich mit Hoffnungen abgeſpeißt, und mit dieſen gehen die Wirkungen Hand in Hand.«

Daraus dürfte wohl am Deutlichſten das Ungereimte jener Behauptung hervorgehen, wo der Verfaſſer des Lebens Eugens an einer Stelle des I. Bandes ſagt: »Der Hofkriegsraths-Präſident Eugen habe trefflich für den Feldherrn Eugen geſorgt.« Eine ſo nichtsſagende und falſche Phraſe, wie ſelbe kaum in irgend einer der oberflächlichſten Kriegsgeſchichten gefunden werden dürfte.

verſchanzen. Bei Soncino blieb GL. Saint-Frémont mit 11 Bataillons und dem Reſte der Kavallerie (im Ganzen bei 10,000 Mann) zurück.

Vendome ſetzte ſich am Oglio feſt. GL. Médavi wurde mit 3 Fußbrigaden und 8 Geſchützen in Calcio, GL. Albergotti aber, mit 2 Infanterie-Brigaden und 9 Dragoner-Schwadronen, vor Pontaglio aufgeſtellt. Eine weitere Fußbrigade, mit einem Dragoner-Detaſchement, ſtellte ſich vor Palazuolo auf. Kaum waren dieſe Übergänge maskirt, als die Franzoſen ſich vor denſelben, ſo wie überhaupt längs dem Oglio von Palazuolo bis Soncino, zu verſchanzen begannen, und damit bezweckten, den Verbündeten jede Rückkehr ins Gebiet von Bergamo oder Cremona fortan zu wehren; woran dieſe freilich gar nicht dachten. Eugen hatte übrigens ſeine Garniſonen in Pontaglio und Palazuolo verſtärkt, und befohlen, die alten Schanzen bei Urago auszubeſſern, ſo wie auch in der Nähe von Gavardo die Punkte San Pietro di Polpenazze und San Euſebio, vorſichtshalber zu verſchanzen. Am 9. bemächtigte ſich Vendome des am rechten Oglio-Ufer liegenden Theiles von Palazuolo, konnte aber die Brücke nicht erobern, wo ſich vierzig kaiſerliche Grenadiere in einem Thurme ſo muthvoll vertheidigten, daß GFW. Zumjungen, der hier befehligte, Zeit gewann, den Zugang zu verrammeln, und 1 Bataillon mit 2 Kanonen daſelbſt aufzuſtellen.

Schon am 11. legte Vendome 56 Bat., 71 Esk. hinter dem Oglio in enge Kantonnirung, und zwar dergeſtalt, daß er ſämmtliche Truppen binnen zwölf Stunden bei Soncino oder Bordolano wieder verſammeln konnte *).

*) Im Detail: Palazuolo, Mornico, Palosco, Civi-

Da, — wie wir geſehen haben, — eine Vertheidigung des Oglio keineswegs in Eugens Plane lag, ſo hatte die Artillerie und Bagage kaum erſt Berlingo erreicht, als die Verbündeten am 12. gleichfalls den Marſch dahin antraten. Urago, Palazuolo und Pontaglio wurden in aller Stille geräumt. Vier Dragoner-Regimenter blieben längs dem Oglio, in kleine Trupps vertheilt, bis zum Mittag ſtehen, rückten dann zuſammen, und traten am Abend, mit der Infanterie aus Palazuolo und Pontaglio vereint, den Rückzug an. Am 13. bezog Eugen ein Lager bei Roncadelle, unweit Brescia.

Sein Gegner war noch am 12. auf Soncino geeilt, und hatte die Einleitung getroffen, daß ſich allda am 13. die Truppen wieder verſammelten; mit Ausnahme von 12 Bataillons, welche unter GL. Médavi am oberen Oglio verbleiben, Palazuolo und Pontoglio bewachen, und die begonnene Flußverſchanzung zu vollenden beſtimmt waren. Mittlerweile trachtete Vendome, ſeine um Soncino dislozirte Kavallerie eilgſt über den Oglio zu führen. Allein der hochangeſchwollene Strom, der abermals die Brücken zerſtört hatte, geſtattete kein Durchſchwimmen. GL. Saint Frémont wendete ſich mit 9 Eskadrons, 2 Dragoner-Regimentern auf Oſtiano, gelangte aber bei der ſo ausgebreiteten Überſchwemmung nur bis Gabianetto. Vendome nahm ſein Hauptquartier am 13. Abends zu Corte de Corteſi und kantonnirte, — bei

---

date, Calcio, Pumenengo, Soncino, Ticengo, Romanengo, Cumignano, Genivolta. — Vendome hatte am 12. auch 5 Bat., 1 Esk. Wallonen an ſich gezogen, wodurch er zu obiger Stärke gelangte.

der wachſenden Inondazion, — ſeine Truppen abermals von Soncino bis in die Höhe von Bordolano, an welch letzterem Orte man, des Hochwaſſers wegen, den 14. und 15. die Brücken verlängerte.

Nachdem Eugen am 15. eine Rekognoszirung über Caſtenedolo gegen Montechiari gemacht hatte, ſchob er am 16. den GFW. Graf Roccavione mit allen Grenadieren und drei Dragoner-Regimentern bis auf den Hügel von Caſtenedolo vor, welcher die ganze Ebene von Ghedi und Montechiari beherrſcht. Dieſem Detaſchement folgte eine Kolonne, welche unter dem Oberſt Baron Battée über die Chieſe drang, und die 700 Mann ſtarke feindliche Garniſon aus Montechiari vertrieb. Am 17. lagerte und kantonnirte Eugen ſeine Truppen in und um Caſtenedolo und Bargoſatollo. Da die Artillerie-Beſpannung noch immer nicht von Salò zurück war, ſo mußte der größte Theil der Regimentsgeſchütze, unter dem Schutze von zwei Infanterie- und einigen Dragoner-Regimentern, vorerſt bei Roncadelle zurückbleiben.

Vendome hatte kaum die Bewegung der Verbündeten auf Caſtenedolo vernommen, als er noch am 16. ſeine Infanterie bei Bordolano über den Oglio gehen ließ, und in Verola vecchia, Quinzano und Scorzarolo kantonnirte. Ihr folgte am 17. die Kavallerie, welche ſich in zweiter Linie zu Monticelli d'Oglio, Campazzo und Verola nova aufſtellte. GL. Saint Frémont war mit 2 Dragoner-Regimentern am 16. bei Oſtiano über den Oglio gegangen, und ließ zwei Schiffbrücken über die untere Mella ſchlagen. Die Franzoſen hatten die Abſicht der Verbündeten erkannt, und ſtellten ſich am 18. in Cigole, Pavone, Quinzano, Gottolengo, Pralboino und Milzano auf. Am 19. gewannen ſie über

Gambara und Caſalromano, die Chieſe-Brücke bei Aſola, und bezogen enge Kantonnirungen in Santa Croce, Cervione, Medole, Sorbara, Caſalromano, Caſa di Marco, Fieſſe, Caneto, Levale und Bizzolano. In dieſer Aufſtellung konnte man die Chieſe bei Aſola und Aquanegra überſchreiten, und ſich den Alliirten, welche in der Linie von Calcinato Montechiari und Carpenedolo ſtanden, entgegenſtellen.

Eugen hatte nämlich am 20. ſeine Armee an der Chieſe eng kantonnirt *). Der ſeit vierzehn Tagen anhaltende Regen, die dadurch grundlos gewordenen Wege, und die naßkalte Witterung, welche in Italien gewöhnlich jeden Tag Hunderte ins Spital liefert, machten dieſe Maßregel nöthig. Das Hauptquartier kam nach Montechiari. Der Prinz kam bald zu der Überzeugung, daß ein Po-Übergang in dieſem Jahre nicht mehr geſchehen könne. Der aus ſeinen Ufern getretene Strom hatte das Land auf eine Breite von acht Stunden überſchwemmt, und auch ſeine Nebenflüſſe dermaßen geſtaut, daß faſt die ganze italieniſche Ebene nur einen einzigen großen See bildete. Das Elend war unſäglich. Nur allein bei ſechzigtauſend Menſchen kamen in den Fluten um. Ohne Proviant, ohne Fuhrweſen und Brückengeräthe konnte Eugen ſomit, ſelbſt wenn er doppelt ſo ſtark geweſen

*) Im Detail: Ponte San Marco, Calcinato, Montechiari, Carpenedolo, Caſtendolo, Rezzato, Virle, Ciliverghe, Oſteria delle due porte, Treponti, Bedizzole. Magazine in: Ponte San Marco, Montechiari, Caſtenedolo und Rezzato. Die Venezianer hatten das Kaſtell in Montechiari fortwährend beſetzt, und ließen ſich nicht herbei, ſolches den Alliirten zu öffnen.

wäre, als er war, im Angeſichte des ſtets vortheilhaft poſtirten Gegners, ſich nicht an den Po wenden, und ſeine Operazionslinie völlig preisgeben.

Vendome hatte am 23. — alſo nachdem die Alliirten kaum drei Tage kantonnirt waren — bei Aſola und Aquanegra die Chieſe überſchritten, und ſich in Caſalmoro, Caſaloldo und Caſtelnovo aufgeſtellt. Seine Nachhut blieb in Barchi. Am 24. rückte er auf Medole, Caſtelgoffredo und Caſtiglione delle ſtiviere. Die Kavallerie ſtellte ſich an der Straße nach Montechiari auf; die Infanterie blieb hinter der Foſſa Seriola.

Dieſe Aufſtellung vereitelte nicht blos jede etwaige Abſicht auf Caſtiglione delle ſtiviere, ſondern bedrohte auch unmittelbar die Quartiere der Verbündeten. Eugen konzentrirte ſich ſomit noch am 23., ſendete 3 Infanterie-Regimenter auf San Oſetto, und ſtellte ſich am 24. zwiſchen Carpenedolo und Montechiari auf jenem Höhenzuge auf, der das linke Chieſe-Ufer begleitet und in zerriſſenen Hügeln und Sandwänden ſich in die Ebene abſenkt. Die Fronte der Alliirten war hier völlig verkehrt; denn der Fluß blieb in ihrem Rücken und nur eine Stunde vor- und etwas rechts-ſeitwärts ſtand der Feind. Trotz dieſer Nähe aber, und wie ſehr Manche an eine Schlacht glaubten, wozu ſich der Terrän ſo vortrefflich eignet, kam es zu nichts. Vendome ging am 26. Morgens mit einem ſchönen Flankenmarſch, unter dem Schutze einer leichten Kavalleriekhaine, die mit der alliirten Vorhut ſcharmutzirte, in die treffliche Poſizion auf den ſanft bewaldeten Hügeln von Eſenta und Caſtiglione, Fronte gegen Weſten. Sein Heer bildete bei dieſer unter den Augen der Alliirten ausgeführten Bewegung, drei Kolonnen. Die linke, ſomit die

nächſte am Feinde, beſtand aus der Infanterie, die mittlere aus der Kavallerie, die rechtsſeitige aus der Artillerie und Bagage. Die Nachhut jeder Kolonne bildeten 200 Mann Infanterie und eben ſo viel Pferde. In der Poſizion von Eſenta deckte Vendome den ganzen oberen Mincio. Er ſtand hier en echiquier, die Infanterie im erſten, die Kavallerie im zweiten Treffen. Das Städtchen Caſtiglione, ſo wie auch Solferino, waren ſtark beſetzt.

Nun ging auch Eugen am 27. mit einem ähnlichen Flankenmarſch, gleichfalls unter den Augen des Feindes, und von ſelbem durchaus nicht geſtört, in zwei Kolonnen hinter den Naviglio, und ſtellte ſich mit dem rechten Flügel an Calcinato, den linken an Lonato auf. Montechiari blieb mit 3000 Mann beſetzt. Am 28. verſuchte es der Feind, mit vier Infanterie-Brigaden, 6 Geſchützen nicht nur alle Kaſinen zwiſchen Eſenta und Lonata, ſondern auch dieſes letztere Städchen ſelbſt zu beſetzen. Da dies Eugen in keiner Weiſe zugeben konnte; ſo ſetzte er ſich raſch an die Spitze ſeiner Dragoner, eilte im ſcharfen Trab dorthin, ließ abſitzen, und das überaus vertheidigungsfähige Lonato, bis zum Anlangen der nachrückenden Infanterie, beſetzen. Kaum eine Viertelſtunde nach ihm traf auch Vendome mit dem größten Theile ſeines Heeres auf den nahen Hügeln ein, wagte aber keinen Angriff, ſondern begnügte ſich, Lonato am 28., 29. und 30. zu beſchießen, und ſich dem Städtchen gegenüber zu verſchanzen. Das verbündete Heer blieb hinter dem Naviglio, mit dem rechten Flügel an Montechiari und Calcinato, den linken bei Lonato, deſſen bedeckter Weg gut beſetzt war, und verſchanzte ſich. Sein Gegner, — deſſen Kavallerie in zweiter Linie von Deſenzano

bis Rivoltella lagerte, — war nur durch die Fossa Lonato von ihm getrennt.

Der Dezember brachte ungewöhnlich rauhes Wetter, was den Herzog von Vendome bewog, seine ganze Infanterie unter Dach zu bringen. Die Kavallerie kantonnirte ohnehin seit einiger Zeit am südlichen Gestade des Garda-Sees. Zwischen dem 5. und 7. zog er den GL. Médavi, — nachdem die aus Piemont erwarteten 8 Bat., 12 Esk. endlich am 2. in Palazuolo eingetroffen waren, — mit 9 Bt., 9 Esk. (3200 Mann Infanterie, 900 Mann Kavallerie) vom Oglio nach Brescia vor. Médavi rückte am 5. bis Rovato, am 6. bis Roncadelle, wo er sich verschanzte, und durch 7 Esk. verstärkt wurde, die ihm Vendome über Asola und Ostiano zusendete. Hinter dem Oglio blieben nur 11. schwache Bat., 3 Esk. Aber sogleich stellte Eugen den FML. Visconti mit 3000 Mann dem GL. Médavi bei Santa Eufemia entgegen, und deckte dadurch Nave, San Ostetto und Gavardo.

In der Absicht, von Desenzano aus gegen Salò vorzudringen, somit die Verbündeten in ihrer linken Flanke zu umgehen, hatten die Franzosen, im Einvernehmen mit den Venezianern, am 6. das Städtchen Desenzano besetzt; und die im dortigen Hafen liegenden Schiffe bewaffnet, wozu man vom Po und aus Mantua Brückengeräthe und Schiffleute kommen ließ. Die Bemannung bestand in 500 Füsilieren. Schon jubelte man im französischen Hauptquartier, daß man diesmal sicher den Alliirten die Verbindung mit Tirol abschneiden werde. Eugen aber sendete noch zu rechter Zeit seine Kranken und das Gepäcke von Salò über den See nach Riva und Trient, verstärkte San Eusebio, verschanzte San Galo, und besetzte Salò, Limone, Maderno und

nächſte am Feinde, beſtand aus der Infanterie, die mittlere aus der Kavallerie, die rechtsſeitige aus der Artillerie und Bagage. Die Nachhut jeder Kolonne bildeten 200 Mann Infanterie und eben ſo viel: Pferde. In der Poſizion von Eſenta deckte Vendome den ganzen oberen Mincio. Er ſtand hier en echiquier, die Infanterie im erſten, die Kavallerie im zweiten Treffen. Das Städtchen Caſtiglione, ſo wie auch Solferino, waren ſtark beſetzt.

Nun ging auch Eugen am 27. mit einem ähnlichen Flankenmarſch, gleichfalls unter den Augen des Feindes, und von ſelbem durchaus nicht geſtört, in zwei Kolonnen hinter den Naviglio, und ſtellte ſich mit dem rechten Flügel an Calcinato, den linken an Lonato auf. Montechiari blieb mit 3000 Mann beſetzt. Am 28. verſuchte es der Feind, mit vier Infanterie-Brigaden, 6 Geſchützen nicht nur alle Kaſinen zwiſchen Eſenta und Lonata, ſondern auch dieſes letztere Städchen ſelbſt zu beſetzen. Da dies Eugen in keiner Weiſe zugeben konnte; ſo ſetzte er ſich raſch an die Spitze ſeiner Dragoner, eilte im ſcharfen Trab dorthin, ließ abſitzen, und das überaus vertheidigungsfähige Lonato, bis zum Anlangen der nachrückenden Infanterie, beſetzen. Kaum eine Viertelſtunde nach ihm traf auch Vendome mit dem größten Theile ſeines Heeres auf den nahen Hügeln ein, wagte aber keinen Angriff, ſondern begnügte ſich, Lonato am 28., 29. und 30. zu beſchießen, und ſich dem Städtchen gegenüber zu verſchanzen. Das verbündete Heer blieb hinter dem Naviglio, mit dem rechten Flügel an Montechiari und Calcinato, den linken bei Lonato, deſſen bedeckter Weg gut beſetzt war, und verſchanzte ſich. Sein Gegner, — deſſen Kavallerie in zweiter Linie von Deſenzano

bis Rivoltella lagerte, — war nur durch die Foſſa Lonato von ihm getrennt.

Der Dezember brachte ungewöhnlich rauhes Wetter, was den Herzog von Vendome bewog, ſeine ganze Infanterie unter Dach zu bringen. Die Kavallerie kantonnirte ohnehin ſeit einiger Zeit am ſüdlichen Geſtade des Garda-Sees. Zwiſchen dem 5. und 7. zog er den GL. Médavi, — nachdem die aus Piemont erwarteten 8 Bat., 12 Esk. endlich am 2. in Palazuolo eingetroffen waren, — mit 9 Bt., 9 Esk. (3200 Mann Infanterie, 900 Mann Kavallerie) vom Oglio nach Breſcia vor. Médavi rückte am 5. bis Rovato, am 6. bis Roncadelle, wo er ſich verſchanzte, und durch 7 Esk. verſtärkt wurde, die ihm Vendome über Aſola und Oſtiano zuſendete. Hinter dem Oglio blieben nur 11. ſchwache Bat., 3 Esk. Aber ſogleich ſtellte Eugen den FML. Visconti mit 3000 Mann dem GL. Médavi bei Santa Eufemia entgegen, und deckte dadurch Nave, San Oſetto und Gavardo.

In der Abſicht, von Deſenzano aus gegen Salò vorzudringen, ſomit die Verbündeten in ihrer linken Flanke zu umgehen, hatten die Franzoſen, im Einvernehmen mit den Venezianern, am 6. das Städtchen Deſenzano beſetzt; und die im dortigen Hafen liegenden Schiffe bewaffnet, wozu man vom Po und aus Mantua Brückengeräthe und Schiffleute kommen ließ. Die Bemannung beſtand in 500 Füſilieren. Schon jubelte man im franzöſiſchen Hauptquartier, daß man diesmal ſicher den Alliirten die Verbindung mit Tirol abſchneiden werde. Eugen aber ſendete noch zu rechter Zeit ſeine Kranken und das Gepäcke von Salò über den See nach Riva und Trient, verſtärkte San Euſebio, verſchanzte San Galo, und beſetzte Salò, Limone, Maderno und

Gargnano. Vendome erkannte bald, daß er den verſchanzten Poſten bei Padenghe, welchen er zum Vordringen auf Salò nothwendig haben mußte, — nicht ohne die ſchwerſten Opfer zu erkaufen vermöge, und ſtand ſomit von ſeinem Tournierungsprojekte ab. Er erkannte die unbedingte Nothwendigkeit an, trotz der 40,000 Mann, die er befehligte *), zu geſtatten, daß die nur 11,000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie zählenden Alliirten dennoch ihre Winterquartiere um Gavardo nahmen; was er doch ſo gerne gehindert hätte, und auch ſeinem Hofe vor nicht gar langer Zeit noch zu hindern verſprochen hatte.

Am 26. Dezember zogen die Franzoſen (66 Bat., 69 Esk.) mit aller Vorſicht aus ihrer Poſizion bei Eſenta in die Winterquartiere ab. Dieſe waren dergeſtalt ausgemittelt worden, daß ſich der rechte Flügel der Poſtirung an Deſenzano, die Mitte an Caſtiglione delle ſtiviere, der linke Flügel an Carpenedolo lehnte. Die mehr ausgedehnte zweite Linie lief von Bardolino und Laziſe bis Oſtiano. Mittels der bei Valeggio über den Mincio geſchlagenen Brücken konnte der größte Theil der Truppen binnen vierundzwanzig Stunden konzentrirt werden. Das Hauptquartier kam nach Mantua. Die Verpflegseinrichtungen waren muſterhaft, und in allen größeren Orten Magazine errichtet. Die Wallonen überwinterten am oberen Oglio, von Caleppio bis Soncino. — Ins Gebiet von Modena und Mirandola kamen blos 4 Bat., 13 Esk. unter dem GL. Saint Frémont. Die Franzoſen verſchanzten das rechte Mincio-Ufer von Monzam-

*) Darunter jedoch nur an Streitbaren: 20,000 Mann Infanterie, 7000 Mann Kavallerie.

bano bis Goito, nebst Medole, Carpenedolo, Rivoltella und verschiedene Kasinen vom Garda-See bis Castelgoffredo, so wie auch den unteren Oglio, stellten einen Posten im Schlosse von Sermione auf, und besserten die alten Linien der Fossa Maestra von Curtatone bis Borgoforte aus.

Eugen konnte nun füglich seine Truppen ebenfalls die Winterquartiere nehmen lassen. Diese dehnten sich über die Bezirke von Lonato, Castenedolo, Nave, Calcinato, Gavardo, Salò und Brescia aus. Die Postirung lief von Lonato bis Montechiari. Das Hauptquartier kam nach Gavardo. Am letzten Dezember waren alle Quartiere bezogen. Der größte Theil der Infanterie lag zwischen Gavardo und Gargnane, die Kavallerie zwischen Breno und Gavardo.

GFW. Baron Battee rückte mit den zwei pfälzischen Kavallerie- und dem kaiserlichen Dragoner-Regimente Herbeville durch die Val Sabbia, und über Riva bis in die Nähe von Verona, um das Etsch-Debouchee zu decken. Später wurde er noch durch das Küraſſier-Regiment Palffy und etwas Infanterie verstärkt.

Nachdem auch GL. Médavi hinter den Oglio zurückgegangen war, wurde GFW. Baron Wetzel mit 3 Bat., 6 Esk. in Santa Eufemia, Ciliverghe und Treponti aufgestellt.

Noch am 7. Jänner 1796 besetzten 2 Bataillons, 1 Dragoner-Regiment der Franzosen Villafranca. Am 10. bemächtigte sich der M. d. c. Guerchois mit 10 Grenadier-Kompagnien, 200 Füsilieren, 300 Reitern und 2 Geschützen, am unteren Po, der Etsch-Insel Villabona und der Stadt Badia, verschanzten beide Punkte, und schlugen bei Canda eine Brücke über den Tartaro, um

den Verbündeten die Zufuhren aus der Poleſine, aus dem Paduaniſchen, oder von Trieſt zu entziehen.

Auch GL. Médavi rührte ſich nochmals, und erſchien am 15. Jänner mit 1200 Mann Infanterie, 1800 Pferden bei Aquafredda an der Chieſe, wo er eine Brücke ſchlug. Als ſich Vendome am 31. nach Paris begab, übernahm Médavi den Oberbefehl, da Fürſt Vaudemont, geſchwächter Geſundheit halber, ſich desfalls entſchuldigt hatte.

Den Zuſtand des alliirten Heeres am Schluſſe des Feldzuges entnehmen wir am beſten aus jenem Berichte, welchen Eugen dem FM. Graf Starhemberg auf deſſen Urlaubsreiſe von Turin nach Wien zur Aushändigung an den Kaiſer in Lonato übergab, und aus dem wir blos die wichtigſten Stellen anführen wollen, da der ganze Bericht ſich ſehr im Detail verbreitet.

„—— E. K. M. wollen geruhen, eine resolution zu faſſen, maßen widrigenfalls Alles gänzlich zuſammengehen, und in gar kurzer Zeit, von dem Reſt Dero allhier ſtehender, ſo tapferer Truppen, welche nicht nur bisher dem ſo hoch überlegenen Feinde ſo großen Widerſtand gethan, ſondern auch, aus Liebe zu E. K. M. Dienſt, Leib und Leben, ſo willig als ſchuldig, aufgeopfert haben, wenig oder gar nichts mehr übrig ſeyn wurde. Wobei am Meiſten zu bedauern, daß ſo viel wackere alte Leute, die E. K. M. noch hinbevor Kron und Szepter erhalten, und ſo viel ſchöne conquisten machen helfen, durch den bittern Hunger, Noth, und unzählbare miserien, ohne einzige Hülfe, elendiglich crepiren und verderben müſſen. —— Was für einen Muth aber, einem Gemeinen ſowohl als Officier, ein dergleichen Elend und Trauerſpiel machen ſollte,

wann Er, mit größter disconsolation, ſeinen Kameraden, für ſeine geleiſteten Dienſte, ſo miserabel ſterben und, zu ſeinem höchſten Leidweſen, zum exempel ſehen muß, daß es ihm nicht Anderſt ergehen werde, überlaſſe E. K. M. Allerhöchſtem judicio! Ja ich muß Dieſelben anbey allergehorſamſt bitten, daß Sie mich bei ſolcher Bewandnuß, von dieſem Commando, in Hulden und Gnaden vielmehr zu ammoviren geruhen wollen. Dann Leib und Leben, Gut und Blut bin ich zwar ſchuldig, E. K. M. aufzuopfern, gleichwie ich es auch mit größten Freuden dargeben wollte, wann nur dadurch der Noth geſteuert wäre. Daß ich aber dabei Ehre und réputation, bei der übel informirten Welt, welcher der status rerum nicht bekannt iſt, verlieren ſolle, werden E. K. M. von Selbſt Allergnädigſt consideriren, wie hart es mir fallen, ja Tauſendmal ärger als der Tod ſelbſt ſeyn müſſe."

„ — — Einen Tag in den andern gerechnet, habe ich, aus großer Noth, zu Hundert und mehr Mann, theils aus Krankheit, theils aus Abgang der Schuhe und Strümpfe, auch anderer Leibes Montur, bei gegenwärtig eingefallener und anhaltender Kälte, undienſtbar. Ich kann E. K. M. in Grund und Wahrheit verſichern, daß die Leute, aus Abgong des Brotes und anderer Lebensmittel, ſo ausgemergelt und entkräftet ſind, daß ſie ſich kaum bewegen und gehen können; Wie es auch ganz gemein iſt, daß der arme gemeine Mann mit rohem Kukuruz, Krautſtengel, u. dgl., wie ein Vieh, ſich ernähret, ja ſogar die umgeſtandenen Pferde angreift und ſeinen Hunger ſtillet."

„Ich wage, E. K. M. nochmals allergehorſamſt

anzuführen, daß kein Troſt, kein gutes Wort, ja nichts in der Welt mehr etwas verfangen will; den Leuten die desperation aus den Augen ſchauet, und man von Stund zu Stund nicht ſicher iſt, wo nicht Alles zuſammen und zu Trümmern gehen möchte. Denn nachdem, nach ſo vielen und langen Vertröſtungen, nicht nur keine Hülfe erfolgt, ſondern die Noth immer Mehreres anwachſet, ſo gibt ſich der Schluß von ſelbſt: daß, bey ſothaner Bewandnuß nichts Gutes zu hoffen ſey.“ — —

Dieſem Schreiben folgte am 13. Jänner 1706 Eugen ſelbſt. In ſeiner Abweſenheit führte der rangsälteſte FZM. Graf Reventlau das Armee-Kommando. Der Prinz Leopold von Anhalt befehligte das kleine alliirte Korps an der Etſch.

Eugen traf am 21. Jänner in Wien ein, und ſogleich nahmen die Berathungen für den neuen Feldzug ihren Anfang.

(Die Fortſetzung folgt.)

II.

Szenen

aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793—1798.

Aus dem Tagebuche des k. k. Generals Baron Geringer.

Zweite Abtheilung.

(Fortsetzung.)

8. Treffen bei Manheim am 18. Oktober 1795.

Der General der Kavallerie Graf Wurmser, hatte den Entschluß gefaßt, Manheim durch einen nächtlichen Sturm zu überrumpeln. Er ließ daher am 16. und 17. Oktober die nöthigen Werkzeuge zur Leiter-Ersteigung in dem Bruchhaußer-Walde verfertigen, und, um die Absicht geheimer zu halten, den Wald auf das engste mit Posten einschließen und Jedermann den Eingang verwehren.

Am 17. Abends erhielten die Regimenter die Befehle, wo sie sich zu versammeln hatten, und zu welcher Kolonne sie gehörten. Der Plan war, auf dem linken Neckar-Ufer in drei Hauptkolonnen, und zwar auf der Schwetzinger- und Heidelberger-Chaussee, dann in der Fläche zwischen diesen beiden Straßen, gegen Manheim, — dann auf dem rechten Neckar-Ufer in zwei Kolonnen,

anzuführen, daß kein Troſt, kein gutes Wort, ja nichts in der Welt mehr etwas verfangen will; den Leuten die desperation aus den Augen ſchauet, und man von Stund zu Stund nicht ſicher iſt, wo nicht Alles zuſammen und zu Trümmern gehen möchte. Denn nachdem, nach ſo vielen und langen Vertröſtungen, nicht nur keine Hülfe erfolgt, ſondern die Noth immer Mehreres anwachſet, ſo gibt ſich der Schluß von ſelbſt: daß, bey ſothaner Bewandnuß nichts Gutes zu hoffen ſey.“ — —

Dieſem Schreiben folgte am 13. Jänner 1706 Eugen ſelbſt. In ſeiner Abweſenheit führte der rangsälteſte FZM. Graf Reventlau das Armee-Kommando. Der Prinz Leopold von Anhalt befehligte das kleine alliirte Korps an der Etſch.

Eugen traf am 21. Jänner in Wien ein, und ſogleich nahmen die Berathungen für den neuen Feldzug ihren Anfang.

(Die Fortſetzung folgt.)

II.

Szenen

aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793—1798.

Aus dem Tagebuche des k. k. Generals Baron Geringer.

Zweite Abtheilung.

(Fortsetzung.)

8. Treffen bei Manheim am 18. Oktober 1795.

Der General der Kavallerie Graf Wurmser, hatte den Entschluß gefaßt, Manheim durch einen nächtlichen Sturm zu überrumpeln. Er ließ daher am 16. und 17. Oktober die nöthigen Werkzeuge zur Leiter-Ersteigung in dem Bruchhaußer-Walde verfertigen, und, um die Absicht geheimer zu halten, den Wald auf das engste mit Posten einschließen und Jedermann den Eingang verwehren.

Am 17. Abends erhielten die Regimenter die Befehle, wo sie sich zu versammeln hatten, und zu welcher Kolonne sie gehörten. Der Plan war, auf dem linken Neckar-Ufer in drei Hauptkolonnen, und zwar auf der Schwetzinger- und Heidelberger-Chaussee, dann in der Fläche zwischen diesen beiden Straßen, gegen Manheim, — dann auf dem rechten Neckar-Ufer in zwei Kolonnen,

von Ladenburg und Virnheim, gegen die Neckar-Schanze vorzurücken. Die Oberſt- und Majors-Diviſionen des Szekler Huſaren-Regiments waren in die Kolonne des Generals von Hotze eingetheilt, welcher die Sturmwerkzeuge folgten, und die auf der Schwetzinger-Chauſſee vorrückte. Die Oberſt-Diviſion machte die Avantgarde. — Die Oberſtlieutenants-Diviſion war in der Kolonne des Generals Baron Devay, die in der Fläche über den Neuhof ſich der Feſtung näherte. Hier machte die Oberſtlieutenants-Diviſion die Avantgarde. — Die dritte Kolonne marſchirte auf der Heidelberger-Chauſſee, und wurde von dem General von Zoph angeführt. —

Sowohl auf dem rechten, als auf dem linken Neckar-Ufer ſetzten ſich alle Kolonnen um eilf Uhr Nachts in Bewegung, und rückten in der größten Stille vor. Die franzöſiſchen äußerſten Vorpoſten waren bei dem Relaishaus auf der Schwetzinger-Chauſſee. Neckarau war verſchanzt und mit einem Bataillon Infanterie beſetzt. Bei der Ziegelhütte war die feindliche Bereitſchaft, und auf der Feudenheimer Neckar-Inſel lagerten bei 400 Mann feindlicher Infanterie. Die Szekler Huſaren Oberſt erſte Eskadron und die Seitenpatrullen der Oberſtlieutenants-Diviſion ſtießen Nachts Ein Uhr zuerſt auf das feindliche bei dem Relaishauſe ſtehende Kavallerie-Piket, überfielen daſſelbe ſo raſch, daß es nicht mehr auf die Pferde kommen konnte, erbeuteten 50 Pferde, und machten 23 Gefangene. Der Überreſt rettete ſich durch den Wald zu Fuß. Gleich nach Zerſtreuung der feindlichen Vorpoſten ſtürmte das Bataillon Szekler Neckarau, watete durch den alten Rheinarm mit Waſſer bis an den halben Leib, erſtieg, der feindlichen hartnäckigſten Gegenwehr ungeachtet, die Schanzen, erbrach die

verbarrikadirten Thore, und machte das ganze feindliche Bataillon zu Kriegsgefangenen.

Obgleich hierdurch die Hinderniſſe des Marſches nach der Feſtung gehoben wurden, ſo konnte bei der Nacht dennoch nicht weiter vorgerückt werden. Denn das Infanterie-Regiment Kallenberg, welches dem Szekler Bataillon nachrückte, ſtieß auf die Szekler Huſaren Oberſtens zweite Eskadron, welche ſo eben von der Verfolgung der Feinde ſich auf der Chauſſee rallirte, hielt dieſelbe für feindliche Kavallerie, und gab eine Decharge auf ſie, durch welche mehrere Mann und Pferde getödtet oder verwundet wurden. Dieſe in der finſteren Nacht faſt unausweichliche Irrung brachte die Operazion ins Stocken. Der Feind ließ neue Truppen gegen Neckarau am Rhein-Ufer vorrücken, verſuchte, das Szekler Bataillon zu verdrängen, wurde aber, weil noch zwei andere Bataillons nach Neckarau geworfen worden, ſtets mit Verluſt zurückgeſchlagen. —

Das nächtliche Dunkel und der ſehr dicke, nach Mitternacht eingefallene Nebel verurſachten auch auf dem rechten Neckar-Ufer ſehr ſtarke Hinderniſſe. Daher blieb die ganze kaiſerliche Armee auf dem linken Neckar-Ufer vor Sekenheim und Neckarau, und auf dem rechten Neckar-Ufer vor Sandhofen, Käferthal und Feudenheim ſtehen. Obgleich bei dem erſten Anfalle auch die Neckar-Schanze auf dem rechten Neckar-Ufer erſtürmt worden, mußte dieſelbe doch bei dem eingefallenen Nebel wieder verlaſſen werden. Da nun unter dieſen Umſtänden die Leiter-Erſteigung der Feſtung nicht ausgeführt werden konnte, ſo beſchloß Graf Wurmſer, die Feinde mit Tagesanbruch in die Feſtung zu treiben und zwiſchen

dem Rheine und beiden Neckar-Ufern die Zirkumvallazions-Linie zu ziehen.

Als der Nebel Vormittags neun Uhr ſich gehoben hatte, ſah man ſechs Regimenter feindlicher ſchwerer Kavallerie, Chaſſeurs a cheval und Huſaren, auf der Kühweide vor Manheim in Fronte aufmarſchirt, davon ein Huſaren-Regiment gegen den linken Flügel der Devayſchen Kolonne vorrückte. Graf Wurmſer, in Perſon, griff mit einer Eskadron Wurmſer Huſaren die feindliche Kavallerie an, und wurde durch die Szekler Huſaren Oberſtlieutenants-Diviſion unterſtützt. Da aber ein ſchweres feindliches Kavallerie-Regiment die rechte Flanke der Diviſion bedrohte, ſo mußte ſich der Oberſtlieutenant von Daniel zurückziehen, und ſich begnügen, mit der Wurmſer Huſaren-Eskadron vereint, den kommandirenden General aus dem Gedränge zu retten. Im nämlichen Augenblicke aber kam eine Diviſion von Kinsky Chevaulegers, unter dem Major Karl Graf von Kinsky, zur Unterſtützung, und trieb, vereint mit der Szekler-Diviſion, die franzöſiſche Kavallerie bis an die Ziegelhütte zurück. Dieſe machte, unter Begünſtigung des heftigſten Kanonenfeuers aus der Feſtung, Fronte, und hinderte das weitere Vordringen der kaiſerlichen Reiter. Auch bei Neckarau verſuchte die feindliche Kavallerie einen Angriff, wurde aber dort ebenfalls zurückgeſchlagen. Die beiderſeitige Kanonade hielt ſo lange an, bis ſich alle feindlichen Truppen in die Feſtung gezogen hatten. Während dieſem wurde die Zirkumvallazions-Linie an dem Rideau von Neckarau und Sekenheim gezogen, Batterien wurden aufgeworfen und die Vorpoſten gegen die Feſtung ausgeſtellt. Dann erſt wurde die ſämmtliche Kavallerie hinter die Zirkumvallazions-Linie gezogen. —

Sämmtliche Stabs- und Ober-Offiziere, dann die Mannschaft des Regimentes, haben sich an diesem Tage rühmlichst ausgezeichnet. Der Korporal Johann Biro der Oberstlieutenants zweiten Eskadron erhielt, wegen besonderer Tapferkeit bei der Attake die silberne Ehrenmedaille. Dem Unterlieutenant Sillo wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen und vom Wachtmeister abwärts zählte das Regiment

an Todten . .	13 Mann	10 Pferde
„ Verwundeten .	19 „	27 „
Zusammen .	32 Mann	37 Pferde.

Der Regiments-Kaplan Narcissus Lindemann hat sich während diesem Gefechte durch thätige geistliche Hilfeleistung bei den Sterbenden und Verwundeten trefflich ausgezeichnet. Ee hatte auf sehr gefährlichen Plätzen Freunde und Feinde als ein eifriger Priester getröstet, versehen und für sie gesorgt.

Der feindliche Verlust betrug über 600 Todte. Es wurden 1200 Gefangene gemacht und 230 Pferde erbeutet. — Noch an dem nämlichen Tage wurden Abends die Vorposten des Regiments abgelöst. Das Regiment marschirte über die Schiffbrücke bei Sekenheim nach dem rechten Neckar-Ufer, und lagerte sich bei Feudenheim.

9. Gefecht auf dem Galgenberge vor Manheim am 27. Oktober 1795.

Des am 18. Oktober erlittenen Verlustes ungeachtet, hatten die Franzosen dennoch den Galgenberg wieder mit 3 Bataillons besetzt, und ihre Vedetten bis einen halben Pistolenschuß gegen die kaiserlichen vorgeschoben. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser befahl dem Gen. Baron Meszaros, dies feindliche Lager anzugrei-

fen, und die Feinde von dem Galgenberge zu vertreiben. Der Angriff geſchah am 27. mit Tagesanbruch, größtentheils mit Kavallerie, wozu die Szekler Huſaren Oberſtlieutenants zweite und Oberſtens erſte Eskadron ebenfalls beordert worden. Die vortheilhafte Lage der feindlichen Infanterie, gedeckt durch das heftige Kanonenfeuer aus der Feſtung, ſicherte zwar bei Tage die Feinde in ihren Erdhütten, Nachts aber zogen ſie ſich in die Neckar-Schanze zurück. Der diesſeitige Unterlieutenant Emerich Simon hatte ſich in dem Gefechte ausgezeichnet, und wurde verwundet. Sonſt hatten die 2 Eskadrons nur

an Todten . . .	3 Mann	7	Pferde
„ Verwundeten .	8 „	11	„
in Allem .	11 Mann	18	Pferde

verloren.

10. Eroberung der Neckar-Schanze vor Manheim am 29. Oktober 1795.

Am 27. und 28. Oktober fiel kein Schuß weder von den Belagerten, noch Belagerern. Am 29. Nachmittags beſah der kommandirende General Graf Wurmſer die Vorpoſtenkette an beiden Neckar-Ufern. An dieſem Abende wurden die Vorpoſten verdoppelt, und von dem Kommandirenden dem Belagerungskorps auf dem rechten Neckar-Ufer die Dispoſizion zur Stürmung der Neckar-Schanze ertheilt. Um acht Uhr Abends rückten die Oberſtlieutenants Bideskuti und Stenaſty mit ihren Grenadier-Bataillons längs der Chauſſee gegen die Neckar-Schanze vor. Sie erſtürmten die Neckar-Schanze mit dem Bajonnette, nahmen die Beſatzung gefangen, und 13 Kanonen wurden theils erobert, theils

vernagelt. Einige Grenadiere drangen über die Neckar-Brücke bis an die Thore von Manheim vor. Während des Sturmes rückte das Infanterie-Regiment Sztarrai auf den Kamm des Galgenberges, und ſchnitt ſich allda ein. Das Szekler Huſaren-Regiment unterſtützte dieſen Angriff der Infanterie, und war zum Theile mit den beiden Grenadier-Bataillons bis in die Neckar-Schanze vorgedrungen. —

Nun wurde auf dem linken Ufer die erſte Parallele und der Einſchnitt auf dem Galgenberge vollkommen hergeſtellt, und in denſelben der Bau mehrerer Batterien begonnen. — Während jenes Angriffs am 29., und der am 30. fortgeſetzten Erdarbeit, feuerte die Feſtung mit ſolcher Thätigkeit, daß die Anzahl der Kanonenſchüſſe in dieſen wenigen Stunden auf achttauſend geſchätzt wurde. Wie gering jedoch die Wirkung dieſes Feuers geweſen, läßt ſich daraus abnehmen, daß bei den Szekler Huſaren kein anderer Verluſt ſich ergab, als daß Ein Mann verwundet, und dem Trompeter Kovats ſein Dienſtpferd durch eine Kanonenkugel getödtet wurden. —

11. Das Treffen an der Pfriem am 10. November 1795.

Bis zum 4. November 1795 blieb das Szekler Huſaren-Regiment bei der Belagerungsarmee vor Manheim. Am 5. marſchirte es bis Bierſtadt. Hier verſammelten ſich 12 Bataillons Infanterie und 5 Regimenter Kavallerie unter dem Befehle des FMLts. Graf Baillet de Latour, und ſollten bei Rheintürkheim den Rhein paſſiren. Eingetretener Hinderniſſe wegen, auch weil die feindliche Armee noch bei Worms ſtand, konnte

bei Rheintürkheim keine Schiffbrücke geſchlagen werden. Daher marſchirte das ganze Korps am 6. nach Gernsheim, und hielt am 7. allda Raſttag. Weil die Pontons erſt in der Nacht zwiſchen dem 7. und 8. anlangten, ſo kam die Brücke erſt am 8. Mittags zu Stande. Szekler Huſaren marſchirten ſogleich über dieſelbe, bezogen Abends bei Ober-Flörsheim das Lager, und waren nunmehr mit der Armee des Feldmarſchalls Graf Clerfait verbunden. Am 9. mit Tagesanbruch wurde der Oberſtlieutenant von Daniel mit ſeiner Diviſion zu dem Städtchen Deilsheim auf Vorpoſten detaſchirt. Weil die Feinde Nieder-Flörsheim ſtark mit Infanterie und Kavallerie beſetzt hielten, ſo waren die beiderſeitigen Vorpoſten in der Strecke der beiden Orte, welche nur einen Piſtolenſchuß von einander entfernt lagen, in einer ſehr gedrängten Stellung.

Am 10. November mit Tagesanbruch wurde durch die geſammte k. k. Avantgarde die feindliche Vorpoſtenkette an der Pfriem angegriffen. Die Oberſtlieutenants zweite Eskadron rückte gegen Nieder-Flörsheim vor, vertrieb das ſtarke feindliche Detaſchement, und machte 13 Mann Infanterie und 7 Chaſſeurs a cheval gefangen. Die Majors-Diviſion, unterſtützt durch die Oberſtens-Diviſion, drang gegen Zell und Mellsheim vor, und trieb die Feinde über die Pfriem. Links von der Oberſtlieutenants-Diviſion rückte Blankenſtein Huſaren gegen Meerſtadt, und warf die Feinde auf Pfädersheim.

Dieſe feindlichen Vorpoſten zogen ſich in den Geſchützbereich ihrer Armee, welche hinter der Pfriem in Verſchanzungen ſtand, und dieſen Rückzug mit einem heftigen Kanonenfeuer deckte, welches das weitere Vordringen der Huſaren aufhielt. Obgleich die Feinde aus

Obenheim, Meerſtadt, Nieder-Flörsheim und Zell leicht vertrieben worden, ſo war es doch der aus Szekler und Blankenſtein Huſaren, dann dem Brooder Grenz-Bataillon beſtehenden, vom Gen. Baron Kray angeführten Avantgarde nicht möglich, bei Pfädersheim, Mensheim und Zell durchzubrechen. Die Avantgarde unterhielt jedoch das Gefecht mit den franzöſiſchen Vortruppen durch das lebhafteſte Gewehr- und Kanonenfeuer.

Der feindliche General, welcher nur den ſchwachen kaiſerlichen Vortrab vor ſich ſah, entſendete zwei Brigaden Infanterie gegen Zell, ein Bataillon Chaſſeurs gegen Nieder-Flörsheim, dann 2 ſchwere Kavallerie-Regimenter, mit 4 Stücken reitender Artillerie, gegen Meerſtadt, warf Blankenſtein Huſaren, und war auf dem rechten Flügel bereits bis über Zell vorgedrungen. Die 2 Kompagnien Brooder und eine dreipfündige Kanone, welche dem Oberſtlieutenant von Daniel beigegeben waren, traten auch wegen dem heftigen feindlichen Feuer, bereits den Rückzug an. Da ließ Daniel den erſten Flügel der Oberſtlieutenants zweiten Eskadron, unter dem Rittmeiſter Thomas Graf Telleki, ſich formiren, ſammelte die zwei zerſtreuten Brooder-Kompagnien, führte dieſe Truppe, ſammt der Kanone, gegen die feindlichen Tirailleurs, und trieb ſie über die Pfriem. Durch das verheerende feindliche Feuer waren allein 15 Pferde des Flügels theils getödtet, theils verwundet worden. Aber dieſer wichtige Poſten wurde dennoch behauptet.

In dem entſcheidendſten Augenblicke, da der Feind gegen den Poſten des Oberſtlieutenants von Daniel mit Macht vorrückte, und nahe daran war, denſelben zu verdrängen, und ſich auf der Anhöhe feſtzuſetzen, ließ der FM. Graf Clerfait die ganze Armee, nach dem Ab-

kochen, nach den verſchiedenen Angriffspunkten aufbrechen. Die Wallonen Regimenter Clerfait, Murray, Würtemberg und Beaulieu rückten in Fronte vor. Ein Bataillon Clerfait und eines von Murray, griffen nach einer Decharge, mit gefälltem Bajonnette, die denſelben von Pfädersheim entgegenkommenden 2 feindlichen ſchweren Kavallerie-Regimenter an, ſchlugen ſie in die Flucht und nahmen das feindliche Lager bei Pfädersheim. Wurmſer und Blankenſtein Huſaren unterſtützten die beiden Wallonen-Bataillons. Durch ein anderes Bataillon Murray und ein Bataillon Beaulieu, unterſtützt durch die Szekler Oberſtlieutenants- und eine Diviſion Wurmſer Huſaren, wurde Monsheim erſtürmt, und das feindliche Lager auf der dominirenden Anhöhe des rechten Pfriem-Ufers erobert. — Zu gleicher Zeit griff der Rittmeiſter von Szekely das aus den Weingärten von Zell vertriebene, ſich hinter der Pfriem-Brücke neuerdings formirte Bataillon an. Dieſes war von den zwei bei Zell vorgerückten Brigaden, welche ſich bereits wieder in die Poſizion hinter der Pfriem zurückgezogen hatten, auf dem linken Ufer gelaſſen worden. Szekely brach in deſſen Reihen, und nahm den Bataillonschef ſammt 13 Offiziers und 300 Mann gefangen. — Abends vier Uhr war der Feind auf allen Punkten geſchlagen und das feindliche Lager an der Pfriem erobert. Der Verluſt des Regimentes in dieſem Treffen beſtand in

Todten	4 Mann	15 Pferde
Verwundeten . .	12 „	28 „
Zuſammen .	16 Mann	43 Pferde.

Das Regiment kam am 11. November nach Grünſtadt in die Brigade des Generals Baron Seckendorf, in der Diviſion des FMLts. Baron Wernek. Am 12.

besetzte das Regiment Lamersheim. Am 13. rückte es bis Meißenheim am Sand vor, und warf die französischen Piketer bis an den Fuchsbach.

12. Das Treffen bei Frankenthal am 14. November 1795.

Nach dem verlorenen Treffen an der Pfriem hatte der Feind die äußerst vortheilhafte Posizion zwischen Türkheim und Frankenthal genommen. Diese Stellung war durch den Fuchsbach, Sümpfe und durch den Frankendorfer Kanal gedeckt und die Angriffspunkte noch überdies wohl verschanzt und mit zahlreichem Geschütze besetzt. Am 14. November beschloß der FM. Graf Clerfait, den Feind auch in dieser vortheilhaften Stellung anzugreifen. Morgens neun Uhr rückte die ganze Armee vor, und besetzte die Anhöhe auf dem linken Ufer des Fuchsbaches. Die Vorposten konnten aber über den Bach nicht vordringen, weil dessen rechtes Ufer wegen den großen Sümpfen nicht zu passiren, und die Zugänge der feindlichen Verschanzungen durch zahlreiche Batterien gedeckt waren. Das Gebirge bei Türkheim, die Städte Frankenthal und Lambsheim, dann zwei Mühlen vor Meißenheim am Sand, wurden gleichfalls durch die Feinde auf das äußerste vertheidigt.

Der FML. Baron Werneck, welcher das Zentrum der Armee kommandirte, befahl dem Gen. Baillet de Merlemont, 2 Bataillons Murray und Beaulieu, 2 Kompagnien von Lascy Infanterie, dann der Szekler Husaren Oberstens zweiten Eskadron unter dem Rittmeister Samuel Baron Szentkereszty, das Städtchen Lambsheim zu stürmen. Obwohl der Ort stark verschanzt und überdies der Terrän, über welchen die Vor-

rückung geſchehen mußte, von tiefen Graben durchſchnitten war, wurde derſelbe dennoch erobert. Die Feinde wurden aus der Stadt getrieben, und durch die Szekler Huſaren-Eskadron bis über den Bach verfolgt. Bei 150 Franzoſen blieben todt auf dem Platze, und 65 wurden gefangen. Der Feind wagte nun dennoch einige Angriffe auf Lambsheim, wurde aber ſtets durch die Wallonen zurückgeſchlagen.

Nun ließ der FML. Wernek die untere Mühle durch 2 Grenadier-Kompagnien, und den Szekler Huſaren-Rittmeiſter Ludwig von Burkhard mit einem Flügel, die obere Mühle auch durch 2 Grenadier-Kompagnien und den Szekler Huſaren-Oberlieutenant Joſeph Handl angreifen. Beide Mühlen wurden zugleich eingenommen, die feindliche Infanterie in den Sumpf geſprengt, und 11 Mann gefangen eingebracht. Vor Lambsheim und vor den Mühlen ließ Baron Wernek 6 Stücke reitender Artillerie nebſt 2 Haubitzen aufführen, und auf eine hinter dem Sumpfe aufmarſchirte franzöſiſche Infanterie-Brigade und ein Regiment Kavallerie ein lebhaftes Kreuzfeuer eröffnen. Der Feind hatte aber mitten im Sumpfe auf einem dominirenden Hügel, über welchen der Weg ging, auch eine gleiche Anzahl Geſchütze aufgepflanzt, und erwiederte unſer Feuer auf das nachdruckſamſte.

Während dieſem Geſchützkampfe ließ der FML. Wernek durch den bei ihm auf Ordonnanzritt ſtehenden Unterlieutenant von Szekler Huſaren, Emerik Laszar, das Ufer des Fuchsbach bereiten. Er ſollte eine zum Übergang taugliche Stelle aufſuchen, und auch, ſo weit thunlich, den Terrän auf dem rechten Ufer rekognoszieren. Laszar fand nächſt der abgeworfenen Brücke eine

Durchfahrt. Er wagte ſich bis in das feindliche Kartätſchenfeuer, und brachte dem FML. Wernek den genauen Rapport, „daß links vorwärts an der Brücke feſter Grund und Boden ſey.“ Wernek befahl nun ſogleich, daß die Szekler Majors zweite Eskadron unter dem Rittmeiſter von Simen, über den Bach ſetzen und auf dem rechten Ufer ſo weit möglich vorrücken ſolle. Dieſen Auftrag vollzog der Rittmeiſter unter dem heftigſten Kanonenfeuer des Feindes, das aber ganz auf die abgeworfene Brücke gerichtet war, und durch welches daher nur im Anfang einige Mann und Pferde getödtet wurden. Sobald ſich die Eskadron über dem Bache formirt hatte, wurden 2 Kanonen reitender Artillerie ihr nachgeſchickt, die Brücke hergeſtellt, und von dem FML. Wernek die Dispoſizion getroffen, um in dem Zentrum der feindlichen Armee durchzubrechen. Aber noch ehe hier die Ausführung dieſes Planes begann, traf die Nachricht ein, „daß Graf Clerfait Frankenthal mit Sturm genommen und die Feinde mit großem Verluſte über Flammersheim und Oggersheim zurückgetrieben habe.“ —

Es war ſchon Abend, als der Feind, ohne den Angriff des FMLts. Baron Wernek im Zentrum abzuwarten, ſeinen Rückzug antrat) und das Schlachtfeld ſowohl vor Lambsheim, als bei Türkheim, den Siegern überließ. Auf dieſem brachte die Armee die Nacht zu. Vier Züge Szekler Huſaren wurden vom FML. Wernek beordert, den Feind auf der Chauſſee nach Neuſtadt an der Hardt zu verfolgen, und Kundſchaft über ſeinen Rückzug einzuholen. Dieſe vier Abtheilungen eilten dem Feinde bis Gronau auf dem Fuße nach, und brachten 25 Gefangene und 8 Pferde zurück. Die finſtere Nacht

verhinderte das weitere Verfolgen. In dieſem Treffen betrug der Verluſt des Regiments

an Todten	5	Mann	12	Pferde
„ Verwundeten . .	1	„	1	„
Zuſammen .	6	Mann	13	Pferde.

Das Regiment hatte an dieſem Tage eine lebhafte Kanonade zu ertragen, welche vorzüglich auf der oberen Mühle gegen drei kaiſerliche Geſchütze gerichtet war. Durch eine Kanonenkugel wurden einem kaiſerlichen Stuckknecht beide Füße am Knöchel abgeſchoſſen. Der Oberlieutenant Handl, welcher mit den Grenadieren in einer Linie hinter den Kanonen ſtand, rief Freiwillige ſeines Zuges vor, um jenen Hilfloſen zu retten. Die Huſaren Joob Wojnika und Stephan Baranyai eilten durch das feindliche Feuer zu dem Hilfsbedürftigen, und brachten ihn auf ihren Armen aus der Gefahr. Joob Wojnika erhielt für dieſe Handlung die ſilberne Medaille. —

Am 15. November rückte die Szekler Huſaren Oberſtlieutenants-Diviſion bis Schaurum vor, und die Majors-Diviſion wurde nach Türkheim geſendet. Die Oberſt-Diviſion blieb bei dem Korps. Am 16. rückte die Armee bis Mundenheim, Maudach, Dannſtadt, Hochdorf und Diedelsheim vor. Die Vorpoſten wurden bei Rheingehnheim, Mutterſtadt, Böhl, Mekenheim und Rupertsberg aufgeſtellt. Am 17. rückten die Vorpoſten früh Morgens bis an die Rehbach. Die Oberſtlieutenants-Diviſion beſetzte Igelsheim, und der Rittmeiſter von Simen erbeutete im Vorrücken, vereint mit dem Blankenſteiner Huſaren-Rittmeiſter von Gabanyi, bei Moßbach 32 Munizionswagen ſammt 140 Pferden, und nahm 150 Kanoniere, ſammt der Bedeckung, gefangen.

Da der Oberſtlieutenant von Daniel in Igelsheim die Kunde eingezogen hatte, daß in dem Walde zwiſchen Igelsheim und Gommersheim ſich noch einige feindliche Kavallerie-Piketer aufhielten, ſo ſetzte ſich ſelber ſogleich mit der Diviſion dahin in Marſch, und ließ 2 Züge vorauseilen, welche bei Gommersheim ein feindliches Kavallerie-Piket von 7 Mann, nebſt den Pferden, aufhoben. — Der Oberſtlieutenant beſetzte Abends Gommersheim, und ſtellte zwei Züge bei Freiſchbach auf Vorpoſten. Die Majors-Diviſion rückte noch am 17. bis Elighofen, und ſchob ihre äußerſten Poſten bis Edisheim vor. — Der Feind hatte ſich bereits, ohne einen weiteren Schlag abzuwarten, in die Linien der Queich zurückgezogen, und ſeine Vorpoſten bei Lingenfeld, Weſtheim, Weingarten, Clotter, Hambach, und dann längs der Igel, bis an das Gebirge aufgeſtellt. Die kaiſerlichen Korps waren dagegen bei Kaiſerslautern, Landſtuhl und Trippſtadt vorgedrungen, und die leichten Truppen ſtreiften bis nach Zweibrücken und Homburg. —

Nach dem am 14. November bei Frankenthal und Türkheim gewonnenen Treffen, wurde die Feſtung Mannheim auch auf dem rechten Rhein-Ufer eingeſchloſſen. — Am 22. November ſah ſich der franzöſiſche General Montaigu gezwungen, die Feſtung mit Kapitulazion zu übergeben. —

Nun kam das Regiment zu dem Korps, welches unter dem General Baron Meszaros zur Beobachtung der Feſtung Landau aufgeſtellt wurde, in die Brigade des Generals von Hotze. Der Stab ſtand in Laachen, wo auch 2 Eskadrons, die übrigen 4 aber in Duttfeningen, Weiller, Altorf, und Böbingen lagen. Es hielt Vorpoſten zu Freimersheim, dann Groß- und Klein-

Fiſchlingen. Die ſehr ſchlechte Witterung und die grundloſen Wege hinderten jede weitere Unternehmung gegen Landau. —

13. Gefecht bei Fiſchlingen am 10. Dezember 1795.

Der Feldmarſchall Graf Clerfait, ließ die verſchiedenen kaiſerlichen Korps an der Nahe verſtärken, und den Feind vom neuen angreifen. Dieſer wurde am 8. Dezember bei Alſentz und Meißenheim geſchlagen und bis an den Hundsrück gedrängt. Während dem der Feind an der Nahe dieſe Nachtheile erlitt, hatte er ſich in ſeiner Stellung vor Landau erholt, und einige Verſtärkungen an ſich gezogen. Am 9. Dezember hatte er auf der Chauſſee gegen Neuſtadt an der Hardt eine ſtarke Rekognoszirung vorgenommen, war bis Edighofen vorgedrungen, und hatte Edisheim mit einem Kavallerie-Regimente beſetzt.

Um vor Landau mehr Terrän zu gewinnen, ließ der Feind am 10. Dezember Nachmittags zwei Uhr die Vorpoſtenkette des Generals Hotze angreifen. Gegen Fiſchlingen rückten 2 Regimenter franzöſiſcher Kavallerie von Roſchbach auf der Fläche und eine Infanterie-Brigade mit 2 Kanonen, und einer Abtheilung Kavallerie, auf der Anhöhe vor. Das Szekler Huſaren-Regiment, welches dieſen Poſten zu halten hatte, war ſeit früh Morgens in Bereitſchaft, und rückte auf den erſten Schuß bis Fenningen und Fiſchlingen vor. Die Oberſtlieutenants-Diviſion wurde dem von Roſchbach und die Majors-Diviſion dem von Eßingen vorrückenden Feinde entgegengeſtellt. Wegen deſſen großer Übermacht mußten ſich aber beide Diviſionen zurückziehen.

Die Arrieregarde der Oberstlieutenants-Division, unter den beiden Oberlieutenants Joseph Handl und Alexander Mottok, wich fechtend, in der besten Ordnung, nur Schritt für Schritt. Der Rittmeister Alexander von Szekely hielt das weitere Vordringen des Feindes von Eßingen auf, bis sich die beiden Züge der Oberstlieutenants-Division nach Fischlingen zurückgezogen hatten.

Die Franzosen wagten es noch Abends, die Arrieregarde des Regiments anzugreifen. Diese aber machte Fronte, warf die Feinde, hieb bei 20 derselben nieder, nahm 7 Mann gefangen und erbeutete 9 Pferde. Fischlingen mußte den Franzosen überlassen werden. Das Regiment zog sich jedoch nur auf einen Büchsenschuß von diesem Orte nach Fenningen zurück. Die beiderseitigen äußersten Posten standen auf dem Damme, auf welchem man zwischen Sümpfen von Fenningen nach Fischlingen ging, einander im Gesichte. Der Verlust des Regiments in diesem Treffen war

an Todten . . .	2 Mann	4 Pferde
„ Verwundeten .	11 „	11 „
In Allem .	13 Mann	15 Pferde.

14. Gefecht bei Fischlingen am 11. Dezember 1795.

Die Franzosen waren am 10. Dezember bis Malkam vorgedrungen, und hatten auch in dem Gebirge einige Posten eingenommen. Gen. Hotze entschloß sich, dem Feinde diese errungenen Vortheile gleich Tags darauf zu entreißen. In der Nacht zog der General noch einige Verstärkungen an sich, und entwarf die Disposizion, um den Feind in seine vorige Stellung zurückzudrängen und die von der kaiserlichen Avantgarde früher

innegehabte Posizion wieder zu besetzen. Vermöge dieser Dispositzion wurde der Oberst von Borra mit 4 Eskadrons Szekler bei Fenningen, der Oberstlieutenant von Daniel aber mit 2 Eskadrons über Altdorf und Freimersheim nach Fischlingen vorzurücken beordert. Ein Bataillon Benjovsky marschirte noch diesen Abend nach Fenningen. Der Angriff auf Fischlingen sollte mit Tagesanbruch beginnen.

Am 11. Dezember geschah die Vorrückung. General Hotze zog selbst an der Spitze der Truppen. Der Szekler Husaren-Rittmeister Baron Radak, machte mit seinem Flügel die Avantgarde, und führte den Angriff auf Fischlingen, zugleich mit dem Bataillon Benjovsky, mit einer solchen Entschlossenheit aus, daß die zwei in dem Orte postirten feindlichen Kompagnien sogleich das Gewehr streckten, und sich, 133 Mann stark, gefangen gaben. Das Bataillon Benjovsky besetzte sodann Groß- und Klein-Fischlingen, und die Vorposten wurden auf den Tags vorher innegehabten Punkten ausgestellt. Da der Feind durch den Verlust von Fischlingen seine Flanke und den Rücken am Gebirge bedroht sah, so verließ er in Eile Maykam, und zog sich in seine Linien zurück. Schon Vormittags eilf Uhr hatten die kaiserlichen äußersten Vortruppen ihre alte Stellung wieder eingenommen. Der Verlust des Regiments bestand

an Todten	—	Mann	3	Pferde
„ Verwundeten . .	4	„	5	„
Zusammen .	4	Mann	8	Pferde.

Unter dem Rittmeister Baron Radak, hatten sich der Oberlieutenant Samuel Lajos und Wachtmeister Anton Buszas ausgezeichnet. Der Letztere erhielt, wegen seinem Wohlverhalten, die silberne Ehrenmedaille. —

Das Regiment Szekler Husaren blieb bei dem Blockadekorps vor Landau. Die Franzosen erlitten in den nächsten Tagen noch bedeutende Nachtheile. Die Posten des Gen. Meszaros im Gebirge bei Trippstadt und Landstuhl, wurden am 13. Dezember angefallen, die Feinde aber zurückgeworfen. — Von der Hauptarmee unter FM. Graf Clerfait wurde eine feindliche Kolonne am 17. bei Bacharach geschlagen, und dieser Ort besetzt. Am Niederrheine warf General Boros die Franzosen über den Fluß zurück. Diese wurden auch am 20. Dezember vom Gen. Baron Kray bei Meißenheim geschlagen. —

Auf den Antrag des französischen Obergenerals Moreau, wurde ein Waffenstillstand gegen zehntägige Aufkündung abgeschlossen, und am 26. den Truppen publizirt. — Die Feindseligkeiten waren gleichzeitig eingestellt worden. Nun wurden die Truppen in ausgedehnten Kantonnirungen verlegt. Das Szekler Husaren-Regiment wurde im Vorpostendienste von Erdödy Husaren abgelöst, und erhielt seine Quartiere in Haßlach, Iggelsheim, Altdorf und Gommersheim. —

Das Regiment Szekler Husaren, hatte in dem Feldzuge 1795 in Allem 136 Mann und 220 Pferde verloren; außer einem einzigen Mann und Pferd, die vermißt worden, lauter im Kampfe Gefallene und Verwundete. —

III.

Die Markgrafen von Brandenburg im östreichiſchen Heere.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberſtlieutenant.

Viele Prinzen aus dem hohen Hauſe Brandenburg haben höchſte Würden im öſtreichiſchen Heere bekleidet. Einige derſelben befehligten die Truppen des Kaiſers und Reiches in wichtigen Kriegsereigniſſen. Alle dieſe Prinzen haben ſich durch ein hohes militäriſches Talent ausgezeichnet, haben unter Öſtreichs Panieren durch glänzende Tapferkeit großen Ruhm erworben. Einige derſelben wurden im Kampfe für Öſtreich verwundet. Andere fanden dort den Heldentod. —

Die kriegeriſchen Thaten der erlauchten Brandenburger bilden einen denkwürdigen Theil der öſtreichiſchen Kriegsgeſchichte. Darum werden hier in dieſen Blättern kurze Biographien einiger dieſer Prinzen mitgetheilt. —

Wir weihen dieſen Helden, welche in der Reihe von Öſtreichs Generalen ſeit Jahrhunderten ſo glänzend hervorragen, mit der wärmſten Verehrung dieſe Lorberkränze, welche ſie ſelbſt ſich im Leben durch ihre Großthaten gewunden haben.

I.

Markgraf Kasimir von Brandenburg-Baireuth.

Der Erzherzog Ferdinand von Östreich war, nach Königs Ludwig Tode bei Mohars, von den Böhmen zu Prag im Oktober, von den Ungern zu Preßburg im November 1526 zum König erwählt worden. Am 14. Februar 1527 empfing Ferdinand in Prag die böhmische Krone, und nahm in den nächsten Wochen die Huldigung in Mähren, Schlesien und in den Lausitzen ein.

Indeß hatte eine Gegenpartei der Ungern den Grafen von Zips und Woiwoden von Siebenbürgen, Johann Zapolya, zu Stuhlweissenburg am 10. November 1526 zum ungrischen König erwählt, und dort am 11. gekrönt. Die von Kaiser Karl V. und dem König Sigmund von Polen versuchte Vermittelung blieb fruchtlos, und am 29. Juni 1527 erklärte Ferdinand dem Gegenkönig Krieg.

Der Markgraf Kasimir von Brandenburg war der älteste Sohn des Markgrafen Friedrich von Anspach, und am 27. September 1481 zu Anspach geboren. Dieser Prinz hatte schon dem Kaiser Maximilian dem I. als General-Kommissär im venezianischen Kriege wichtige Dienste geleistet. Auch hatte er sich im Kriege des schwäbischen Bundes und bei Unterdrückung des Bauernkrieges so tapfer als thätig erwiesen. Während dieser Zeit hatte er im Juni 1502 die Nürnberger bei Affalterbach, und 1525 die rebellischen Bauern bei Ostheim geschlagen.

Diesem Feldherrn übertrug König Ferdinand den Oberbefehl über das auf dem Marchfelde versammelte

östreichiſche Heer. Unter dem Markgrafen ſtanden die Generale Graf Niklas von Salm und Ritter Kazianer. Ende Juli eroberten die Öſtreicher das Schloß Theben an der March, und rückten zu Preßburg und Tirnau, ein. Das Hilfskorps der deutſchen Reichstruppen führte König Ferdinand ſelbſt am 1. Auguſt bei Kittſee über die ungriſche Grenze, und kam am nämlichen Tage nach Ungriſch-Altenburg. Der Gegenkönig Zapolya verließ Ofen, ſammelte eine geringe Anzahl ungriſcher Truppen bei Erlau, und zog ſich ſpäter nach Tokay, wo ein polniſches Reiterkorps zu ihm ſtieß. Die Königlichen, 8000 Mann zu Fuß und 3000 Reiter zählend, eroberten nun Raab, Komorn, Dotis, Gran und Wiſſegrad. Der König hielt ſchon am 20. Auguſt ſeinen Einzug in Ofen.

Nun erklärte ſich für ihn der Kommandant der Donau-Flottille: Stephan Nevay, — ſo wie der Ban von Kroazien: Ferdinand Bathiany. Graf Niklas Salm verfolgte mit einem Korps den Gegenkönig, nahm Erlau, ſchlug den Johann Zapolya bei Tokay, und eroberte dieſe Stadt. Zwar hatte Johanns General, Franz Bodo, das vorrückende königliche Korps einmal bei Erlau, einmal bei Tokay überfallen, wurde aber jedesmal mit Verluſt zurückgeſchlagen. Ein anderer General Zapolyas, Frangepani, wurde beim Angriff auf Warasdin von den Königlichen zurückgeſchlagen. Er ſtarb an ſeinen Wunden. Sein Korps löſte ſich auf, und die Unterwerfung Kroaziens wurde nun ſchnell vollendet. Der Gegenkönig eilte über Großwardein nach Siebenbürgen. Indeß war der Oberfeldherr, Markgraf Kaſimir von Brandenburg, nachdem er noch den Sieg ſeines Königs geſehen, im Ofener Schloſſe von der

Ruhr überfallen worden, und hatte am 21. September 1527 das Leben geendet. —

Der ungrische Reichstag in Ofen bestätigte am 6. Oktober Ferdinands Erwählung, und am 3. November in Stuhlweissenburg wurde der König gekrönt. Der Papst hatte schon im Sommer den Usurpator mit dem Kirchenbanne belegt. Der Reichstag zu Ofen sprach nun auch die weltliche Acht gegen Zapolya und dessen Anhänger aus. Nun wurde Johann von den Großen und Prälaten des ungrischen Reiches, die bisher seine Partei gehalten, größtentheils verlassen. Auch Siebenbürgen erklärte sich für König Ferdinand. Zapolya suchte Hilfe bei seinem Schwager, dem König Sigmund von Polen, und bei dem Sultan.

II.

Der Feldmarschall-Lieutenant Georg Friedrich von Brandenburg-Anspach, Sohn des Markgrafen Johann Friedrich von Anspach, befehligte einen Theil der Truppen, welche 1703 das Korps des Feldmarschalls Styrum in der Oberpfalz bildeten. Am 4. März drang dieses Korps durch die bairischen, die obere Pfalz zu decken bestimmten Linien. Das Gefecht fiel zwischen Neumarkt und Dietfurt, an der Altmühl oberhalb Kehlheim, vor. Die Baiern erlitten großen Verlust, räumten Dietfurt, warfen ihre Kanonen in die Altmühl, und flohen. Feldmarschall Styrum nahm sein Hauptquartier im Eichstädtischen, zu Greding. Er übertrug dem FML. Markgraf Georg Friedrich die Belagerung der fünf Stunden von Nürnberg gelegenen Stadt Neumarkt. Diese wurde am 13. März

begonnen. Der Markgraf ließ die Stadt einige Tage aus Kanonen beſchießen und mit Bomben bewerfen. Die Einwohner litten dadurch großen Schaden. Sie erregten einen Auflauf, und zwangen den bairiſchen Kommandanten, am 17. März eine Kapitulazion anzuſuchen. Der Markgraf gewährte, Graf Styrum ratifizirte dieſelbe, und die Baiern zogen am 18. März ab. In dem Platze wurden 18 Kanonen, nebſt vieler Munizion, erobert. Nun ergaben ſich auch Neuſtädtl, Freyſtadt, Weyden und mehrere andere Orte. Amberg wurde aufgefordert, und, da die Regierung die Übergabe verweigerte, ſogleich berennt. Styrum ließ die Anſtalten zur Belagerung Ambergs treffen.

Der Kurfürſt von Baiern zog vom Inn mit ſeiner Reiterei nach der Pfalz, um den FM. Styrum an Überſchreitung der Vils zu hindern. Er brauchte, um an dieſen Fluß zu gelangen, auf den in dieſer Jahreszeit durch Koth und Schnee beinahe ungangbaren Wegen, neun Tage. Daher hatte er, als er vom Inn aufbrach, dem Gen. Weichel den Befehl zugeſchickt, 3 Bataillone in Kalmünz, andere 2 Bataillone nach Schmiedmühlen, zweien an der Vils liegenden Orten, aufzuſtellen.

FM. Styrum brach indeß am 26. März mit ſeinem ganzen Korps aus der Gegend von Neumarkt auf, und marſchirte bis Vehlburg an der Laber, am 27. über Atzelwangen, gegen Schmiedmühlen. Als er während dieſes Marſches erfuhr, daß die bairiſchen Truppen bereits an dieſem Orte, ſo wie in Kalmünz, eingetroffen ſeyen, ritt der Feldmarſchall weiter an der Vils hinab, bis zu dem Dorfe Einhofen (Emhofen), durch welches dieſer Fluß läuft. Es fand ſich dort

eine für Reiterei brauchbare Furt. Die bestandene Brücke war zwar abgeworfen; aber auf einem vorhandenen schmalen Stege konnten Fußgänger über den Fluß gelangen. Der Feldmarschall ließ die Armee in der Entfernung einer Stunde von Einhofen halten. Dann beorderte er den FML. Markgraf Georg Friedrich von Anspach, mit den General-Feldwachtmeistern Markgraf Georg Wilhelm von Baireuth und Marquis Cusani und 200 Reitern, nach jenem Dorfe zu eilen, und dasselbe zu behaupten. Als der Markgraf Georg Friedrich bei Einhofen ankam, waren am Fuße des jenseitigen Berges mehrere bairische Eskadrons sichtbar. Der Markgraf hätte dieselben gerne angegriffen. Doch der Feldmarschall hatte ausdrücklich befohlen, daß nur 50 Dragoner den jenseitigen Theil des Dorfes besetzen, die übrigen Reiter aber nicht über den Fluß gehen sollten. Daher konnten sich die Baiern ungehindert verstärken. Dann rückten sie mit 2 Bataillons, oberhalb in dem Walde, und mit 6 Eskadrons, seitwärts am Berge, gegen den Markgrafen an. Jetzt schickte zwar der Feldmarschall den Befehl, den Feind anzugreifen. Aber der jenseits zum Angriff geeignete Platz war nun bereits ganz von den Baiern besetzt, so daß die Kaiserlichen dort, vor Einhofen, gar nicht mehr hätten aufmarschiren können. Der Feldmarschall widerrief nun den Angriffsbefehl, und ließ den diesseitigen Uferrand durch die würtembergischen Grenadiere besetzen. Auch schickte er den Oberst Seibothen mit 1 Bataillon des Regiments Erffa dem Markgrafen zur Verstärkung. Dieser stellte jenseits einen Hauptmann und 80 Mann zur Deckung der indeß wieder hergestellten Brücke auf. —

Der Kurfürst kam in der Nacht mit 6 Regimen-

tern an. Der kaiſerliche Poſten wurde am Morgen des 28. März von den Baiern mit Geſchütz, dann durch die Infanterie, lebhaft angegriffen, und über die Brücke auf das rechte Ufer der Vils zurückgedrückt. Die Baiern gelangten ebenfalls auf dieſes Ufer, und legten hier einige Infanterie als Hinterhalt in den nächſten Wald. Der Markgraf Georg Friedrich eilte herbei. Mit der größten Entſchloſſenheit warf er ſich auf die ihm ſichtbaren Baiern. Er ſuchte, ſie über den Fluß hinüber zu drängen. Dann wollte er die Brücke ſo lange vertheidigen, bis die zu ihrer Abwerfung und Zerſtörung unter dem heftigſten feindlichen Feuer begonnene Arbeit vollendet ſeyn würde. Der Markgraf ſtieg vom Pferde, und legte, um die Soldaten zu ermuthigen, ſelbſt Hand an die zu vernichtende Brücke. Während dieſem verwirrten Kampfe wurde der Markgraf, nachdem er ſich wieder zu Pferde geſetzt, aus dem Hinterhalt mit einer Musketenkugel durch den Leib geſchoſſen, und ſeine Wunde ſogleich als tödtlich erkannt.

Der Kurfürſt ging mit dem Gen. Graf Arco und ſeiner Reiterei in der Nähe von Einhofen über die Vils. Der dieſſeitige Theil dieſes Dorfes wurde nun heftig beſchoſſen, und von 5 Bataillons erſtürmt. Der Gen. Marcheſe Cuſani, welcher ſtatt dem verwundeten Markgrafen die Vertheidigung leitete, räumte endlich nach einem hartnäckigen Widerſtande dieſen Ort, und zog ſich nach Pöllingen bei Neumarkt zurück. Die Kaiſerlichen zählten an Todten und Bleſſirten 120 Mann. Ein Hauptmann von Caſtell Dragonern war geblieben, der Oberſt Seibothen und der Sekretär Orth des Generalfeldwachtmeiſters Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg-Baireuth waren bleſſirt worden. Der Letztere ſtarb

am Morgen des 30. März *). Graf Arco ſtellte die Baiern längs dem linken Ufer der Vils. FM. Graf Styrum brach ſodann mit ſeinem Korps auf, und marſchirte über Hochburg nach Vehlburg. Der Markgraf GeorgFriedrich ſollte nach Neumarkt gebracht werden. Er ſtarb jedoch auf dem Wege dahin, im Dorfe Küttenſee, in der Nacht vom 29. — 30. März. —

III.

Markgraf Albrecht Wolfgang von Brandenburg-Culmbach.

Dieſer Prinz war ein Sohn des Markgrafen Chriſtian Heinrich von Culmbach und am 8. Dezember 1689 geboren. Am 4. Mai 1723 verlieh ihm Kaiſer Karl VI. das Infanterie-Regiment Leimbruck Nr. 22 (jetzt Prinz Leopold beider Sizilien). Der Prinz wurde 1725 zum Generalmajor, 1733 am 23. November zum Feldmarſchall-Lieutenant befördert.

Nach der Schlachtordnung der vom Feldmarſchall Graf Mercy befehligten öſtreichiſchen Armee in Ober-Italien vom 23. April 1734 befehligte der Prinz Albrecht Wolfgang von Brandenburg-Culmbach, unter dem linken Flügel des erſten Treffens,

*) Dieſer Darſtellung der Ereigniſſe an der Vils liegt ein aus Pöllingen am 30. März 1703 von dem General-Feldwachtmeiſter Markgraf Georg Wilhelm an ſeinen Vater, den Markgraf Chriſtian Ernſt zu Baireuth gerichtetes Schreiben zum Grunde, welches den umſtändlichen Bericht über das Wirken des Markgrafen Georg Friedrich von Anſpach im Treffen bei Schmidmühlen und deſſen Verwundung und Tod enthält.

eine Diviſion von 9 Bataillons und 9 Grenadier-Kompagnien.

Am 2. Mai ging die Armee in zwei Kolonnen bei San Nicolo und San Giacomo über den Po. Der Prinz von Brandenburg-Culmbach folgte der Avantgarde der zweiten Hauptkolonne mit ſeiner Diviſion, und die Armee bezog am 3. Mai das Lager bei San Benedetto.

Am 29. Juni, bei der Schlacht von Parma, ſtand der Prinz von Brandenburg-Culmbach mit ſeiner Diviſion in der erſten oder rechten Kolonne. Die franzöſiſch-ſardiniſche Armee wurde von den Marſchällen Coigny und Broglio hinter der von Piacenza nach Parma führenden Straße aufgeſtellt. Dort griff der Feldmarſchall Graf Mercy die Alliirten an. Er ſelbſt, ſo wie der FML. Prinz von Brandenburg-Culmbach, und viele andere Generale, Stabs- und Oberoffiziere, fanden hier, nebſt mehr als 2000 Soldaten, im heftigſten Kampfe den Tod. — Am 30. Juni, um zwei Uhr nach Mitternacht, zog das öſtreichiſche Heer von dem mit ſo vielen Opfern behaupteten Schlachtfelde in die Stellung bei San Antoniano, zwiſchen der Baganza und Parma. Der nun das Oberkommando des Heeres führende FZM. Prinz Ludwig von Würtemberg erſtattete am 1. Juli aus Montechiarugolo ſeinen Bericht, in welchem er die glänzende und aufopfernde Tapferkeit der kaiſerlichen Truppen mit lebhaften Farben ſchildert, und am Schluße aus allen dieſen Tapferen die Tapferſten aufführte. Unter dieſen Ausgezeichneten wird zuerſt der Feldmarſchall-Lieutenant Prinz von Brandenburg-Culmbach genannt. —

IV.

Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher.

Fünfte Sammlung.

Chevauleger-Regiment Kaiser Ferdinand Nr. 1.

1. Der Wachtmeister Wenzel Kremser von diesem, damals den Namen Kaiser Dragoner Nr. 4 führenden, Regimente hat am 8. Juni 1799, als der Feind einen Ausfall aus der Zitadelle von Alessandria machte, mit 8 Dragonern in die französische Infanterie eingehauen, und sie bis an die Palliſaden des Platzes zurückgeworfen. Kremser erhielt, da er die silberne Medaille schon besaß, eine goldene.

2. In dem Treffen bei Marienberg am 22. August 1813 zeichnete sich der Wachtmeister Jakob Knöpfler dadurch aus, daß er mit dem von ihm kommandirten rechten Flügel der Plänklerkette dem Feinde in den Rücken fiel, und denselben dadurch zum Rückzuge zwang. Auch während diesem griff er den Feind in seiner linken Flanke an, und machte viele Gefangene. (Silberne Medaille.)

3. Bei Stößen am 10. Oktober 1813 wurde der Wachtmeister Adalbert Hruby, nebst mehreren Offizieren und einer Jäger-Kompagnie, gefangen und nach

Naumburg gebracht. Schon am nächſten Tage ranzionirte Hruby ſich ſelbſt, und rettete auch ſeine Mitgefangenen. Denn er ließ die nächſtſtehenden öſtreichiſchen Truppen von deren Lage unterrichten, und dieſe eilten zur Hilfe herbei. Hruby hatte ſie im Verſteck erwartet, hieb mit denſelben unter die feindlichen Poſten ein, und ſprengte das Thor auf. Da dieſer Wachtmeiſter die goldene Medaille beſaß, ſo wurde er mit acht Dukaten belohnt.

4. Im Gefechte bei Stößen am 10. Oktober 1813 retteten der Korporal Friedrich Hain und der Gemeine Franz Stary mehrere ihrer verwundeten, auf dem Boden liegenden, oder ohne Pferde herumirrenden Kameraden durch einen auf die Feinde gemachten Flankenangriff aus der Gefangenſchaft. Der Korporal Hain erhielt die ſilberne Medaille, der Gemeine Stary ſechs Dukaten.

5. Der Rittmeiſter Ollenhauſen erhielt Anfangs März 1814 den Auftrag, mit einer Eskadron die Wege um Semur und Solre zu durchſtreifen, Autun zu beſetzen, die Verbindung mit der öſtreichiſchen Süd-Armee zu unterhalten, und hierüber ſogleich den Bericht an die alliirte Hauptarmee zu erſtatten. Schon ſtand der Rittmeiſter ſechs volle Tage in jener Gegend, und alle Ordonnanzen, welche von ihm, ſo wie von der Hauptarmee, einander gegenſeitig zugeſendet worden, waren in die Hände der bewaffneten Bauern gefallen. Endlich wurde der Korporal Mathias Novotny mit 4 Mann zu einer ſolchen Sendung kommandirt, und erreichte glücklich die Hauptarmee. Aber als er von da, mit wichtigen Depeſchen, zu der Eskadron zurückkehrte, wurde er ebenfalls von bewaffneten Bauern umringt. Der Kor-

poral bahnte ſich zwar durch jene Feinde mit dem Säbel einen Weg, und hatte bereits das freie Feld gewonnen. Da feuerten die Bauern der Patrulle nach. Der Korporal wurde durch zwei Schüſſe ſchwer verwundet, hatte aber noch ſo große Faſſung und gewann noch die Zeit, die Depeſchen einem Chevauleger zu übergeben, der ſie auch wirklich dem Rittmeiſter überbrachte. Novotny aber wurde von den Bauern gefangen. Er erhielt die ſilberne Medaille.

Infanterie-Regiment Ritter von Heß Nr. 49.

6. Der Feldwebel Georg Berg des, damals den Namen Baron Kerpen führenden, Regiments Nr. 49 ſtürmte am 25. Mai 1799 bei Näfels eine vom Feinde beſetzte Anhöhe mit einigen Freiwilligen, und nahm 136 Mann gefangen. Er erhielt die ſilberne Medaille.

7. Der Feldwebel Joſeph Reinhardt hat am 13. Mai 1809 in dem Gefechte auf der ſchwarzen Laken den ſchwer bleſſirten und von Feinden umrungenen Hauptmann Kieſewetter gegen den andringenden Feind vertheidigt, damit er zurückgebracht werden konnte. Er wurde mit ſechs Dukaten belohnt.

8. Am 3. Oktober 1813, während dem Treffen in Sachſen an der Flöhe, wurde der Korporal Johann Wigant mit einem Zuge an dieſen Fluß detaſchirt, um die dortigen Furten und die an denſelben aufgeſtellte Mannſchaft zu unterſtützen. Als der Korporal auf jenem Punkte ankam, war die feindliche Kavallerie bereits über die Flöhe herübergekommen, und hatte ihn kaum erblickt, als ſie ſich gegen ihn wendete. Der Korporal formirte ſchnell Klumpen, hielt dadurch zum Theile das

Vordringen der Reiter auf, und zog ſich endlich, mit einer Bleſſur am Arme, zur Haupttruppe zurück. Kaum war er jedoch verbunden, als er ſich freiwillig anbot, wieder die Plänkler vorzuführen. — Eben ſo ausgezeichnet benahm ſich der Korporal in der Schlacht von Leipzig am 16. Oktober, bei Libertwolkwitz. Er ſchlug ſich mit ſeinem Klumpen durch die feindliche Kavallerie, rettete dabei den von Feinden umrungenen Fähnrich Wenzel, ſchlug dann die Kavallerie zurück, und kam glücklich wieder bei der Haupttruppe an. — Wigant wurde mit der ſilbernen Medaille belohnt.

9. In der Schlacht am Mincio am 8. Februar 1814 führte der Korporal Konrad Schukart ſeinen Zug mit gefälltem Bajonnette bei Monzambano auf die feindliche Reiterei, welche die öſtreichiſche Plänklerkette ſchon durchbrochen hatte. Schukart rettete dadurch den Lieutenant Franz und deſſen Mannſchaft. Auch befreite er den ſchwer verwundeten Oberlieutenant Witte des Regiments Deutſchmeiſter von der Gefangenſchaft. Durch ſein kraftvolles Benehmen hemmte er das Vordringen des Feindes, und die durchbrochene Kette wurde gleich wieder hergeſtellt. — Dem Schukart wurde die ſilberne Medaille zuerkannt.

10. Der Feldwebel Michael Reutter bemerkte bei Leipzig am 16. Oktober, daß der Feind unaufhaltſam in der linken Flanke der Kompagnie vordrang. Schon hatte der Feind die Handlanger bei den Kanonen bleſſirt. Die beinahe ganz aufgeriebene Kompagnie zog ſich zurück. Eine öſtreichiſche ſechspfündige Kanone blieb verlaſſen ſtehen. Dieſe wurde jedoch vom Feldwebel Reutter gerettet, welcher dabei zwei Schüſſe empfing. Reutter erhielt die ſilberne Medaille.

11. Der Feldwebel Jakob Andrioff hat in dem Gefechte an der Flöhe am 3. Oktober 1813 die Hauptbrücke bei Öderan, welche über die Tschoppa nach Chemnitz führt, unter dem lebhaften feindlichen Kanonenfeuer mit unerschütterlicher Tapferkeit vertheidigt, und mehrere Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Andrioff erhielt keine Unterstützung, wohl aber den Befehl, die Brücke zu verbrennen. Da das Holzwerk derselben sich nicht leicht entzündete, so mußte Andrioff selbst sie mühsam, unter einem Kartätschenregen des feindlichen Geschützes, in Brand stecken. Darauf ging er mit seinen Leuten plänkelnd zum Regimente zurück. Andrioff erhielt die silberne Medaille.

Infanterie-Regiment Baron Prohaska Nr. 7.

12. Am 3. Juli 1799 war eine französische Truppe über die Glatt gegangen. Der Vize-Korporal Johann Mahalka, von dem damals Karl Schröder genannten Regimente Nr. 7, griff mit den Gemeinen Joseph Wagner, Johann Gold, Joseph Baschka, Paul Karosch und Valentin Trost freiwillig diese Feinde mit dem Bajonnette an, trieb sie bis an den Fluß zurück, und nahm die ganze, an das Ufer gedrängte, Truppe gefangen. Der Korporal erhielt die silberne Medaille, jeder der fünf Gemeinen zwei Dukaten.

13. Die Korporale Georg Gold und Johann Schmidt, dann die Gemeinen Simon Fluder und Johann Reinach drangen am 21. März 1799 durch den sumpfigen Fluß Osterach, und griffen eine am jenseitigen Ufer mit Geschütz aufgestellte französische Abtheilung mit solcher Heftigkeit an, daß jenen Feinden eine

Kanone abgenommen wurde, und ſie ſich ſelbſt eiligſt zurückzogen. Dieſe vier Mann erhielten ſilberne Medaillen.

14. Am 19. April 1809, in dem Treffen bei Haſen, hat der Korporal Wenzel Deditz den ſchwer verwundeten General Fürſt Alois Liechtenſtein geretter. Kaum hatte er den Fürſten in Sicherheit gebracht, ſo eilte er ins Treffen zurück, focht heldenmüthig, und wurde ſchwer verwundet. Dem Korporal Deditz wurde die goldene Medaille zuerkannt.

15. Der Feldwebel Philipp Ohmerth von dem Regimente Nr. 7 (damals Großherzog von Toskana) ging bei Dresden am 27. Auguſt 1813 freiwillig mit mit einer halben Kompagnie zum Plänkern vor, und hinderte durch ſein kluges und umſichtiges Benehmen den Feind geraume Zeit, weiter vorzudringen. — In dem Treffen bei Bar ſur Aube am 24. Jänner 1814 war der Hauptmann jener Kompagnie ſchwer verwundet worden, und die übrigen Offiziere waren abweſend. Feldwebel Ohmerth kommandirte nun dieſe Kompagnie ſtandhaft und ruhmvoll. Er trug viel dazu bei, daß der ſtürmende Feind mehrmals zurückgeworfen wurde, und ſetzte ihm durch ſeine beharrliche Tapferkeit Schranken. — Ohmerth erhielt die ſilberne Medaille.

16. Der Feldwebel Valentin Linke drang am 31. Oktober 1813 an der Spitze einer Abtheilung bei Köſen über die Brücke der Saale, und fügte dem jenſeitigen Feinde bedeutenden Nachtheil zu. Dann ſammelte er bei hundert Zerſtreute verſchiedener Regimenter, ſtürmte mit denſelben die jenſeitigen Anhöhen, wurde durch einen Schuß in den rechten Fuß bleſſirt, entfernte ſich jedoch nicht von ſeiner Truppe, ſondern fuhr

fort, durch ſein Beiſpiel und Zuſpruch zur Beharrlichkeit anzueifern. Linke wurde mit der ſilbernen Medaille belohnt.

17. In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1814 wurde der Ort Les foſſes angegriffen. Der überraſchte Feind wehrte ſich doch hartnäckigſt, und feuerte aus Fenſtern und Thüren. In das bedeutendſte Haus, aus welchem das Gewehrfeuer beſonders lebhaft unterhalten, und der Truppe bedeutender Schaden zugefügt wurde, drang der Korporal Abeska ſtürmend ein, ſtach mit ſeinem Bajonnette einen Kapitän und einen Sergeanten nieder, und nahm 7 Mann gefangen. Durch dieſes Beiſpiel angefeuert, drangen die Soldaten in mehrere Häuſer ein, und machten noch 25 Infanteriſten und 5 Dragoner gefangen. Die Mehrzahl der Feinde war indeß entflohen, wurde zwar verfolgt, aber erſt um drei Uhr Morgens bei Fontette eingeholt. Abeska wurde mit der ſilbernen Medaille belohnt.

Grenz-Infanterie-Regiment zweites Wallachen Nr. 17.

18. Der Korporal Niha Wichiſen führte am 9. November 1813, — als Toscolano von 80 feindlichen Infanteriſten und 30 Gendarmen angegriffen wurde, — 30 Wallachen und Tiroler Jäger mit gefälltem Bajonnette dieſen Feinden entgegen, und brachte ſie durch den raſchen und kräftigen Angriff zum Weichen. — Am 18. Jänner 1814 machte der Feind einen plötzlichen Angriff auf Toscolano. Die Tiroler Jäger wurden überraſcht und auseinander geſprengt. Mehrere derſelben befanden ſich in Gefahr, gefangen zu werden. Indeß ſammelte der

Hauptmann Mayer ſeine Jäger ſchnell wieder, und führte ſie zum Angriff. Der Korporal Wichiſen hatte ſich ſo gut aufgeſtellt, daß er die Formirung der Jäger deckte. Jetzt unterſtützte er auch den Angriff thätigſt, und erhielt dann für ſein ausgezeichnetes Verhalten die ſilberne Medaille.

Uhlanen-Regiment Erzherzog Karl Nr. 3.

19. Am 8. Februar 1814 wurde der Korporal Huſſebek von dem am Mincio auf einer Anhöhe aufgeſtellten Regimente, weil man ein heftiges Kleingewehrfeuer, nebſt einigen Kanonenſchüſſen, hörte, mit vier Mann nach Marengo geſchickt, um von der Urſache dieſes Feuers Kunde zu verſchaffen. Als der Korporal in der Nähe von Monzambano ankam, ſtieß er auf mehrere feindliche Infanterie-Kompagnien, welche die Avantgarde bildeten. Huſſebek fing gleich zu plänkeln an, um Zeit zu gewinnen, und abzuwarten, welche feindliche Truppen hinter der Avantgarde zunächſt folgen würden. Als nun der Oberlieutenant Graf Bamberg zur Rekognoszirung der Gegend ankam, ſchloß ſich Huſſebek demſelben an. Er machte ferner alle Attaken dieſes Tages mit, tödtete einen Bataillonschef; bis er endlich wegen ſchwerer Verwundung das Schlachtfeld verlaſſen mußte. Einſtimmig wurde ihm von der Medaillen-Kommiſſion die goldene Tapferkeitsmedaille zuerkannt.

20. In dieſer Schlacht vom 8. Februar 1814 am Mincio rückte gegen die Oberſtlieutenants erſte Eskadron eine feindliche Kavallerie-Batterie vor, und ſuchte, durch ein heftiges Kartätſchenfeuer jene Eskadron in Unordnung zu bringen. Es war dringend nöthig, einen Angriff auf

jene Batterie zu unternehmen. Bei Ausführung deſſelben hat ſich der Uhlane Johann Orlof durch beſondere Tapferkeit ausgezeichnet. Nachdem ihm ſein Pferd erſchoſſen worden, eroberte er zu Fuß eine Kanone, mit Beihilfe einiger Kameraden. Später hatte er ſich wieder eines Reitpferdes bemächtiget, machte ſodann mehrere Attaken auf das Tapferſte mit, und hieb zwei feindliche Offiziere von den Pferden. Endlich wurde Orlof ſchwer verwundet und zurückgebracht. — Weil Orlof die ſilberne Medaille ſchon beſaß, wurde ihm die goldene zuerkannt.

21. Der Gemeine Johann Fiala rettete am 8. Februar den Oberſtlieutenant Baron Mengen. Dieſer war von zehn feindlichen Reitern umrungen worden, und deſſen Leben und Freiheit waren bedroht. Da warf ſich Fiala in die Mitte der Feinde, und hieb in dieſelben mit ſolcher Tapferkeit ein, daß die Feinde entflohen, und der Oberſtlieutenant gerettet war. — Fiala wurde mit der ſilbernen Medaille belohnt.

22. Der Gemeine Gottlieb Kerich wurde am 8. Februar mit 2 Mann auf Patrulle nach Cereſara geſchickt. Unterwegs erblickte Kerich einen von Gendarmen bedeckten Wagenzug, der ſich auf einem Seitenweg durch die Gebüſche langſam dahin zog. Kerich ſprengte über Felder und Graben und erreichte ſogleich jenen Trän. Was nur zu fliehen vermochte, war bereits entflohen, aber 3 Offiziere mit mehreren Wachen, wurden gefangen. (Silberne Medaille.)

Infanterie-Regiment Fürſt Karl Schwarzenberg Nr. 19.

23. Der Feldwebel Martin Lutry des damals den Namen Baron Alvintzy führenden Regiments Nr. 19

hat am 8. Mai 1809, in der Schlacht an der Piave, als der Feind zwei Kanonen, eine Haubitze und drei Munizionskarren bereits erobert hatte, dieſe öſtreichiſchen Geſchütze und Wagen durch tapferen Angriff den Feinden wieder entriſſen. Lutry wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

24. Der Feldwebel Vinzenz Kromko hat 1813, wo das Regiment den Namen des Prinzen Philipp von Heſſen-Homburg führte, in der Schlacht bei Dresden den ſchwer verwundeten Feldmarſchall-Lieutenant Baron Mariaſſy in Sicherheit gebracht. — In dem Treffen bei Macon am 11. März 1814 hat derſelbe große Bravour bewieſen; ebenſo am 20. März in dem Treffen bei Lyon. Bei Beſtürmung der franzöſiſchen Verſchanzung nächſt Voreppe, am 2. April, hat er dieſelbe der Erſte erſtiegen. Kromko wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

25. Der Feldwebel Johann Lorenz rettete in der Schlacht bei Dresden am 26. Auguſt 1813 dem Hauptmann Gallbrunn das Leben, indem er den denſelben bedrohenden Feind niedermachte. — Auf gleiche Art rettete er bei Leipzig am 16. Oktober das Leben eines Kameraden, und trug dann zur Eroberung einiger franzöſiſcher Kanonen bei. — Bei Macon am 11. März 1814 vertheidigte er zwei öſtreichiſche Kanonen mit Heldenmuth. Schon hatte er in die rechte Schulter und in den rechten Arm zwei Wunden erhalten. Da faßte er das Gewehr mit der linken Hand, und drängte die Feinde zurück. Es wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt.

26. In der Schlacht bei Paris, am 30. März 1814, ſtellte ſich der Korporal Wendelin Kowalik an der Spitze der die Brücke von Charenton, unter dem Kommando des heldenmüthigen Hauptmann Baron Kurz,

bestürmenden Grenadiere. Mit eigener Hand sprengte er die Barriere der Brücke, und drang sodann über dieselbe gegen die jenseits aufgestellten Geschütze vor. Sein Beispiel begeisterte die Grenadiere. Der Feind wurde vertrieben, die Batterie, sammt der Bespannung und der Munizion, erobert. Kowalik erhielt die silberne Medaille.

27. Am 11. März 1814 gerieth eine Abtheilung von Hessen-Homburg in dem Dorfe Saint Amour in einen feindlichen Hinterhalt. In dem wüthenden Handgemenge nahm der französische General selbst einen Hauptmann von Hessen-Homburg gefangen. Der Gemeine Joseph Szabo befreite diesen seinen Kompagnie-Kommandanten dadurch, daß er jenen General mit dem Bajonnette erstach, und einen andern französischen Offizier selbst gefangen nahm. — Dieser Szabo hat sich auch in dem Treffen bei Lyon am 20. März durch seine Tapferkeit ausgezeichnet. Es wurde demselben die goldene Medaille zuerkannt.

Infanterie-Regiment Erzherzog Karl Nr. 3.

28. Bei Bestürmung des Waldes von Steislingen am 24. März 1799 meldete sich der Korporal Lorenz Neuhauser zu einer Seitenpatrulle. Diese wurde dann auch wirklich dem Korporal übertragen, und er machte auf derselben einen französischen Brigadechef und drei Offiziere gefangen. Die silberne Medaille wurde ihm zuerkannt.

29. Am 21. April 1809 im Gefechte bei Hausen rückte eine weit überlegene feindliche Infanterie gegen ein Bataillon vom Regimente Erzherzog Karl vor,

und die Gefahr des Bataillons wuchs mit jeder Minute. In dieſem bedenklichen Momente ging der Korporal Ludwig Wimmerthaler mit kühner Entſchloſſenheit auf den an der Spitze der Feinde voraus reitenden franzöſiſchen General Herveau los, und ſchoß ihn von ſeinem Pferde herab. Die feindlichen Truppen verloren bei dem Tode ihres Anführers die Faſſung, und kehrten um. Das öſtreichiſche Bataillon war aus der Gefahr gerettet. Korporal Wimmerthaler wurde mit der ſilbernen Medaille belohnt.

30. Der Korporal Leopold Longreſer war am 14. Oktober 1813 beim Sturme von Libertwolkwitz im Kampfe verwickelt, als er plötzlich den Hilferuf des Hauptmanns Baron Nomis vernahm, welcher in die feindliche Gefangenſchaft gerathen war. Unter dem fortwährenden lebhaften Feuer beider Theile ſprang der Korporal, mit einigen ihm freiwillig folgenden Soldaten, über eine Gartenmauer, vertrieb die dort ſtehende Abtheilung, rettete ſeinen Hauptmann aus der Gefangenſchaft, und machte mehrere Franzoſen gefangen. — Der Korporal Longreſer hat auch 1814 in der Schlacht am Mincio, am 8. Februar, die linke Flanke ſeiner Kompagnie gedeckt, und ſeinen Poſten gegen eine überlegene Zahl der Feinde vertheidigt. Als ſeine Kompagnie abgelöſt, Longreſer aber auf ſeinem wichtigen Poſten gelaſſen wurde, deckte er auch dieſer neuen Kompagnie durch Beſetzung eines vortheilhaft liegenden Hauſes die Flanke, und beim Abmarſch den Rücken. — Dieſem Korporal wurde die goldene Medaille zuerkannt.

31. In dieſer Schlacht am Mincio eroberte der Feldwebel Franz Bruckner im Thale von Montalbano ein vom Feinde beſetztes Haus mit Sturm, und tödtete

den dort kommandirenden Offizier. Hierdurch wurde ein guter Punkt in der Stellung gewonnen. Der Feldwebel kommandirte damals zwei Züge seiner Kompagnie. Nachdem aber der Oberlieutenant Kupfer verwundet worden war, übernahm er auch das Kommando der vierten Kompagnie. Der Feind hatte damals die dritte Kompagnie fast ganz umzingelt. Aber Bruckner trieb ihn zurück, und stellte die unterbrochene Verbindung zwischen den Kompagnien wieder her. Durch das wohlgeleitete Feuer seiner Mannschaft wurden viele Feinde getödtet. Auch nahm Bruckner mehrere derselben gefangen. Er behauptete rühmlichst seine Stellung, bis das Regiment den Befehl zum Rückzug erhielt. — Dem Bruckner wurde eine goldene Medaille verliehen.

32. Am 5. Oktober 1813, in dem Treffen bei Pennig in Sachsen, verjagte der Feldwebel Eckhard Stockglaußner den Feind vom diesseitigen Ufer der Mulde. Am folgenden Morgen des 9. Oktobers überschritt er diesen Fluß mit großer Schwierigkeit. Dann griff er die auf einer Halbinsel gelegene Mühle an, aus welcher die Franzosen von allen Fenstern gegen ihn und seine Mannschaft feuerten, und sich auf das hartnäckigste vertheidigten. Er eroberte sie mit Sturm, machte in derselben mehrere Gefangene, und verfolgte die übrigen Feinde über eine Anhöhe, bis er durch einen feindlichen Schuß schwer verwundet wurde. Es wurde ihm die goldene Medaille verliehen.

33. In dem Treffen bei Parma am 2. März 1814 wurde der Hauptmann Graf Stubenberg in seiner Stellung, von Castelli nach dem Thore von Reggio zu, durch eine überlegene feindliche Kavallerie plötzlich angegriffen. Obwohl der Hauptmann heldenmüthigen Wi-

derſtand leiſtete, ſo gelang es dem Feinde endlich doch, in die als Maſſa formirte Kompagnie einzudringen, und einen Zug, ſammt dem Hauptmanne ſelbſt, gefangen zu nehmen. Der Korporal Mathias Grath war Augenzeuge dieſes Vorfalls. Augenblicklich forderte er ſeine Abtheilung zur Rettung des Hauptmannes auf, drang mit gefälltem Bajonnette in die feindliche Kavallerie ein, und befreite den Hauptmann, nebſt 20 Soldaten, die bereits gefangen zurückgeführt wurden. Mehrere Reiter wurden mit den Bajonnetten niedergeſtoßen, die übrigen in die Flucht gejagt und nur Einer gefangen. — Korporal Grath wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

Huſaren-Regiment Kaiſer Nikolaus von Rußland Nr. 9.

34. Der Gemeine Johann Mraz von dem Huſaren-Regimente Nr. 9, — damals Graf Erdödy, — hat in dem Gefechte zwiſchen Cavin und Süß im Engadein, am 2. Mai 1799, mit 4 Kameraden in die feindliche Infanterie eingehauen, dieſelbe zerſprengt, den Adjutanten des franzöſiſchen Generals Dremont und mehrere andere Franzoſen niedergehauen, dieſen Generalſelbſt aber gefangen genommen. Da dieſer Gemeine ſchon die ſilberne Medaille beſaß, wurde ihm die goldene zuerkannt.

35. Der Korporal Anton Hüpfel führte am 26. Mai 1799 eine Patrulle von 10 Huſaren gegen Turin. Unweit der Stadt ſtieß er auf 50 franzöſiſche Reiter, welche er raſch angriff und zerſtreute, dabei drei beladene Munizionswagen eroberte und einen öſtreichiſchen Gefangenen befreite. (Silberne Medaille.)

36. Korporal Kereßtes machte am 24. Oktober 1813 bei Mama mit 12 Jägern und 6 Husaren den Vortrab. Als er unvermuthet auf 3 feindliche Bataillons und 2 Eskadrons stieß, hielt er dieselben mit seinen 18 Mann so lange auf, daß die rückwärtigen Truppen die Zeit fanden, sich zur Vertheidigung zu ordnen. Obwohl er gleich im Anfange des Gefechtes verwundet worden, blieb er dennoch bei seinem Vortrab, und zog sich mit demselben zurück. Als gegen Abend mehrere feindliche Kavallerie vorrückte, wurde sie von Kereßtes mit Nachdruck zurückgeworfen, und verlor dadurch die Lust, nochmals vorzudringen. Kereßtes wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

37. Wachtmeister Johann Kapronzai griff am 10. November 1813 die feindliche Infanterie bei Ala an. Ein Theil derselben hatte sich in eine Vertiefung geworfen. Kapronzai stürzte sich in dieselbe, auf jene Feinde. Das Pferd wurde ihm erschossen. Er focht aber mit größter Hartnäckigkeit zu Fuß, bis die Verstärkungen anlangten. Die silberne Medaille war sein Lohn.

38. Der Korporal Harna war am 3. Oktober 1813 auf Ordonnanz beim FML. Baron Fenner, als in dem Gefechte zwischen Vila und Percha die östreichische Avantgarde vom Feinde zurückgedrückt wurde. Harna hatte schon aus freiem Antrieb, und im stärksten Kugelregen, Patronen unter die Infanterie ausgetheilt, weil sie an solchen Mangel litt. Als FML. Fenner die Truppen zum neuen Angriff aneiferte, sprengte Harna, ohne irgend einen Befehl, zwischen die vordringenden feindlichen Grenadiere, hieb unter sie ein, und bewirkte dadurch, daß sie stutzten und anhielten. Es wurde ihm die silberne Medaille verliehen.

39. Bei dem Angriff nächſt Baſſano, am 29. Oktober 1813, wurden die vorderſten Öſtreicher durch der Gegner Übermacht zum Weichen gebracht. Eine Kanone ging verloren; der Artillerie-Lieutenant Kloſſe wurde von einem feindlichen Offizier gefangen und von deſſen Grenadieren zurückgeführt. Die zwei Huſaren Joſeph Batory und Szabo waren zufällig in der Gegend, und Augenzeugen dieſes Vorfalles. Sie warfen ſich mit unwiderſtehlicher Kühnheit auf jene Feinde, welche, die Annäherung mehrerer Huſaren befürchtend, davon liefen. Der Lieutenant wurde befreit, und die Kanone dem Feinde abgenommen. Da nun die feindliche Verſtärkung anrückte, mußte die Kanone eilends zurückgeſchafft und daher über einen Graben gebracht werden. Sie ſtürzte in denſelben, und blieb liegen. Nur die Beſpannung und die Lafferte wurden gerettet. — Für dieſe That erhielt der Huſar Batory die goldene, Szabo die ſilberne Medaille.

40. Am 20. Oktober 1813 wurde die Kompagnie des Hauptmanns Eckhardt vom achten Jäger-Bataillon in Plänkler aufgelöſt. Nur ſechs Jäger befanden ſich noch beim Hauptmann ſelbſt, als er von 20 feindlichen Dragonern angefallen wurde, und in die dringende Gefahr gerieth, gefangen zu werden. In dieſem Augenblicke ſtürzte der Huſar Georg Hardy aus einem nahen Hinterhalte hervor, und rief zurück nach dem Verſtecke, als ob ſich dort noch mehrere ſeiner Kameraden befänden, welche er zur Unterſtützung auffordere. Während er auf die Dragoner losjagte, feuerte er auch ſeinen Karabiner auf ſie ab. Hierauf ſtutzten die Feinde, und als nun wirklich noch ein Huſar, — Bodor, — aus jenem Hinterhalte hervoreilte, Beide über die Dragoner her-

fielen, so erwarteten diese ganz sicher, daß noch viele andere Husaren sogleich nachfolgen würden. Sie ergriffen die Flucht. Der Hauptmann und die sechs Jäger waren gerettet. — Hardy erhielt die silberne Medaille und Bodor drei Dukaten zur Belohnung.

Grenz-Infanterie-Regiment Brooder Nr. 7.

41. Der Feldwebel Anton Saffunesich und Korporal Anton Wellkanovich stürmten am 25. Mai 1799 aus eigenem Antrieb eine vom Feinde besetzte Brücke, und wurden dadurch Ursache, daß eine ganze französische Kompagnie sich gefangen geben mußte. Beide erhielten die silberne Medaille.

42. Der Korporal Ivan Thadich ist auf dem Rückzuge bei Dippoldiswalde, am 28. August 1813, einem feindlichen auf der Fronte angegriffenen Bataillon plötzlich mit einigen Mann in den Rücken gefallen, und hat dasselbe durch Überraschung in Unordnung gebracht. Das Bataillon ergriff die Flucht, und Thadich nahm 1 Offizier und 24 Mann desselben gefangen. Er erhielt die silberne Medaille.

43. In dem Gefechte bei Sanct Marein, am 16. September 1813, hielt der geschlagene Feind sich dennoch hartnäckig in diesem Orte selbst, bis gegen Abend. Es war wichtig, ihm denselben noch am nämlichen Tage zu entreißen. Der Korporal Iwo Petricsovich bot sich freiwillig an, Sanct Marein zu bestürmen. Er führte dann auch diesen genehmigten Antrag aus, und der Feind wurde zur Flucht gezwungen. — Petricsovich erhielt die silberne Medaille.

Grenz-Infanterie-Regiment Liccaner Nr. 1.

44. Bei der Beſitznahme der befeſtigten Stadt Caſtelnuovo in Dalmazien, am 7. Jänner 1814, haben die Feldwebel Adam Gallatz und Peter Marchetits, die Korporale Bozo Vlatkovits und Kojo Cſopits, dann die Gemeinen Danillo Obradovics und Simo Djagovits die Ordnung und Zucht bei der in höchſtem Grade aufgeregten Mannſchaft mit Kraft und Erfolg erhalten, und jeden Exzeß verhindert. Feldwebel Gallatz hat mit einem Zuge das Fort Terra beſetzt, um das Heranſchleichen der Feinde zu hindern. Es wurde ihm wegen ſeiner bei der Eroberung von Dalmazien und der Belagerung von Zara oftmal bewieſenen Bravour die goldene Tapferkeitsmedaille zuerkannt, und r Korporal Vlatkovits mit drei Dukaten beſchenkt.

45. Korporal Thodor Vukovits hat die gegen ſeinen Zug anrückenden Montenegriner mit einer wirkſamen Salve empfangen, und ſie dann mit dem Bajonnette angegriffen. Sie wurden geworfen, und ließen 9 Todte, 11 Gefangene zurück. Vukovits hat auch zur Befreiung ſeines verwundeten Hauptmannes ſehr viel beigetragen. Er wurde mit drei Dukaten belohnt.

46. Der Feldwebel Joſeph Budak, unterſtützt von dem Korporal Peter Matrovits und Gemeinen Ivan Zowitkovits, ſtürmte mit dem Bajonnette auf die Montenegriner, welche 4 Todte, 6 Gefangene verloren. Dann vertrieb er die Feinde aus einem wohlvertheidigten Hauſe, in welchem ſie 5 Todte zurückließen. Budak hat einen feindlichen Anführer mit dem Bajonnette niedergeſtoßen, und wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

47. Der Korporal Chivra Radakovich, mit den Gemeinen Johann Derlian und Simon Zvianovich, ſind freiwillig in die Gebirge geſtiegen, und haben die dem Bataillon in den Rücken gekommenen Montenegriner ſo lange aufgehalten, bis eine hinreichende Verſtärkung anlangte. Dann wurden die Montenegriner von den Liccanern eingeengt, mehrere erſchoſſen, und 7 Banaliſten aus der Gefangenſchaft befreit. — Der Korporal Chivra Radakovich erhielt die ſilberne Medaille, von den beiden Gemeinen Jeder drei Dukaten.

Küraſſier-Regiment Baron Mengen Nr. 4.

48. Am 27. Auguſt 1813, in der Schlacht vor Dresden, wurde dem bei der Arrrieregarde befindlichen Rittmeiſter Lupin des Küraſſier-Regiments Nr. 4, — damals Kronprinz Ferdinand, — das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen. Der Gemeine Joſeph Latzina übergab ſein eigenes Pferd dieſem Rittmeiſter, und rettete ihn dadurch von der Gefangenſchaft. Latzina aber fiel zwar in die Hände der verfolgenden Feinde, ranzionirte ſich aber ſelbſt nach wenigen Tagen. Er wurde für dieſe aufopfernde That mit der ſilbernen Medaille belohnt.

49. In der Schlacht bei Leipzig, am 16. Oktober, als eine Diviſion des Regiments ſo eben zu einer rückgängigen Bewegung Befehl erhalten hatte, wurden ein Gemeiner und das Pferd eines Korporalen erſchoſſen. Dieſer lag unter dem todten Pferde, und die feindlichen Plänkler nahten ſo eben, um ihn gefangen zu nehmen; während das Pferd des Gemeinen dem Feinde zulief. Der Korporal Simon Heckenthaler jagte dem letzteren Pferde nach, fing es auf, brachte es zu dem

Korporalen, zog dieſen unter ſeinem todten Pferde hervor, hob ihn auf das mitgebrachte Pferd des gebliebenen Gemeinen, und hatte alſo in einer Zeit von ein Paar Minuten den Korporal von der Gefangenſchaft gerettet. (Silberne Medaille.)

50. Am 19. Oktober wurde der Lieutenant Pomo mit ſeinem Zuge beordert, die aus Leipzig abgezogenen franzöſiſchen Truppen auf der nach Pegau führenden Straße zu verfolgen. Pomo löſte ſeinen Zug in Plänkler auf. Während er im Vorrücken begriffen war, ſtürzte ſein Pferd zuſammen; ſo daß er unter demſelben lag, und ſich nicht bewegen konnte. Dieſes bemerkten mehrere franzöſiſche Chaſſeurs, kehrten um, und umringten den Oberlieutenant Pomo. Der Gemeine Joſeph Baſſarel ſtürzte ſich auf jene Chaſſeurs, und rettete den Oberlieutenant aus der ihm bevorſtehenden Gefangenſchaft. (Silberne Medaille.)

Infanterie-Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 12.

51. Der Korporal Andreas Focher des Infanterie-Regiments Nr. 12, — damals Graf Manfredini, — zeichnete ſich in dem Gefechte vom 25. März 1799 dadurch aus, daß er, als die Infanterie den Aach-Bach über einen Steg paſſiren mußte, und deswegen viele Leute verlor, der Erſte in den Bach ſelbſt ſprang, und ſeine Kameraden aneiferte, das Nämliche zu thun. Sobald er den Bach durchwatet hatte, griff er den Feind raſch an, und erleichterte dadurch den übrigen Truppen den Übergang. Der Korporal erhielt die ſilberne Medaille.

52. Der Gemeine Peter Simon rettete am näm-

lichen Tage ſeinen ſchwer verwundeten Hauptmann, durch die entſchloſſenſte Vertheidigung desſelben, von der Gefangenſchaft. Er wurde mit der ſilbernen Medaille belohnt.

53. Der Korporal Johann Mareck hat, als am 25. März ſchon die ganze Kompagnie zum Weichen gebracht war, ſich dem Feinde entgegengeſtellt. Indem er denſelben kühn angriff, hat er dadurch der übrigen Mannſchaft Zeit verſchafft, ſich ebenfalls wieder zu ſammeln, und dem Feinde entgegen zu gehen. Es wurde ihm die ſilberne Medaille zuerkannt.

54. Der Gefreite Tobias Nesbeda ſammelte am 25. März, während dem Rückzuge der Truppe, dreizehn Mann, griff mit denſelben den verfolgenden Feind an, und jagte ihn zurück. Die Haupttruppe gewann dadurch die Zeit, ſich wieder zu ſammeln. Nesbeda empfing die ſilberne Medaille.

55. Der Gemeine Franz Jatterny drang am nämlichen Tage, bei Beſtürmung des Städtchens Aach, der Erſte mit gefälltem Bajonnett in daſſelbe ein. Es wurde ihm die ſilberne Medaille verliehen.

V.

Literatur.

Des Marſchalls Bugeaud Betrachtungen über Kriegführung. (Aperçus sur quelques détails de la guerre avec des planches explicatives par M. le Maréchal Bugeaud duc d'Isly. Troisième édition. Paris 1846.)

Nach der Vorrede des Herausgebers gewinnt die Militär-Literatur durch die Veröffentlichung dieſes kleinen Werkes, — welches in Frankreich ſo großen Anklang gefunden hat, — ein praktiſches Handbuch für den Krieg.

Marſchall Bugeaud verfaßte dieſe ſeine Betrachtungen im Jahre 1832 als Oberſt des 56. Linien-Infanterie-Regiments. Dieſelben hatten urſprünglich blos die Beſtimmung, zum Unterrichte für die Offiziere ſeines Regimentes zu dienen. Herzog von Orleans aber, welchem nichts entging, was gut und nützlich war, ließ ſie zweimal für die Armee auf ſeine Koſten in Druck legen. Seit der erſten Ausgabe ſind nahe an fünfzehn Jahre verfloſſen, welche nur das Urtheil des Herzogs von Orleans beſtätigen ſollen.

Von beſonderem Intereſſe dürfte daher für die Leſer der Inhalt eines Buches ſeyn, welches ſo große Senſazion in Frankreich machte und einen praktiſchen Militär der neueſten Zeit zum Verfaſſer hat.

Die Gegenſtände, welche in dieſen Betrachtungen abgehandelt werden, ſind: 1. Über die Aufhebung von detaſchirten Korps. — 2. Ein neues Vorpoſten-Syſtem. — 3. Ein Verſuch über die Rekognoszirungen. — 4. Über die phyſiſche und moraliſche Kraft der Infanterie im Gefechte, und 5. Über die Anwendung einiger Infanterie-Bewegungen im Gefechte.

In dem Ganzen ſpricht beinahe durchgehends nur der Oberſt mit den Offizieren ſeines Regimentes. Jede ſeiner Meinungen

und Ansichten belegt er mit Beispielen aus seiner eigenen Kriegserfahrung. Die beigegebenen Plane dienen zur praktischen Anschauung der aufgestellten Theorien.

Um die Leser theilweise mit dem Inhalte dieses Werkes bekannt zu machen, wollen wir hier einige seiner Bemerkungen im Auszuge mittheilen.

Das Aufheben entsendeter Korps.

Der Verfasser beginnt mit einer Abhandlung, in welcher er die Ansicht ausspricht, daß die Aufhebung kleiner detaschirter Korps, die er von einem bis drei Bataillons Stärke und auf eine bis drei Lieues (also höchstens 1⅕ östreichische Meilen) entfernt, vorausſetzt, viel leichter ist, als man sich denkt. Seiner Meinung nach schlagen solche Unternehmungen selten fehl, wenn sie gut geleitet werden. Die Ursache, daß sie gelingen, liegt in der Unvollkommenheit der Vorposten-Systeme. Es wäre nichts leichter, als die Rückzugslinie des Korps, welches man aufheben will, abzuschneiden. Man darf dasselbe nur auf eine halbe oder ganze Meile von ihrer gewöhnlichen Vorpostenkette entfernt umgehen.

Der Kommandant einer Avantgarde oder eines Korps, welches sich nur Einen Marsch vom Feinde entfernt befindet, sollte alle dessen Bewegungen genau beobachten lassen. Ein zweckmäßiges Vorposten-System und zur Nachtszeit kleine Detaschements auf den Kommunikazionswegen, oder in die vom Feinde häufiger besuchten Gegenden werden bessere Dienste leisten, als die Spione. Man wird da Reisende, Ordonnanzen, Wirthe, u. dgl. aufgreifen. Aus der Übereinstimmung der verschiedenen Aussagen dieser Individuen wird man die Wahrheit leicht abnehmen können. Derlei Aussagen von Personen, welche sich nicht kennen, und sich auch nicht zusammen haben einverstehen können, haben viel mehr Werth, als die Angaben der Spione.

Auf der folgenden Seite sagt der Verfasser, daß man in der Regel das Aufheben kleiner Posten vermeiden sollte. Es fördert den Krieg nicht, und macht den Feind nur vorsichtiger und mißtrauisch. Im Gegentheil sollte man suchen, dem Feinde Vertrauen einzuflößen, und lieber eine Gelegenheit abwarten, wo man ihm einen empfindlichen Verlust beibringen kann.

Nachdem der Verfasser alle Zufälle angeführt hat, welche oft die nächste Veranlassung sind, daß derlei Unternehmungen fehlschlagen, gibt er auch die günstigste Gelegenheit hierzu an. Diese wäre, wenn man vorrücken soll, und ein Gefecht mit dem Feinde anzubinden sucht, statt demselben auszuweichen. Bei dieser Gelegenheit kann das Aufheben eines entsendeten Korps ohne alle Gefahr unternommen werden, wenn dasselbe nur halb-

wegs bloßgeſtellt iſt. Oft iſt dies nur das alleinige Mittel, das Gefecht oder die Schlacht, welche man herbeiführen will, zu erlangen. Gelingt das Unternehmen, ſo daß ein Theil der feindlichen Armee in Gefahr iſt, ſo wird ihm gewiß der andere Theil zu Hilfe eilen, und hiermit iſt das Gefecht eingeleitet. Verläßt er ihn aber, ſo iſt dies ein Erfolg, an welchen ſich viele andere anſchließen.

Am Schluſſe ſeiner Abhandlung ſagt der Verfaſſer: Nach dem gegenwärtig beſtehenden Vorpoſten-Syſteme, welches die Detaſchements nur vor Überfällen ſichert, wird es immer, beſonders aber bei der Eröffnung eines Feldzuges, leicht ſeyn, häufig Detaſchements aufzuheben.

Nach der Meinung des Marſchalls Bugeaud kann man in der Regel das Aufheben eines jeden Detaſchements verſuchen, welches zwei bis drei Lieues ($1\frac{1}{5}$—$1\frac{4}{5}$ deutſche Meilen) von ſeinem Armeekorps entfernt iſt, — ſelbſt auch näherer, wenn die örtliche Lage deren Unterſtützung erſchwert oder verzögert, oder wenn man von der eigenen ſchlagfertigen Armee hierbei unterſtützt wird. Unter die wichtigſten Gegenſtände zur Ausführung eines ſolchen Unternehmens gehören: *Eine genaue Kenntniß des Terräns, eine hinlängliche Anzahl verläßlicher Boten, eine genaue Berechnung der Zeit, und die vorſichtige Geheimhaltung des ganzen Unternehmens.* Gegenſtände, welche in dieſem Werke bis auf die kleinſten Details, nebſt dazu gehörigen Hilfsmitteln erörtert werden. Dieſen folgen die zu ertheilenden Befehle in *Hinſicht der Ruhe und Ordnung auf dem Marſche, des Verhaltens bei dem Angriff, ſo wie die Vertheilung der Boten in die verſchiedenen Kolonnen.* Hat man alle dieſe Vorſichtsmaßregeln angewendet, ſo wird die zum Aufheben eines iſolirten Korps beſtimmte Abtheilung mit einer kleinen Avantgarde von auserleſener Mannſchaft und einer kleinen Arrieregarde von Unteroffizieren in Marſch geſetzt. Sowohl die Eine als auch die Andere hat ihren Boten, und Beide halten ſich ſo nahe als möglich an der Kolonne. Kommt man auf den Platz, von welchem aus man Abtheilungen entſendet, welche ſich dem Feinde im Rücken oder in einer ſeiner Flanken nähern ſollen, ſo wiederholt der Kommandant ſeine Inſtrukzion für die Kommandanten dieſer Detaſchements. Er verabredet mit ihnen für alle vorkommenden Fälle hörbare Zeichen, und ein Feldgeſchrei, an welchen man ſich in der Hitze des Gefechtes erkennen kann. Für dieſe hörbaren Zeichen wird eine gewiſſe Anzahl Schüſſe aus Petarden beſtimmt. Dieſe Detaſchements ſollen alle Dörfer oder Weiler, durch welche ſie zu gehen gezwungen ſind, abſperren. Alle Einwohner in ein Haus einſchließen, meint der Verfaſſer,

wäre hierzu das beſte Mittel. Alle Kolonnen müſſen das Äußerſte anwenden, um zur beſtimmten Stunde auf dem Punkte anzukommen, welchen ſie auf einer der Rückzugslinien des Feindes beſetzen ſollen. Daſelbſt müſſen ſie vor und hinter ſich verläßliche Leute in Hinterhalt legen, welche Alles aufgreifen, was auf dem Kommunikazionswege zwiſchen dem aufzuhebenden Korps und deſſen Hauptarmeekorps verkehrt. Der Marſch der Hauptkolonne richtet ſich nach der Zeit, welche die Umgehungs-Kolonnen brauchen, um an den Ort ihrer Beſtimmung zu gelangen. Man ſoll ihnen auch noch mehr als die nothwendige Zeit laſſen, bevor man die feindlichen Vorpoſten allarmirt; denn es kann ein unvorhergeſehenes Hindernis eintreten, welches den Marſch derſelben verzögert. Wenn die Umgehungs-Kolonnen die erſten Schüſſe von den feindlichen Vorpoſten auf ihre Hauptkolonne fallen hören, müſſen ſie ſchnell gegen das Dorf oder den Lagerplatz des Feindes vorrücken. Hierdurch wird der Kreis der Angreifenden enger gezogen, und dem Feinde jede Hoffnung, zu entkommen, abgeſchnitten. Die Hauptkolonne, welche ſtehen blieb, um ihren Detaſchements die hinlängliche Zeit zu laſſen, wird nach Ermeſſen vorrücken, und die Vorpoſten des Feindes zu überrumpeln trachten, obgleich dies zum Gelingen des Unternehmens gerade nicht unmittelbar nothwendig iſt. Gelingt ihr dies jedoch, ſo würde ſie die Haupttruppe in größerer Unordnung finden, welches dann ſchon ein großer Vortheil wäre. Beim Angriff ſoll ſie rechts und links Tirailleurs ſchicken, welche ſich aller Ausgänge bemächtigen, durch welche der Feind entfliehen könnte. Der Angriff muß raſch ſeyn, um von der Verwirrung Nutzen zu ziehen, und dieſelbe, wo möglich, noch zu vermehren. Der auf dieſe Art von allen Seiten lebhaft angegriffene Feind wird bald gänzlich aufgerieben oder gefangen ſeyn. Alle Thätigkeit und Aufmerkſamkeit der gewöhnlichen Vorpoſtenkette können dieſe Kataſtrophe nicht hindern.

Vor Allem dürfen in dieſer Gattung Gefecht weder Zögerungen noch Stockungen Statt finden. Sie müſſen mit der Schnelligkeit des Blitzes ausgeführt werden. Hat man ſeinen Zweck erreicht, ſo darf man keine Zeit verlieren, ſich wieder zu ſammeln, die Kolonnen zu ordnen, die Gefangenen einzutheilen, und den Rückzug zu bewirken; außer man wäre durch die mittlerweile näher gerückte Hauptarmee gedeckt.

Das ſo eben Geſagte wird durch das Beiſpiel eines derartigen Angriffes auf dem beigegebenen Plane anſchaulich gemacht.

Neues Vorpoſtenſyſtem.

Auch hier beginnt der Verfaſſer mit einer Abhandlung über dieſen Gegenſtand. Seiner Meinung nach ſcheint das Vorpoſten-

ſyſtem, wie es bis jetzt befolgt worden, keinen anderen Zweck zu haben, als Überfälle zu verhüten, und Zeit zu gewinnen, ſich in ſchlagfertigen Stand zu ſetzen. Es beſchränkt ſich daher im Allgemeinen die Sorgfalt der Offiziere blos auf die Hintanhaltung von Überfällen. Von größter Wichtigkeit wäre es daher, daß man dieſe Meinung auszurotten trachte. Der Verfaſſer will beweiſen, daß der Hauptgrundſatz darin beſtehe: Man ſolle zu verhindern trachten, daß es dem Feinde nicht gelinge, die Rückzugslinie zu beſetzen, wodurch man genöthiget würde, nach vorne und nach rückwärts gegen überlegene Streitkräfte kämpfen zu müſſen.

Die große Kunſt der Vorpoſten-Aufſtellung, ſagt der Verfaſſer, beſteht darin, ſich ſicher zu ſtellen, daß man ſich nicht ſchlagen müſſe, außer wann und wo man will. Eine Armee, welche beſtimmt iſt, ſich in der innehabenden Stellung zu ſchlagen, ein kleiner verlorener Poſten, welcher ſeinen Platz auf das Äußerſte vertheidigen ſoll, können ſich genau an die gewöhnlichen Vorpoſtenſyſteme halten. Unterdeſſen aber iſt es in allen Stellungen immer beſſer, wenn man lange Zeit vorher von allen Bewegungen des Feindes unterrichtet iſt. Um ſich derlei Nachrichten zu verſchaffen, ſollte man in der Nacht geübte und erfahrene Ekläreurs ſo nahe als möglich an den Feind vorpouſſiren. Wenn dies bei den obenangeführten Fällen als nothwendig erſcheint, ſo iſt es für abgeſonderte Korps, für Armeen in einer defenſiven Stellung, und ſelbſt auch für ſolche, welche die Offenſive ergriffen haben, unerläßlich.

Der erſte Grundſatz iſt, wie der Verfaſſer ſagt, jene Korps, welche die Armee decken ſollen, zweckmäßig aufzuſtellen, und ihre Stärke nach den Anforderungen, die man an ſie macht, einzurichten. Wenn ein vorgeſchobenes Korps den Poſten, welchen es beſetzt, nicht halten ſoll, ſo iſt es unnütz, ja ſogar ſchädlich, es ſtärker zu machen als gerade für den Zweck, zu dem es aufgeſtellt iſt, nothwendig iſt.

In der Abhandlung von dem Aufheben der entſendeten Korps hat der Verfaſſer die Vorkehrungen zu deren Einſchließung, und die Art des Angriffes gezeigt. Nach denſelben Grundſätzen ſoll auch die Vertheidigung eines ſolchen Korps eingerichtet ſeyn. Die Aufſtellung eines entſendeten Korps wird immer zum Mittelpunkte der Bewegungen Desjenigen genommen, welcher daſſelbe aufzuheben ſucht. Dies iſt daher jener verhängnißvolle Punkt, welchen man ſo bald als möglich verlaſſen muß, wenn die Annäherung des Feindes angezeigt wird, vorzugsweiſe aber dann, wenn dies in einer der Flanken des aufgeſtellten Korps geſchähe.

Um ſich daher zur rechten Zeit ſeiner Rückzugslinie zu ver-

ſichern, ſoll, nach der Anleitung des Marſchalls Bugeaud, der Kommandant eines Detaſchements, ſobald er an dem Ort ſeiner Aufſtellung, wo er einige Tage bleiben ſoll, angekommen iſt, ſeine Vorpoſten wie gewöhnlich ausſtellen laſſen. Die nach dem beſtehenden Vorpoſtenſyſteme auszuſtellenden Vorpoſtenlinien bezeichnet der Verfaſſer durchgehends mit Tagsaufſtellung, zum Unterſchiede der von ihm aufgeſtellten Grundſätze, welche nur bei der Nacht anzuwenden ſind. Der Kommandant ſoll gleich nach ſeiner Ankunft mit einigen Offizieren, vorzüglich jenen, welche für den Nachtdienſt beſtimmt ſind, das ihn umgebende Terrän in einem Umkreiſe von zwei bis drei Stunden rekognoszieren. Nach der Geſtalt des Terräns und der Richtung der Wege wird er dann leicht beurtheilen können, welchen Umkreis der Feind machen müßte, um ſeinen Poſten einzuſchließen, ohne daß er von der gewöhnlichen Vorpoſtenkette bemerkt würde.

Der Verfaſſer nennt dieſen ſich gedachten Kreis den angenommenen Kreis. Auf dieſe Kreislinie oder darüber hinaus, ſollen nur in der Nacht kleine Poſten vorgeſchickt werden, welche man von der Tagsaufſtellung dazu verwenden kann. Dieſe Poſten dürfen kein Wachfeuer haben, und ſind auch nicht auf ihren Platz gebunden. Sie ſollen unermüdlich thätig, ſich fortwährend bald rechts, bald links auf den Wegen oder Fußſteigen, an welchen ſie aufgeſtellt worden, hin und her bewegen. Es iſt begreiflich, daß dieſe Poſten keine Verbindung untereinander haben, noch eine Unterſtützung von der Haupttruppe erwarten können. Dieſerwegen, meint der Verfaſſer, kann man ſie doch keine verlorenen Poſten nennen. Die Ruhe und Stille der Nacht, die Entbehrung des Feuers, und von Seite des Feindes die Unkenntniß des Platzes, wo ſie ſtehen, werden ſie hinlänglich ſchützen. Obwohl ſie auf dieſe Art keine zuſammenhängende Linie bilden, werden ſie doch nichtsdeſtoweniger den Feind entdecken. Dieſer wird ſeine Bewegungen nach dem richten, was ihm von der Tagsaufſtellung bekannt iſt; denn er kann von jener bei der Nacht keine Kenntniß haben. In Folge deſſen wird er alſo auf der Straße marſchiren, bis er eine halbe oder dreiviertel Stunden von den ihm bekannten Poſten entfernt iſt, um von dort aus ſeine Umgehungs-Kolonnen abzuſchicken, wenn er dieſelben nicht ſchon früher auf Wegen vorrücken laſſen konnte, welche in den Rücken der Stellung führen. Aber ſobald er ankommt, oder eigentlich noch bevor er auf den Punkt kommt, wo er halten wollte, wird er durch die Nachtpoſten, welche auf oder außer dem angenommenen Kreiſe ſtehen, entdeckt werden.

Dies wären die von dem Verfaſſer angeführten Hauptgrundſätze. In der Detailausführung empfiehlt derſelbe den Kommandanten eine ſorgfältige Belehrung der Untergebenen über ihre Verrichtungen, und die Wahl eines Platzes außer dem

angenommenen Kreiſe, für den Fall, daß der Feind ſignaliſirt würde. Dieſer Platz ſoll Jedem bekannt ſeyn, und es haben ſich die verſchiedenen Poſtens-Kommandanten zu bemühen, den kürzeſten Weg dahin aufzufinden. Auch ſollen die Signale beſtimmt werden, durch welche ſich der Kommandant mit den entſendeten Poſten, und dieſe mit ihm ſchnell verſtändigen können. Zu ſolchen Zeichen gibt der Verfaſſer eine gewiſe Anzahl Schüſſe aus Petarden, als die ſicherſten, an. Die Poſten ſollen ihre Petarden anwenden, wenn ſie von der Annäherung des Feindes vollkommen überzeugt ſind. Wird der Feind auf dem einen oder den anderen Poſten ſignaliſirt, ſo ſoll der Kommandant ſeine Mannſchaft ſogleich unter Gewehr treten laſſen. Er läßt ſodann dasjenige Zeichen geben, welches den verſchiedenen Poſten ihr Verhalten andeutet. Jene Poſten, welche den Feind entdeckt haben, ſollen von Zeit zu Zeit ſtehen bleiben, und wenn ſie verfolgt werden, das Vorrücken des Feindes entweder durch Flintenſchüſſe oder mittels der Petarden anzeigen. Jene Poſten, welche keinen Feind entdeckt haben, ſollen ungeſäumt dem Signal, welches gegeben worden, nachkommen. Iſt man durch die Geſtalt des Terräns gezwungen geweſen, die Wachpoſten ſehr weit zu entfernen, und könnten ſie dadurch leicht verhindert werden, die Signale zu hören, ſo wäre es zweckmäßig, Zwiſchenpoſten aufzuſtellen, welche die Zeichen wiederholen.

Die Stellung des entſendeten Korps, wie der Verfaſſer ſchon früher bemerkte, wird immer zum Mittelpunkte der Bewegungen desjenigen genommen, welcher daſſelbe aufzuheben ſucht. Man kann ſich daher nicht ſchnell genug von dieſem Zentralpunkt der feindlichen Operazionen entfernen, und ſich außerhalb dem angenommenen Kreiſe aufſtellen. Das Gepäcke wäre das Erſte, welches man in die gewählte Aufſtellung ſchicken ſollte. Der Weg dahin müßte früher durch die Sicherheitswache gehörig durchſucht werden. Dem Gepäcke würde dann die Haupttruppe folgen. Würde man gegen alle Erwartung die Rückzugslinie vom Feinde beſetzt finden, ſo müßte derſelbe ohne Zeitverluſt mit Ungeſtüm angegriffen werden. Auf dieſe Art hätte man es dann nur mit der auf dieſer Seite angreifenden feindlichen Abtheilung zu thun. Der Feind, welcher gezwungen iſt, ſich in mehrere Kolonnen zu zertheilen, kann nicht überall gleich ſtark ſeyn. Es trifft ſich ſelten, daß er auf jeden ſeiner Angriffspunkte eine ſtärkere Abtheilung ſchicken kann, als das Detaſchement iſt, welches er anzugreifen im Sinne hat. Selbſt dann, wenn man auf einen ſtärkeren Feind ſtoßen würde (was bei der Nacht ſchwer zu unterſcheiden iſt), müßte man denſelben doch blindlings angreifen, außer wenn man eine andere Rückzugslinie hätte, von welcher man vermuthen könnte, daß ſie noch nicht vom Feinde beſetzt ſey.

Begegnet man keinem Feinde, ſo ſoll man auf der bezeichneten Stelle halten, und ſeine entſendeten Poſten daſelbſt erwarten. Nach den von denſelben eingegangenen Meldungen, oder nach Umſtänden, ſetzt man entweder ſeinen Rückzug fort, oder man erwartet den Tag, um die Stärke des Feindes und ſeine Abſichten beſſer beurtheilen zu können.

Hat ein entſendetes Korps nur einen Tag in ſeiner Aufſtellung zu bleiben, ſo genügt es, die Wege und Fußſteige, welche von den Poſten aus gegen den Feind führen, genau zu kennen, und ſie bei der Nacht auf eine bedeutende Entfernung beobachten zu laſſen. Kömmt man bei der Nacht an, ſo ſoll man ſo weit als möglich nach allen Seiten, hauptſächlich da, wo mehrere Wege ſich vereinigen, kleine Aviſopoſten ausſtellen.

Schlüßlich bemerkt der Verfaſſer, daß hier der Ort ſey, ein häufig verbreitetes Vorurtheil auszurotten, welches ſchon viele unglückliche Ereigniſſe herbeigeführt hat. Viele glauben, daß man ſich nicht ohne Schande zurückziehen könne, ohne einen Feind geſehen zu haben. Dieſes falſche Ehrgefühl verwickelt oft in unglückliche Gefechte. Sehr oft iſt es aber ſchon zu ſpät, ſich zurückzuziehen, wenn man den Feind ſieht. Iſt der Feind ſtärker, ſo wagt er nichts, wenn er den Weichenden einige Hundert Tirailleurs nachſendet. Da dieſe bedeutend ſchneller gehen, als eine geordnete Truppe, ſo werden ſie dieſelbe bald erreichen, ſie zum Stehen zwingen, und dadurch nothwendiger Weiſe ein Gefecht herbeiführen. Bald wird dann die feindliche Haupttruppe, welche ihre Plänkler unterſtützt, ſelbſt daran Theil nehmen.

Die Vertheidigungs-Aufſtellung auf dem dem Werke beigegebenen Plane ſoll zur Verſinnlichung einer derlei Vorpoſten-Aufſtellung eines entſendeten Korps dienen.

Rekognoszirungen.

Der Verfaſſer handelt hier nur zwei Gattungen von Rekognoszirungen ab. Jene, welche man unternimmt, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, ſeine Bewegungen auszukundſchaften, und um die Gegend kennen zu lernen. Die andere hat die Beurtheilung einer Stellung zum Zweck, in welcher es zu einer Schlacht kommen dürfte. Dieſe letztere Art Rekognoszirung gehört ſchon mehr zu der Kunſt, die Truppen auf einem Schlachtfelde zu bewegen. Die Anſichten, welche der Verfaſſer über dieſen Gegenſtand ausſpricht, ſollen als bloße Ideen angenommen werden, weil ſich derſelbe nicht mit der gleichen Sicherheit, wie über den Vorpoſtendienſt, welchen er ſo lange praktiſch geübt hat, auftreten zu können glaubt.

Schickt man, um die Stellung einer Armee zu rekognoszíren, nur einige Bataillons Infanterie und einige Eskadrons

Kavallerie, ſo ſetzt man ſie, nach der Anſicht des Verfaſſers, der Gefahr aus, kompromittirt zu werden. Der Feind, welcher ſieht, daß ſie auf keiner Seite gedeckt ſind, kann ihnen einen Schwarm Plänkler entgegen ſchicken, welchem geſchloſſene Abtheilungen folgen. Die Plänkler ſchließen ſie ein, halten ſie in ihrem Marſche auf, und auf dieſe Art werden die geſchloſſenen Abtheilungen in Stand geſetzt, ſie zu erreichen und aufzureiben. Hat man die Abſicht, nur einen Theil ſeiner Truppen zu einer großartigen Rekognoszirung zu verwenden, ſo wäre es zweckmäßig, dieſer das Gerücht eines allgemeinen Angriffes vorausgehen zu laſſen.

Das Rekognosziren einer Armee erfordert Geſchicklichkeit, Scharfblick und eine Fertigkeit in der gehörigen Verwendung der Truppen. Man muß Entſchloſſenheit zeigen, denn die Ängſtlichkeit könnte die Schwäche verrathen, den Feind beherzt machen und ein Gefecht herbeiführen, welches man eigentlich vermeiden ſollte, weil man nicht in der Abſicht, ſich zu ſchlagen, gekommen iſt. Auf der andern Seite kann zu viel Verwegenheit daſſelbe Reſultat herbeiführen. Es iſt ſehr ſchwer, hier den Mittelweg anzugeben, aber noch ſchwerer iſt es, in dieſer Beziehung beſtimmte Regeln feſtzuſetzen. Der Verfaſſer will daher nur Folgendes bemerken: Drückt man nicht die äußerſten Poſten des Feindes zurück, ſo wird man nie, weder ſeine Stellung, noch ſeine Armee ſehen. Drückt man ſie zu ſehr zurück, wird man ſich nothwendiger Weiſe in ein Gefecht einlaſſen müſſen. Das Verhalten derjenigen Truppen, welche die feindlichen Vorpoſten zurückdrücken ſollen, muß daher ganz genau beſtimmt werden. Die Rekognoszirung ſoll daher ſtaffelartig geſchehen. Die Geſtalt des Terräns beſtimmt deren Richtung und ihre gegenſeitige Entfernung von einander. Man ſoll alle Defilees, Schluchten, Wälder und feſte Stellungen beſetzen, vorzüglich aber jene, welche die Flanken der feindlichen Truppen bedrohen, welche die im Vorrücken begriffenen Staffeln angreifen könnten. Man ſoll auch ſeine eigenen Flanken auf eine bedeutende Entfernung ſichern laſſen, und dies um ſo viel mehr, wenn das Terrän waldig oder bergig iſt. Weiß der Feind, daß nicht die ganze Armee im Vorrücken iſt, ſo könnte er leicht ein Korps in den Rücken oder die Flanken der Rekognoszirungstruppe ſchicken. Aus dieſen Betrachtungen und mehreren anderen zieht der Verfaſſer den Schluß: daß man eine ganze Armee nur wieder mit einer ganzen Armee rekognosziren ſollte. Es iſt dieſerwegen nicht nothwendig, daß man ſie ganz nahe an den Feind führe. Sie ſoll nur ſo in Staffeln geſtellt ſeyn, um die am weiteſten vorgerückten Theile nachdrücklich unterſtützen zu können.

Alle Rekognoszirungen haben nebſtbei auch den Zweck, ſich eine genaue Kenntniß desjenigen Terräns zu verſchaffen, welches uns vom Feinde trennt, und wo möglich auch von ſeinen ihn

umgebenden. Die Offiziere des Generalquartiermeiſterſtabes ſkiziren gewiſſe Theile des Terräns. Die Offiziere der Linientruppen ſollen ſich wenigſtens Anmerkungen über die Wege, Ufer, Bäche, Schluchten, Stellungen, Dörfer, deren Einwohnerzahl und Hilfsquellen, mit einem Worte, über alles, was zur Statiſtik eines Landes gehört, aufzeichnen, um das Land genau zu kennen, wenn ſie der Zufall einmal dahin führen ſollte.

Wie der Verfaſſer ſchon früher erwähnte, ſollen ſich entſendete Korps auf eine bedeutende Entfernung ſichern laſſen. Dieſe Nothwendigkeit tritt auch für eine marſchirende Truppe, und hauptſächlich aber bei den Rekognoszirungen ein. Man kann ein Land nicht kennen lernen, keine Nachrichten vom Feinde erhalten, und keine Hinterhalte vermeiden, wenn man nicht ſeine Flanken durch Eklåreurs in der Ferne ſichern läßt. Nachdem dieſe Gattung Dienſt aber für die Truppe äußerſt beſchwerlich iſt, ſo gibt der Verfaſſer hier die Mittel an, denſelben zu vereinfachen und weniger beſchwerlich zu machen. Man ſollte die Torniſter der Eklåreurs auf Karren führen oder auf Saumthieren tragen laſſen. Man ſollte ſie rechts und links vor der Kolonne abſchicken. Durch Schüſſe aus Petarden könnte man ſich mit denſelben in Einverſtändniß ſetzen. Alle Stunden, und wenn es nothwendig wäre, auch öfter, ſollen die äußerſten Flankeurs durch einen Schuß aus der Petarde anzeigen, wo ſich dieſelben befinden, damit die Kolonne ihren Marſch verkürzen könne, wenn ſie denſelben vorgegangen wäre. Wollte die Kolonne ihren Marſch nicht aufhalten, ſo könnte ſie dieſelben auch ablöſen laſſen. In dieſem Falle müßten die früher ausgeſchickten durch ein verabredetes Signal reallirt werden. Der Kommandant der Flankeurs hätte alle Reiſenden anzuhalten, ſie über alles, was zu wiſſen nothwendig iſt, auszufragen, und ſich deren Ausſagen ſorgfältig aufzuſchreiben. Durch dieſes Mittel würde man ſich werthvolle und zuverſichtliche Nachrichten verſchaffen. Der Kommandant der Flankeurs ſoll ſich auch alles, was in den Bereich der Statiſtik gehört, aufnotiren, um ſeinem Generalen über die Geſtalt des Terräns und ſonſtigen Bemerkungen Auskunft geben zu können.

Braucht man Kundſchafter, um ſich Nachrichten vom Feinde zu verſchaffen, Briefe in entfernte Gegenden zu tragen, wo man durch die vom Feinde beſetzte Gegend gehen muß, oder auch, um aus Orten, welche der Feind beſetzt hat, Erkundigungen einzuziehen, ſo ſoll man zu dieſem Behufe einige der reichen Einwohner der Orte, durch welche man kömmt, mitnehmen. Um ſich derſelben jedoch zu verſichern, ſo droht man ihnen, bevor man denſelben eine Sendung überträgt, ihre Häuſer anzuzünden, ihnen ihre Weiber und Kinder wegzuführen, oder ſonſt dergleichen. Man kann ſich derſelben auch bedienen, um falſche Nach-

richten an den Feind zu bringen. Zu diesem Zwecke soll man ihnen Briefe geben, welche derlei falsche Nachrichten enthalten und entweder an Festungs- oder Truppenkorps-Kommandanten gerichtet sind. Hierbei müßte jedoch angenommen werden, daß die Letzteren erst auf einen vom Feinde besetzten Platz ankommen sollen. Der Bauer wird auf dem Wege dahin gefangen, die Briefe werden gelesen, und diese List verfehlt selten ihren Zweck. Reiche Bauern sind zu solchen Aufträgen brauchbarer, als Menschen aus einer besseren Klasse. Außerdem, daß sie mehr an ihren kleinen Besitzthum hängen, erregen sie weniger Verdacht, sind abgehärteter, und ihre Gefühle für Vaterlandsliebe weniger entwickelt, als bei Leuten einer besseren Klasse. Außer diesen führt der Verfasser noch mehrere ähnliche Mittel an, sich sichere Nachrichten vom Feinde zu verschaffen. Zu dem Dienste der Flankeurs gehören auch in gewissen Fällen, das Requiriren der Lebensmittel für die Kolonne, und das Arretiren aller Soldaten, welche sich von der Kolonne entfernen, um auf Plünderung auszugehen.

Endlich spricht der Verfasser hier auch noch von den kleinen Rekognoszir-Patrullen, welche gewöhnlich von den Korps alle Morgen auf den Wegen vor ihrer Front ausgeschickt werden. Derselbe glaubt, daß sie viel nützlicher wären, wenn sie zwei oder drei Stunden vor Tagesanbruch ausgeschickt würden. Sendet man sie jedoch immer bei Sonnenaufgang auf demselben Wege und auf denselben Punkt, so ist dies die nächste Veranlassung, daß sie öfter aufgehoben werden. Die Vorposten sollten daher jede Wiederholung ein und derselben Handlung vermeiden, wenn sie in der Lage sind, daß der Feind ihre Bewegungen beobachten kann. Nach dem von dem Verfasser aufgestellten Vorposten-Systeme, sind diese Schleichpatrullen des Morgens unnöthig, weil alle Wege bei der Nacht ohnedies auf eine sehr große Entfernung beobachtet wurden. Auch könnten diese kleinen Posten diesen Dienst auf dem Rückweg zur Haupttruppe versehen. Nützlicher wäre es daher, diese Rekognoszirungen unter Tags, und zwar zu abwechselnden Stunden, zu machen.

Über die Wahl der Truppen zu Schleichpatrullen bemerkt der Verfasser, daß man häufig Infanterie mit Kavallerie gemischt, dazu verwendet. Dieses scheint demselben gefährlich zu seyn. Werden derlei gemischte Patrullen in der Ebene durch eine überlegene Macht angegriffen, so will die Kavallerie die Infanterie nicht verlassen, und somit verunglücken oft Beide. In flachen Gegenden, welche nicht waldig sind, sollte man daher nur Kavallerie, und zwar die bestberittenste, verwenden. In bergigen oder waldigen Gegenden wäre dagegen blos die Infanterie allein zu den Rekognoszirungen zu verwenden. Um je-

doch die Nachrichten ſchneller zu überbringen, könnte man derſelben eine geringe Anzahl Reiter beigeben.

Hier folgen in dem Werke zwei Korreſpondenz-Artikel, welche Beide im ſiebenten Band des Spectateur militaire 1829 eingerückt ſind. Der erſte iſt eine Widerlegung des in demſelben Bande des Spectateur erſchienenen Aufſatzes des Oberſt Bugeaud über den Dienſt der Vorpoſten. Der zweite iſt die Antwort des Oberſten Bugeaud auf die Widerlegung ſeines Vorpoſten-Syſtemes durch einen Offizier der ſchweren Kavallerie.

Phyſiſche und moraliſche Grundſätze des Infanterie-Gefechtes.

In dieſem Aufſatze redet der Oberſt ausſchließlich an die Offiziere ſeines Regiments. Er ſpricht darin den Wunſch aus, das 56. Regiment auf den höchſten Grad von moraliſcher und wiſſenſchaftlicher Bildung zu bringen. Zu dieſem Zwecke will derſelbe daher Grundſätze feſtſtellen, welche dem Regimente eine Überlegenheit über ſämmtliche Infanterie von Europa verſchaffen ſoll. Da er ſich dieſe Grundſätze durch ſeine Kriegserfahrungen geſammelt, ſo wünſcht er auch, daß ſich ſeine Offiziere dieſelben aneignen, und mit ihren eigenen Erfahrungen in Einklang zu bringen trachten.

Jedes Gefecht, ſagt der Verfaſſer, hat ſeinen Antheil an phyſiſcher und moraliſcher Kraft. Obgleich ihm dieſe wichtiger ſcheint, beginnt er doch jene zuerſt abzuhandeln.

»Weitſchießen iſt das Kennzeichen einer ſchlechten Infanterie, die gute geizt mit ihrem Feuer.« Mit dieſem Satze beginnt der Verfaſſer die Grundſätze ſeiner phyſiſchen Kraft der Infanterie im Gefechte. In dem Feuer liegt, wie bekannt, die bedeutendſte Stärke der Infanterie. Daſſelbe ſoll daher nicht verſchwendet werden, ſondern man ſollte die Infanterie üben, mit der größten Genauigkeit zu ſchießen. Das Feuer ſoll in der Regel nur im entſcheidenden Augenblick angewendet werden, und dann muß es fürchterlich ſeyn. So lange dieſer Augenblick nicht gekommen iſt, ſollte man ſeine Truppen außer der Tragweite des Gewehres, oder verdeckt, aufſtellen. Iſt der Zeitpunkt jedoch gekommen, ſo ſoll man mit jener Energie und Kaltblütigkeit, welche Alles auszuführen im Stande ſind, vorrücken, und ſich ſeinem Feinde nähern. Sollte der Feind jedoch gegen die allgemeine Gewohnheit, die vorrückende Truppe ſehr nahe ankommen laſſen, ohne Feuer zu geben, ſo ſoll dann ſie die erſte Decharge geben. Vor allem aber empfiehlt der Verfaſſer, darauf zu ſehen, daß die Mannſchaft mit zwei Kugeln lade. Bei dieſer kalt berechneten Entſchloſſenheit, und einem wohlangebrachten Feuer mit zwei Kugeln,

dürfte man selten mehr als zwei Patronen brauchen, um eine Stellung wegzunehmen, oder die angreifende Truppe zurückzuschlagen. Kömmt man auf diese Art mit noch geladenem Gewehr an den Feind, welcher sich bereits verschossen hat, so kann derselbe nicht widerstehen. Eine in dieser Nähe angebrachte Decharge kann nicht fehlen, und deren Wirkung muß verheerend seyn. Kehrt der Feind den Rücken, dann soll man nach der Decharge mit dem Bajonnett in seine Reihen bringen, und Gefangene machen, was besser ist, als zu tödten. Während man einen Mann mit dem Bajonnett tödtet, kann man sechs Gefangene machen.

Der folgende Gegenstand, welchen der Verfasser hier abhandelt, ist die zweckmäßige Anwendung der Tirailleurs. Sowohl in der Offensive, als wie auch in der Defensive, beginnt ihr Wirken vor jenem der Haupttruppe. In der Offensive dienen dieselben dazu, jene Terrän-Hinderniſſe, welche das Auge nicht sieht, anzuzeigen, den Feind durch einen fortwährenden Kugelregen in Verwirrung zu bringen, und zugleich zu verhindern, daß derselbe mit Erfolg auf die anrückende Linie feuern könne. Man soll, wo möglich, die Tirailleurs auf jene Punkte schicken, wo sich eigentlich das Hauptgefecht nicht entwickeln soll. In dem Falle, als sie sich in der Angriffslinie der Front befänden, sollen sie sich rechts und links zerstreuen, und die Flanken des Feindes zu gewinnen trachten. Sie könnten sich auch durch die Intervallen der Bataillons zurückziehen, oder sich auf die Erde niederlegen. Das Feuer der Tirailleurs soll eben so wenig verschwendet werden, als wie jenes der Linie. Es handelt sich nicht darum, einen Austausch von Flintenschüssen zu machen, sondern das Feuer derselben soll auch einen Erfolg haben. Man sollte daher den Tirailleurs, kurze Zeit vor einem ernstlichen Angriff, den Punkt andeuten, wo sie ihr Feuer anfangen sollten, und sobald dasselbe begonnen hat, soll sich die angreifende Haupttruppe in Bewegung setzen. Würde man die Tirailleurs, ganz nahe an der Haupttruppe des Feindes, sich selbst überlassen, so würden sie aufgehoben werden, und ihr Zweck wäre dann verfehlt. Man müßte dieselben verstärken, um die Tirailleurs, welche ihnen der Feind entgegenschickt, zurückzutreiben, und dies wäre schon ein großer Nachtheil. Es ist daher von der größten Wichtigkeit, das Gefecht mit den Tirailleurs zur schicklichen Zeit zu eröffnen, und dieser Zeitpunkt ist in der Regel der des Angriffes. Wird man vor der Zeit durch die feindlichen Tirailleurs beläſtiget, so soll man sie durch einen kurzen, aber kräftigen Angriff zurückweisen. Die sichersten Mittel, die feindlichen Tirailleurs zurückzutreiben, wären, sie entweder zu umgehen, oder mit einer geschlossenen Abtheilung durchbrechen zu lassen. Die Tirailleurs können in der Regel nicht die

moraliſche Kraft beſitzen, welche aus der Fühlung von Ellenbogen und der Einheit des Kommandos hervorgeht. Jeder leitet ſich ſelbſt, und zieht nur ſeine eigene Kraft zu Rathe. Er ſieht ſich alſo, bei der letzteren Art ſie zu vertreiben, von einem großen Haufen angegriffen, welchem er für ſeine Perſon nicht widerſtehen kann, und zieht ſich daher zurück. Seine Nebenmänner zur Rechten und Linken machen daſſelbe, und reißen die Nächſten mit. Dieſe ergreifen die Flucht, weil ſie ſich fürchten, abgeſchnitten zu werden, ſammeln ſich zwar in der Ferne wieder, und erneuern das Feuer. Die abgeſchickte geſchloſſene Abtheilung ſoll ſich aber hierauf laufend zurückziehen, oder ſich hinter einem günſtigen Terrän-Abſchnitte zu decken ſuchen, ohne das Feuer zu erwiedern. Nichts iſt ſchädlicher als ein zweckloſes Tirailliren, behauptet der Verfaſſer, denn man opfert die Mannſchaft, und verbraucht die Munizion, ohne die Unternehmung zu fördern, und dann fehlen häufig im entſcheidenden Augenblicke die Mittel. Der Mißbrauch der Munizion iſt der größte Fehler, welchen man der Infanterie von ganz Europa vorwerfen kann. Oft hört man nach einem, eine halbe Stunde währenden Gefechte, und ehe noch etwas entſchieden worden iſt, von allen Seiten nach Munizion rufen. Die Glieder werden gelichtet, um die erforderliche Munizion herbeizuholen, und daraus entſteht oft der Verluſt des Gefechtes. Sechzig Patronen für jeden Mann ſollen, nach der Anſicht des Verfaſſers, für die größte Schlacht hinreichend ſeyn.

In der Defenſive gibt der Verfaſſer ein anderes Mittel an, um ſich des Erfolges zu verſichern. Man ſoll nämlich ſo viel als möglich jedes parallele Gefecht, welches einigermaßen die Vortheile gleichſtellt, vermeiden. Nur durch ein moraliſches Übergewicht und ein gut unterhaltenes Feuer, mit zwei Kugeln, kann ein günſtiges Reſultat herbeigeführt werden. Man ſollte daher im entſcheidenden Augenblicke die Flanken des Feindes zu gewinnen trachten. Bei Vertheidigung eines abwechſelnd durchſchnittenen Terräns iſt dies ſehr leicht; man ſoll, ſobald der Angriff deutlich ausgeſprochen iſt, eine geſchloſſene Abtheilung der Reſerve gegen die Flanken der feindlichen Stellung entſenden. Im entſcheidenden Augenblicke brechen dieſe Truppen hervor, und entwickeln ſich in der linken oder rechten Flanke, ſo daß ſie eine ſchräge Front gegen jene des Feindes bilden, um die feindliche Linie anzugreifen. Man ſchickt Tirailleurs in des Feindes Rücken, und ſobald ein Bataillon aufmarſchirt iſt, greift es an, um dem Feinde nicht Zeit zur Beſinnung zu laſſen. Wird er dann gleichzeitig auch in der Front angegriffen, ſo muß er vollkommen erliegen. Dieſelben Mittel könnte man auch bei der Offenſive in Anwendung bringen. Man könnte zwei kleine geſchloſſene Kolonnen hinter den äußerſten Flügeln

der Schlachtlinie marſchiren laſſen, und ſobald man ſich auf Gewehr-Schußweite dem Feinde genahet hat, ſollen dieſelben in ihre rechte oder linke Flanke aufmarſchiren, um dadurch den Feind zu überflügeln, und mit der angreifenden Linie ohngefähr einen Winkel von 120 Grad bilden. Nachdem man dagegen einwenden könnte, daß dieſen Kolonnen durch das feindliche Kanonenfeuer ſtark zugeſetzt würde, und daß der Feind deren Abſicht leicht errathen könnte, ſo gibt der Verfaſſer noch ein anderes Mittel an, welches dieſe Gefahr nicht befürchten läßt, und doch keine größere Entwicklung von Kräften erfordert, als die feindlichen ſind. Die Flügel-Bataillons, wenn ſie auf die größte Gewehr-Schußweite angekommen ſind, ſollten Zugsweiſe rechts oder links ſeitwärts marſchiren und ſich dann im Laufſchritt, durch Umkehrung links oder rechts, in die Front entwickeln, welche die erwähnte ſchräge Richtung gegen die feindliche erhalten müßte. Der von dem Bataillon verlaſſene Platz, könnte von den nächſtſtehenden Bataillons mit Tirailleurs beſetzt werden. Geſtattet die Nacht oder ein durchſchnittener Terrän, daß man die Flanken des Feindes gewinnen oder umgehen kann, ohne bemerkt zu werden, ſo iſt es vorzüglicher, von dieſen Umſtänden Gebrauch zu machen.

Endlich empfiehlt der Verfaſſer vor allem, im Rückzuge mit der Munizion ſparſam zu ſeyn, man verliert Terrän, und entfernt ſich vom Zwecke, wenn man feuert. Man kann ſelbſt manchesmal in die Nothwendigkeit verſetzt werden, daß man laufen muß, um ſich dem Zuſammenſtoßen mit ſeinen Gegnern zu entziehen. Es iſt oft nur das einzige Mittel, einer gänzlichen Niederlage zu entgehen. Wie viele Korps ſind nicht ſchon aufgerieben worden, blos weil ſie einen langſamen und abgezirkelten Rückzug machten, welches man fälſchlich einen methodiſchen Rückzug nennt. Die Grundregel beſteht aber darin, Alles zu machen, wodurch man zum Ziele gelangt. Im Rückzug ſoll man ſich ſchnell von ſeinem Feinde entfernen, wenn die eingetretenen Umſtände kein Gefecht mehr geſtatten. Man ſoll ſich nicht etwa, aus mißverſtandenem Ehrgefühl, mit dem Feinde in ein Gefecht einlaſſen, welches nur verderblich ausfallen, und von welchem man ſich oft nicht mehr losmachen kann. In ſolch einem Falle wäre die Flucht in der Ordnung.

Dem Verfaſſer ſcheint der Grundſatz einiger ſogenannter Taktiker, daß der Rückzug im ordinären Schritt zu machen ſey, falſch. Ohne Zweifel, ſagt derſelbe, kann es Fälle geben, wo ein Theil der Armee beſtimmt wird, den Feind aufzuhalten, damit der andere Zeit gewinne, ſich zurückziehen zu können. Aber dann muß man nicht im ordinären Schritt marſchiren, ſondern ſich mit dem Feinde ſchlagen und ſehr oft im Sturmſchritt ihm entgegenrücken, um den Muth der Seinigen zu he-

ben und jene des Feindes zu ſchwächen. Hat aber dieſer Theil der Armee ſeinen Zweck erreicht, und wird er durch das Anwachſen der feindlichen Truppenzahl in die Unmöglichkeit verſetzt, das Gefecht fortzuführen, ſoll ſich derſelbe ſo ſchnell, als es die Umſtände nur geſtatten, zurückziehen.

In der Abhandlung über die Vertheidigung der Quarree's, empfiehlt der Verfaſſer gleichfalls mit dem Feuern ſo ſparſam als möglich zu ſeyn, und nicht mehr zu feuern, als gerade nothwendig iſt, um den Angriff abzuſchlagen; man muß das Schießen hierauf ſogleich einſtellen, um in der Verfaſſung zu ſeyn, einem erneuerten Angriff begegnen zu können. Auch bei dem Feuer der Maſſen, ſoll die Mannſchaft mit zwei Kugeln laden.

Am Schluße äußert der Verfaſſer den Wunſch, daß ſich jeder Offizier im Kriege mit einer Perkuſſions-Doppelflinte bewaffne. In einem Regimente zu vier Bataillons wären ſechsundneunzig bewaffnete Offiziere, mithin im Ganzen um hundert zweiundneunzig Schuß mehr. Er verlangt zwar nicht, daß dieſelben jedesmal, oder eben ſo oft ſchießen ſollen, als der gemeine Mann; ſondern die Offiziere, welche viel kälteres Blut haben und richtiger ſchießen, ſollten ſich ihre Opfer wählen. Der Einfluß von hundert zweiundneunzig wohl angebrachten Schüſſen iſt unberechenbar, und verſchafft der Truppe, nicht nur in phyſiſcher, ſondern auch in moraliſcher Hinſicht, ein bedeutendes Übergewicht.

Wie ſchon früher erwähnt worden, ſteht nach der Anſicht des Verfaſſers die moraliſche Kraft noch über der phyſiſchen. Er empfiehlt daher den Geiſt der Soldaten zu heben, ihnen Liebe zum Ruhm und Eifer für die Ehre des Regimentes einzuflößen, vor Allem aber ihre Vaterlandsliebe zu wecken, deren Keim in jedem Herzen liegt.

Männer, die auf dieſe Art vorbereitet ſind, kann man der größten Heldenthaten fähig machen, wenn man ſich ihr Vertrauen zu gewinnen wußte. Letzteres zu erlangen, ſoll man alle ſeine Pflichten gegen die Untergebenen erfüllen, öfter freundſchaftlich mit ihnen über den Krieg ſprechen, und ihnen dadurch beweiſen, daß man auch im Stande iſt, ſie gut zu führen. Im Gefechte ſelbſt ſoll man mit einem glänzenden Beiſpiele von Muth und Kaltblütigkeit vorangehen. Im Kriege ſoll man Alles anwenden, was den Muth der eigenen Truppen hebt, und jenen des Gegners ſchwächt. In der Defenſive ſollte man hinter der Linie, wo das Gefecht eigentlich ſtatt haben ſoll, ſtehen bleiben, damit man im entſcheidenden Augenblicke vorrücken kann. In dieſem Falle würde man deutlich den Vortheil der moraliſchen Kraft wahrnehmen; denn ungeachtet aller phyſiſchen Vortheile einer Truppe, die eine, durch Natur oder Kunſt, ſtarke Stellung zu behaupten hat, wird ſie faſt doch jederzeit aus ſelber

verdrängt werden, wenn sie sich darauf beschränkt, stehenden Fußes zu kämpfen. Sowohl in Hinsicht auf die moralische, wie auch auf die physische Kraft, könnte man sagen: Eine gute Defensive sollte immer zugleich auch offensiv seyn. Selten verfehlen die offensiven Bewegungen in den Rücken und die Flanken des Gegners die erwartete Wirkung; wenn sie selbst auch nur von einer Handvoll Leute ausgeführt werden, so verursachen sie einen besondern moralischen Eindruck.

Durch das Heben der Moral erreicht man ferner auch, daß die Mannschaft sich nicht, unter dem Vorwande, Blessirte zurückzubegleiten, aus Reih und Glied entfernt. Die Offiziere sollen hierbei das Beispiel von Aufopferung geben, indem sie jede Sorgfalt, welche man ihnen erweisen wollte, wenn sie blessirt sind, ablehnen.

Eines der größten Mittel, die Moral des Soldaten zu steigern, ist das Beispiel einer hervorleuchtenden Haltung der Offiziere in allen Gelegenheiten des Gefechtes. Steht man unter dem Feuer der Kanonen, so sollen die Offiziere vor der Front auf und ab gehen, und die Mannschaft durch erheiternde und energische Gespräche zu zerstreuen suchen. Soll man in den Feind eindringen, so soll man die Soldaten darauf vorbereiten, ihnen die früher angeführten Grundsätze in Betreff des Feuerns wiederholen, und denselben fest einprägen, sich im Handgemenge so wenig als möglich zu trennen, und sich schnell auf das erste gegebene Zeichen zu railliren. Das beste Mittel, zu verhindern, daß die Mannschaft nicht früher feuere, als nothwendig ist, wäre, wenn die Bataillons-Kommandanten und Adjutanten so lange vor der Front blieben, bis der Zeitpunkt zum Beginn des Feuers käme.

Bei den Rückzügen bewährt sich die Moral der Soldaten am meisten. Hat man den zu lebhaft verfolgenden Feind nur drei bis vier Mal herzhaft angegriffen, so wird man gewiß für die Folge verschont werden. Wer nur in Etwas mit dem Kriege vertraut ist, dem wird es ein Leichtes seyn, sich mit der Arrieregarde Vortheile zu verschaffen, welche die Moral, einer im Rückzug begriffenen Armee, heben. Im Rückzuge hat man immer die Wahl des Terräns zum Gefechte. Man kann hin und wieder seine Truppen verdeckt, oder sonst auf eine Art aufstellen, daß man leicht die Tête der verfolgenden Kolonnen, welche sich zu weit von ihrer Haupttruppe entfernt haben, aufheben kann. Ist dies gelungen, so muß man sich schnell zurückziehen, damit man sich nicht mit der ihr auf dem Fuße folgenden Hauptmacht des Feindes in ein Gefecht einlassen muß.

Am Schlusse empfiehlt der Verfasser seinen Offizieren, sich in Friedenszeit Mühe zu geben, ihren Untergebenen eine gute Meinung von ihren kriegerischen Eigenschaften beizu-

bringen. Um dieß zu erreichen, ſoll man mit den Soldaten über vergangene Kriege ſprechen, ihnen die Heldenthaten der Ausgezeichneten erzählen, dadurch den Wunſch zur Nachahmung in ihnen rege machen, und mit einem Worte, Alles anwenden, um die Liebe zum Ruhm bei denſelben zu erwecken.

Die Manöver der Infanterie im Gefechte.

Die folgenden Abhandlungen des Verfaſſers dürften für den Leſer weniger Intereſſe haben, da ſich dieſelben meiſtens nur auf ſolche Bewegungen erſtrecken, welche in den franzöſiſchen Exerzir-Vorſchriften begründet ſind.

Die Gegenſtände, welche der Verfaſſer unter dem Abſchnitte: Die Kolonne und ihre Formirung in die aufmarſchirte Fronte abhandelt, ſind: 1. Die aufmarſchirte Front, Frontmärſche und Frontveränderung. 2. Von den Staffeln. 3. Das Durchſchreiten des Defilees im Vorrücken und im Rückzuge. 4. Das Feuer im Vorrücken. 5. Das Verändern der Direkzion im Frontmarſche. 6. Die Quarrees. 7. Vom Straßenfeuer. Die in dieſen Manövers aufgeſtellten Grundſätze und Betrachtungen enthalten nichts, was nicht ſchon in unſeren Exerzir-Vorſchriften und ſyſtemiſirten taktiſchen Lehrbüchern enthalten wäre. Demungeachtet zeigen ſeine Beurtheilungen über den Gebrauch der geſchloſſenen und offenen Kolonne, der Fronte in zwei und drei Gliedern, der Defilee-Vertheidigung und der Quarrees von deren praktiſcher Anwendbarkeit vor dem Feinde. Wenngleich Vieles ſchon lange aus den Vorſchriften der k. k. Armee verbannt iſt, ſo findet ſich doch hier die Beſtätigung der Unweſentlichkeit derſelben aus dem Munde eines Generals beſtätiget, der darauf hindeutet, daß taktiſche Übungen, welche vor dem Feinde ihre Anwendbarkeit nicht erproben, zwecklos ſind.

Im Ganzen genommen bietet uns dieſes Werk nur wenig Neues. Die Anſichten und Bemerkungen des Verfaſſers können den denkenden Leſer, wenn er auch nichts darinnen findet, was ſein Intereſſe beſonders in Anſpruch nimmt, doch zur Erkenntniß des eigenen wiſſenſchaftlichen Werthes führen. Aus der Verbreitung, welche dieſes Werk in Frankreich gefunden hat, kann man auf den Grad der taktiſchen und ſtrategiſchen Ausbildung ſchließen, welchen die dortige Armee erreicht hat, und durch Vergleichung mit anderen Armeen deren Fortſchritte in ihrer militäriſchen Bildung würdigen.

Es iſt weniger ein didaktiſches Buch, ſagt die Vorrede, als eine Sammlung von Beobachtungen und Gedanken über verſchiedene Gegenſtände des Krieges für junge Offiziere.

Die Art der Vorposten-Aufstellung, welche der Verfasser hier angibt, ist klar und faßlich. Ob dieselbe aber aller Orten anwendbar, von praktischem Nutzen und vereinbar mit den Aufträgen ist, welche oft solche isolirte Korps haben, müßte uns erst die Erfahrung lehren. Bei fliegenden Korps aber, von welchen der Feind nie eine Ahnung haben soll, wo sie stehen, welche in keiner Stellung nur einen Tag bleiben, und nur den Zweck ihrer Sendung vor Augen haben sollen, dürfte diese Aufstellung auf große Entfernungen eher dazu dienen, ihr Daseyn zu verrathen. Ungeachtet der Ausfälle der Vorrede (S. II) auf die deutschen Schriftsteller, hat unsere Militär-Literatur neuere Werke über den Vorpostendienst, und den Gebrauch der leichten Truppen, welche gediegenen Werth haben. Diese erschöpfen Alles, was sich in dieser Gattung des Felddienstes als Norm aufstellen läßt. Spezielle Fälle bleiben immer und überall dem Ermessen und der Einsicht des jeweiligen Kommandanten überlassen.

Joseph Struck,
Kapitänlieutenant.

VI.

Neueſte Militärveränderungen.

Beförderungen und Überſetzungen.

Seine kaiſerliche Hoheit der Durchlauchtigſte Erzherzog Stephan, FML. und Palatin des Königreiches Ungern, wurde z. Inhaber v. Palatinal Huſ. R. ernannt.

Liechtenſtein, Karl Fürſt, FML., zugetheilt b. k. k. Hofkriegsrathe, erhielt einen unbeſtimmten Urlaub.

Schlik zu Baſſano und Weiskirchen, Franz Graf, FML. und Diviſionär zu Brünn, erhielt einen Einjährigen Urlaub.

Wezlar von Plankenſtern, Heinrich Bar., FML. und Diviſionär zu Tarnow, in dieſer Eigenſchaft nach Brünn überſetzt.

Jetzer, Auguſt Bar., GM. und Feſtungs-Kommandant zu Mainz, z. FML. in ſeiner Anſtellung befördert.

Wachenheim, Franz Bar., GM. und Brigadier zu Eſſegg, z. FML. und Diviſionär in Tarnow detto.

Zephyris zu Greit, Ignaz Bar., GM. und Interims-Diviſionär in Wien, z. FML. und Diviſionär in Wien detto.

Schwarzenberg, Edmund Fürſt zu, GM. und Brigadier zu Wien, wurde beim k. k. Hofkriegsrathe zugetheilt.

Porcia, Anton Graf, Obſtl. v. E. H. Ferdinand Karl Viktor d'Eſte J. R., z. Obſt. b. Hartmann J. R. befördert.

Weiß, Philipp Edler von, Obstl. v. Mengen Kür. R., z. Obst. im R. befördert.

John, Joseph, Obstl. v. Palombini J. R., z. Obst. und Kommandanten des Prager Invalidenhauses detto.

Wratislaw von Mittrowitz, Johann Graf, Obstl. v. Generalquartiermeisterstabe, z. supern. Obst. im Korps detto.

Spiegelfeld, Anton Bar., Maj. v. Mengen Kür. R., z. Obstl. im R. detto.

Riebel von Festertreu, Joseph, Hptm. v. 1. Wallachen Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Reipperg, Erwin Graf, 1. Rittm. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., z. Maj. im R. detto.

Schaffgotsche de Kinast, Hugo Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R., z. überkompl. Maj. b. Kaiser Ferdinand Huf. R. detto.

Inf. Reg. E. H. Karl Nr. 3.

Dallstein, Alexander von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Du Rieux de Feyau, Adolph, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
Kaiser, Ignaz, Feldw., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Novak von Neustein, Vinzenz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Stadler, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Guckler, Eduard von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Knabel, Leonhard, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Barbaro, August Edler von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Koczicska, Franz, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. Prinz Emil von Hessen J. R.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Oklopsia von Kukburg, Georg, } Kapls., z.
Aggermann von Bellenberg, Wilhelm, } wirkl. Hptl.
Sachs, Franz, } Obls., z. Kapls.
Böck, Karl Bar., }
Janda, Johann, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Andrassy, Koloman von, }
Cometti, Galeazzo Ritter von, } Uls. 2. Geb. Kl., z.
Minkowitz, Anton Ritter von, } Uls. 1. Geb. Kl.
Jöndl, Richard, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Benkö, Rudolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Hoyer, Moriz von, }
Hoffer von Wehrfeld, Anton, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
König von Kronberg, Jos. Bar., Rgmts. Kad., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Gall, Ludwig von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ferrari, Ludwig, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. b. Kaiser Ferdinand Jäg. R.
Müller, August, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. Herzog von Wellington J. R.

Inf. Reg. Baron Hrabovszky Nr. 14.

Blasovits, Karl, Hptm., wird ad latus des General-Kommando-Adjutanten in Slavonien zugetheilt.
Herold, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Prohaska, Georg, Obl., z. Kapl.
Kopfinger von Trebbienau, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

Veith, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Terbuhovich, Isak, Obl., z. Kapl.
Klökner, Gustav, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ehrler, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hammerstein, Friedrich Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. 4. Jäg. Bat.

richten an den Feind zu bringen. Zu dieſem Zwecke ſoll man ihnen Briefe geben, welche derlei falſche Nachrichten enthalten und entweder an Feſtungs- oder Truppenkorps-Kommandanten gerichtet ſind. Hierbei müßte jedoch angenommen werden, daß die Letzteren erſt auf einen vom Feinde beſetzten Platz ankommen ſollen. Der Bauer wird auf dem Wege dahin gefangen, die Briefe werden geleſen, und dieſe Liſt verfehlt ſelten ihren Zweck. Reiche Bauern ſind zu ſolchen Aufträgen brauchbarer, als Menſchen aus einer beſſeren Klaſſe. Außerdem, daß ſie mehr an ihren kleinen Beſitzthum hängen, erregen ſie weniger Verdacht, ſind abgehärteter, und ihre Gefühle für Vaterlandsliebe weniger entwickelt, als bei Leuten einer beſſeren Klaſſe. Außer dieſen führt der Verfaſſer noch mehrere ähnliche Mittel an, ſich ſichere Nachrichten vom Feinde zu verſchaffen. Zu dem Dienſte der Flankeurs gehören auch in gewiſſen Fällen, das Requiriren der Lebensmittel für die Kolonne, und das Arretiren aller Soldaten, welche ſich von der Kolonne entfernen, um auf Plünderung auszugehen.

Endlich ſpricht der Verfaſſer hier auch noch von den kleinen Rekognoszir-Patrullen, welche gewöhnlich von den Korps alle Morgen auf den Wegen vor ihrer Front ausgeſchickt werden. Derſelbe glaubt, daß ſie viel nützlicher wären, wenn ſie zwei oder drei Stunden vor Tagesanbruch ausgeſchickt würden. Sendet man ſie jedoch immer bei Sonnenaufgang auf demſelben Wege und auf denſelben Punkt, ſo iſt dies die nächſte Veranlaſſung, daß ſie öfter aufgehoben werden. Die Vorpoſten ſollten daher jede Wiederholung ein und derſelben Handlung vermeiden, wenn ſie in der Lage ſind, daß der Feind ihre Bewegungen beobachten kann. Nach dem von dem Verfaſſer aufgeſtellten Vorpoſten-Syſteme, ſind dieſe Schleichpatrullen des Morgens unnöthig, weil alle Wege bei der Nacht ohnedies auf eine ſehr große Entfernung beobachtet wurden. Auch könnten dieſe kleinen Poſten dieſen Dienſt auf dem Rückweg zur Hauptruppe verſehen. Nützlicher wäre es daher, dieſe Rekognoszirungen unter Tags, und zwar zu abwechſelnden Stunden, zu machen.

Über die Wahl der Truppen zu Schleichpatrullen bemerkt der Verfaſſer, daß man häufig Infanterie mit Kavallerie gemiſcht, dazu verwendet. Dieſes ſcheint demſelben gefährlich zu ſeyn. Werden derlei gemiſchte Patrullen in der Ebene durch eine überlegene Macht angegriffen, ſo will die Kavallerie die Infanterie nicht verlaſſen, und ſomit verunglücken oft Beide. In flachen Gegenden, welche nicht waldig ſind, ſollte man daher nur Kavallerie, und zwar die beſtberittenſte, verwenden. In bergigen oder waldigen Gegenden wäre dagegen blos die Infanterie allein zu den Rekognoszirungen zu verwenden. Um je-

doch die Nachrichten ſchneller zu überbringen, könnte man derſelben eine geringe Anzahl Reiter beigeben.

Hier folgen in dem Werke zwei Korreſpondenz-Artikel, welche Beide im ſiebenten Band des Spectateur militaire 1839 eingerückt ſind. Der erſte iſt eine Widerlegung des in demſelben Bande des Spectateur erſchienenen Aufſatzes des Oberſt Bugeaud über den Dienſt der Vorpoſten. Der zweite iſt die Antwort des Oberſten Bugeaud auf die Widerlegung ſeines Vorpoſten-Syſtemes durch einen Offizier der ſchweren Kavallerie.

Phyſiſche und moraliſche Grundſätze des Infanterie-Gefechtes.

In dieſem Aufſatze redet der Oberſt ausſchließlich an die Offiziere ſeines Regiments. Er ſpricht darin den Wunſch aus, das 56. Regiment auf den höchſten Grad von moraliſcher und wiſſenſchaftlicher Bildung zu bringen. Zu dieſem Zwecke will derſelbe daher Grundſätze feſtſtellen, welche dem Regimente eine Überlegenheit über ſämmtliche Infanterie von Europa verſchaffen ſoll. Da er ſich dieſe Grundſätze durch ſeine Kriegserfahrungen geſammelt, ſo wünſcht er auch, daß ſich ſeine Offiziere dieſelben aneignen, und mit ihren eigenen Erfahrungen in Einklang zu bringen trachten.

Jedes Gefecht, ſagt der Verfaſſer, hat ſeinen Antheil an phyſiſcher und moraliſcher Kraft. Obgleich ihm dieſe wichtiger ſcheint, beginnt er doch jene zuerſt abzuhandeln.

„Weitſchießen iſt das Kennzeichen einer ſchlechten Infanterie, die gute geizt mit ihrem Feuer.“ Mit dieſem Satze beginnt der Verfaſſer die Grundſätze ſeiner phyſiſchen Kraft der Infanterie im Gefechte. In dem Feuer liegt, wie bekannt, die bedeutendſte Stärke der Infanterie. Dasſelbe ſoll daher nicht verſchwendet werden, ſondern man ſollte die Infanterie üben, mit der größten Genauigkeit zu ſchießen. Das Feuer ſoll in der Regel nur im entſcheidenden Augenblick angewendet werden, und dann muß es fürchterlich ſeyn. So lange dieſer Augenblick nicht gekommen iſt, ſollte man ſeine Truppen außer der Tragweite des Gewehres, oder verdeckt, aufſtellen. Iſt der Zeitpunkt jedoch gekommen, ſo ſoll man mit jener Energie und Kaltblütigkeit, welche Alles auszuführen im Stande ſind, vorrücken, und ſich ſeinem Feinde nähern. Sollte der Feind jedoch gegen die allgemeine Gewohnheit, die vorrückende Truppe ſehr nahe ankommen laſſen, ohne Feuer zu geben, ſo ſoll dann ſie die erſte Decharge geben. Vor allem aber empfiehlt der Verfaſſer, darauf zu ſehen, daß die Mannſchaft mit zwei Kugeln lade. Bei dieſer kalt berechneten Entſchloſſenheit, und einem wohlangebrachten Feuer mit zwei Kugeln,

dürfte man ſelten mehr als zwei Patronen brauchen, um eine Stellung wegzunehmen, oder die angreifende Truppe zurückzuſchlagen. Kömmt man auf dieſe Art mit noch geladenem Gewehr an den Feind, welcher ſich bereits verſchoſſen hat, ſo kann derſelbe nicht widerſtehen. Eine in dieſer Nähe angebrachte Decharge kann nicht fehlen, und deren Wirkung muß verheerend ſeyn. Kehrt der Feind den Rücken, dann ſoll man nach der Decharge mit dem Bajonnett in ſeine Reihen dringen, und Gefangene machen, was beſſer iſt, als zu tödten. Während man einen Mann mit dem Bajonnett tödtet, kann man ſechs Gefangene machen.

Der folgende Gegenſtand, welchen der Verfaſſer hier abhandelt, iſt die zweckmäßige Anwendung der Tirailleurs. Sowohl in der Offenſive, als wie auch in der Defenſive, beginnt ihr Wirken vor jenem der Haupttruppe. In der Offenſive dienen dieſelben dazu, jene Terrän-Hinderniſſe, welche das Auge nicht ſieht, anzuzeigen, den Feind durch einen fortwährenden Kugelregen in Verwirrung zu bringen, und zugleich zu verhindern, daß derſelbe mit Erfolg auf die anrückende Linie feuern könne. Man ſoll, wo möglich, die Tirailleurs auf jene Punkte ſchicken, wo ſich eigentlich das Hauptgefecht nicht entwickeln ſoll. In dem Falle, als ſie ſich in der Angriffslinie der Front befänden, ſollen ſie ſich rechts und links zerſtreuen, und die Flanken des Feindes zu gewinnen trachten. Sie könnten ſich auch durch die Intervallen der Bataillons zurückziehen, oder ſich auf die Erde niederlegen. Das Feuer der Tirailleurs ſoll eben ſo wenig verſchwendet werden, als wie jenes der Linie. Es handelt ſich nicht darum, einen Austauſch von Flintenſchüſſen zu machen, ſondern das Feuer derſelben ſoll auch einen Erfolg haben. Man ſollte daher den Tirailleurs, kurze Zeit vor einem ernſtlichen Angriff, den Punkt andeuten, wo ſie ihr Feuer anfangen ſollten, und ſobald daſſelbe begonnen hat, ſoll ſich die angreifende Haupttruppe in Bewegung ſetzen. Würde man die Tirailleurs, ganz nahe an der Haupttruppe des Feindes, ſich ſelbſt überlaſſen, ſo würden ſie aufgehoben werden, und ihr Zweck wäre dann verfehlt. Man müßte dieſelben verſtärken, um die Tirailleurs, welche ihnen der Feind entgegenſchickt, zurückzutreiben, und dies wäre ſchon ein großer Nachtheil. Es iſt daher von der größten Wichtigkeit, das Gefecht mit den Tirailleurs zur ſchicklichen Zeit zu eröffnen, und dieſer Zeitpunkt iſt in der Regel der des Angriffes. Wird man vor der Zeit durch die feindlichen Tirailleurs beläſtiget, ſo ſoll man ſie durch einen kurzen, aber kräftigen Angriff zurückweiſen. Die ſicherſten Mittel, die feindlichen Tirailleurs zurückzutreiben, wären, ſie entweder zu umgehen, oder mit einer geſchloſſenen Abtheilung durchbrechen zu laſſen. Die Tirailleurs können in der Regel nicht die

moraliſche Kraft beſitzen, welche aus der Fühlung von Ellenbogen und der Einheit des Kommandos hervorgeht. Jeder leitet ſich ſelbſt, und zieht nur ſeine eigene Kraft zu Rathe. Er ſieht ſich alſo, bei der letzteren Art ſie zu vertreiben, von einem großen Haufen angegriffen, welchem er für ſeine Perſon nicht widerſtehen kann, und zieht ſich daher zurück. Seine Nebenmänner zur Rechten und Linken machen daſſelbe, und reißen die Nächſten mit. Dieſe ergreifen die Flucht, weil ſie ſich fürchten, abgeſchnitten zu werden, ſammeln ſich zwar in der Ferne wieder, und erneuern das Feuer. Die abgeſchickte geſchloſſene Abtheilung ſoll ſich aber hierauf laufend zurückziehen, oder ſich hinter einem günſtigen Terrän-Abſchnitte zu decken ſuchen, ohne das Feuer zu erwiedern. Nichts iſt ſchädlicher als ein zweckloſes Tirailliren, behauptet der Verfaſſer, denn man opfert die Mannſchaft, und verbraucht die Munizion, ohne die Unternehmung zu fördern, und dann fehlen häufig im entſcheidenden Augenblicke die Mittel. Der Mißbrauch der Munizion iſt der größte Fehler, welchen man der Infanterie von ganz Europa vorwerfen kann. Oft hört man nach einem, eine halbe Stunde währenden Gefechte, und ehe noch etwas entſchieden worden iſt, von allen Seiten nach Munizion rufen. Die Glieder werden gelichtet, um die erforderliche Munizion herbeizuholen, und daraus entſteht oft der Verluſt des Gefechtes. Sechzig Patronen für jeden Mann ſollen, nach der Anſicht des Verfaſſers, für die größte Schlacht hinreichend ſeyn.

In der Defenſive gibt der Verfaſſer ein anderes Mittel an, um ſich des Erfolges zu verſichern. Man ſoll nämlich ſo viel als möglich jedes parallele Gefecht, welches einigermaßen die Vortheile gleichſtellt, vermeiden. Nur durch ein moraliſches Übergewicht und ein gut unterhaltenes Feuer, mit zwei Kugeln, kann ein günſtiges Reſultat herbeigeführt werden. Man ſollte daher im entſcheidenden Augenblicke die Flanken des Feindes zu gewinnen trachten. Bei Vertheidigung eines abwechſelnd durchſchnittenen Terräns iſt dies ſehr leicht; man ſoll, ſobald der Angriff deutlich ausgeſprochen iſt, eine geſchloſſene Abtheilung der Reſerve gegen die Flanken der feindlichen Stellung entſenden. Im entſcheidenden Augenblicke brechen dieſe Truppen hervor, und entwickeln ſich in der linken oder rechten Flanke, ſo daß ſie eine ſchräge Front gegen jene des Feindes bilden, um die feindliche Linie anzugreifen. Man ſchickt Tirailleurs in des Feindes Rücken, und ſobald ein Bataillon aufmarſchirt iſt, greift es an, um dem Feinde nicht Zeit zur Beſinnung zu laſſen. Wird er dann gleichzeitig auch in der Front angegriffen, ſo muß er vollkommen erliegen. Dieſelben Mittel könnte man auch bei der Offenſive in Anwendung bringen. Man könnte zwei kleine geſchloſſene Kolonnen hinter den äußerſten Flügeln

der Schlachtlinie marſchiren laſſen, und ſobald man ſich auf Gewehr-Schußweite dem Feinde genahet hat, ſollen dieſelben in ihre rechte oder linke Flanke aufmarſchiren, um dadurch den Feind zu überflügeln, und mit der angreifenden Linie ohngefähr einen Winkel von 120 Grad bilden. Nachdem man dagegen einwenden könnte, daß dieſen Kolonnen durch das feindliche Kanonenfeuer ſtark zugeſetzt würde, und daß der Feind deren Abſicht leicht errathen könnte, ſo gibt der Verfaſſer noch ein anderes Mittel an, welches dieſe Gefahr nicht befürchten läßt, und doch keine größere Entwicklung von Kräften erfordert, als die feindlichen ſind. Die Flügel-Bataillons, wenn ſie auf die größte Gewehr-Schußweite angekommen ſind, ſollten Zugsweiſe rechts oder links ſeitwärts marſchiren und ſich dann im Laufſchritt, durch Umkehrung links oder rechts, in die Front entwickeln, welche die erwähnte ſchräge Richtung gegen die feindliche erhalten müßte. Der von dem Bataillon verlaſſene Platz, könnte von den nächſtſtehenden Bataillons mit Tirailleurs beſetzt werden. Geſtattet die Nacht oder ein durchſchnittener Terrän, daß man die Flanken des Feindes gewinnen oder umgehen kann, ohne bemerkt zu werden, ſo iſt es vorzüglicher, von dieſen Umſtänden Gebrauch zu machen.

Endlich empfiehlt der Verfaſſer vor allem, im Rückzuge mit der Munizion ſparſam zu ſeyn, man verliert Terrän, und entfernt ſich vom Zwecke, wenn man feuert. Man kann ſelbſt manchesmal in die Nothwendigkeit verſetzt werden, daß man laufen muß, um ſich dem Zuſammenſtoßen mit ſeinen Gegnern zu entziehen. Es iſt oft nur das einzige Mittel, einer gänzlichen Niederlage zu entgehen. Wie viele Korps ſind nicht ſchon aufgerieben worden, blos weil ſie einen langſamen und abgezirkelten Rückzug machten, welches man fälſchlich einen methodiſchen Rückzug nennt. Die Grundregel beſteht aber darin, Alles zu machen, wodurch man zum Ziele gelangt. Im Rückzug ſoll man ſich ſchnell von ſeinem Feinde entfernen, wenn die eingetretenen Umſtände kein Gefecht mehr geſtatten. Man ſoll ſich nicht etwa, aus mißverſtandenem Ehrgefühl, mit dem Feinde in ein Gefecht einlaſſen, welches nur verderblich ausfallen, und von welchem man ſich oft nicht mehr losmachen kann. In ſolch einem Falle wäre die Flucht in der Ordnung.

Dem Verfaſſer ſcheint der Grundſatz einiger ſogenannter Taktiker, daß der Rückzug im ordinären Schritt zu machen ſey, falſch. Ohne Zweifel, ſagt derſelbe, kann es Fälle geben, wo ein Theil der Armee beſtimmt wird, den Feind aufzuhalten, damit der andere Zeit gewinne, ſich zurückziehen zu können. Aber dann muß man nicht im ordinären Schritt marſchiren, ſondern ſich mit dem Feinde ſchlagen und ſehr oft im Sturmſchritt ihm entgegenrücken, um den Muth der Seinigen zu he-

ben und jene des Feindes zu ſchwächen. Hat aber dieſer Theil der Armee ſeinen Zweck erreicht, und wird er durch das Anwachſen der feindlichen Truppenzahl in die Unmöglichkeit verſetzt, das Gefecht fortzuführen, ſoll ſich derſelbe ſo ſchnell, als es die Umſtände nur geſtatten, zurückziehen.

In der Abhandlung über die Vertheidigung der Quarree's, empfiehlt der Verfaſſer gleichfalls mit dem Feuern ſo ſparſam als möglich zu ſeyn, und nicht mehr zu feuern, als gerade nothwendig iſt, um den Angriff abzuſchlagen; man muß das Schießen hierauf ſogleich einſtellen, um in der Verfaſſung zu ſeyn, einem erneuerten Angriff begegnen zu können. Auch bei dem Feuer der Maſſen, ſoll die Mannſchaft mit zwei Kugeln laden.

Am Schluße äußert der Verfaſſer den Wunſch, daß ſich jeder Offizier im Kriege mit einer Perkuſſions-Doppelflinte bewaffne. In einem Regimente zu vier Bataillons wären ſechsundneunzig bewaffnete Offiziere, mithin im Ganzen um hundert zweiundneunzig Schuß mehr. Er verlangt zwar nicht, daß dieſelben jedesmal, oder eben ſo oft ſchießen ſollen, als der gemeine Mann; ſondern die Offiziere, welche viel kälteres Blut haben und richtiger ſchießen, ſollten ſich ihre Opfer wählen. Der Einfluß von hundert zweiundneunzig wohl angebrachten Schüſſen iſt unberechenbar, und verſchafft der Truppe, nicht nur in phyſiſcher, ſondern auch in moraliſcher Hinſicht, ein bedeutendes Übergewicht.

Wie ſchon früher erwähnt worden, ſteht nach der Anſicht des Verfaſſers die moraliſche Kraft noch über der phyſiſchen. Er empfiehlt daher den Geiſt der Soldaten zu heben, ihnen Liebe zum Ruhm und Eifer für die Ehre des Regimentes einzuflößen, vor Allem aber ihre Vaterlandsliebe zu wecken, deren Keim in jedem Herzen liegt.

Männer, die auf dieſe Art vorbereitet ſind, kann man der größten Heldenthaten fähig machen, wenn man ſich ihr Vertrauen zu gewinnen wußte. Letzteres zu erlangen, ſoll man alle ſeine Pflichten gegen die Untergebenen erfüllen, öfter freundſchaftlich mit ihnen über den Krieg ſprechen, und ihnen dadurch beweiſen, daß man auch im Stande iſt, ſie gut zu führen. Im Gefechte ſelbſt ſoll man mit einem glänzenden Beiſpiele von Muth und Kaltblütigkeit vorangehen. Im Kriege ſoll man Alles anwenden, was den Muth der eigenen Truppen hebt, und jenen des Gegners ſchwächt. In der Defenſive ſollte man hinter der Linie, wo das Gefecht eigentlich ſtatt haben ſoll, ſtehen bleiben, damit man im entſcheidenden Augenblicke vorrücken kann. In dieſem Falle würde man deutlich den Vortheil der moraliſchen Kraft wahrnehmen; denn ungeachtet aller phyſiſchen Vortheile einer Truppe, die eine, durch Natur oder Kunſt, ſtarke Stellung zu behaupten hat, wird ſie faſt doch jederzeit aus ſelber

verdrängt werden, wenn ſie ſich darauf beſchränkt, ſtehenden Fußes zu kämpfen. Sowohl in Hinſicht auf die moraliſche, wie auch auf die phyſiſche Kraft, könnte man ſagen: Eine gute Defenſive ſollte immer zugleich auch offenſiv ſeyn. Selten verfehlen die offenſiven Bewegungen in den Rücken und die Flanken des Gegners die erwartete Wirkung; wenn ſie ſelbſt auch nur von einer Handvoll Leute ausgeführt werden, ſo verurſachen ſie einen beſondern moraliſchen Eindruck.

Durch das Heben der Moral erreicht man ferner auch, daß die Mannſchaft ſich nicht, unter dem Vorwande, Bleſſirte zurückzubegleiten, aus Reih und Glied entfernt. Die Offiziere ſollen hierbei das Beiſpiel von Aufopferung geben, indem ſie jede Sorgfalt, welche man ihnen erweiſen wollte, wenn ſie bleſſirt ſind, ablehnen.

Eines der größten Mittel, die Moral des Soldaten zu ſteigern, iſt das Beiſpiel einer hervorleuchtenden Haltung der Offiziere in allen Gelegenheiten des Gefechtes. Steht man unter dem Feuer der Kanonen, ſo ſollen die Offiziere vor der Front auf und ab gehen, und die Mannſchaft durch erheiternde und energiſche Geſpräche zu zerſtreuen ſuchen. Soll man in den Feind eindringen, ſo ſoll man die Soldaten darauf vorbereiten, ihnen die früher angeführten Grundſätze in Betreff des Feuerns wiederholen, und denſelben feſt einprägen, ſich im Handgemenge ſo wenig als möglich zu trennen, und ſich ſchnell auf das erſte gegebene Zeichen zu raillliren. Das beſte Mittel, zu verhindern, daß die Mannſchaft nicht früher feuere, als nothwendig iſt, wäre, wenn die Bataillons-Kommandanten und Adjutanten ſo lange vor der Front blieben, bis der Zeitpunkt zum Beginn des Feuers käme.

Bei den Rückzügen bewährt ſich die Moral der Soldaten am meiſten. Hat man den zu lebhaft verfolgenden Feind nur drei bis vier Mal herzhaft angegriffen, ſo wird man gewiß für die Folge verſchont werden. Wer nur in Etwas mit dem Kriege vertraut iſt, dem wird es ein Leichtes ſeyn, ſich mit der Arrieregarde Vortheile zu verſchaffen, welche die Moral, einer im Rückzug begriffenen Armee, heben. Im Rückzuge hat man immer die Wahl des Terräns zum Gefechte. Man kann hin und wieder ſeine Truppen verdeckt, oder ſonſt auf eine Art aufſtellen, daß man leicht die Tête der verfolgenden Kolonnen, welche ſich zu weit von ihrer Haupttruppe entfernt haben, aufheben kann. Iſt dies gelungen, ſo muß man ſich ſchnell zurückziehen, damit man ſich nicht mit der ihr auf dem Fuße folgenden Hauptmacht des Feindes in ein Gefecht einlaſſen muß.

Am Schluſſe empfiehlt der Verfaſſer ſeinen Offizieren, ſich in Friedenszeit Mühe zu geben, ihren Untergebenen eine gute Meinung von ihren kriegeriſchen Eigenſchaften beizu-

bringen. Um dieß zu erreichen, ſoll man mit den Soldaten über vergangene Kriege ſprechen, ihnen die Heldenthaten der Ausgezeichneten erzählen, dadurch den Wunſch zur Nachahmung in ihnen rege machen, und mit einem Worte, Alles anwenden, um die Liebe zum Ruhm bei denſelben zu erwecken.

Die Manöver der Infanterie im Gefechte.

Die folgenden Abhandlungen des Verfaſſers dürften für den Leſer weniger Intereſſe haben, da ſich dieſelben meiſtens nur auf ſolche Bewegungen erſtrecken, welche in den franzöſiſchen Exerzir-Vorſchriften begründet ſind.

Die Gegenſtände, welche der Verfaſſer unter dem Abſchnitte: Die Kolonne und ihre Formirung in die aufmarſchirte Fronte abhandelt, ſind: 1. Die aufmarſchirte Front, Frontmärſche und Frontveränderung. 2. Von den Staffeln. 3. Das Durchſchreiten des Defilees im Vorrücken und im Rückzuge. 4. Das Feuer im Vorrücken. 5. Das Verändern der Direkzion im Frontmarſche. 6. Die Quarrees. 7. Vom Straßenfeuer. Die in dieſen Manövers aufgeſtellten Grundſätze und Betrachtungen enthalten nichts, was nicht ſchon in unſeren Exerzir-Vorſchriften und ſyſtemiſirten taktiſchen Lehrbüchern enthalten wäre. Demungeachtet zeigen ſeine Beurtheilungen über den Gebrauch der geſchloſſenen und offenen Kolonne, der Fronte in zwei und drei Gliedern, der Defilee-Vertheidigung und der Quarrees von deren praktiſcher Anwendbarkeit vor dem Feinde. Wenngleich Vieles ſchon lange aus den Vorſchriften der k. k. Armee verbannt iſt, ſo findet ſich doch hier die Beſtätigung der Unweſentlichkeit derſelben aus dem Munde eines Generals beſtätiget, der darauf hindeutet, daß taktiſche Übungen, welche vor dem Feinde ihre Anwendbarkeit nicht erproben, zwecklos ſind.

Im Ganzen genommen bietet uns dieſes Werk nur wenig Neues. Die Anſichten und Bemerkungen des Verfaſſers können den denkenden Leſer, wenn er auch nichts darinnen findet, was ſein Intereſſe beſonders in Anſpruch nimmt, doch zur Erkenntniß des eigenen wiſſenſchaftlichen Werthes führen. Aus der Verbreitung, welche dieſes Werk in Frankreich gefunden hat, kann man auf den Grad der taktiſchen und ſtrategiſchen Ausbildung ſchließen, welchen die dortige Armee erreicht hat, und durch Vergleichung mit anderen Armeen deren Fortſchritte in ihrer militäriſchen Bildung würdigen.

Es iſt weniger ein didaktiſches Buch, ſagt die Vorrede, als eine Sammlung von Beobachtungen und Gedanken über verſchiedene Gegenſtände des Krieges für junge Offiziere.

Die Art der Vorpoſten-Aufſtellung, welche der Verfaſſer hier anzieht, iſt klar und faßlich. Ob dieſelbe aber aller Orten anwendbar, von praktiſchem Nutzen und vereinbar mit den Aufträgen iſt, welche oft ſolche iſolirte Korps haben, müßte uns erſt die Erfahrung lehren. Bei fliegenden Korps aber, von welchen der Feind nie eine Ahnung haben ſoll, wo ſie ſtehen, welche in keiner Stellung nur einen Tag bleiben, und nur den Zweck ihrer Sendung vor Augen haben ſollen, dürfte dieſe Aufſtellung auf große Entfernungen eher dazu dienen, ihr Daſeyn zu verrathen. Ungeachtet der Ausfälle der Vorrede (S. II) auf die deutſchen Schriftſteller, hat unſere Militär-Literatur neuere Werke über den Vorpoſtendienſt, und den Gebrauch der leichten Truppen, welche gediegenen Werth haben. Dieſe erſchöpfen Alles, was ſich in dieſer Gattung des Felddienſtes als Norm aufſtellen läßt. Spezielle Fälle bleiben immer und überall dem Ermeſſen und der Einſicht des jeweiligen Kommandanten überlaſſen.

Joſeph Struck,
Kapitänlieutenant.

VI.

Neueſte Militärveränderungen.

Beförderungen und Überſetzungen.

Seine kaiſerliche Hoheit der Durchlauchtigſte Erzherzog Stephan, FML. und Palatin des Königreiches Ungern, wurde z. Inhaber v. Palatinal Huſ. R. ernannt.

Liechtenſtein, Karl Fürſt, FML., zugetheilt b. k. k. Hofkriegsrathe, erhielt einen unbeſtimmten Urlaub.

Schlik zu Baſſano und Weiskirchen, Franz Graf, FML. und Diviſionär zu Brünn, erhielt einen Einjährigen Urlaub.

Wezlar von Plankenſtern, Heinrich Bar., FML. und Diviſionär zu Tarnow, in dieſer Eigenſchaft nach Brünn überſetzt.

Jetzer, Auguſt Bar., GM. und Feſtungs-Kommandant zu Mainz, z. FML. in ſeiner Anſtellung befördert.

Wachenheim, Franz Bar., GM. und Brigadier zu Eſſegg, z. FML. und Diviſionär in Tarnow detto.

Zephyris zu Greit, Ignaz Bar., GM. und Interims-Diviſionär in Wien, z. FML. und Diviſionär in Wien detto.

Schwarzenberg, Edmund Fürſt zu, GM. und Brigadier zu Wien, wurde beim k. k. Hofkriegsrathe zugetheilt.

Porcia, Anton Graf, Obſtl. v. E. H. Ferdinand Karl Viktor d'Eſte J. R., z. Obſt. b. Hartmann J. R. befördert.

Weiß, Philipp Edler von, Obſtl. v. Mengen Kür. R., z. Obſt. im R. befördert.

John, Joſeph, Obſtl. v. Palombini J. R., z. Obſt. und Kommandanten des Prager Invalidenhauſes detto.

Wratislaw von Mittrowitz, Johann Graf, Obſtl. v. Generalquartiermeiſterſtabe, z. ſupern. Obſt. im Korps detto.

Spiegelfeld, Anton Bar., Maj. v. Mengen Kür. R., z. Obſtl. im R. detto.

Riebel von Feſtertreu, Joſeph, Hptm. v. 1. Wallachen Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Reipperg, Erwin Graf, 1. Rittm. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., z. Maj. im R. detto.

Schaffgotſche de Kinaſt, Hugo Graf, 1. Rittm. v. Kaiſer Ferdinand Chev. Leg. R., z. überkompl. Maj. b. Kaiſer Ferdinand Huſ. R. detto.

Inf. Reg. E. H. Karl Nr. 3.

Dallſtein, Alexander von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Hoch- und Deutſchmeiſter Nr. 4.

Du Rieux de Feyau, Adolph, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
Kaiſer, Ignaz, Feldw., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Novak von Neuſtein, Vinzenz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Stadler, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Guckler, Eduard von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Knabel, Leonhard, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Barbaro, Auguſt Edler von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Koczicska, Franz, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. Prinz Emil von Heſſen J. R.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Oklopſia von Kukburg, Georg, } Kapls., z.
Aggermann von Bellenberg, Wilhelm, } wirkl. Hptl.
Sachs, Franz, } Obls., z. Kapls.
Böck, Karl Bar., }
Janda, Johann, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Andraſſy, Koloman von, }
Cometti, Galeazzo Ritter von, } Uls. 2. Geb. Kl., z.
Minkowitz, Anton Ritter von, } Uls. 1. Geb. Kl.
Jöndl, Richard, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Benkö, Rudolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Hoyer, Moriz von, }
Hoffer von Wehrfeld, Anton, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
König von Kronberg, Joſ. Bar., Rgmts. Kad., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Gall, Ludwig von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ferrari, Ludwig, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. d. Kaiſer Ferdinand Jäg. R.
Müller, Auguſt, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. d. Herzog von Wellington J. R.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Blaſovits, Karl, Hptm., wird ad latus des General-Kommando-Adjutanten in Slavonien zugetheilt.
Herold, Joſeph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Prohaska, Georg, Obl., z. Kapl.
Kopfinger von Trebbienau, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Herzog von Naſſau Nr. 15.

Veith, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Terbuhovich, Iſak, Obl., z. Kapl.
Klökner, Guſtav, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ehrler, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hammerſtein, Friedrich Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. d. 4. Jäg. Bat.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Kneißler, Leodegar, Obl., z. Kapl.
Rainer von Lindenbichel, Alois Ritter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Martini, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Domacz, Wilhelm, } Regmts. Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Dudics, Paul, }

Inf. Reg. Baron Reiſinger Nr. 18.

Plöbſt Edler von Flammenburg, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schöfflein, Bernhard, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Fürſt Karl Schwarzenberg Nr. 19.

Barta, Andreas, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Weydner, Valentin, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Paumgartten Nr. 21.

Ruſpoli, Alois Fürſt, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wittig, Joſeph, } Obls., z. Kapls.
Savageri, Ludwig Ritter von, }
Knappel, Hermann, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Meduna, Johann, }
Zaremba, Lorenz, } Uls. 2. Geb. Kl.,
Kiwiſch Ritter von Rotterau, Heinr., } z. Uls. 1. Geb. Kl.
Wurm, Joſeph, Regmts. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Czihal, Apollinar, Korp., }

Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sizilien Nr. 22.

Erhardt, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Reeh, Johann, Obl., z. Kapl.
Stadler, Alois, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Haine, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Zanardi, Eduard, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Grumeth von Treuenfeld, Friedrich Ritter, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. d. E. H. Karl J. R.

Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Pleyer, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. von Schönhals Nr. 29.

Volk, Joſeph, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Nugent Nr. 30.

Pepoli, Achilles Graf, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Dannenberg, Julius Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kamper, Friedrich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Korp. d. Latour J. R.

Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Eſte Nr. 32.

Stamm, Karl, expr. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Gyulai Nr. 33.

Binder von Degenſchild, Michael, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Gilio-Rimoldi, Alois, Obl., z. Kapl.
Steigerhof, Heinrich, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kreiſel, Joſeph, } Uls. 2. Geb. Kl., z.
Bohn von Blumenſtern, Johann, } Uls. 1. Geb. Kl.
Quirini, Anton, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Böhm, Wenzel, expr. Feldw., }

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Schmitt, Karl, }
Truskolawski, Martin von, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Tadini, Eduard, }
Boni, Hanibal, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Tkalaz, Mathias, k. k. Kad. z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Glaeſer, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Stark, Johann, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Garcis, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pazelt, Alois, Obl., z. Kapl.
Knapp, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z Obl.
Seitz, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ellerich, Joſeph, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Goldhann, Moriz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kosmak, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. qua-Feldw. b. 3. Art. R.

Inf. Reg. Prinz Emil von Heſſen Nr. 54.

Beckers zu Weſterſtetten, Alphons Graf, z. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. b. Bianchi J. R.
Pitner, Hermann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. b. Pionier-Korps.

Inf. Reg. Baron Fürſtenwärther Nr. 56.

Klaſel, Adalbert, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Michailovich, Daniel, Obl., z. Kapl.
Piron, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pelka, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Blacha, Ivo von, Regmts. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Witt, Wenzel, Feldw., }

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Guerci, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pottyondy de St. Márton, Emerich, Ul. 2. Geb. Kl., z Ul. 1. Geb. Kl.
Oreskovich, Daniel von, Regmts. Kad. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Runge, Alexander von, Obl., z. Kapl.
Liebetrau von Meixdorf, Leopold, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schulz, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Egremont, Adolph, expr. qua-Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Brillak, Johann, Feldw., }

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Winckler, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Degoricziа von Freuenwald, Karl, Obl., z. Kapl.
Mraovich, Joſeph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mallinarich von Silbergrund, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

3. Jäger-Bataillon.

Uiblagger, Alexander Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Raiſp, Eduard, Kad. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

8. Jäger-Bataillon.

Öhlſchläger, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Scasny, Wilhelm, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Wernlein, Karl, }
Tankel, Joſeph, Kad. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

König von Sachſen Küraſſier-Reg. Nr. 3.

Rechberger Ritter von Rechkron, Iſidor, } 2. Rittm., z.
Deynhauſen, Chriſtian Bar., } 1. Rittm.
Wagner, Rudolph, Obl., z. 2. Rittm.
Szapáry, Gaiſa Graf, z. Obl., v. Ul. 5. Civallart Uhl. R.

Graf Wallmoden Küraſſier-Reg. Nr. 6.

Hompeſch, Paul Graf, Ul., z. Obl.
Adamovich, Karl von, Kad., z. Ul.

Graf Ignaz Hardegg Küraſſier-Reg. Nr. 8.

Hoffmann, Albert, Obl., z. 2. Rittm.
Wimmer, Karl, Ul., z. Obl.
Rohow, Rochus Wilhelm von, Kad., z. Ul.

Kaiſer Ferdinand Huſ. Reg. Nr. 1.

Hrabovszky von Hrabova, Georg, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Klement, Emanuel, Obl., z. 2. Rittm.
Foulé, Johann Alfred, Ul., z. Obl.
Petrovits, Stephan von, Wachtm., z. Ul.

E. H. Ferdinand Huſ. Reg. Nr. 3.

Almáſy de Zſadány et Török-Szt.-Miklos, Sigismund, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Ferentzy, Joſeph, Obl., z. 2. Rittm.
Crouy-Chanel de Hongrie, Friedrich Vicomte, Ul., z. Obl.
Deſſewffy von Cſernek et Tárkeö, Ludwig, Kad., z. Ul.

König von Würtemberg Huſ. Reg. Nr. 6.

Schimpf, Franz, Obl., z. 2. Rittm.
Speßhardt, Bernhard Bar., Ul., z. Obl.
Brunicki, Julius Bar., Kad., z. Ul.

Herzog Sachſen-Koburg-Gotha Huſ. Reg. Nr. 8.

Polignac, Julius Graf, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Végh, Barthol. von, }
Waldſtein-Wartenberg, Georg Graf, z. 2. Rittm. v. Obl. b. Civallart Uhl. R.
Till, Johann von, expr. Wachtm., z. Ul.

Palatinal Huſ. Reg. Nr. 12.

Bónis, Bartholomä von, Kad., z. Ul.

Graf Civallart Uhl. Reg. Nr. 1.

Rauch, Franz von, } Kad., z. Uls.
Tunkel, Ferdinand Bar., }

Fürſt Schwarzenberg Uhl. Reg. Nr. 2.

Miltitz, Leo von, Obl., z. 2. Rittm.
Koziebrodski, Juſt. Graf, Ul., z. Obl.

E. H. Karl Uhlanen-Reg. Nr. 3.

St. Iványi, Moriz von, z. Ul., v. Kad. b. Civallart Uhl. R.

Kaiſer Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Pfrenger, Guſtav,
Bonaſiewicz, Nikolaus von, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Borberg, Karl Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Schaaffgotſche, Friedrich Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Wallmoden Kür. R.
Meyer, Karl, Ul., z. Obl.
Menzel, Auguſt, Kad., z. Ul.

2. Garniſons-Bataillon.

Jakullich, Philipp, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

5. Garniſons-Bataillon.

Simonig, Ludwig, Obl. v. Penſ. Stande, im Bat. eingetheilt.

6. Garniſons-Bataillon.

Calm, Guſtav, Kapl. v. Penſ. Stande, im Bat. eingetheilt.
Bartl, Johann, Obl. v. Prohaska J. R., q. t. anhero.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Tiß, Wenzel, z. Ul., v. Oberfwkr. b. Bomb. Korps.

Feuerwerks-Korps.

Zobl, Bernhard, Hptm. v. 3. Art. R., q. t. anhero.

Artillerie-Feldzeugamt.

Wurm, Johann, Obl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

Lemberger Gar. Art. Diſtrikt.

Förſtl, Joſeph, Hptm. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Innsbrucker Gar. Art. Diſtrikt.

Jungmann, Joſeph, Obl. v. Art. Feldzeugamt, q. t. anhero.

Temeswarer Garniſ. Art. Diſtrikt.

Riedl, Leopold, z. Kapl., v. Obl. b. Innsbrucker Gar. Art. Diſtr.

Sappeur-Korps.

Janovski, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Marine-Genie-Korps.

Lassovich, Johann, Obl., z. Kapl.
Alberti, Anton, Ul., z. Obl.

Militär-Polizei-Wach-Korps in Wien.

Kroczak, Moriz, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Friedrich J. R. q. t. anhero.

Militär-Polizei-Wach-Korps zu Innsbruck.

Liebe Edler von Kreuznern, Anton, z. Kommandanten, v. Lieut. und Kommandanten des Trientiner Polizei-Wach-Korps.

Militär-Polizei-Wach-Korps zu Triest.

Mickl, Johann, v. Feldw., z. Ul. und Kommandanten.

Platz-Kommando zu Venedig.

Stöber, Gabriel, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Kasern-Verwaltung in Lodi.

Sterzel, Joseph, z. Kasern-Verwalter, v. Obl. b. Haugwitz J. R.

Saamen, Joseph Bar. von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Hartmann J. R., in Zivildienste übergetreten.

Pensionirungen.

Mussinger, Johann, Obstl. v. Gyulai J. R.
Klopp, Anton, Hptm. v. Feuerwerks-Korps,
Petrides, Johann, Hptm. v. Mähr. Gar. Art. Distr.,
Janda, Johann, Hptm. v. Sappeur-Korps.
} als Majs.

Meraviglia, Ladislaus Graf, } Hptl. v. E. H. Rai-
Baſtendorf, Karl, } ner J. R.
Nagelbinger von Traunwehre, Karl Bar., Hptm. v. Hrabovsky J. R.
Herzog, Anton, Hptm. v. Naſſau J. R.
Ruffin, Auguſt Bar., Hptm. v. Paumgartten J. R.
Leimer, Johann, Hptm. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Grünenwald, Moriz von, Hptm. v. Nugent J. R.
Karg, Johann, Hptm. v. Wellington J. R.
Terbuhovich, Raimund von, Hptm. v. Oguliner Gr. J. R.
Baarich, Georg, Hptm. v. Szluiner Gr. J. R.
Pengg, Joſeph, Hptm. v. 11. Jäg. Bat.
Cambiotti, Spiridion, Hptm. v. 5. Gar. Bat.
Hanke von Hankenſtein, Moriz Chev., Hptm. von 6. Gar. Bat.
Taulow Ritter von Roſenthal, Moriz, Kapl. v. Palombini J. R.
Bekenhaupt, Alois von, Kapl. v. Bianchi J. R.
Sachſe, Auguſt, 1. Rittm. v. König von Sachſen Kür. R.
Mayer, Franz, 1. Rittm. v. Kaiſer Ferdinand Huſ. R.
Schlott, Joſeph, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Huſ. R.
Gerſtenkorn, Karl, 2. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Schiepek, Wenzel, Obl. v. 1. Art. R., als Kapl.
Grachanin, Sebaſtian, Obl. v. Oguliner Gr. J. R.
Ruzitska, Peter, Obl. v. Großfürſt Alexander v. Rußland Huſ. R.
Liebenhaus, Anton, Obl. v. 6. Gar. Bat.
Prokopp, Johann, Ul. v. 4. Art. R., mit Obl. Kar.
Fink, Albert, Ul. 1. Geb. Kl. v. Piret J. R.
Tallian von Bizék, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. v. Warasdin St. Georger Gr. J. R.
Pabitzky, Jakob, Ul. 1. Geb. Kl. v. 3. Jäg. Bat.
Hoyos, Ernſt Graf, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Karl J. R.
Horzinek, Guſtav, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Ludwig J. R.
Caſtle, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Fürſtenwärther J. R.

Quittirungen.

Tomcſanyi, Michael von, 1. Rittm. v. Wallmoden Kür. R.
Sylva-Tarouca, Auguſt Graf, 2. Rittm. v. Schwarzenberg Uhl. R., mit Kar.

Nickel, Moriz, Obl. v. E. H. Wilhelm J. R.
Berti, Anton, Schiffs-Fähnrich von der Kriegs-Marine, mit Kar.
Karger, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Wilhelm J. R
Larber, Angelo, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Albrecht J. R
Esenkey, Vinzenz von, Ul. v. Kaiser Ferdinand Huf. R

Verstorbene.

Celigoi, Vitus, Schiffs-Lieut. v. der Kriegs-Marine.
Hoyer, Gustav von, Kapl. v. Paumgartten J. R.
Molnár, Ignaz, Kapl. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Nalderich, Wenzel, Ul. v. Ofner Gar. Art. Distrikt.

Oeſtreichiſche militäriſche

Zeitſchrift.

Eilftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Proviſoriſcher Redakteur:

Anton Pannaſch.

(Nachdem bis zum Schluſſe des Jahres die Aufſätze für die militäriſche Zeitſchrift vom verſtorbenen Redakteur ſchon beſtimmt waren, ſo kann die proviſoriſche Redakzion von den neu eingeſendeten Aufſätzen keinen Gebrauch machen, und wird ſie ſomit der nachfolgenden Redakzion übergeben.)

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's ſel. Witwe & Sommer.

(In Kommiſſion bei Braumüller und Seidel.

Feſtungen, welche er dieſſeits der Alpen noch beſaß, — Turin und Chivaſſo konnten ſich gegen weit überlegene Kräfte ſchwerlich lange behaupten, und auf die Eroberung Beider hatten es die Franzoſen demnächſt abgeſehen. An der Küſte des Mittelmeeres lagen zwar noch verſchiedene feſte Punkte, die aber gleichfalls bedroht waren, und doch die einzige Verbindung mit der alliirten Flotte abgaben. Viktor Amadeus, welcher in einer kräftigen Diverſion von Seiten der verbündeten Armee in der Lombardie das einzige Heil erblickte, und nicht mit Unrecht behauptete: der Knoten müſſe dort zerhauen werden; ſich aber täglich mehr überzeugte, wie wenig er von dort zu gewarten habe, ſchien ziemlich niedergeſchlagen, und meinte: „Man laſſe ihn im Stich.“ *)

Die Stärke der Alliirten in Piemont überſtieg nicht die geringe Zahl von 7429 Mann Infanterie, 5367 Mann Kavallerie **) in 26 Bataillons, 19 Kavallerie-Regimentern. Nach Abſchlag der zu Beſatzungen unerläßlichen Truppen blieben für die Operazionen im freien Felde nur 4500 Mann Infanterie, und ungefähr eben ſo viel an Kavallerie. Und dieſe 9000 Streiter, worunter die

*) FM. Graf Starhemberg beſorgte: „Der Herzog möchte einen der guten Sache ſchädlichen Entſchluß faſſen und ausbrechen,“ weshalb ihn Eugen bat, „den Herzog auf all' erdenkliche Weiſe, bei gutem Muth zu conſerviren, dabei aber gleichwohl auf Dero Thun und Laſſen ein wachſames Auge zu tragen, und, falls er etwas Gefährliches merken mochte, es ſogleich, ſowohl nach Wien, als auch an Ihn directe zu berichten.“

**) Im Detail: Kaiſerliche 1927 Mann Infanterie, 2535 Mann Kavallerie, worunter 700 Unberittene. — Piemonteſer 5500 Mann Infanterie, 2832 Mann Kavallerie.

Hälfte Piemonteſer und lauter neue Formazionen, waren, was die Kaiſerlichen betraf, gänzlich erſchöpft und abgeriſſen, ohne Montur, Rüſtung, noch Armatur, auch die ſonſt ſo brave Kavallerie größtentheils zu Fuß. Von den Haustruppen des Herzogs aber war ein namhafter Theil zum Kriegsdienſt gezwungen worden; es waren Rekruten, die, mit dem Kriegshandwerk völlig unbekannt, nicht einmal die nöthige Unterweiſung darin erhalten konnten, weil ſich die meiſten piemonteſiſchen Offiziere in der Gefangenſchaft befanden. Da nun Nizza und Chivaſſo mit einer Belagerung bedroht waren, und Montmelian in Savoien bereits ſeit längerer Zeit vom Feinde eingeſchloſſen wurde, ſo ließ ſich ſelbſt der Erfolg einer reinen Defenſive, worauf der Herzog verwieſen blieb, vorherſagen.

Viktor Amadeus hatte ſich alle Mühe gegeben, Verſtärkungen aus Deutſchland zu erhalten, und namentlich auch begehrt, daß man das in der Pfalz überwinternde däniſche Hilfskorps nach Italien ziehe; war aber nicht durchgedrungen *). Eine Beruhigung war es ihm allerdings, daß Eugen verſicherte: „er habe blos um Seinetwillen den Oberbefehl der lombardiſchen Armee übernommen **).

---

*) Eugen ſelbſt lehnte dieſes Begehren ab, indem er ſagte: „Solches geht nit an, da die Dähnen für Hungarn beſtimmt ſeynd, wo man Sye nit entbähren khan, wenn man Anderſt verhüthen will, daß nit der Türckh mit ins Spill khombe, Einfolglichen die ſammentlichen Kaiſerlichen Erblandten ihrem eusſerſten Untergang exponiret werden dörfften.“

**) Am 9. April ſchreibt Eugen dem FM. Starhemberg: „Ich kann Euere Exzellenz verſichern, daß, wann ich

Gegen dieſes ſchwache Häuflein Verbündeter traten 60 Bat., 63 Esk. franzöſiſch-mailändiſcher Truppen — (36,000 Streitbare) mit 50 Feldgeſchützen und mit Allem vortrefflich ausgerüſtet, in die Schranken *) und wurden vom Herzog von Vendome ſelbſt befehligt.

Der erſte Schlag gegen Viktor Amadeus wurde in der Grafſchaft Nizza geführt, um ihm die Verbindung mit dem Meere zu rauben. Frankreich wollte erfahren haben, daß die Seemächte eine Verſtärkung nach Nizza und Villafranca zu werfen beabſichteten, und ließ deshalb zwiſchen dem 3. und 5. März 13 Bat., 6 Esk. (7000 Mann) unter dem Herzog von Lafeuillade von Antibes über den Var gegen Villafranca vorrücken. In der ganzen Grafſchaft Nizza ſtanden damals blos 2 Bat.

---

für heuer das Commando in Italien nicht ſchon über mich genommen hätte, ich es bei den hieſigen circumſtantien gewiß nimmermehr übernommen, auch kein Menſch mich dazu bewegen würde. Indeſſen iſt nun meine Abreiſe feſtgeſtellt, obſchon ich nicht vergewiſſert bin, daß ich einen Kreuzer Geld mitbekomme, zu geſchweigen, ob bei meiner Ankunft in Tirol, des Proviant halber, mit denen Magazinen auch Artillerie- und Proviantfuhrweſen geſichert ſeyn werde. — Was aber bei ſolcher, der Sachen Bewandnis für ein mouvement werde machen können, weis ich noch ſelbſten nicht, und finde faſt kein anderes Mittel, als daß ich mich gleich nach meiner Ankunft, an den Feind anhänge, und Ein oder Andern Orts mit Gewalt zu penetriren ſuche."

*) Darunter zählten die Wallonen mit 11 Bataillons, 15 Eskadrons. Zu Garniſonen waren 10 Bataillons beſtimmt, nämlich: Aſti 1, Val d'Aoſta 3, Crescentino 1, Verua 1 Acqui 1, Trino 1, Ivrea 2.

4 Freikompagnien, jede zu hundert Mann, und 40 Kanoniere an piemonteſiſchen Truppen *). Aber in der Perſon des dortigen Gouverneurs, Glts. Marquis Du Careil, beſaß der Herzog einen ſeiner treueſten Diener.

Lafeiullade hatte am 6. März mit 3 Bataillons das die Stadt Villafranca dominirende Kapuzinerkloſter beſetzt, und die Garniſon zur Übergabe aufgefordert. Dieſe begehrte Bedenkzeit bis zum Abend, und hoffte, durch zwei vor dem Hafen kreuzende engliſche Fregatten unterſtützt zu werden. Aber noch vor gänzlich abgelaufener Friſt drangen die Franzoſen plötzlich in die Stadt, wo die Beſatzung kaum noch Zeit fand, ſich theils in die Zitadelle und das Fort Montalban, theils in das Küſtenfort San Oſpizio zu werfen **). Der Feind, welcher durch das Feuer von den beiden brittiſchen Fahrzeugen, ſo wie auch aus der Zitadelle, einen namhaften Verluſt erlitt, blockirte jetzt, — in Erwartung des baldigen Eintreffens der in Toulon auf zwei Kriegsſchiffen und zwei Galeeren eingeſchifften Belagerungs-Artillerie, — ſämmtliche Forts an der Küſte; und bemächtigte ſich bald auch des wichtigen Poſtens Tirbia.

Der Herzog von Savoien that, was in ſeinen Kräften ſtand. Er ſendete den Oberſt de Senantes, — einen Sohn des Gouverneurs von Nizza, — mit 500 Mann Schweizer Truppen, am 8. März auf Soſpello, mit

*) Die beiden Bataillons hießen San Nazzaro und Croce bianca, wovon das Erſtere aus lauter Milizen gebildet war.

**) Lafeiullade verſchonte die Stadt mit der Plünderung, wofür die Bürgerſchaft zweihundert Piſtolen erlegte, und für jeden Offizier ein Scharlachkleid lieferte.

der Weiſung, ſich allda durch die Milizen der nahen Thäler zu verſtärken, und einen Entſatzverſuch zu wagen. Der den Franzoſen völlig ergebene Fürſt von Monaco verrieth die Sache. Lafeiullade überfiel dieſes Detaſchement am 9., und zwang es, mit einem Verluſte von 60 Mann, wieder über das Gebirge zurückzugehen.

Da nun auch der in der Dauphinee kommandirende franzöſiſche GL. Gevaudan, ſeit 4. März den Punkt Villar beſetzt hielt, und bis Pinerolo vordrang, bei San Trinita aber 4 Bataillons aufgeſtellt wurden, ſo verloren die Verbündeten bei Turin gänzlich ihre Verbindung von Coni über den Col di Tenda, Soſpello und Eſcarena mit Nizza, und mußten den GL. Ducarail ſeinen eigenen Kräften um ſo mehr überlaſſen, als man die franzöſiſchen Milizen der Thäler von Pragelas, Peroſa und Briançon eheſtens im Thale von San Martin zu ſehen beſorgte.

Am 15. März eröffneten die Franzoſen die Laufgraben gegen die Zitadelle von Nizza, und ſtanden am 22. nur noch zweihundert Klafter von der Umfaſſung. Dem heftigen Bombardement antworteten 30 Geſchütze des Platzes aufs Beſte.

Zwiſchen dem 6. und 8. April ergaben ſich die Forts San Oſpizio und Montalban. Da die Piemonteſer am 10. auch die Stadt Nizza räumten, und ſich ins Schloß zogen, ſo übergab Lafeiullade dem GL. d'Uſſon 10 Bataillons zur Fortſetzung der Operazionen in dieſer Gegend, und führte, — zufrieden mit dem bisher erlangten Erfolg, — 7 Bat., 6 Esk. über Grenoble und durch Savoien auf Suſa, wo er noch 9 Bataillons aus der Dauphinee erwartete, um dann dem Herzog von Vendome dieſe Verſtärkung zuzuführen. Vorläufig bezog

er Quartiere im Thale von Suſa und um Ivrea, und ſammelte 40 ſchwere Kanonen, 14 Mörſer, nebſt Fuhrweſen und Proviant, Alles für die bevorſtehende Belagerung Turins.

Die weiteren Schickſale der Grafſchaft Nizza werden wir am Schluſſe dieſes Abſchnittes erfahren.

In Savoien drohte nicht mindere Gefahr. Dort ſtand der franzöſiſche M. d. c. Vallieres mit 8 Bat., 2 Dragoner-Regimentern. Mit der Infanterie blockirte er Montmelian. Die Dragoner ſtellte er am Genfer-See gegen das Wallis auf. Um jede Verproviantirung des Platzes zu hindern, wurde eine Abtheilung Miquelets am Urſprunge des Aoſter-Thales bei der Ziegelhütte (Tuillerie) poſtirt.

Die Franzoſen lagen noch ruhig in ihren Winterquartieren, als die Verbündeten ſich allmälig um Chivaſſo zu konzentriren begannen. Sie hatten alle Übergänge der Dora baltea, zwiſchen Ivrea und dem Po, verſchanzt und beſetzt. Ungefähr 800 Mann beobachteten zwiſchen Coni und Demonte den Feind jenſeits des Appenin und in den Thälern der See-Alpen; weitere 600 Mann waren auf beſtändigen Streifzügen gegen die franzöſiſchen Quartiere begriffen.

Einen der verwegenſten und gelungenſten Züge dieſer Art, — welcher Schrecken und Verwirrung bis an die Adda trug, — unternahm der kaiſerliche Küraſſier-Oberſt Pfefferkorn von Ottersbach. Wir können es uns nicht verſagen, dieſen Streifzug als eine gewiß ſehr anziehende Epiſode, die ein reifes Studium verdient, hier einzuflechten.

Oberſt Pfefferkorn, — ein alter Krieger, der von Unten auf gedient hatte, — brach am 13. Mai mit

50 Huſaren, 450 wohlberittenen Küraſſieren und Dragonern von Verolengo auf *), überſchritt in der Nacht bei Mazzè, oberhalb Ivrea, die Dora baltea, und ſchlug den Weg über die Mühle Boſa farinera, am Kanal von Ivrea, oberhalb Santhia, zur Seſia ein, bis wohin der GFW. Graf Colonna von Fels mit tauſend Reitern ſeinen Marſch deckte, während eine andere alliirte Abtheilung bei Chivaſſo den Po überſchritt, und die feindlichen Quartiere am rechten Ufer des Stromes allarmirte.

Als der Morgen des 14. zu dämmern begann, legte ſich das Streifkommando am rechten Ufer des Cluo, zwiſchen Ca de Mario und Veralli, in einem Wäldchen bis zur Dunkelheit ins Verſteck, überſchritt alsdann die Seſia bei Recetto oberhalb Vercelli, paſſirte die Agogna bei Momo durch eine Furt, und ſtand mit frühem Morgen am 15. (über Briona) vor dem freundlichen Oleggio, deſſen blendend weiße Häuſer ſich an den grünen Ufern des Ticino erheben. Noch waren die Thore des

*) Wir wollen hier bemerken, daß wir nach dem in den Akten befindlichen Originaltagebuche des Oberſt Pfefferkorn ſchreiben. — Sogar Pelet in ſeinem oft zitirten Werke, obſchon es das beſte bleibt, was über den ſpaniſchen Erbfolgekrieg aus einer franzöſiſchen Feder floß, läßt ſich hier manche Unrichtigkeiten und Übertreibungen zu Schulden kommen. — Der ungenaue Quincy in ſeiner Histoire du règne de Louis le Grand, S. 593, ſetzt den 17. Mai als den Tag wo das Streifkommando von Verolengo aufbrach.

In den Mémoir. du Duc de S. Simon, IV. Bd., S. 374, iſt das Detaſchement zu achttauſend Pferden angegeben, und der Verf. läßt ſelbes bis Lodi ſtreifen.

Städtchens geſchloſſen, und nur das Pförtchen beim Kapuzinerkloſter offen. Es wurde beſetzt, und gegen die Garniſon in dem nahen Novara ein Aviſoposten aufgeſtellt. Dann drangen die Verbündeten in den Ort, und erhoben hier, ſo wie in der Umgegend, Kontribuzionen.

Gegen Mittag brach man wieder auf; ging, um den Feind zu täuſchen, ungefähr eine Wegſtunde gegen die Agogna zurück und lenkte dann erſt zum Porto di Cameri am Ticino, wo man ſich der Fähre raſch bemächtigte. Der Major Gregoire de Cornette jagte mit einem Theile des Streifkommandos nach Gallarate voraus (nur noch acht Wegſtunden von Mailand). Der Oberſt aber brandſchatzte die Dörfer am rechten Ufer des Ticino, und überſchritt ſelben erſt am 16. Morgens. Der Fährmann wurde gut belohnt, ihm ſcheinbar mit großem Ernſt bedeutet, die Plette am andern Tage für die Rückkehr des Kommandos bereit zu halten, und auch ein Huſaren-Piket zurückgelaſſen, mit dem Auftrage, die Überfuhr zu bewachen. Letzteres verlor ſich nach und nach bei Einbruch der Dunkelheit, und folgte dann raſch dem Kommando auf Gallarate. Von dort ging Oberſt Pfefferkorn nach Buſto Arſizio — nur ſechs Stunden von Mailand — und erhob dort gleichfalls Kontribuzionen. Dann ſchlug er den Weg über Magenta auf Abbiategraſſo ein, und erbeutete auf dem Naviglio, bei Robecco zwei franzöſiſche mit Waffen, Montur und Sattelzeug befrachtete Barken.

Zu Abbiategraſſo erſchienen die Kaiſerlichen wie aus den Wolken gefallen. Anfangs wollte Niemand eine ſolche Kühnheit glauben. Alles floh aber am Ende nach Mailand, und überließ Haus und Hof dem Feinde. Die Hauptſtadt ſelbſt gerieth in Allarm; der Gouverneur

Fürſt Vaudemont ſammelte die vorhandenen wenigen Truppen, verſtärkte die Thorwachen, und ſendete Kuriere nach allen Richtungen aus, um ſchleunige Hilfe herbeizurufen. Die Zeit drängte; man konnte ſomit Abbiategraſſo nicht brandſchatzen. Nicht genug, daß bereits ein feindliches Bataillon von Mailand anrückte, auch die franzöſiſchen Quartiere in der Lomellina waren bereits allarmirt, die Sturmglocke rief das ganze Land unter die Waffen, und ſchon ſammelte GL. Vaubecourt in Vercelli 13 Eskadrons, während GL. Albergotti mit 4 Kavallerie-Regimentern ſich anſchickte, von Aſti her den Po zu gewinnen.

Nachdem Oberſt Pfefferkorn hatte ausſprengen laſſen, er gedenke über Bergamo und Brescia zum Prinzen Eugen zu ſtoßen, — eine Liſt, die ihm nichts nützte, weil ſein italieniſcher Diener, den er, als der Landesſprache ſelbſt unkundig, ſtatt eines Dollmetſches aufgenommen hatte, von Abbiategraſſo entwich, und nach Mailand ging, wo er dem Fürſten Vaudemont Alles, was er von des Oberſten weiteren Planen wußte, verrieth, — brach er am 17. Mai in aller Frühe von Abbiategraſſo auf. Anfangs hielt man wirklich eine völlig öſtliche Richtung, kehrte aber bald gegen Bereguardo an den Ticino um, wohin eine kleine Abtheilung bereits vorausgeeilt war. Man war noch im Übergang begriffen, als das walloniſche Bataillon aus Mailand hier eintraf, und gerade noch Zeit fand, den Kaiſerlichen eine Salve über den Fluß nachzuſenden, die jedoch keinen Menſchen verwundete.

Da das Streifkommando mit Recht beſorgen mußte, über Vigevano nicht mehr die Seſia zu erreichen, ſo wendete man ſich gegen den Po, gedachte, ſolchen bei

San Nazzaro del bosco zu übersetzen, und an dessen rechtem Ufer über Alessandria, Alba und Chieri, Turin und die Dora wieder zu gewinnen. Als aber die Husarenpatrulle zur Überfuhr von San Nazzaro vorausritte, fand sie selbe ans jenseitige Ufer gezogen. Jetzt blieb kein anderes Mittel, als die feindlichen Quartiere an der Agogna und Sesia zu durchbrechen. Oberst Pfefferkorn sendete seine Beutepferde und Bagage unter einer Bedeckung von 150 Reitern nach Chivasso, mit der Weisung, zu trachten, durchzukommen, so gut es gehe. Er behielt 300 Mann deutscher Kavallerie und 50 Husaren bei sich, und meinte, jetzt rascher fortrücken zu können.

Da stieß er zwischen dem Ticino und Montara, unweit Cairo auf die Kavallerie, womit GL. Vaubecourt von Vercelli heranrückte. Dem Gefecht war nicht mehr auszuweichen. Der Oberst nahm eine gute Aufstellung bei der Madonna della Bozella, den rechten Flügel an einem tiefen Ravin, den Linken an einer dichten Hecke. Die Dragoner waren abgesessen und wurden als Infanterie verwendet. Der Kommandant, den seine Leute wie einen Vater liebten, ermahnte zu standhafter Gegenwehr, erinnerte an Östreichs alten Heldenruhm, und beschwor jeden Einzelnen, festzuhalten an Fahne und Pflicht. Der dreifach überlegene Feind wagte jedoch keinen Frontangriff, sondern drang auf den beiden Flanken vor, weshalb man in eine zweite Stellung zurückging, hoffend, die zwei Stunden bis zum Einbruch der Dunkelheit sich allda zu behaupten, dann aber leicht zu entkommen.

Als der Gegner ungestüm nachdrängte, und auch bereits die letzten Abtheilungen in Unordnung gebracht hatte, wendete sich der Oberst mit dem Zentrum rasch, und warf sich mit dem Ruf: „Es lebe

unſer Kaiſer!“ auf den Feind. Mit eigener Hand hieb er den Gl. Vaubecourt vom Pferde. Dieſer Angriff, verbunden mit dem wohlgezielten Feuer der Dragoner, denen, hinter einem Graben poſtirt, nicht beizukommen war, brachte Anfangs den linken Flügel der Franzoſen in Unordnung, und bald ſtoben alle 13 Eskadrons aus einander *). Viele wurden noch auf der Flucht niedergehauen.

Das Gefecht bei Cairo koſtete die Franzoſen: Den Gl. Vaubecourt, den Brigadier Desclos, dann die Oberſtlieutenants Sülly und Bonelles nebſt 500 Mann an Todten und Verwundeten, 1 Rittmeiſter und 7 Mann an Gefangenen, endlich 2 Standarten und 1 Paar Paucken. Faſt das ganze Regiment Sülly war aufgerieben **). Die Kaiſerlichen hatten 50 Todte, 65 Bleſſirte. Der Dragoner-Hauptmann Graf Khevenhüller war ſchwer verwundet; der Major Gregoire aber ſtarb in Vercelli an den bei dieſer Gelegenheit empfangenen drei Bleſſuren.

Es dunkelte bereits ziemlich, als das Streifkommando, nach einem ſo heißen Stück Arbeit, über Dormo auf San Nazzaro de' Borgondi abrückte, von wo man zwiſchen der Agogna und dem Terdoppio über Vigevano und Novara hinaufzog. Zum anderen Male ſtieß man bei Carpina, am linken Seſia-Ufer auf den M. d. c. Mauroy mit 100 Füſilieren, 800 Karabinieren, und

*) Pelet geſteht im V. Bd., S. 281, ſelbſt: „daß Vaubecourts Truppen ihre Schuldigkeit nicht gethan.“

**) Quincy, S. 593, und Pelet, S. 134, wollen, daß der Herzog von Savoien, zur Aufnahme des Streifkommandos, dreitauſend Reiter bis Santhia habe vorgehen laſſen.

versprengte auch diese mit einem Verluste von 30 Mann, überschritt durch die Furt von Ferrara, unweit Lenta, die Secia, rückte mitten durch die feindlichen Quartiere; am 19. an die Dora baltea, und unweit Chivasso wieder beim Heere ein, nachdem auch die Franzosen wieder in ihre Winterquartiere zurückgekehrt waren. Binnen sechs Tagen hatte Oberst Pfefferkorn 42 deutsche Meilen zurückgelegt. Er übergab 11782 Gulden an Kontribuzion *) und viele Beutepferde, die man recht gut brauchen konnte, und wurde, auf Eugens Vortrag, bald nachher zum Generalfeldwachtmeister befördert **).

Zugleich mit der Nachricht vom Eintreffen des Prinzen Eugen am Mincio, brachte der von Urlaub aus Wien zurückgekehrte kaiserliche FML. Graf Daun, auch die Kunde von dem Ableben des Kaisers Leopold I. nach Turin, was die ohnehin voll banger Erwartungen erfüllten Gemüther neuerdings erschütterte. Deshalb wurde es auch fast ganz übersehen, daß FML. Graf Daun zur Abhilfe aus der dringendsten Noth einen namhaften Wechsel mitbrachte. Allein schon in den nächsten Tagen machte sich Eugens energisches Auftreten am Mincio in günstiger Weise für Piemont fühlbar, indem der Herzog von Vendome in aller Eile Casale verließ,

*) Ein Theil der Gelder war unterwegs durch zwei pflichtvergessene Reiter abhanden gekommen; denn man hatte das Geld auf die Mantelsäcke der Soldaten vertheilen müssen.

**) Im XVII. Thl., S. 245 des Theatr. europ. ist das Gefecht vom 18. Mai bei Cairo mit allzu glänzenden Farben für die Verbündeten geschildert, und auch die vom Oberst Pfefferkorn der Feldoperazionskasse übergebene Summe bei weitem übertrieben.

und ſich zu ſeinem Bruder in die Lombardie begab, wohin ihm am 7. Mai noch 11 Bataillons Verſtärkungen folgten, welche den Po hinabgingen. Und, — da auch die in den Cevennen neuerdings ausgebrochenen Unruhen den Herzog von Lafeiullade zwangen, den größten Theil ſeines zwiſchen Pinerolo und Suſa verlegten Korps in die Provence zu ſenden, ſo durften die Alliirten hoffen, wenigſtens den ganzen Mai hindurch noch unbeläſtigt zu bleiben, und den kleinen Krieg nicht nur mit Glück zu führen, ſondern auch die Verſchanzungen von Chivaſſo und Caſtagnetto zum gedeihlichen Ende zu bringen.

Die unter den Befehlen des Glts. Vaubecourt in Piemont dislocirte franzöſiſche Armee, — welche etwa 22,000 Streiter zählte, — verließ erſt zwiſchen dem 25. und 27. Mai ihre Winterquartiere. Die Truppen am linken Po-Ufer konzentrirten ſich allmälig um Crescentino und Vercelli. Jene am rechten Ufer bei Montechiaro und Nizza della paglia. Der Herzog von Lafeiullade ſtellte 6 Bataillons in Ivrea auf. In Caſale und Crescentino ſammelte man einen großen Belagerungspark; denn vor Allem ſollte das zwar höchſt unvortheilhaft gelegene und ſchlecht befeſtigte, aber dennoch die franzöſiſchen Zufuhren auf dem Po vollkommen ſperrende Chivaſſo erobert werden. Die Verbündeten fuhren im kleinen Kriege fort, überfielen und verſprengten bei Caſtel Alfero, — zwiſchen Aſti und Crescentino, — zwei franzöſiſche Reiterregimenter und wiederholten ihre Einfälle in den mantuaniſchen Antheil des Herzogthums Montferrat, ſo daß die Franzoſen zu thun hatten, um ſich derſelben zu erwehren.

Vendome war am letzten Mai aus der Lombardie

wieder nach Casale zurückgekommen und konzentrirte zwischen dem 4. und 8. Juni am linken Ufer der Dora baltea bei Saluzzo ein für den Krieg im freien Felde bestimmtes Heer von 39 Bat., 59 Esk.

Die Eintheilung und Aufstellung der seinem Oberbefehl unterstehenden Truppen war folgende:

I. Armee bei Salugia.

Elts.	M. d. c.	Brigadiere	Erstes Treffen.	Bat.	Esk.
Graf d'Estaing	Billiers	Watteville	Dauphin Dragoner	—	3
			Belabre »	—	3
	Russey	Prinz Elboeuf	Colonel-general	—	3
			Sülly	—	2
			Elboeuf	—	2
			Royal-Roussillon	—	3
Graf Lapara	Damas	Morangies	Piemont	3	—
			Morangies	1	—
		Damas	Auvergne	2	—
			Perigord	1	—
			Damas	1	—
Goesbriant	d'Orgemont	Marignane	Lafarre	1	—
			Bresse	1	—
			Bassigny	1	—
			Bügey	1	—
	Kercado	Sancay	Sanzay	2	—
			Tessé	2	—
		d'Esterres	Médoc	1	—
			Normandie	3	—
Graf Aubeterre	d'Durches	Imécourt	Karabiniere	—	4
		Bonneval	Marsillac	—	2
			Martéville	—	2
			Kürassiere	—	3
		Caylus	Languedoc Dragoner	—	3
			Duhéron »	—	3
			Summe	20	33

Gtts.	M. d. c.	Brigadiere	Zweites Treffen.	Bat.	Esk.
Graf d'Arènes	Mauroy	Cottentin	Dauphin	—	3
			Désclos	—	2
		Forbin	Forbin	—	2
			Antichamp	—	2
			Villeroi	—	2
	Guerchy	Siongeac	Lyonnois	2	—
			Cambrésis	1	—
			Desgrigny	1	—
		Destouches	Roüergue	2	—
			Beauce	1	—
			Cottentin	1	—
	Marquis Dreux	Choissinet	Sourches	1	—
			Tournaisis	1	—
			Beaujolais	1	—
		Marsilly	Marsilly	1	—
			Royal-La Marine	2	—
		N. N.	Bourck	1	—
			Vaisseau	3	—
	Goas	Bartillac	Bartillac	—	2
			Grammont	—	2
			Bouzols	—	2
		San Micaut	Bourbon	—	2
			Chérisy	—	2
			Anjou	—	2
			Summe	18	23

Reserve:

Chatillon Dragoner	—	2
Husaren	—	1
Royal-Artillerie	1	—
Summe	1	3

II. Korps des Herzogs von Lafeiullade.

In Kantonnirungen um Ivrea und Susa	16	18

III. In Savoien.

M. d. c. Valliere vor Montmeillan	8	—

	Bat.	Esk.
IV. In der Grafschaft Nizza.		
M. d. c. d'Uſſon	10	—
V. Garniſonen.		
Im Val d'Aoſta	3	1
Ivrea, Monte ſtrutto und Fort Bard . . .	1	—
Crescentino	1	—
Verua	1	—
Caſale	2	—
Trino und Schloß Montferrat	1	—
Acqui und Konkurrenz	—	3
Aſti	1	—
Summe .	10	4
Totale	83	81

welche nicht unter 40,000 Streitbare betrugen.

Die Verbündeten, welche bisher bei San Michele, Avigliano, Turin, Coni, Alba, Chivaſſo, dann längs der Dora baltea und Chiuſella, ſehr zerſtreut geſtanden waren, konzentrirten ſich jetzt ebenfalls raſch, an dem rechten Dora-Ufer, nur eine Stunde vom Feinde.

Vendome wagte es nicht, im Angeſichte ſeiner Gegner, die damals hoch angeſchwollene Dora zu überſetzen, ſondern wendete ſich, — nachdem er noch einige kleine Veränderungen in der Eintheilung ſeiner Streitkräfte getroffen hatte, — mit 44 Bat., 50 Esk. (26,000 Mann) am 11. Juni auf Ivrea, überſchritt dort am 12. auf zwei Brücken die Dora, durchfurthete die Chiuſella, und lagerte zwiſchen Romano und Strambino. In Crescentino blieben nur 5 Eskadrons zurück. Lafeuillade ſollte mit 10 Bat., 3 Esk. zu ihm ſtoßen. Am 13. debouchirten die Franzoſen über Caluzzo und Maſſé in die Ebene, und lagerten zwiſchen Torazzi und Ron-

diſſone. Man ſchlug bei Salugia eine Brücke über die Dora, nachdem ſich die Verbündeten eiligſt auf Chivaſſo zurückgezogen hatten. Eine zweite Schiffbrücke über die Dora wurde nahe an ihrer Mündung hergeſtellt, Beide aber verſchanzt, und durch 7 Bataillons bewacht. Am 14. und 15., wo das Heer raſtete, warf man auch eine Brücke über den Po bei San Sebaſtiano, und ſtellte dabei eine Fußbrigade, nebſt 1 Dragoner-Regimente, auf. Am 16. führte Vendome ſein Heer vor Chivaſſo, und ſtellte ſolches mit dem rechten Flügel an Berri, den linken am Po auf. GL. d'Arènes führte 10 Bat., 4 Esk. bei Sebaſtiano auf das rechte Po-Ufer vor Caſtagnetto. Chivaſſo war ſomit cernirt.

Dieſe ſchlechtbefeſtigte und finſtere Stadt liegt kaum achthundert Schritte vom Po, und iſt an der Nordſeite vom Orchetto beſpült. Sie hat die Form eines Rechteckes, mit 270 Klaftern zur längeren, und beiläufig 160 zur kürzeren Seite. Die vier Ecken beſaßen ſpitze Bollwerke (San Giuſeppe, Verde, — mit Kavaliere, — San Bernardino und Santa Chiara). Die beiden langen Kurtinen waren blos durch kleine Kavaliere beſtrichen, und nur die kürzeren Seiten durch Ravelins gedeckt. Um das Ganze lief ein zwölf Fuß tiefer Waſſergraben, bedeckter Weg und Glacis. Die Umgebung war ſehr moraſtig, und man konnte mittels des Orchetto verſchiedene Theile der Außengegend unter Waſſer ſetzen. Darin beſtand eigentlich die Hauptſtärke des Platzes. Auf der Nordſeite hatte der bedeckte Weg zwei große Abſchnitte (San Bernardino und Santa Chiara) oder Waffenplätze. Drei Thore führten in die Stadt: Porta Crescentino im Oſten, Porta Turino im Weſten, und Porta del Soccorſo im Süden.

Um Herr der Schifffahrt auf dem Po zu bleiben, hatten die Alliirten die Hafen von Caſtagnetto am rechten Po-Ufer in einer Art verſchanzt, welche den verſchanzten Lagern des vorigen Jahres, bei Crescentino und Verua, in keiner Weiſe nachſtand.

Dieſe Befeſtigung beſtand aus einer vielfach gebrochenen Erdbruſtwehre, die an jenen Stellen, wo ein dichter Unterbuſch beſtand, oder der Steilhang keine Erſteigung zuließ, unterbrochen war, oder ſtatt des Erdwalles nur einen Jägergraben und Hecken hatte. Sie begann hoch oben auf der Gebirgseinſattlung zwiſchen den Thälern Soli und Roncone mit der ſtarken Sternſchanze des Brico della Savoia, und lief bis zum Po herab. Nach Außen zu, gegen den Feind, zogen ſich Hohlwege, Schluchten und Steilhänge. Das Dorf Caſtagnetto, die Kapelle delle Grazie, das die ganze Gegend dominirende Schloß Contrabuco, dann verſchiedene ſolide Kaſinen, wie z. B. Galleano, Barca, u. dgl., waren als Vertheidigungsabſchnitte oder vorgeſchobene Punkte, ſelbſtſtändig verſchanzt worden. Das weiter rückwärts liegende Dorf San Raffaele nahm alle Wege der verſchanzten Linie auf, und eignete ſich vortrefflich zur Poſtirung der Hauptreſerve. Nahe an der Orco-Mündung verband eine Schiffbrücke beide Po-Ufer. Zu ihr führte von Chivaſſo eine gedeckte Kommunikazion. Von der Behauptung des rechten Po-Ufers hing auch die Erhaltung des Platzes ab, der nicht acht Tage widerſtehen konnte, wenn einmal Caſtagnetto verloren war.

Die Verbündeten konnten zur Vertheidigung von Chivaſſo und des rechten Po-Ufers nur 14. Bat., 20 Esk. verwenden, wovon 3 Bataillons in der Feſtung ſtanden, der Reſt die Verſchanzungen von Caſtagnetto

unſer Kaiſer!“ auf den Feind. Mit eigener Hand hieb er den Gl. Vaubecourt vom Pferde. Dieſer Angriff, verbunden mit dem wohlgezielten Feuer der Dragoner, denen, hinter einem Graben poſtirt, nicht beizukommen war, brachte Anfangs den linken Flügel der Franzoſen in Unordnung, und bald ſtoben alle 13 Eskadrons aus einander *). Viele wurden noch auf der Flucht niedergehauen.

Das Gefecht bei Cairo koſtete die Franzoſen: Den Gl. Vaubecourt, den Brigadier Desclos, dann die Oberſtlieutenants Sülly und Bonelles nebſt 500 Mann an Todten und Verwundeten, 1 Rittmeiſter und 7 Mann an Gefangenen, endlich 2 Standarten und 1 Paar Paucken. Faſt das ganze Regiment Sülly war aufgerieben **). Die Kaiſerlichen hatten 50 Todte, 65 Bleſſirte. Der Dragoner-Hauptmann Graf Khevenhüller war ſchwer verwundet; der Major Gregoire aber ſtarb in Vercelli an den bei dieſer Gelegenheit empfangenen drei Bleſſuren.

Es dunkelte bereits ziemlich, als das Streifkommando, nach einem ſo heißen Stück Arbeit, über Dormo auf San Nazzaro de' Borgondi abrückte, von wo man zwiſchen der Agogna und dem Terdoppio über Vigevano und Novara hinaufzog. Zum anderen Male ſtieß man bei Carpina, am linken Seſia-Ufer auf den M. d. c. Mauroy mit 100 Füſilieren, 800 Karabinieren, und

*) Pelet geſteht im V. Bd., S. 281, ſelbſt: „daß Vaubecourts Truppen ihre Schuldigkeit nicht gethan.“

**) Quincy, S. 593, und Pelet, S. 134, wollen, daß der Herzog von Savoien, zur Aufnahme des Streifkommandos, dreitauſend Reiter bis Santhia habe vorgehen laſſen.

Niederung ſchloß, rechts aber einen Rideau bis zu den Kaſinen Santa Chiara und Agoſtini, im Norden des Platzes, zog.

Die Aufſtellung der Franzoſen war in folgender Art geregelt:

	Bat.	Esk.
1. Am rechten Po-Ufer unter Gl. d'Arnes	13	3
2. Am linken Po-Ufer, und zwar:		
Mit der Fronte gegen den Platz . .	17	32
„ „ „ „ das Feld . .	14	15
Summa .	44	50

Mit richtiger Würdigung der militäriſchen Wichtigkeit von Caſtagnetto und alle Grazie hatte Vendome ſchon in der Nacht vom 18. — 19. getrachtet, ſich des Palazzo Contrabuco, der die Kommunikazion vom Platze bis zur Po-Brücke vollkommen beſtrich, im raſchen Anlauf zu bemächtigen*). Mit 500 Grenadieren, denen 4 Bataillons als Rückhalt folgten, griff er die dortige nur halbvollendete Verſchanzung an, in welcher ſich die Kaiſerlichen mit dem Muthe der Verzweiflung wehrten, bis ſie endlich gezwungen wurden, eines der Gebäude zu räumen. In dem Andern aber behaupteten ſich 30 Heiduken und 50 Mann von Guido Starhemberg ſo lange, bis Verſtärkung herbeikam. Nun wurde auch das Verlorne wieder zurückerobert. Die Verwirrung unter dem Feinde war ſo groß, daß ſich die Kolonnen in der Dunkelheit gegenſeitig ſelbſt beſchoſſen. Vendome büßte bei dieſem mißlungenen Verſuch

*) Wir müſſen hier ein- für allemal bemerken, daß auch die von Pelet, V. Bd. gegebene Schilderung des Angriffes auf Chivaſſo und Caſtagnetto nicht immer genau iſt.

und ſich zu ſeinem Bruder in die Lombardie begab, wohin ihm am 7. Mai noch 11 Bataillons Verſtärkungen folgten, welche den Po hinabgingen. Und, — da auch die in den Cevennen neuerdings ausgebrochenen Unruhen den Herzog von Lafeiullade zwangen, den größten Theil ſeines zwiſchen Pinerolo und Suſa verlegten Korps in die Provence zu ſenden, ſo durften die Alliirten hoffen, wenigſtens den ganzen Mai hindurch noch unbeläſtigt zu bleiben, und den kleinen Krieg nicht nur mit Glück zu führen, ſondern auch die Verſchanzungen von Chivaſſo und Caſtagnetto zum gedeihlichen Ende zu bringen.

Die unter den Befehlen des Glts. Vaubecourt in Piemont dislocirte franzöſiſche Armee, — welche etwa 22,000 Streiter zählte, — verließ erſt zwiſchen dem 25. und 27. Mai ihre Winterquartiere. Die Truppen am linken Po-Ufer konzentrirten ſich allmälig um Crescentino und Vercelli. Jene am rechten Ufer bei Montechiaro und Nizza della paglia. Der Herzog von Lafeiullade ſtellte 6 Bataillons in Ivrea auf. In Caſale und Crescentino ſammelte man einen großen Belagerungspark; denn vor Allem ſollte das zwar höchſt unvortheilhaft gelegene und ſchlecht befeſtigte, aber dennoch die franzöſiſchen Zufuhren auf dem Po vollkommen ſperrende Chivaſſo erobert werden. Die Verbündeten fuhren im kleinen Kriege fort, überfielen und verſprengten bei Caſtel Alfero, — zwiſchen Aſti und Crescentino, — zwei franzöſiſche Reiterregimenter und wiederholten ihre Einfälle in den mantuaniſchen Antheil des Herzogthums Montferrat, ſo daß die Franzoſen zu thun hatten, um ſich derſelben zu erwehren.

Vendome war am letzten Mai aus der Lombardie

lirte Ravelins-Face der Porta Crescentino. Die Inondazion gestattete dem Angriff nicht, eine ganze Fronte zu umfassen; man mußte näher an der Kapitallinie des angegriffenen Bollwerkes bleiben. Bald standen gegen den Platz 40, und gegen Castagnetto 28 Geschütze in Batterie. Da fünf feindliche Kanonen die alliirte Po-Brücke bestrichen, so wurde diese etwa vierhundert Schritte aufwärts geschlagen.

Vendome, dem vor Allem daran liegen mußte, die Verbindung beider Po-Ufer für die Verbündeten aufzuheben, um Chivasso gänzlich zu isoliren, machte am selben Tage des 30. einen abermaligen Versuch gegen den Pallast Contrabuco. Mit 7 Bataillons, 13 Grenadier-Kompagnien in zwei Kolonnen getheilt, setzten sie sich in Bewegung; nachdem eine Zwölfpfünder-Batterie seit vier Tagen unaufhörlich gegen diesen Punkt gespielt und auch bereits stark beschädigt hatte. Die eine Kolonne, aus den Grenadieren und 3 Bataillons gebildet, wendete sich gegen die Höhen, die andere zu 4 Bataillons suchte längs dem Po gegen die Brücke vorzudringen. Die Vertheidiger waren vorbereitet, hatten Verhaue angelegt, alle Zugänge verrammelt, und solche Anstalten getroffen, um rasch eine bedeutende Truppenzahl zu konzentriren. Von beiden Seiten focht man mit der äußersten Erbitterung. In kurzer Zeit von einer Viertelstunde hatten die Franzosen dreimal den Sturm angelegt. Er wurde jedesmal abgeschlagen. Vendome zog seine Truppen zurück und befahl, von nun an gegen jeden dieser Vertheidigungsknoten die Trenchee zu eröffnen und Batterien zu erbauen. Man kann sich einen Begriff von der Zähigkeit des Widerstandes und der Wuth des Angriffs machen, wenn man erfährt, daß oft eine ein-

Gtts.	M. d. c.	Brigadiere	Zweites Treffen.	Bat.	Esk.
Graf d'Arènes	Mauroy	Cottentin	Dauphin	—	3
			Déselos	—	3
		Forbin	Forbin	—	2
			Antichamp	—	2
			Villeroi	—	2
	Guerchy	Siougeac	Lyonnois	2	—
			Cambrésis	1	—
			Desgrigny	1	—
		Destouches	Rouergue	2	—
			Beauce	1	—
			Cottentin	1	—
	Marquis Dreux	Choissinet	Sourches	1	—
			Tournaisis	1	—
			Beaujolais	1	—
		Marsilly	Marsilly	1	—
			Royal-La Marine	2	—
		N. N.	Bourck	1	—
			Vaisseau	3	—
	Goas	Bartillac	Bartillac	—	2
			Grammont	—	2
			Bouzols	—	2
		San Micaut	Bourbon	—	2
			Chérisy	—	2
			Anjou	—	2
			Summe	18	23

Reserve:

Chatillon Dragoner	—	2
Husaren	—	1
Royal-Artillerie	1	—
Summe	1	3

II. Korps des Herzogs von Lafeiullade.

In Kantonnirungen um Ivrea und Susa	16	18

III. In Savoien.

M. d. c. Valliere vor Montmeillan	8	—

Um dieſe Zeit riefen die Ereigniſſe in der Lombardie den Herzog von Vendome abermals aus Piemont ab. Er trieb daher den Herzog von Lafeuillade, der ihn vor Chivaſſo erſetzen ſollte, zur Eile an.

Dieſer General hatte 10 Bat., 3 Esk. am 23. Juni in Suſa konzentrirt, und nur ſchwache Detaſchements in Peroſa und im Thale San Martin gelaſſen, welche, in Verbindung mit den Milizen der Thäler von Briançon, Oulx und Ceſanne, die Walliſer im Zaume halten ſollten. Am 24. rückte er auf Boſſolino, und an der Dora, und bat den Herzog von Vendome, ihn durch ein kleines Korps aufnehmen zu laſſen. Dieſer beſtimmte hierzu den GL. Grafen d'Eſtaing mit 20 Grenadier-Kompagnien (1500 Mann), und 3000 Mann Kavallerie. — Cirié wurde als Rendezvous bezeichnet. Am 26. ging Lafeuillade durch das Defilee von Torre di Cello bis Villar Almeſe, wo er ſich am linken Dora-Ufer verſchanzte, nachdem er erfahren hatte, daß der kaiſerliche Oberſt Graf Martigny mit tauſend Pferden über ihn herzufallen gedenke.

Dieſer nahm am 1. Juli eine Stellung bei Alpignano, unweit Rivoli, an der Dora; zu ihm ſtießen am 3. auch zwei Bataillons Walliſer, die ſich bei Avigliano poſtirten. Und da jetzt das ganze Thal von Lanzo in Lafeuillades Rücken ſich erhob, ſo fürchtete dieſer um ſeine Verbindung mit Suſa, und ging am 4. wieder auf Chiavria zurück. Nur 3 Bataillons ließ er in den Verſchanzungen von Villar Almeſe. Aber erneuert zur Eile getrieben, rückte er ſchon am 5. Abends wieder von Chiavria ab, traf mit Tagesanbruch am 6. bei Caſelette ein, raſtete hier zwei Stunden, und erreichte am Abend Caſſa, wo er übernachtete. Am 7. brach er abermals auf,

und ſtand um fünf Uhr Nachmittags am Eingange des Thales von Lanzo, nahe an der Stura, und nur eine Stunde von Cirié.

GL. d'Eſtaing war am 6. Abends von Chivaſſo abgerückt, durchfurtete in der Nacht bei Fletto den Orco, und ſtieß bald auf den Oberſt Martigny, welcher dem Herzog von Lafeiullade zur Seite fortgegangen war, und eben ins Verſteck legen wollte. Es kam zu einem ſcharfen Gefechte, worin die Alliirten mit einem Verluſte von 70 Mann, 250 Pferden gänzlich geſprengt wurden, und der Reſt nur unter Begünſtigung der Dunkelheit entkam. Am 8. ſtieß Lafeiullade zu d'Eſtaing, unweit von Cirié, nachdem die Alliirten auch die Stura-Brücke bei Lanzo freigegeben hatten. Am 9. rückten Beide bis Rivarolo und Fletto am Orco, und ſtießen am 10. wieder zum Heere vor Chivaſſo.

Noch am Abende dieſes Tages übertrug Vendome an Lafeiullade die Beendigung der angefangenen Belagerung, und den Oberbefehl des franzöſiſchen Heeres in Piemont, und ging am 12. wieder in die Lombardie ab, wo, — wie wir geſehen haben, — ſein Bruder Fehler auf Fehler häufte. Nachdem ſchon am 11. eine Verſtärkung von 9 Bat., 10 Esk. (5000 Mann) unter GL. Albergotti theils zu Land, theils auf dem Po gleichfalls dahin abgegangen war *), betrug die Armee vor Chivaſſo noch 40 Bat., 52 Esk. (21,000 Mann).

---

*) Die Infanterie beſtieg in Crescentino 70 Schiffe fuhr den Po hinab bis Pavia, und ging von dort zu Land nach Crema, wo ſie am 13. Juli eintraf. Die Kavallerie nahm ihren Weg über Candia, durchfurtete die Seſia, und rückte über Pavia am 17. auf Lodi.

Wie es damals auf Seiten der Verbündeten ſtand, ſagt uns am beſten ein Chiffreſchreiben des FM. Starhemberg vom 18. Juli an den Kaiſer, dem wir nur Folgendes entlehnen:

„E. K. M. werden durch den Herzog von Savoien ſelbſt deſſen allzulangwierige Bedrängnuß, und ſtets mehr anwachſende Noth, ja den nunmehr vor Augen ſtehenden lezten Druck und völligen Untergang, wehmüthig zu vernehmen haben. Welches dann auch um ſo viel eher wird erfolgen müßen, als der Feind annoch mit 40 Bat., 52 Esk. mit allen Kriegsrequisitten wohl verſehen, gegen uns agiret. Wir hingegen aber, ſowohl der Mannſchaft und Mittel, als all' demjenigen, womit man eine natürliche resistenz thun könnte, allerdings beraubt ſind, indem unſer ganzes Korps nicht mehr denn 4500 zu Fuß und 3000 zu Pferd mehr ausmachet.“ — —

„Ob nun zwar ſchon E. K. M. noch wenige überbliebene Soldaten, an ihrer Treu und Pflicht, auch Eifer und bravour, nichts ermangeln laſſen, ſondern aus abſonderlichem Beiſtand Gottes, noch mehr als man faſt hoffen oder begehren kann, praestiren, ſo nehmen doch ſolche nicht nur allein an der Zahl, ſondern auch wegen unausgeſetzten und beſtändigen vielen Wachen, Arbeiten und Gefechten, täglich viel an Kräften ab, daß alſo in Kurzem wenig mehr übrig, und was nicht verloren gehet, dergeſtalt ausgemergelt und entkräftet ſeyn wird, daß keine oder gar wenig Dienſte mehr von ihnen wird können geleiſtet, noch auch verlangt werden, und zwar um ſo viel Mehreres, als weil der Herzog das auch bisher, von Zeit zu Zeit dem gemeinen Mann beigetragene Wochen- oder Koſtgeld fernerhin

vorzuſchießen, außer Stand geſetzt iſt. Die Offiziers aber ſind, aus ſo langwieriger Noth und beſtändiger miseria, dermaßen übel beſchaffen, kleinmüthig und desperat, daß ich es zu beſchreiben mich weder getraue noch vermag."

— — „Und, gleichwie übrigens alle Feſtungen, wenn ſie nicht succuriret werden, ein- und leztlich fallen müſſen, alſo wird auch Chivaſſo, über all' miraculosen göttlichen Beiſtand, indem der Feind die brèche allbereits gelegt und nunmehr den Graben zu passiren anfanget, wenig Tage mehr können erhalten werden; Worüber denn nit wenig zu praesumiren ſtehet, daß der duc de Lafeiullade, bei dieſer expedition alsdann es beruhen, und die Zeit, Gelegenheit, und ſeine unterhabende Armee otiose consumiren laſſen, ſondern vielmehr, wie natürlich zu glauben iſt, den Herzog ſo viel möglich zu unterdrücken, und folglich den Krieg in Piemont zum Ende zu führen, all' äußerſte Kräfte anwenden wird."

„Indeſſen iſt zwar an der Standhaftigkeit und Treue des erſtberührten Herzogs, ganz nicht zu zweifeln *). Es ſcheint aber bei dieſen Umſtänden, daß der

*) Am 29. Juli vertraute FM. Starhemberg dem Prinzen Eugen: „Der Herzog komme ihm ſeit einigen Tagen ſehr alteriret, und ſowohl am Gemüth als auch an der Geſundheit ſehr pressiret vor. — Er habe auch dem FML. Graf Daun mit beweglichen expressionen zu verſtehen gegeben, daß er zwar keineswegs beabſichte, etwas ſeinem Rufe Schädliches zu thun, jedoch die aliirten Höfe wiſſen laſſen wolle, wie und auf was Weiſe er ſich endlich zu einer

gute Wille mit deſſen Kräften endlich auslöſchen, und mehrgedachter Herzog ſein Land und Leute, auch E. K. M. noch hier befindliche, doch wenige, Truppen, dem überlegenen Feind, von der allzulangwierigen Bedrängnis, unterliegen müſſen, wann Anderſt nicht ohne Zeitverluſt Dero Hauptarmee in der Lombardie, dem alldaſigen Feind über einen Haufen zu werfen, oder durch deſſen Land entweder völlig oder mit einem Theil, zu unſerer Rettung, durchzudringen ſuchet, wie nit weniger E. K. M. Hofkammer eine ergiebige rimesse Geldes, hieher unverzüglich übermache, um ſowohl ſich ferners zu erhalten, als auch die, bishero aller Orten, bei den Handwerkern, Kauf- und Wirthsleuten, gemachten Schulden abführen zu können.“

Der am 7. Juli eingefallene Regen hatte die Belagerungsarbeiten vor Chivaſſo, und namentlich den Bau einer neuen Breſchbatterie bedeutend verzögert. Drei weitere Batterien gegen die beiden Facen des angegriffenen und gegen die Flanke des linksſeitigen Nebenbaſtions waren am 15. vollendet. Damals ſtand der

---

resolution wider ſeine inclination gemüſſiget ſehen dürfte.“

Dieſe beliebte und oft gebrauchte Ausdrucksweiſe des Herzogs von Savoien war in Wien, London und im Haag gar wohl bekannt, und hatte auch bisher ſelten ihres Zweckes verfehlt. Wenn er aber jetzt ſeine Zuflucht abermals dazu nahm, ſo kann man ihm ſolches kaum verdenken. Ihn trieb die Noth, die Verzweiflung, der Druck, welcher auf ſeinem Lande laſtete, der Hilferuf ſeiner treuen Unterthanen, und Viktor Amadeus mußte ſich alle Gewalt anthun, um noch länger auszuharren.

Mineur bereits unter der Kontreskarpe. Am 16. eröffneten dieſe Batterien ihr Feuer. Am 19. wurde die Grabensabfahrt vorbereitet, am 20. das Waſſer im Feſtungsgraben um zwölf Zoll Tiefe vermindert. Am 22. überſchritt man den naſſen Graben, und ſetzte am 23. den Mineur unter den Bollwerksfacen, am 24. auch unter dem Ravelin an.

Lafeiullade hatte ſich durch 3 Bat., 3 Esk. von den Garniſonen in Acqui, Aſti und im Aoſter-Thal, dann 5 Grenadier-Kompagnien aus Verua, Crescentino und vom Blockadekorps vor Montmeillan verſtärkt, und eine Kontrevallazionslinie begonnen, die er für nöthig erachtete, wenn er mit einem Theile ſeines Heeres die ihm ſo überläſtige alliirte Kavallerie bei Brandizzo angreifen wollte.

Mit 11 Bat., 5 Grenadier-Kompagnien und 46 Esk. zog er am 26. Juli aus, um dieſe Reiterei zu bekämpfen. Vor Chivaſſo blieb GL. Lapara mit 20 Bat., 6 Esk. in den Kontrevallazionslinien, und GL. d'Arènes mit 11 Bataillons am rechten Po-Ufer.

Kaum ging Lafeiullade über den Orco, als ſich die verbündete Kavallerie auf Settimo Torineſe zurückzog. Die Franzoſen lagerten bei Cerclo, und ſchlugen, zur beſſeren Verbindung mit dem GL. Lapara, eine Brücke über den Orco. Am 27. griffen ſie die Brücke bei Brandizzo an, welche eine alliirte Abtheilung muthvoll vertheidigte, bis ſie endlich weichen mußte. Am 28. Morgens wurde die verbündete Nachhut bei Abbazia mit großer Überlegenheit angefallen und mit einem Verluſte von 50 Todten und Bleſſirten, 150 Gefangenen, 200 Pferden, 2 Standarten und ein Paar Pauken, gänzlich geſprengt; weshalb ſich der die alliirte Kavallerie

befehligende kaiserliche GFW. Graf Colonna von Fels nunmehr gänzlich hinter die Stura zog; an deren linkem Ufer Lafeiullade Posto faßte und Settimo nebst Brandizzo besetzte *).

GL. Lapara hatte noch am 26. Juli Abends, nachdem die Öfen unter dem Ravelin gezündet worden waren, mit zwei Grenadier-Kompagnien dieses Werk erstürmt, dreißig Vertheidiger niedergemacht, sich verbaut, und die Sappe gegen das Reduit vorgetrieben, um nach dessen Eroberung von dort aus, die völlig in Bresche liegende Hauptumfassung zu erreichen. Ein Hauptsturm konnte jeden Augenblick erfolgen. Das Drama war zu Ende.

Die Verbündeten beschlossen somit die Räumung eines Platzes, der nicht länger behauptet werden konnte. Man führte alles Artilleriegut, nebst Mund- und Kriegsvorrath, hinweg. Nur einige demontirte Geschütze, und etwa zwanzig Zentner Pulver, ließ man zurück, und zog sich, völlig unangefochten, in der Nacht vom 29. — 30. nach Turin, nachdem im letzten Augenblicke die vorbereiteten Demolirungs-Minen gezündet worden waren. Die in den Linien von Castagnetto gestandenen Truppen nahmen ihren Weg über Mauro. In der Frühe des 30. besetzten die Franzosen Chivasso, das nur noch ein einziger großer Trümmerhaufen war. Die Eroberung hatte zehntausend Kurrentklafter an Laufgräben, und nur allein zwischen dem 18. Juni und 29. Juli nahe zu 32,500 Kugelschüsse, 6600 Stein-, 16,000 Granaten-

*) Um diesen wenig entscheidenden Sieg in Paris zu verkünden, sendete Lafeiullade einen seiner Generale dahin ab. Pelet, V. Bd., S. 171.

und 37,000 Bombenwürfe gekoſtet, ſomit einen Munizionsaufwand erheiſcht, der dreimal höher ſtand, als der Werth des Platzes ſelbſt. Die Verbündeten thaten 22,200 Kugelſchüſſe, 4250 Stein-, 6200 Granaten- und 1600 Bombenwürfe.

Lafeiullade hatte kaum vom Platze Beſitz genommen, als er am 31. Juli und 1. Auguſt ſein Heer auf Settimo Torineſe und Leni führte, und am 4. auf Cirié rückte, wo er ſich durch 3 Bataillons aus dem Aoſter-Thal verſtärkte, ſo daß ſeine Armee jetzt 50 Bat., 54 Esk. zählte *). Er hielt Aſti, Acqui, Carcare, Trino, Chivaſſo, Crescentino, Sale, Vercelli, das Fort Bard, Suſa, Ivrea und mehrere andere kleinere Orte beſetzt. Am 6. Auguſt überſchritt er zwiſchen Cirié und Nolle die Stura, beſetzte Lanzo und lagerte bei Villanova. Am 7. traf er bei der Veneria reale, — einem Landhauſe des Herzogs von Savoien, — nur zwei Stunden von Turin ein, und ſtellte ſich dort auf, mit dem rechten Flügel am Park, den linken an der Stura, jenſeits Alteſſano, die Seronda im Rücken. Man zweifelte nicht länger an der bevorſtehenden Attake von Turin, und dem baldigen gänzlichen Untergang des Herzogs von Savoien.

Die Alliirten hatten nach dem Rückzug von Chivaſſo und Caſtagnetto, ſich in der Stadt Turin und auf dem Glacis dieſes Platzes gelagert. Sie zählten nur noch 4000 Mann dienſtbarer Infanterie, 3000 Mann Kavallerie. Dennoch verlor man die Faſſung

*) Die Bataillone Lafeiullades ſollen damals nur 290 Dienſtbare, die Schwadronen aber 100 Köpfe gezählt haben. Demnach hätte er vor Turin etwa 15,000 Mann Infanterie, 5500 Reiter gehabt.

nicht. Man ſtellte 230 Geſchütze auf die Wälle, befeſtigte die Anhöhe der Cappuccini, erbaute mehrere Außenwerke, und traf überhaupt alle geeigneten Vorkehrungen zum Widerſtand. Die Zitadelle war angemeſſen beſetzt; der größte Theil der Truppen lagerte am rechten Po-Ufer. Alle Lebensmittel und Furrage aus der ganzen Gegend wurden in die Stadt gebracht, welche 15,000 bewaffnete Bürger aufſtellte. Aber auch die ſeit längerer Zeit zwiſchen Viktor Amadeus und dem FM. Starhemberg beſtandenen Mißverſtändniſſe erhielten neue Nahrung, als es ſich um den Entwurf einer Vertheidigungs-Dispoſizion handelte *). Jede derlei Veranlaſſung aber

*) Man kann einen Feldzug nicht richtig beurtheilen, wenn uns nicht die denſelben leitenden Perſonen und deren gegenſeitige Stellung genau bekannt ſind. Wir wollen daher über dieſes geringe Einvernehmen Beider, das ſich mit Starhembergs Abberufung endete, nur das Wichtigſte hier anführen. — Unterm 7. Juli ſchreibt FML. Graf Daun an Eugen: „Es habe wieder zwei große Aufſtöß geſetzt, und der Feldmarſchall erkläre ſelbſt, es werde mit der Zeit kein Gut thun, weshalb er ſich ins Geheim bewerbe, um aus Piemont abberufen zu werden.“ — Die Urſache des neuen Zwiſtes war folgende: Der Herzog ließ den FM. Starhemberg angehen, die Vertheidigungs-Dispoſizion zu entwerfen; dieſer aber antwortete: „Solches ſtehe dem Feſtungskommandanten zu.“ Es kam zu Erklärungen, und Starhemberg war Willens, augenblicklich abzureiſen. Er blieb, weil Viktor Amadeus beſtimmt verſicherte: „der Moment ſeiner Abreiſe ſey auch jener, wo er ſich von der Allianz losſage.“

Wie begütigend Eugen hierbei einwirkte, geht aus ſeinem Schreiben vom 23. Auguſt an den FML. Graf

übte ihre Rückwirkung auf Eugen, der alsdann immer wieder die alten Klagen des Herzogs aufs Neue anhören mußte. So ſchrieb ihm dieſer auch diesmal wieder, — am

---

Daun hervor, das ſich hierüber folgendermaßen ausſpricht: „Ich habe aus meines Herrn FML. vom 13. d. M. ungern erſehen, daß durch die continuirende ungereimte Manier des Herrn FM. Grafen Guido von Starhemberg, die Misverſtändniſſe zwiſchen S. königl. Hoheit und demſelben Mehreres anzuwachſen beginnen. Nun kenne ich dieſen übeln humor par experience ſo gut als mein Herr Feldmarſchallieutenant, da ich Meinerſeits Selbſt von ihm viel habe übertragen und ausſtehen müßen. Er wird ſich aber nimmermehr ändern, und man möge auch ſagen was man will, ſo iſt ſein humor nit mehr zu brechen, Einfolglich nit mehr dahin zu bringen, daß eß derſelbe wurdte laſſen khönen.“ — — „Sr. k. Hoheit verlangen ihn hingegen, beſonders bei gegenwärtigen conjuncturen, wo man, wegen des Attaque's von Turin in ſtarker apprehension ſtehet, nit wegzulaſſen. Bei ſothaner Beſchaffenheit aber iſt kein anderes Mittel übrig, als daß Sie, (d. h. der Herzog) Ihres eigen darunter waltenden Dienſtes halber, mit erdeutem Herrn Feldmarſchallen um ſo mehr noch eine kurze Zeit in Gedult ſtehen. — Und — ob ich mir leichtlich einbilden kann, daß es Denenſelben hart genug ankommen werde — durch die Finger ſehen zu wollen, was widrigens, und wann man demſelben von dannen abzugehen geſtatten wurde, Dero noch übrige aufrecht ſtehende Lande ſelbſt, in große consternation derentwillen geſetzt wurden. — Der Herr Graf (Daun) ſtehet darin als kaiſerlicher General, und hat bei Einem ſowohl als dem Andern großen credit und ſolchemnach alſo wurdet auch derſelbe bei Sr. königl. Hoheit beſtändig darob ſeyn, und Sie bei gutem Willen erhalten, damit Sie dermal, wegen Ihres eigenen dar-

7. August, — „Es ist ein unseliges Verhängniß, daß eine Armee, deren Sammlung so viel Sorgen und Mühen machte, und die auch schon Anfangs März hätte unterstützen sollen, dies bis zur Stunde noch nicht vermag *).

---

unter vorsirenden interesse, die Gedult vorwalten lassen; den Andern aber dahin verleiten, und alle Gelegenheit zu unterbrechen suchen, womit Er S-. k. Hoheit zum Wenigsten keine so starke disgusti geben; Einfolglichen seinen harten Kopf — weil ich wohl weiß, daß es in totum unmöglich ist — gleichwohl in etwas breche, und mit mehr geziemender manier umgehe. Mein Herr FML. thue seines Orts Alles, was von Ihme, zur Erhaltung der guten Verständnis zwischen Beiden immer dependiren mag, und kehre sich übrigens an des Feldmarschallen üble Gesichter nichts; Wann er erzürnt ist, muß man sich daran nit kehren. Der Herr Graf kennet ja erbeuten Feldmarschallen besser als ich. — Ich remittire Alles in meinen Herrn FML. und habe auch das feste Vertrauen, derselbe werde es solchergestalt in die Wege zu richten wissen, damit kein weiteres Unheil daraus entspringen möchte, dann es kein Mal Mehreres von Nöthen den Herzog bei gutem Willen zu erhalten, als bei gegenwärtigen conjuncturen."

Dem FM. Starhemberg schrieb er noch am 17. September: „Ich ersuche Euere Excellenz dienstlich, mit Seiner königl. Hoheit in Gedult zu stehen, und S-lbe dergestalt zu menagiren, daß Sie Ihnen keinen disgusto geben; dann Sie selbst vernünftig erachten werden, wie nöthig es sey, und wie viel Ihro Kön. Maj. Dienst daran gelegen, Dieselben in gutem Willen zu erhalten."

*) Diese bitteren Worte mögen den größten Einfluß auf Eugens Entscheidung zum Aufbruch von Romanengo am 10. August, und zum Versuch eines Adda-Überganges gehabt haben.

Ich habe nun durch zwei Sommer und Einen Winter die ganze Laſt des Krieges getragen. Länger vermag ich es nicht mehr. Der Hauptzweck einer Allianz — den auch die Aufrichtigkeit gebietet — iſt: Dem Unterdrückten beizuſpringen.“

Zu Allem Glück für die Alliirten entwickelte Lafeiullade im ganzen Lauf des Auguſt keine beſondere Thätigkeit, und ruhete wohlgefällig auf den leicht erungenen Lorbeeren von Chivaſſo aus. Mit der Eroberung von Turin ſcheint es ihm nie recht Ernſt geweſen zu ſeyn, obgleich er noch unterm 29. Juli ſeinen Schwiegervater Chamillart verſicherte, „daß er ſich für dieſelbe mit ſeinem Kopf verbürge.“ *) Jetzt, da die Zeit gekommen war, wo er zu dieſer Operazion ſchreiten konnte, begehrte er unaufhörlich, verſtärkt zu werden. Ganz erwünſcht kam ihm daher der Umſtand, daß der Hof befahl, 8 Bataillons in die Cevennen zu ſchicken und auch Vendome eine Verſtärkung von 14 Bat., 12 Esk. aus Piemont für die Lombardie begehrte. Wahr iſt es, daß unter ſeinen Truppen eine große Sterblichkeit herrſchte. Ungefähr 3500 Mann lagen im Spital und die Armee vor Turin mochte nicht viel über 6000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavallerie betragen **), womit man freilich einen ſolchen Platz nicht belagern konnte.

Lafeiullade hatte am 10. Auguſt die Feſtung rekognoszirt, aber ſich dadurch wenig belehrt. Schon des andern Tages ſendete er, aus Verpflegsrückſichten, 31 Eskadrons auf Borgaro und Caſelle, 6 Esk. auf Valpiano und Legnie, ſo daß außer der Infanterie nur 17 Esk.

*) Pelet, V. Bd., S. 173.

**) Ebenda, S. 748. Kein franzöſiſches Bataillon hatte über 300 Dienſtbare.

vor Turin blieben. Dagegen räumte er Acqui und Asti, unter dem Vorgeben, sich verstärken zu müssen, und beide Punkte wurden sogleich von den Allirten besetzt. Zwar that er noch immer, als ob es ihm mit Turins Belagerung völlig Ernst sey, sammelte in Susa 80 Batteriegeschütze, 40 Mörser und 11,000 Zentner Pulver, überhaupt ein unermeßliches Material, schauderte aber, — nachdem ihm sein Hof die verlangten 4 Bataillons verwilligte, die am 1. September in Susa eintreffen sollten, — gleich wieder vor der ungeheuren Verantwortung zurück, und begehrte jetzt abermals 14 Bat., 15 Esk. an Verstärkungen *). Um die Unmöglichkeit einer Belagerung in so später Jahreszeit vorzustellen, sendete er seinen Schwager, den Gl. Marquis Dreux, nach Paris, den Grafen Marignane an den Herzog von Vendome. Ludwig XIV. ergab sich diesen Gründen und willigte ein, daß Turin den Winter über, blos blockirt bleibe, wogegen nun aber Vendome in der Lombardie durch alle entbehrlichen Truppen, aus Piemont verstärkt werden solle. Zugleich wurde der Marsch von 16 Bat., 9 Dragoner Schwadronen aus Languedoc nach Italien eingestellt. Als aber der Herzog von Vendome sich gegen diesen Aufschub entschieden erklärte **), bat auch Lafeiul-

*) Pelet, V. Bd., S. 181—190 gibt die ganze hierauf bezügliche Korrespondenz zwischen Lafeuillade und Chamillart, die nicht ohne einiges Interesse ist.

**) Er schrieb am 1. Oktober dem König: „Wenn E. M. den Rath des Marschalls Vauban befolgt hätten, so besäßen wir jetzt weder Verua noch Chivasso.“ Der berühmte Ingenieur sprach sich nämlich gegen eine Belagerung Turins so spät im Jahre aus. Pelet, V. Bd., S. 341.

lade abermals, die Belagerung noch in diesem Jahre vornehmen zu dürfen, und lehnte jede Entsendung in die Lombardie ab.

Er hatte am 6. September sein Heer näher vor Turin geführt, und zwischen der Stura und Dora gelagert; auch zwischen Lucento und dem Po Verschanzungen erbaut. Die Redutten, welche die Lagerfronte deckten, wurden jede auf 150 Mann tracirt; bei Lucento aber zwei Brücken geschlagen und verschanzt. Am 11. besetzten 13 Bataillons diese Linie. Man unternahm noch verschiedene andere Schanzarbeiten und verschoß von Zeit zu Zeit unnützes Pulver.

Die Eintheilung auf Aufstellung der Truppen unter Lafeuillade zeigt am deutlichsten nachstehender Ausweis. Laut demselben waren seine 53 Bat., 55 Esk. in folgender Art disponirt:

I. Vor Turin.

Brigadier	Erstes Treffen.	Bat.	Esk.
Bonnéval	Küraſſiere	—	3
	Chériſſy	—	2
	Bartillac	—	2
Imécourt	Karabinier	—	4
Damas	Teſſé	2	—
	Damas	1	—
Daugennes	La Marine	2	—
	Périgord	1	—
Bonel	Desclos	—	2
	Royal-Rouſſillon	—	3
Marignane	Royal-Vaiſſeau	3	—
	Desgrigny	1	—
Marſilly	Touraine	2	—
	Lamarche	2	—
d'Eſtrées	Royal-Comtois	2	—
	Normandie	3	—
	Summe	19	16

Brigadier	Zweites Treffen.	Bat.	Esk.
Vauzols	Anjou	—	3
	Pouzols	—	3
	Autichamp	—	3
	Martéville	—	3
La Bretèche	Sülly	—	3
	Marsillac	—	3
	La Bretèche	—	3
	Villeroi	—	3
S. Mieaut	Dauphin	—	3
	Bourbon	—	3
	Summe	—	24
	Reserve.		
	Bourbon	1	—
	Summe vor Turin	30	40

II. Zwischen der Dora und Stura.

Siougéac	Lyonnois	—	3
	Morangies	—	1
	Bresse	—	1
	Sancay	—	3
	Thiérache	—	1
Ménou	Baudreuil	—	1
	Tournaisis	—	3
	Beaujolais	—	3
	Ternant	—	1
	Ménou	—	1
	Lafeiullade	—	1
	Summe	—	15

III. Zur Deckung des rechten Flügels.

Sancay	Piemont	3	—
	Brie	3	—
Bélabre	Dauphin Dragoner	—	3
	Languedoc »	—	3
Caylus	Hautefort »	—	3
	Bélabre »	—	3
Raffetot	Dauphin	3	—
	Cambresis	1	—
	Summe	9	12

	Bat.	Esk.
IV. Detaſchirt:		
in Péroſa	3	—
» Suſa	2	—
» Settimo Torineſe . . .	2	—
» Abbazia	1	—
» Brandizzo	1	3
Summe .	9	3

Lafeiullade hatte kaum nach Paris gemeldet, daß er auf jede Gefahr hin die Belagerung von Turin unternehmen wolle, als er zwei Tage ſpäter abermals ſeine Worte widerrief, und, geſtützt auf die von ſeinem Hof erhaltene Billigung eines Aufſchubes bis zum nächſten Frühjahr, ſeinen ganzen Belagerungspark auf Suſa und Chivaſſo zurückſendete, 7000 aufgebotene Schanzgräber entließ, und — wie ihm früher befohlen worden war — 4 Bataillons nach Nizza, 2 Kavallerie-Regimenter nach Aleſſandria abſendete. Die Gegenvorſtellungen Vendomes, der ſich alle Mühe gab, zu beweiſen, daß Turin noch in dieſem Jahre fallen müſſe und ſich zur Führung der Belagerung erbot, auch für das günſtige Reſultat ſolidariſch verpflichtete, kamen jetzt viel zu ſpät. Am 10. Oktober erfolgte der Aufbruch der Franzoſen aus ihrem Lager vor Turin, welchen der M. d. c. d'Orgemont mit 11 Bataillons in der verſchanzten Stellung der Dora deckte. Lafeiullade ging bis Rivoli und Alpignano, und ſendete ſchon am folgenden Tag abermals 2 Fuß-Regimenter auf Chivaſſo und Crescentino, dann 1 Dragoner-Regiment nach Savoien. Am 13. ging er in ſein altes Lager der Veneria reale zurück, wo M. d. c. d'Orgemont wieder zu ihm ſtieß. Nun entſendete er 5 Bataillons unter dem M. d. c. Givry auf Peroſa, 2 Bataillons auf Suſa, 2 Bataillons auf Chivaſſo,

2 auf Caſtagnetto, 1 auf Crescentino, 3 Bataillons unter M. d. c. Kerkado auf Aoſta, 1 Dragoner-Regiment unter GL. d'Arénes nach Ivrea, ein zweites nebſt 5 Grenadier-Kompagnien nach Savoien. In die Lombardie beſtimmte er 13 Bat., 12 Esk., verminderte aber ſchon in den nächſten Stunden dieſe Verſtärkung bis auf 8 Bat., 9 Esk., die am 14. ihren Marſch dahin antraten, und zwar die Infanterie auf dem Po, die Kavallerie über Caſale und Pavia. Kaum war aber dieſes Detaſchement zwei Tagmärſche entfernt, als ihm bange wurde, mit den noch beihabenden 25 Bat., 43 Esk., nicht nur Aſti — das er ſo leichtſinnig geopfert hatte — wieder zu erobern, ſondern auch die Winterquartiere zu ſichern. Er hatte deshalb nichts Eiligeres zu thun, als den Marſch dieſer Verſtärkung einzuſtellen. Sie hielt in Caſale und Crescentino an.

Nunmehr wurden die Operazionen in dem Gebirge zwiſchen Tanaro und Po, beſonders aber die Bewegung gegen Aſti, vor die Hand genommen. Lafeiullade glaubte damals noch ſteif und feſt, daß es dem Prinzen Eugen möglich werden konnte, am rechten Po-Ufer herauf ſich mit den Piemonteſern zu vereinigen. Angeblich aus dieſer Urſache führte er am 15. Oktober 18 Eskadrons, über Crescentino nach Caſale, wo er am 16. eintraf. GL. d'Eſtaing war beauftragt, den Reſt des Heeres über Chivaſſo und Verua nach Montechiaro zu führen. Dieſer Letztere brach ſomit am 16. auf, überſchritt die Stura, und ging über Caſelle bis Volpiano. Am 17. überſchritt man den Malone. Nur die Kavallerie und ein Theil des Fuhrweſens gelangte an dieſem Tage über den hochangeſchwollenen Orco, auf Crescentino, denn, die aus Kupferpontons hergeſtellte Schiffbrücke tauchte unter der

Infanterie, und letztere mußte die Nacht am rechten Ufer zu bringen. Man ſchlug nun eine Brücke aus Po-Schiffen, die erſt am 20. fertig war, worauf die Infanterie nach Chivaſſo ging.

Lafeiullade rückte am 24. mit ſeiner Kavallerie auf Aleſſandria, und am 26., nebſt 1 Bataillon Artillerie und 4 Geſchützen, bis Quatordeo. Am nämlichen Tage überſchritten auch GL. d'Eſtaing bei Chivaſſo mit 32 Bataillons, 2 Kanonen, 1 Mörſer, und GL. Ruffey mit 20 Eskadrons, bei Crescentino, den Po. Am 27. wurde die Rocca in Annone, und nach hartem Kampf auch Cinzano von den Franzoſen beſetzt; am 31. fiel auch Montechiaro in ihre Hände.

Nun ging es auf Aſti los. Dort hatte der kaiſerliche FML. Graf Daun am 11. Oktober den Befehl über die etwa tauſend Mann Infanterie und ebenſoviel Kavallerie betragende Garniſon übernommen, und die ziemlich ſchwache, durch acht unregelmäßige Bollwerke flankirte Umfaſſung durch neue Befeſtigungswerke verſtärkt, und war zum äußerſten Widerſtand entſchloſſen.

Am 3. November begann die eigentliche Bewegung der Franzoſen gegen dieſe, das untere Tanaro-Thal vollkommen beherrſchende, Stadt. Lafeiullade rückte an dieſem Tage bis Cortanzo, am 5. bis Settimo, wo M. d. c. Dreux mit 31 Grenadier-Kompagnien zu ihm ſtieß, die GL. d'Eſtaing ſendete. Am 6. ſtellte er ſich vor Aſti auf, mit dem rechten Flügel an der durch 2 Bat., 9 Esk., beſetzten Kirche der Madonna della Viatoſa; den Linken oberhalb der Karthauſe, wo er ſein Hauptquartier nahm.

In der Nacht vom 6.—7. wurde bereits eine Art Boyeaux ausgehoben und eine Breſchbatterie gegen das

Thor San Pietro tracirt, allein die Garniſon warf in einem Ausfall den größten Theil dieſer Arbeit wieder ein, das Übrige zerſtörte der Regen. Auch ein auf die Nacht vom 7.—8. projektirter Sturm gegen die Vorſtadt unterblieb, „weil bei dem heftigen Regen die Gewehre nicht losgingen.“

Am 8. kam das ſchwere Geſchütz von Annone. Der Park wollte eben auffahren. Seine Bedeckung beſtand aus 2 Füſilier-Bataillons und allen Grenadieren. Letztere waren ihm eine gute Strecke entgegengegangen. Da machte der FML. Graf Daun einen Ausfall, deſſen ſich Lafeuillade mit harter Mühe erwehrte; doch gab er bei dieſer Gelegenheit Proben ſeines Muthes und focht ſtets an der Spitze ſeiner Grenadiere. Nach einem dreiſtündigen Gefecht mußte die Garniſon, von dem ſechsfach überlegenen Gegner faſt erdrückt, hinter ihre Mauern zurückgehen. Sie hatte 37 Todte, 205 Bleſſirte. Unter den Erſteren befanden ſich der Küraſſier-Oberſt Graf Montecuccoli nebſt vier Offizieren. Die Franzoſen aber hatten 800 Kampfunfähige *), darunter die M. d. c. Goas und Rüffey, 2 Brigadiere und 40 Offiziere. Auch verloren ſie eine Standarte.

---

*) Pelet gibt im V. Bd., S. 214, eine völlig übertriebene Darſtellung des Gefechtes vom 8. November unter den Mauern von Aſti. Er zählt auf Seite der Garniſon 400 Todte und Bleſſirte, nebſt zwei verlorenen Standarten!! Auf ein und derſelben Seite ſeines Werkes iſt die Kavallerie des FMLts. Daun einmal zu tauſend, das andere Mal zu fünfzehnhundert Mann angegeben. — Lafeuillade geſteht in ſeinem Schreiben an Chamillart vom 9. November nur 250 Todte und Bleſſirte.

über ihre Rückwirkung auf Eugen, der alsdann immer wieder die alten Klagen des Herzogs aufs Neue anhören mußte. So schrieb ihm dieser auch diesmal wieder, — am

---

Dann hervor, das sich hierüber folgendermaßen ausspricht: „Ich habe aus meines Herrn FM. vom 13. d. M. ungern ersehen, daß durch die continuirende ungereimte Manier des Herrn FM. Grafen Guido von Starhemberg, die Misverständnisse zwischen S. königl. Hoheit und demselben Mehreres anzuwachsen beginnen. Nun kenne ich diesen üheln humor par experience so gut als mein Herr Feldmarschalllieutenant, da ich Meinerseits Selbst von ihm viel habe übertragen und ausstehen müßen. Er wird sich aber nimmermehr ändern, und man möge auch sagen was man will, so ist sein humor nit mehr zu brechen, Einfolglich nit mehr dahin zu bringen, daß es derselbe wurdte lassen khönen.“ — — „Sr. k. Hoheit verlangen ihn hingegen, besonders bei gegenwärtigen conjuncturen, wo man, wegen des Attaque's von Turin in starker apprehension stehet, nit wegzulassen. Bei sothaner Beschaffenheit aber ist kein anderes Mittel übrig, als daß Sie, (d. h. der Herzog) Ihres eigen darunter waltenden Dienstes halber, mit erdeutem Herrn Feldmarschallen um so mehr noch eine kurze Zeit in Gedult stehen. — Und — ob ich mir leichtlich einbilden kann, daß es Denenselben hart genug ankommen werde — durch die Finger sehen zu wollen, was widrigens, und wann man demselben von dannen abzugehen gestatten wurde, Dero noch übrige aufrecht stehende Lande selbst, in große consternation derentwillen gesetzt wurden. — Der Herr Graf (Daun) stehet darin als kaiserlicher General, und hat bei Einem sowohl als dem Andern großen credit und solchemnach also wurdet auch derselbe bei Sr. königl. Hoheit beständig darob seyn, und Sie bei gutem Willen erhalten, damit Sie dermal, wegen Ihres eigenen dar-

die Truppen ihre Quartiere im Mailändiſchen, im Herzogthume Montferrat, im Thal von Suſa, dann in den Bezirken von Peroſa, San Martin, Aoſta, Cuneo, Ivrea, Biella, Vercelli, Trino, Crescentino, Morano, Acqui, Aleſſandria und in Savoien. Daraus erſieht man, daß den Verbündeten für ihre eigenen Winterquartiere nur eine ſehr kleine Zone rings um Turin erübrigte, wo ſie dieſelben auch, ſo gut es gehen wollte, wirklich bezogen.

FM. Graf Starhemberg glaubte jetzt den Zeitpunkt gekommen, wo er mit Ehren von einem Anſtellungspoſten zurücktreten könne, der ihm in den zwei Jahren, welchen er ihn bekleidete, nur wenig Freude gemacht hatte. Der Kaiſer bewilligte ſein diesfallſiges Anſuchen, und ernannte den FML. Graf Daun zum Kommandanten des kaiſerlichen Truppenkorps in Piemont. Starhemberg ging über Brescia, hatte noch eine Unterredung mit Eugen, und verfügte ſich hierauf nach Wien.

Viktor Amadeus war mit ſich ſelbſt und ſeinen Verbündeten höchſt unzufrieden; denn rings um ihn her fiel ein Stück ſeines Landes, nach dem andern dem Feinde zu. Im Weſten verlor er Montmeillan, das ſich nach einer zweijährigen Blockade am 11. Dezember ergab und geſchleift wurde. Im Süden verlor er gar die ganze Grafſchaft Nizza.

Dort hatte der Gouverneur mit dem franzöſiſchen GL. d'Uſſon einen ſechsmonatlichen Waffenſtillſtand abgeſchloſſen, der mit Ende Oktober abgelaufen war, worauf die Piemonteſer die Stadt Nizza wieder beſetzten. Man mußte alſo die Belagerung neuerdings vornehmen. Das Verſailler Kabinet hatte den GL. d'Uſſon abberufen, und dem Herzog von Berwick das Kommando übertragen.

Dieſer rückte am 31. Oktober mit 17 Bat., 6 Esk., und 50 Vierundzwanzigpfündern, 12 Mörſern über den Var und vor Nizza, deſſen Garniſon blos 1400 Mann betrug.

Nach dem die Stadt am 14. November kapitulirt hatte, eröffneten die Franzoſen in der Nacht vom 11.—12. Dezember die Trenſchee vor der Zitadelle. Die Beſatzung wehrte ſich tapfer. Ein Entſatzverſuch, den FML. Graf Daun mit 3750 Mann regulärer Truppen, wozu noch 3500 Milizen aus den Thälern von Coni, Oneglia und Mondovi ſtoßen ſollten, beabſichtete, wurde auch diesmal wieder durch den Fürſten von Monaco zeitig genug dem Feinde verrathen, und von ſelbem vereitelt. Die ſomit ihren eigenen Kräften überlaſſene Zitadelle von Nizza, wurde am Neujahrstage 1706 über die Breſche erſtürmt. Sechs Tage ſpäter kapitulirte auch das Schloß *).

Es ſcheint, daß Frankreich beim Entwurf des diesjährigen Operazionsplanes die falſche Anſicht zum Grund legte: „ein Land ſey erobert, wenn man deſſen Feſtungen beſitze.

Am Schluſſe des Feldzuges beſaßen die Franzoſen in Piemont und in der Lombardie ſämmtliche Kriegsplätze, mit Ausnahme von Turin, denn ſie waren Herren der Feſtungen: Verua, Caſale, Pavia, Novara, Tortona, Vercelli, Ivrea, Chivaſſo, Crescentino, Mon-

---

*) Die Details über den Winterfeldzug des Herzogs von Berwick in der Grafſchaft Nizza, und über alle dabei ſtattgefundenen Belagerungen, finden ſich bei Pelet Mémoires militaires rélatifs à la Succession d'espagne sous Louis XIV. im V. Bd., S. 218—238.

tua und Mirandola, ſo wie die befeſtigten Städte: Aleſſandria, Aoſta, Suſa, Coni, Acqui, Cremona, Pizzighettone, und des Forts Bard — ungerechnet des Platzes Montmeillan in Savoien, dann der Seeküſten um Nizza und Villafranca. Die Schifffahrt auf dem Po gehörte ihnen. In jeder größern Stadt Ober-Italiens lag eine franzöſiſche Garniſon. Seit drei Jahren waren in jedem Feldzuge den Verbündeten ein Paar Feſtungen entriſſen worden. Dennoch hatten ſie ſich bisher in Piemont und in der Lombardie behauptet.

Schon daraus könnte das franzöſiſche Kabinet die Lehre abſtrahiren, daß ſich ein Land auch ohne Feſtungen vertheidigen laſſe, wenn man es nur verſtehe, den Krieg nach wahren Grundſätzen zu führen. Und dies verſtanden allerdings der Herzog von Savoien und FM. Starhemberg, ſo wie in noch weit höherer Potenz der geniale Eugen.

Wenn auch Letzterer die Vereinigung mit den Piemonteſern nicht erreichte, ſo bereitete er ſolche wenigſtens für das kommende Jahr vor.

Wir haben die Mängel und Anſtände der Alliirten im Laufe der Darſtellung ſelbſt, bis zur Überſättigung, kennen gelernt. Nicht ein-, ſondern zehn-, ja zwanzigmal trug Eugen der kaiſerlichen Adminiſtrazion in Baiern auf und befehligte den Hofkriegsrath: Mund- und Kriegsbedarf nach Italien zu ſenden. Stets erfolgte die Antwort: „Man ſey darauf bedacht, ſolches ins Werk zu richten.“ Aber weiter geſchah nichts, oder doch nur wenig und immer zu ſpät. So gebrach es um die Mitte Auguſts noch an dem Nöthigſten, und der Feldzug ging — wie wir geſehen — zu Ende, als die

letzten Rekruten und Remonten, nebſt der noch abgängigen Artillerie, eintrafen.

Nur ein Eugen konnte ſich unter ſolchen Verhältniſſen entſchließen, die Offenſive zu ergreifen. Nur Er, und kein Anderer, vermochte es, ſich die ſtrategiſche Freiheit unangetaſtet zu erhalten. Als er an der Adda ſtand, bereit, die große Aufgabe zu löſen, wozu ihn ſein Hof, der Herzog von Savoien, ſeine Freunde, ſeine Ehre und der Ruhm des Heeres in gleicher Weiſe anfeuerten, ſtand Hundert gegen Eins zu verwetten, daß Viktor Amadeus eheſtens zu einem ſchimpflichen Frieden gezwungen, das kaiſerliche Korps unter FM. Graf Starhemberg aber entwaffnet werden würde. Die Verbindung zwiſchen Piemont und dem Oglio beſtand nur auf weiten Umwegen, zumeiſt über das dem Kaiſer wenig ergebene Genua.

Frankreichs Anhänger verſicherten laut: „Bald werde kein kaiſerlicher Soldat mehr in Italien ſtehen.“ Vendome gebot in Italien. Auf allen Thürmen wehte Frankreichs Banner. Er beſaß alle Flußübergänge, alle vortheilhaften Punkte von den Alpen bis zum Mincio, und befehligte ein mit Allem wohl verſehenes 77,000 Mann ſtarkes Heer. Ja, er hatte auch die beſten Kundſchafter, und ſein Wille war faſt Befehl in Venedig, Mantua, Parma, Genua und Rom. Zum Kaiſer und den Seemächten hielt Niemand, als der ſelbſt des Beiſtandes höchſt bedürftige Herzog von Savoien. Die verbündeten Streitkräfte betrugen kaum 40,000 Mann. Im Moment, wo Eugen bei Gavardo die Offenſive ergriff, hatte Eugen — wie wir ſahen — kaum 16,000 Mann. Die alliirte Macht in Piemont überſtieg nicht 10,000 Streiter.

Mit einer ſo geringen Macht, einer ſo mangelhaften Organiſazion, Ausrüſtung und Verpflegung, ſich auf zwei Kriegsſchauplätzen zu behaupten, gereicht den Verbündeten wahrlich zu hohem Ruhm. Eines einzigen Mannes Geiſt wußte dieſe heterogenen, und man darf auch ſagen, hungernden Maſſen, nicht nur im Gehorſam zu erhalten, ſondern ſogar zu begeiſtern, und Dinge mit ihnen auszuführen, die ſonſt kaum dem glücklichſten Feldherrn unter den glücklichſten Verhältniſſen gelingen. Mit einer Handvoll Soldaten, ohne Magazine, ohne Fuhrweſen, ohne Geld noch Geſchütz, geht er — bald nach dem Verluſt von Mirandola und dem mißglückten Übergang bei Salionze — über den Garda-See und von dort, voll Zuverſicht in ſich und ſein braves Heer, über Brescia in die Ebene, und feſſelt mit dieſer kühnen und wohlberechneten Bewegung, die ſeit einem Jahre entſchwundene ſtrategiſche Freiheit wieder an des Kaiſers Fahnen. Im Nu erzwingt er den Oglio-Übergang und ſteht auf mailändiſchem Grund und Boden!

So handeln nur Feldherren, die ſelbſt dort noch klar ſehen, wo Andere längſt den Pfad verloren, wo ſelbſt gute Köpfe den Muth ſinken laſſen, weil ihnen Nichts gelingen will, was ſie doch ſo gut berechnet zu haben vermeinen.

Aber ſo war Eugen! Zu keiner Zeit ließ er den großen Zweck aus den Augen; verfolgte ſein Ziel mit Beſonnenheit, beurtheilte die Verhältniſſe mit dem ihm angebornen Scharfſinn und ließ ſich nie durch Nebenrückſichten beſtimmen. Ein ſolcher General geht ſtets ſeinen eigenen Weg, und man muß ihn gewähren laſſen. Nur jene Feldherrn ſind wahrhaft groß und weiſe, die alle Verhältniſſe beherrſchen, die durch kein Ereigniß

überraſcht, durch keine Widerwärtigkeit gebeugt werden, und von dem zauberhaften Standpunkte, wozu ihr Genie ſich aufſchwang, — bei einem unerſchöpflichen Geiſt, — ſtets wieder Mittel finden, ihre Abſichten durchzuſetzen.

Die Leichtigkeit, womit Eugen ſeine Operazionslinie auf Augenblicke Preis gab, deutet auf wohlbegründetes Selbſtvertrauen und die Überzeugung, daß er auch könne, was er wolle. Würde man ihn von den Erbſtaaten abgeſchnitten haben, ſo hätte er ſich gewiß auf Mirandola und Ferrara baſirt. Wer vom Krieg lebt, wie Er thun mußte, hält nicht ängſtlich an ſeiner Operazionslinie. Sein Marſch von Gavardo an den Oglio iſt eben ſo muſterhaft als lehrreich. Gegen Alles, was ihm abging, legte er ſein tapferes Heer, ſein Glück und ſeinen Genius in die Wagſchaale, lauter Elemente, die zwar außer aller Berechnung liegen, aber im Krieg — wo oft der Augenblick entſcheidet — die erſten Faktoren bleiben. Denn ſo hoch ſteht der Geiſt über dem Materialismus, der wahre Feldherr über dem eingeſchulten Strategen, ſo weit erhebt ſich das Genie über die todte Maſſe, daß ſelbſt auf ein maßloſes Mißverhältniß der Streitkräfte kein allzu großer Akzent gelegt werden darf, indem das Genie ſolches bis zu einem gewiſſen Grad wieder ausgleicht.

Einige Schriftſteller *) haben getadelt, daß Eugen aus Tirol nicht am Inn herauf über die Addaquellen auf Lecco debouchirte, wobei man — wie ſie meinen — das um Gavardo geſtandene Korps über die Quellen des

*) Namentlich: Duvivier Observations sur la guerre de la Succession d'espagne, I. Bd., S. 301.

Oglio hätte an ſich ziehen können. Die Möglichkeit einer ſolchen Operazion war allerdings erforſcht worden, denn ſchon unterm 14. Jänner 1705 wies Eugen die Oberſten Baron Zumjungen und Baron Salair an, über die Ausführbarkeit eines Marſches über das Wormſer-Joch an Ort und Stelle ſich aufzuklären. Die Erhebungen fielen verneinend aus. Übrigens wäre — nach unſerem Dafürhalten — dies eine ſehr unglückliche Wahl geweſen, und der Prinz ſah dies ein. Die von Manchen als Beleg der Ausführbarkeit bezeichneten Feldzüge des Prinzen Rohan in der Valtelline — etwa ſiebenzig Jahre früher — beweiſen gar nichts. Andere Zeiten, andere Verhältniſſe.

Eugen, der ſtets als wahrer Feldherr handelte, und von Methodismus eben ſo weit entfernt war, wie von Tollkühnheit, durfte beim Beginn der Offenſive um kein Atom anders handeln und wagen, als er wirklich that. Die Sache liegt auf der Hand. Welche Transportmittel beſaß er denn zum Übergang des Maloja? Wie hätte er ſich auf dem wenigſtens zwölftägigen Marſche von Landeck oder Glurns bis Lecco verpflegen? Wie über den Como-See gehen ſollen? Und dieſen *mußte* er doch überſchreiten, weil damals am öſtlichen Seegeſtade nicht einmal ein ordentlicher Saumweg beſtand, und die Felswand ſtellenweiſe ſenkrecht zum Waſſer abſtürzte. Erſt mehr denn hundert Jahre ſpäter öffnete die Munifizenz des höchſtſeligen Kaiſers Franz I. jene herrliche Straße über das Stilfſer-Joch, welche die Bewunderung aller Reiſenden bildet.

Nehmen wir aber auch an, Eugen — der im Jahr 1701 die grauenvollen Schlünde der leſſiniſchen Berge überſchritt — wäre bis Lecco vorgedrungen, ſo konnte ihn ja der am Montebaro ſtehende Feind immer am

Adda-Übergang hindern, umſomehr, als der Prinz gar keinen Brückenträn beſaß. Man würde alſo ſtets wieder dort geſtanden ſeyn, wo man am 15. Auguſt ſtand, und wohin es von Gavardo über den Oglio nur drei Märſche waren. Hätte Eugen die Marſchlinie gewählt, welche ihm franzöſiſche Schriftſteller — nur aus unlautern Motiven — vorzeichnen, ſo würde er von Glück zu ſagen gehabt haben, falls er mit achttauſend Mann bei Lecco erſchienen wäre.

Das Mißlingen des Adda-Übergangs bei der Villa Paradiſo iſt ſowohl durch die einem ſolchen Unternehmen gänzlich ungünſtige Örtlichkeit, als auch durch die Schwerfälligkeit und Mangelhaftigkeit des Brückentrans, und der Grundloſigkeit der dortigen Seitenwege, zurzichend motivirt. Zu den neun Stunden von Romanengo bis Brembate braucht man ja dreiunddreißig. Welch ein entſetzlicher Zeitverluſt in ſolchen Augenblicken! Vom Momente des Aufbruches bei Romanengo bis zum Beginn des Brückenſchlages verſtrichen achtundfünfzig Stunden. Von Ombriano über Crema, Lodi und Caſſano bis Villa Paradiſo ſind nur zweiundzwanzig Wegſtunden, meiſt auf Chauſſeen oder doch auf guten Landſtraßen. Dies erklärt vollkommen, weshalb Vendome ſeinem Gegner an der Adda zuvorkam. Übrigens hat es Eugen auch, ſowohl bei Salionzo als an der Adda, verſäumt, das jenſeitige Ufer noch vor Beginn des Brückenſchlages vom Feind ſäubern zu laſſen.

Eugens Entſchluß: nach dem mißlungenen Übergang ſich raſch auf Lodi zu wenden, bekundet abermals den wahren Feldherrn. Die Schlacht bei Caſſano blieb unentſchieden; beide Theile ſchrieben ſich mit gleichem Recht oder Unrecht die Ehre des Sieges zu. In beiden

Feldlagern gab man Freudenschüsse, in Wien und Paris wurde illuminirt. Vendome hatte übrigens strategisch gesiegt, weil er den Gegner am Überschreiten der Adda hinderte. Eugen begriff jedoch eben so gut, daß sich in der allgemeinen Sachlage nichts geändert, gar nichts verschlimmert und er blos gethan habe, was er nicht lassen konnte. Wenn man seine Korrespondenz aus jener Epoche aufmerksam durchgeht, so will es fast bedünken, als habe er die Schlacht bei Cassano blos geschlagen, um einmal dem ewigen Drängen und Treiben des Herzogs von Savoien auf die eklatanteste Weise ein Ende zu machen, und seinen Kaiser zu überzeugen, daß er unter allen Umständen zu gehorchen wisse.

Auf die drei unfreiwilligen Pausen, nämlich: bei Calcio von zwölf, bei Romanengo von sechsundzwanzig, und bei Treviglio gar von fünfundfünfzig Tagen, müssen wir noch einmal zurückkommen; denn sie sind bezeichnend.

Das erste Mal rückte Eugen von Gavardo bis an den Oglio (zehn deutsche Meilen) und forcirt den Übergang. Allein kaum ist dies geschehen, so muß er in einem Augenblicke anhalten, wo nur die rastloseste Thätigkeit ans Ziel führen konnte. Toralba war geschlagen, der unfähige Großprior stand ferne, und der Herzog von Vendome befand sich damals noch in Piemont. Mit Einem Gewaltmarsch konnte man an der Adda stehen, und diese auch anstandlos auf den permanenten Brücken überschreiten! Zwölf kostbare, unersetzliche Tage blieb man bei Calcio! Warum? Weil man die Verpflegung ordnen, den Nachschub sicherstellen, die Operazionslinien wahren, die Kranken in Sicherheit bringen mußte. Mit vier starken Märschen ließ sich die Sesia erreichen (Cas-

ſano — Mailand — Boffalora oder Vigevano — Vercelli), ſomit den Alliirten in Piemont die Hand bieten.

Eugen bricht am 11. Juli von Calcio nach Romanengo auf (ſechs Meilen), und hält ſchon wieder ſechsundzwanzig weitere Tage an. Als er endlich von allen Seiten beſtürmt wird, geht er am 10. Auguſt bis Brembate (ſechs Meilen), liefert die Schlacht von Caſſano, und verweilt zum dritten Mal acht Wochen bei Treviglio. Vom 8. Mai bis 10. Oktober, das iſt, binnen fünf Monaten, gehen drei Monate (93 Tage) für die Operazionen völlig verloren.

So befremdliche und höchſt mißliebige Wahrnehmungen klären ſich freilich auf, wenn man auf Dasjenige ſich erinnern will, was wir in Bezug auf den Abgang aller Nothdürften ſchon früher wiederholt angeführt haben. Es muß aber auch noch weiter erwähnt werden, daß die Alliirten etwa 7000 Kranke und Bleſſirte, ohne zureichendes ärztliches Perſonal, ohne Medikamente, ohne Spitäler beſaßen und dieſe mit Landes-Vorſpan, auf vierzig Meilen Entfernung, nach Süd-Tirol in Sicherheit bringen mußten. Dabei wüthete auch eine Pferdeſeuche mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Unordentliche Wartung, vernachläßigte Packung, geſtörte Ruhe und das faſt durchgehends grüne Futter, brachten die Pferde viel geſchwinder herunter als die angeſtrengteſten Märſche. Schlechte Anſtalten und Geldmangel hinderten die Rekrutirung, ſo wie die Remontirung der Kavallecie *).

*) Wenn man die bairiſche Adminiſtrazion diesfalls zur Rede ſtellte, ſo hieß es immer: »Man ſpare weder Fleiß noch Mühe,« aber der Erfolg blieb

Eugen erklärte noch nach der Schlacht von Caſſano: „Jetzt ſey der wahre Augenblick, um von des Feindes confuſion und consternation zu profitiren.“ Er ſchrieb ſolches dem Kaiſer, dem König Karl III., dem Herzog von Savoien, dem Fürſten Liechtenſtein, dem FM. Starhemberg und dem Hofkriegsrath, kurz Jedem, der es hören wollte. Er legte dieſe ſeine Anſicht dem König von Preußen, dem Herzog von Marlborough, dem Hofkammer-Präſidenten, und andern hochgeſtellten Männern vor. Aber von Vielen wurden ſeine Berichte, wenn ſchon wohlverſtanden, doch nicht beherzigt, und dort, wo man gern helfen wollte — nämlich in Wien — konnte man nicht. Umſonſt erklärte Eugen zu London und im Haag: Die Entſcheidung des ſpaniſchen Erbfolgekrieges liege in Italien. Dieſe große Wahrheit fand dort keinen Anklang. Ja! ſelbſt jene Höfe, welche davon hätten am meiſten durchdrungen ſeyn ſollen, weil ſie bei den Siegen der Alliirten in Italien nur zu gewinnen hatten —

Null. Die zwei preußiſchen Regimenter beim Heere zählten nur noch ein Paar hundert Pferde. Saumſal gab den verkehrten Anſtalten die Hand. So z. B. ließ ein Regiment ſeine Gewehre in Nürnberg, ein anderes ſeine Sättel in Paſſau, wieder anderes ihre kleine Montur in Böhmen, Mähren oder Schleſien verfertigen. Mehrere der in Baiern dislozirten Depots der in Italien ſtehenden Kavallerie-Regimenter hatten ſogar ihre Pferde auf Fütterung in Böhmen. Erſt zu Ende des Auguſt rückte ein Theil dieſer Depots mit einigen hundert Rekruten und Remonten nach Italien ab. Allein von vier Kavallerie-Regimentern waren ſie um jene Zeit noch lange nicht marſchfertig.

arbeiteten ihr nicht ſelten in blinder Hartnäckigkeit ſchnurſtracks entgegen.

Und bei ſo wenig Ausſicht auf Erfolg brach Eugen dennoch am 10. Oktober *) abermals auf, um — uner-

*) Es iſt und bleibt allerdings eine ſonderbare Wahrnehmung, daß der Prinz vorzugsweiſe den zehnten Monatstag zu einer wichtigen Bewegung wählte. Am 10. Juli brach er von Calcio nach Soncino auf; am 10. Auguſt rückte er von Romanengo auf Brembate. Am 10. Oktober verließ er Treviglio wieder, um auf Crema zu gehen. Gewiß, bloßer Zufall. Wir finden übrigens unter des Prinzen Original-Korreſpondenzen auch vierzehn Briefe eines Doktor Johann Baptiſt Conti aus Mailand, welche auf einen aſtrologiſchen Briefwechſel deuten, den Eugen mit dieſem Manne unterhielt. Bald wird darum dieſer oder jener Tag als glücklich oder unheilbringend bezeichnet. Hier nur einige Proben: „La giornata di sabbato, quanto vi fosse l'incontro, sarebbe assai felice per le truppe commandate dall' A. V. S. e questo sino al tramontano del sole del suddetto giorno 29 non che per il di Lei riveratissimo personale, che dovrebbe essere custodito con più gelosia, et Lei andare più ben riguardata....“ Ein andereſmal heißt es: „Chi ha l'onore di scrivere, si fa animo d'aggiungere che li giorni 12, 19, 27, 29 e 30 sono propriissimi per le operazioni militari, et prega all' A. V. S. tutta pronta le disposizioni per effettuare i suoi gran disegni....“ Eine weitere Stelle lautet: „Il primo d'ottobre non è buono uscire dal campo, ed il di 2 non è per operazioni. Dalla mezzanotte delli 3 venendo li 4 sino a mezzagiorno, è ottimo per qualsisia impegno. A dì 5 bisogna riposare e riserbi d'agire alli 6 e 7 giorni proprii per le operazioni.“

ſchütterlich in ſeinen Beſchlüſſen, ſich dem Po zu nähern. Als auch dieſes mißlang, weil Vendome geſchickt genug ſich ſtets zwiſchen dem Strom und den Alliirten aufſtellte, blieb ihm freilich nichts übrig, als die Winterquartiere zu ſuchen. Würde er aber am Po feſten Fuß gefaßt haben, ſo war auch die Vereinigung mit Starhemberg erzielt; trotz aller vom Feind beſetzten Feſtungen, wie Cremona, Piacenza, Pavia, Tortona, Voghera, Aleſſandria und Aſti.

So war Eugen! Blicken wir jetzt aber auch auf den Herzog von Vendome, um die Parallele gehörig herauszuheben.

Letzterer ſcheint ſich des ſtrategiſchen Zweckes nicht immer klar bewußt geweſen zu ſeyn; oder ihn banden Befehle, die wir nicht kennen. Wir wiſſen übrigens, daß dieſer General — im feſten Vertrauen auf die bei ſeinem Hof genießende Gunſt — oft die beſtimmteſten Weiſungen in blinder Eigenwilligkeit verletzte.

Den Hauptzweck ſeiner Operazionen, nämlich: die Vereinigung der Alliirten in Piemont und der Lombardie zu hindern, konnte er erreichen, ohne erſt Eugen aus dem Gebirg in die Ebene rücken zu laſſen. Es hing lediglich von ihm ab, das Debouchiren der Verbündeten, bei Gavardo zu wehren, gleich-

---

Aus welchem Jahre dieſe Briefe datiren, läßt ſich nicht gehörig ermitteln. So viel iſt aber gewiß, daß ſich in den Feldakten kein Konzept eines Antwortſchreibens an Conti findet, weshalb wir zu glauben geneigt ſind, daß der Prinz derlei ihm öfter zukommende, häufig nur von ſchmutzigem Intereſſe hervorgerufene Winke und Warnungen, nach Verdienſt würdigte, d. h. keine Notiz davon nahm.

wie er deren Übergang bei Salionze hintertrieben hatte. Er konnte aber noch mehr. Während den zehn Tagen, welche Eugens Kavallerie bedurfte, um von Caſtelnovo über Riva auf Gavardo zu gelangen, konnte er die ohnehin ſo ſchwache alliirte Infanterie daſelbſt vernichten. Er unterließ ſolches nicht nur, ſondern ging auch, gerade im wichtigſten Momente, für ſeine Perſon nach Piemont zurück, und übertrug den Oberbefehl an der Thieſe ſeinem unfähigen Bruder, der weder zu befehlen noch zu gehorchen verſtand.

Es trat eben deshalb ein ſonderbarer und gewiß höchſt ſelten vorkommender Umſchwung aller Verhältniſſe ein. Die ſchwächeren Alliirten ergriffen die Offenſive, und wünſchten einen Zuſammenſtoß, während der weit ſtärkere Großprior demſelben ſorgfältig auswich, obgleich er dabei nur gewinnen konnte; eine traurige Verkehrtheit, deren Urſache blos in unklaren Vorſtellungen und der ſo niederen Stufe geſucht werden muß, worauf das aktive Element im Hauptquartiere zu Bedizzole ſtand *).

*) Der Statthalter des Herzogthums Mailand, Fürſt Vaudemont, ſtand mit beiden Brüdern Vendome in ſo ſchlechtem Einvernehmen, daß er den ihm angetragenen Oberbefehl in der Lombardie ablehnte. Am 14. Juli 1705 ſchrieb er an Chamillart vertraulich über dieſen Gegenſtand. Er ſagt dort unter Andern: „en un môt, Msr. de Vendôme rend tout facile oú il n'est pas, dans le même tems qu'il vous démembre et qu'il vous demande des troupes pour se fortifier. — Serait-il prudent de s'exposer à perdre en un moment une réputation - après avoir travaillé 40 années à se l'acquerir? — — C'était trop pour moi

Vendome konnte aber auch noch etwas Anderes thun. Statt sechs Monate vor Verua zu verlieren, — wo er, nach seinem eigenen Geständnisse, innerhalb acht Tagen über sechstausend Kranke hatte, — konnte er schon im September 1704 Turin belagern, das wahrscheinlich noch vor Eugens Eintreffen im Mai 1705 erobert worden wäre. Dann gab es für den Herzog von Savoien nur noch zwei Wege: entweder sein Land zu verlassen, oder aber — wenn es noch möglich war — sich in Verua einzusperren. Im ersten Falle hatte der Krieg ein Ende, und das politische und strategische Objekt war erreicht. Im anderen konnten ein Paar tausend Mann Verua maskiren, während Vendome den Rest in die Lombardie führte, wo ihm dann, nach Abschlag der unumgänglich nöthigen Garnisonen etwa 60,000 Mann im freien Felde verblieben, also ein Kräftenverhältniß zu jenem seiner Gegner wie 2 zu 1. Eine solche Überlegenheit mußte wohl den Ausschlag geben. Waren aber einmal die Verbündeten in die Defileen von Süd-Tirol zurückgeworfen, dann wurde es leicht, auch vollends die wenigen festen Punkte zu erobern, welche die Alliirten im Po-Thal noch besaßen.

In einem Kriege, wie solchen die Franzosen in Italien führten, sind Belagerungen rein sekundär; denn die eroberten Plätze absorbiren nur einen Theil der Kräfte.

Hier ist ein kekes Zuleibegehen, ein Niederwerfen des Gegners, die Hauptsache. Nur große Operazionen führen ans Ziel. Es geschah somit den Franzosen schon

---

d'être exposé au hasard de la guerre et à la plume de Mgr. de Vendôme.«

recht, daß ſie in die Defenſive geworfen wurden, weil ſie von der Offenſive nicht den rechten Gebrauch zu machen wußten.

Die Methode wird immer beſiegt werden durch geiſtige Konzepzionen und raſches Handeln; denn ſie geht immer denſelben Weg, und erlangt auch deshalb wenig oder Nichts. Wer den Geiſt einer Sache erfaßt, und ſich nicht ſklaviſch an die Materie hält, der allein wird ſeiner Aufgabe gewachſen bleiben. Allerdings hat auch der Krieg ſeine uralt heiligen Satzungen, ſeine unantaſtbaren Prinzipien. Aber er kennt keine Regeln, das heißt, keine ausſchließende Form, keine abſoluten Mittel, um den Bedingungen zu genügen. Der Mann von kühnem Geiſt wird ſtets die Berechnungen ſeines bedächtigen Gegners vereiteln, und den Standpunkt verrücken, von welchem aus Letzterer eine Sache betrachtet. Mit Einem Wort: es gibt im Kriege nichts Unveränderliches, und der Stratege hat es mit lauter wandelbaren Größen zu thun.

Wir gehen ſo weit, ungeſcheut zu behaupten, daß Vendome bei einem richtigen dynamiſchen Kalkül, ſelbſt nach der Eroberung von Verua, noch anders handeln konnte als er handelte. Wenn er 16,000 Mann zur Beobachtung der Alliirten am oberen Po ſtehen ließ, und dort defenſive verfuhr, ſo konnte er abermals 60,000 Mann in der Lombardie den 20,000 Alliirten entgegen ſtellen, und Jeder mag ſich ſelbſt beantworten, was dann das Loos dieſer Letzteren geweſen wäre.

Sein Entſchluß, ſich vor ſtatt hinter der Adda aufzuſtellen, um dadurch Eugens Übergang zu hindern, war allerdings kühn und großartig. Vielleicht legte er aber einen allzu großen Werth auf dieſen Übergang;

wohl nur aus politiſchen Rückſichten. Seine Thätigkeit und Umſicht zwiſchen dem 11. und 16. Auguſt wurden übrigens belohnt; denn er ſiegte ſtrategiſch. Weiſe blieb auch der Gebrauch, den er damals von ſeinen Dragonern machte. Die von ihm eingeleitete Trennung der Streitkräfte vor der Schlacht von Caſſano, konnte, da alle Adda-Übergänge in ſeinen Händen waren, keine Gefahr bringen, und wir ſehen deshalb nicht recht ein, weshalb ihn Manche darum tadeln. Binnen wenig Stunden vermochte er ja beide Korps wieder zu vereinigen, und er berechnete ganz gut, daß Eugen — mit ſeinem Übergang beſchäftigt — nichts gegen den Großprior wagen würde, der, im ſchlimmſten Fall, ſelbſt bei Lodi hinter die Adda gehen konnte, wenn dies bei Caſſano nicht mehr möglich war.

Es gelang den Franzoſen, ihre Gegner am Schluſſe des Feldzuges wieder an den Garda-See, alſo dorthin zurückzudrängen, von wo ſie ausgegangen waren. Dieſes Reſultat erzielten aber weit weniger ihre geſchickten Manöver, als ihre maßloſe numeriſche Überlegenheit, und der fortwährende Nothſtand der Alliirten, verbunden mit der frühzeitig eingefallenen höchſt rauhen Jahreszeit. Das Verhängniß überwand den Prinzen Eugen, nicht der Herzog von Vendome. Aber die Verbündeten hatten wenigſtens erlangt, was man kaum hoffen durfte, nämlich die Belagerung Turins gehindert zu haben, und iſt höher zu veranſchlagen, als drei gewonnene Schlachten.

In Piemont hatte der vierfach überlegene Herzog von Lafeiullade, nach der Unterwerfung von Chivaſſo, nichts mehr gethan, wie ſehr auch Vendome noch zur Belagerung der Hauptſtadt trieb, und ſelbſt ſeinen Hof

dazu aufforderte *). Der Kaiſer und die Seemächte durften alſo hoffen, daß ſich Viktor Amadeus auch noch länger behaupten werde, mitten in einem Lande, das der Feind bis auf eine kleine Gebietsſtrecke, ſammt allen Feſtungen beſaß. Es ſcheint parador, und iſt doch buchſtäblich wahr, daß nur der Herzog von Savoien von den Feſtungen, ſo er ſeit zwei Jahren an die Franzoſen verloren hatte, alleinigen Nutzen zog, indem nur dieſe ihn vor gänzlichem Untergang bisher bewahrten.

Wir glauben nicht mit Unrecht, die geringen Erfolge Vendomes im diesjährigen Feldzuge, vorzugsweiſe dem Umſtande zuſchreiben zu ſollen, daß er ſich in den Feſtungskrieg einließ, der ſtets langwierig und ſelten entſcheidend iſt. Nur die falſche Anſicht des Verſailler Kabinets, die Unterwerfung Piemonts durch die Eroberung ſeiner Feſtungen zu bewerkſtelligen, hielt das Racheſchwert ſo lange zurück, bis im folgenden Jahre Eugen herbeikam, und volle Rettung brachte.

Wenn wir uns etwas mehr als gewöhnlich in Betrachtungen vertieften, ſo wolle man uns dies zu gut halten. Auf eine Apologie Eugens war es nicht abgeſehen, denn der große Mann bedarf ihrer nicht. Unſere wohlmeinende Abſicht ging blos dahin: durch eine ungeſchmückte Aufzählung der Thatſachen, ſo wie eine kurze Wiederholung der Hauptmomente dieſes Feldzuges, unſern jüngeren Waffengefährten den Standpunkt anzudeuten, von welchen aus allein, eine Kriegshandlung mit vorurtheils-

*) In dieſer Beziehung iſt ein bei Pelet, V. Bd., S. 341, abgedrucktes Schreiben Vendomes an Ludwig XIV. vom 1. Oktober von beſonderem Intereſſe, indem es die Anſichten des Feldherrn über die Belagerung von Turin vollſtändig entwickelt.

freiem Blick betrachtet werden kann, ſomit für die weitere militäriſche Ausbildung ein baarer Gewinn erwächſt. Darin aber liegt ja der ganze Werth einer Darſtellung dieſer Art!

Die Ereigniſſe dieſes Jahres auf den übrigen Kriegsſchauplätzen ſollen hier, zur allgemeinen Verſtändlichkeit, blos flüchtig berührt werden.

In Flandern befehligte der Kurfürſt von Baiern in den Linien von Maeſtricht 53 Bat., 98 Esk. (35,000 Mann) worunter 3 Bat., 26 Esk. ſeiner Haustruppen. Marſchall Villeroi war ihm an die Seite gegeben.

Der Herzog von Marlborough lagerte mit dem britiſch-holländiſchen Heere auf dem linken Ufer der Maas; die deutſchen Hilfstruppen zwiſchen der Maas und Moſel. Am 15. Mai konzentrirte er ſeinen rechten Flügel und ging bei Viſé über die Maas, während Marſchall Oberkirch mit 30 Bat., 28 Esk. (20,000 Mann) bei Maeſtricht blieb.

Der Kurfürſt ſtellte ſich mit 65 Bat., 96 Esk. — nachdem er ſich noch verſtärkt hatte — bei Heyliſſen an der kleinen Gerte auf, ging am 19. längs der Mehaigne hinab, ſchloß am 28. Hup ein, und zwang die nur 1400 Mann ſtarke Beſatzung, am 11. Juni, zur Übergabe. Am 15. wendete er ſich gegen Lüttich und exoberte am 18. die Unterſtadt. Mittlerweile hatte Marlborough die Moſel überſchritten und ſeine deutſchen Truppen an ſich gezogen.

Villars, der mit 75 Bat., 110 Esk. (46,000 Mann) an der Moſel ſtand, um ſich entweder nach Flandern oder an den Rhein zu wenden, nahm jetzt die Stellung bei Hiark, den rechten Flügel an Königsberg, den lin-

ken am Bach von Königsmachern. Durch den verſchanzten Poſten von Bouzonville an der Nied, blieb er rechts mit Saarlouis in Verbindung, links kommunizirte er mit Luxemburg. Dadurch deckte er Thionville. Von der Rhein-Armee war er durch 15 Bat., 32 Esk. (11,000 Mann) verſtärkt worden.

Am 13. Juni erſchien Marlborough vor dieſer Poſizion und ſtellte ſich mit dem rechten Flügel an Parle, den linken bei Ebendorf auf. Beide Heere trennte nur die Schlucht von Apach. Ohne das Eintreffen der 18 Bat., 40 Esk. (10,000 Mann) von der alliirten Rheinarmee abzuwarten, ging Marlborough ſchon am 16. wieder nach Trier zurück, von wo er 72 Bat., 142 Esk. (58,000 Mann) über Biburg, Prum und Daelhem, am 27. wieder an die Maas führte. Dort hatte der Kurfürſt an demſelben Tage Lüttich geräumt, und ſich auf Montenab les ſept Fontaines gezogen, wo er, nur zwei Stunden von den Alliirten zwiſchen der Jaar und Mehaigne ſtand. Dieſe überſchritten nun abermals bei Viſé die Maas, und pouſſirten gegen Lans. Marſchall Oberkirch zog von Maeſtricht heran, und ſtellte ſich am linken Jaar-Ufer auf. Jetzt ging der Kurfürſt hinter ſeine Linien zurück. Die Verbündeten aber, welche nunmehr zwiſchen ihm und Huy ſtanden, ſchloßen am 6. Juli mit 10 Bat., 10 Esk. (7000 Mann) raſch dieſe Feſtung ein, welche am 12. ihre Thore öffnete.

Entſchloſſen, mit 92 Bat., 160 Esk. (71,000 Mann) die von 100 Bat., 146 Esk. (66,000 Mann) vertheidigten Linien zu durchbrechen, ging Marlborough am frühen Morgen des 17. Juli in der Fronte vor, während Oberkirch die Mehaigne überſchritt. Kaum konzentrirte aber der Kurfürſt ſeine Kräfte zwiſchen der Maas

und Mehaigne, als Oberkirch wieder über Letztere zurückging; denn die Täuschung war gelungen. Nun erschien Marlborough um vier Uhr Morgens am 18. vor dem fast gänzlich entblößten Nieder-Heylissen, Wanghe und Orsmaal, die rasch genommen wurden. Bald standen die Verbündeten inner den Linien, zwischen Tirlemont und Wanghe und erstürmten auch Tirlemont. Der Kurfürst eilte zwar von der Mehaigne herbei, erkannte aber bald die Nutzlosigkeit eines Angriffs, und zog sich hinter die Dyle. Marlborough nahm Stellung zwischen Roosbeeck und Nieder-Heylissen. Der 18. Juli kostete die Franzosen etwa tausend Todte und Blessirte, nebst fünfzehnhundert Gefangenen.

Am 19. stellten sich die Verbündeten zwischen Bierbeck und Corbek-over-lov auf. Ihre Gegner standen mit der Hauptmacht hinter der Dyle und Ysche, mit dem rechten Flügel an Nieder-Ysche, den linken an Löwen. Nur die Dyle schied Beide. Am 30. Juli trachtete Marlborough vergebens, selbe unter- und oberhalb der Ysche-Mündung zu forciren, und zog sich nun in eine Stellung zwischen Meldert und Bossut. In der Absicht, die Gewässer, welche man nicht forciren konnte, zu umgehen, brach er am 15. August wieder auf, und rückte über Corbair-Génappes, am 17. auf Braine-laleud. Seine Vorhut schob er die Hülpe vor. Der Kurfürst stellte sich nun bei Ober-Ysche, am Walde von Soignies auf, besetzte dessen Defileen, und deckte seine Fronte durch die Ysche. Sein linker Flügel stieß bei Nieder-Ysche an die Dyle. Am 18. erschienen die Verbündeten in dem Winkel zwischen der Ysche und Lasnes, in Schlachtordnung, gingen aber am folgenden Tage wieder zurück auf Aerschot; wo sie nun die feindlichen Linien

zwiſchen Aerſchot und der Mehaigne raſirten. Die Franzoſen ſchufen ſich ein neues verſchanztes Lager zwiſchen Borſchot an der Nethe und Werchter an der Demmer. Sie waren ſchon Anfangs Auguſt durch 20 Bat., 28 Esk. (13,000 Mann) aus dem Elſaß verſtärkt worden.

Am 28. September ging Marlborough auf Heerenthals. Aber erſt am 23. Oktober erſchien er bei Kolmthout, und ſchloß am 24. das an der Schelde-Mündung liegende kleine Fort Sandvliet ein, welches ſich am 29. ergab. Damit endigte aber auch der Feldzug in Flandern.

Den ganzen Sommer über hatte der holländiſche GL. Sparre 12,000 Mann gegen den ungefähr eben ſo ſtarken GL. Lamothe in den Linien von Waes bis Antwerpen befehligt. Am 4. Auguſt forcirte Sparre die Verſchanzungen zwiſchen Landeghem und Gent, wurde aber ſchon des andern Tages zurückgedrückt.

In Trier und den Poſten zwiſchen der Maas und Moſel blieben vom Juni bis zum Winter 7000 Pfälzer.

Am Rhein ſollte Marſchall Marſin mit 40 Bat., 60 Esk. (26,000 Mann) das Elſaß decken, und auch, noch Erforderniß, den Marſchall Villars an der Moſel unterſtützen. Der die alliirte Oberrhein-Armee kommandirende Reichs-Generallieutenant Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden verſtärkte ſich im Juni durch 12,000 Preußen und 4000 Würtemberger und Weſtphalen. Nun ſendete er, der Verabredung gemäß, 10,000 Mann über Zweibrücken an die Saar, zog ſie jedoch unverrichteter Dinge wieder zurück, nachdem Marlborough bereits wieder in die Niederlande gegangen war. Villars ſendete ein kleines Korps bei Mertzig über die Saar und beſetzte Saarbrück, nahm Trier weg und erbeutete daſelbſt reiche Vorräthe. Dann ließ er an der Moſel 15

Bat., 20 Esk. (9000 Mann) und brach am 23. mit 40 Bat., 72 Esk. (27,000 Mann) ins Elsaß auf, wo Marsin um diese Zeit nur noch 25 Bat., 28 Esk. (15,000 Mann) befehligte, und damit den FM. Thüngen im Zaume halten sollte, der, in Erkrankung des Prinzen Louis, auf beiden Rhein-Ufern über 36 Bat., 33 Esk. (25,000 Mann) verfügen konnte. Marsin hatte am 15. Juni mit 15 Bat., 28 Esk. (11,000 Mann bei Neuburg die Motter überschritten, und am 16. bis Direnbach poussirt. FM. Thüngen hielt einen Theil seiner Truppen hinter der Lauter und bei Werdt. Aber keiner von Beiden bezeigte Lust zum Schlagen.

Am 3. Juli vereinigten sich Villars und Marsin bei Werdt. Die Franzosen an der Motter wiesen nunmehr 55 Bat., 100 Esk. (37,000 Mann) aus. Villars, — der als Rangsältester den Oberbefehl führte, — eroberte am 4. Juli die Lauter-Linien. Die Alliirten zogen sich gegen ihre Rhein-Brücke bei Lauterburg und verstärkten sich von Stollhofen.

Mittlerweile eroberte das kleine französische Korps an der Mosel, am 27. Juli, den wichtigen Posten Homburg, und Marsin rückte mit 20 Bat., 28 Esk. zur Verstärkung des Kurfürsten aus dem Elsaß ab.

Am 1. August zählten die Verbündeten bei Lauterburg und Stollhofen 68 Bat., 113 Esk. (52,000 Mann). Am 10. ging Villars mit 45 Bat., 72 Esk. (30,000 Mann) bei Straßburg über den Rhein, und bis Lichtenau. FM. Thüngen eilte nach Stollhofen, und ließ bei Lauterburg nur 13 Bat., 27 Esk. (10,000 Mann) stehen. Aber schon am 16. waren die Franzosen wieder ins Elsaß zurückgegangen, und nun kehrte auch Thüngen mit einem Theile der Truppen bei Stollhofen, am

II.

Szenen

aus dem Leben des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Johann Baron Gramont von Linthal.

Von deſſen Familie mitgetheilt.

Baron Gramont ſtarb 1831 am 4. Februar als Feldmarſchall-Lieutenant und Kommandant der Feſtung Peterwardein im ſechsundſiebenzigſten Lebens- und achtundfünfzigſten Dienſtesjahre. Er ſtammte aus einem altadelichen Geſchlechte Burgunds. Sein Vater trat in öſtreichiſche Dienſte, war als Lieutenant im Türkenkriege 1738—1739 ſchwer verwundet worden, lebte dann in Öſtreichiſch-Schleſien auf einer Beſitzung nächſt Neiſſe, welche ihm von den Preußen wegen ſeinem aufopfernden Patriotismus für das öſtreichiſche Kaiſerhaus verwüſtet und er in Kerker geſetzt wurde, und erhielt aus Anerkennung und Erſatz am 12. November 1750 von der Kaiſerin Maria Thereſia das erbliche Privilegium auf die Poſten zu Mähriſch Budwitz und Fratting. Hier wurde ihm der Sohn Johann am 1. November 1755 geboren. Dieſer ſtudirte zu Wien die Rechte, trat aber am 1. April 1774 als k. k. Kadet in das Infanterie-Regiment Karl Lothringen. Am 6. Dezember 1775 wurde er in das Regiment Kaunitz transferirt, und bei Ausbruch des bairiſchen Erbfolgekrieges 1778 am 6. Juli zum

Fähnrich befördert. Er ſtand mit dem Regimente in Mähren, bei der vom FZM. Baron Ellrichshauſen befehligten Armee.

Im Gefecht bei Mösnigk am 26. November 1778 fand Fähnrich Gramont die erſte Gelegenheit, ſich auszuzeichnen. Der preußiſche General Stutterheim hatte das bei Weißkirchen, links vom Pfaffenberge ſtehende Regiment Kaunitz angegriffen, und durch ſeine Übermacht bis gegen Mösnigk zurückgedrückt. Nachdem das Regiment aber Unterſtützung erhalten hatte, wurde der Berg erſtürmt, und die auf demſelben vorgefundenen feindlichen Verhaue wurden nach der Eroberung auf das ſtandhafteſte gegen die Preußen vertheidiget.

Gramont wurde 1781 Adjutant bei dem FML. Graf Mittrovsky, dem kommandirenden General in Slavonien. Am 1. Dezember 1783 wurde er zum Unterlieutenant im Regiment Kaunitz, — am 8. April 1787 zum Oberlieutenant im Regimente Deutſchbanater Nr. 12, — am 1. März 1788 zum Kapitänlieutenant beim Regimente Gradiskaner Nr. 8 befördert. Er machte als Mittrovskys Adjutant die türkiſchen Feldzüge mit, und war bei den Belagerungen von Berbir, Schabecz und Belgrad.

Am 1. Juli 1789 wurde Gramont in ſeinem Regiment zum wirklichen Hauptmann befördert, und rückte bei ſeiner Kompagnie am 11. November in Dubitza ein. Am 17. März 1792 vermählte ſich Hauptmann Gramont mit der Tochter Karoline ſeines Oberſten Blaſius von Kovachevich.

Im Jahre 1793 kam Hauptmann Chevalier Gramont zum dritten komponirten ſlavoniſchen Grenzbataillon. Dieſes traf am 17. Juni bei der

ſlavoniſche Grenz-Bataillon den Befehl, nach Bergzabern, welches bereits am 19. rekognoszirt worden, vorzurücken, und die Feinde von dort zu vertreiben. Es wurden demſelben noch 80 Huſaren beigegeben. Mit größter Vorſicht und Stille führte Hauptmann Gramont den ſich erbetenen Vortrab, und mit Benützung des ihm günſtigen Terräns gelang es, die keinen Angriff vermuthenden Feinde zu überraſchen. Oberſt von Kovachevich mit dem Bataillon rückte raſch nach. Der Feind wurde geworfen, Bergzabern genommen, und von den nachfolgenden Kompagnien beſetzt. Von den Gradiskanern aber wurden die Flüchtigen ſelbſt gegen ihr hinter der Stadt befindliches Lager verfolgt.

Die Franzoſen erkannten gar bald die geringe Anzahl der Gegner, nämlich die alleinige Gradiskaner Diviſion Gramont. Sie rückten aus dem Lager. In kurzer Zeit war das ſlavoniſche Bataillon mit dem ganzen dort ſtehenden Theil der feindlichen Avantgarde ins Gefecht verwickelt, und ſtand in Gefahr, in Bergzabern ganz umzingelt zu werden. Um der Umringung zu entgehen, zog der Oberſt das ſtark gedrängte Bataillon auf eine Anhöhe in dem Weingebirge hinter Bergzabern zurück, ſtellte ſein Geſchütz vortheilhaft und verdeckt auf, und empfing die heranſtürmenden Feinde in großer Nähe mit einem Kartätſchen- und Kugelhagel. In den Pulverdampf gehüllt, drang die Diviſion Gramont mit dem Bajonnette auf die gelichteten feindlichen Schaaren ein, und warf dieſelben die Höhe hinab. Den hartnäckigſten Widerſtand leiſtend, kämpfte das ſlavoniſche Bataillon bis gegen Abend in ſeiner Stellung. Da kam vom Prinzen Waldeck ein Bataillon zur Unterſtützung, zugleich aber auch der Befehl an, den Rückzug in das

Lager bei Nieder-Horbach anzutreten. Dieser Befehl wurde auch durch den Rückzug über Blainweiler vollzogen, nachdem die Nacht bereits hereingebrochen war. — Die fernere Vertheidigung des Bienwaldes war mit beinahe ununterbrochenen Gefechten verbunden. So griffen die Franzosen am 18. September Nachmittags vier Uhr bei Schaid an. Sie wiederholten diese Angriffe am 19. und 20. mit Wuth. Hauptmann Gramont zeichnete sich in diesen Kämpfen des kleinen Krieges durch Wachsamkeit und Thätigkeit aus. In dem vom Gen. d. Kav. Wurmser am 30. August aus dem Hauptquartier Frickenfeld erstatteten Berichte wird, mit anderen Ausgezeichneten, auch der Hauptmann Chevalier Gramont besonders angerühmt.

Erstürmung der Weißenburger Linien am 13. Oktober 1793.

Bei der auf den 13. Oktober festgesetzten Erstürmung der Weißenburger Linien in sieben Kolonnen, stand das Bataillon bei der vierten Kolonne des Gen. Meßaros. Diese zerfiel in zwei Abtheilungen, und das dritte Slavonier Bataillon gehörte zur zweiten Abtheilung, welche unter persönlicher Anführung jenes Generals stand. Dieser Kolonne wurde der schwierige Auftrag ertheilt, die Laufgraben zu überschreiten, die Redutten und Batterien bei Groß- und Klein-Steinfeld zu umgehen, sie mit dem Bajonnette zu erstürmen, dann die beiden genannten Dörfer, sowie Nieder-Otterbach anzugreifen und zu erobern.

Mit ungeladenen Gewehren und in der tiefsten Stille brach das Bataillon schon vor drei Uhr Morgens auf, um sich so sehr als möglich dem Dorfe Groß-Stein-

feld zu nähern, und die Umgehung zu bewirken. Doch Finſterniß und dichter Nebel, ſo wie ein vorliegender Sumpf, vereitelten zum Theil die genaue Ausführung dieſes Befehles. Um halb fünf Uhr gaben drei Kanonenſchüſſe das Zeichen zum allgemeinen Angriff. Mit dem Rufe „Maria Thereſia!“ ſtürmte das Bataillon über alle Hinderniſſe gegen die große Redutte, welche endlich um acht Uhr von den Slavoniern, mit dem Regimente Samuel Gyulai vereint, erſtürmt, viele Gefangene gemacht, und eine Fahne erobert wurden.

In raſcher Verfolgung des Feindes wurde Groß-Steinfeld genommen, die zwiſchen dieſem Orte und Schweighofen aufmarſchirte franzöſiſche Kavallerie durch eine kurze Kanonade erſchüttert, und endlich zurückgeſchlagen. Während dieſer Zeit hatte Hauptmann Gramont mit ſeiner Diviſion Capsweiler erſtürmt, und raſch vordringend, mit dem Bajonnette das feindliche, Schweighofen vertheidigende Fußvolk zurückgeworfen, und auch dieſes Dorf behauptet. — In der am 17. Oktober aus Hagenau vom Gen. d. Kav. Graf Wurmſer eingeſchickten ausführlichen Relazion werden jene Offiziere bekannt gemacht, welche von den Generalen wegen ihrer ausgezeichneten Verdienſte namentlich angezeigt worden waren. Unter den Ausgezeichneten der zweiten Kolonne wird auch der Hauptmann Chevalier Gramont genannt. —

Gefecht in Brumpt am 18. Oktober 1793.

Nicht minder tapfer benahm ſich Hauptmann Gramont am 18. Oktober bei der Vorrückung gegen Brumpt. Nachdem ein Theil der öſtreichiſchen Avantgarde die Brücke paſſirt hatte, und in den Ort einge-

drungen war, wurde sie plötzlich aus den Häusern mit einem Hagel von Flintenkugeln und Kartätschenschüssen überrascht. Es bedurfte des entschlossensten Muthes und seltener Fassung dieser Truppen, um sich so lange standhaft zu behaupten, bis von der Hauptkolonne Unterstützung eintraf. Dann wurde der Feind zum Rückzug über die Zorn gezwungen.

Gefecht bei Reichshofen und Daugendorf am 26. und 27. November 1793.

Am 26. November suchte Gen. Burcy, die Stellung des General Hotze bei Reichshofen in Flanke und Rücken zu nehmen. In dem Walde hinter Daugendorf wurde auch die Abtheilung des Hauptmanns Gramont lebhaft angegriffen, aber seine Posten an diesem und dem folgenden Tage (den 27.) kraftvoll vertheidigt. — Der am 30. Dezember bei Phillippsburg vollzogene Rückmarsch über den Rhein führte in die Winterquartiere auf dessen rechtem Ufer.

Nach der Mitte des März 1794 brach das dritte slavonische Bataillon vom Rheine nach den Niederlanden auf, und bezog am 15. April gegen Philippeville die Vorposten im Walde von Florenne. Das Bataillon gehörte zu der zwischen Rochefort und Bettignies stehenden defensiven Armee unter FZM. Graf Kaunitz, später unter des FZM. Baron Alvintzy Befehle. Hauptmann Gramont war am 16. April bei der Rekognoszirung der feindlichen Verschanzungen von Philippeville, — dann am 22. April und am

2. Mai in den Gefechten an der Sambre bei Fontaine l'eveque und Rouvroi.

Vertheidigung von Namur im Juli 1794.

Der Rückzug der Hauptarmee an die Maas ſchien, die Beſetzung von Namur nöthig zu machen, da dieſer Poſten die linke Flanke jener Armee decken, und die Verbindung mit der Feſtung Luxemburg ſichern konnte. Doch als der Feind mit großer Übermacht vordrang, wollte der Feldmarſchall Prinz Koburg nicht in dem kaum vertheidungsfähigen Platze Geſchütz und Beſatzung ohne genügenden Erfolg opfern, und ließ deſſen Räumung am 7. Juli beginnen.

Das dritte komponirte ſlavoniſche Bataillon aber erhielt den Befehl, aus den Wäldern näher an Namur zu rücken, um die Stadt gegen einen leichten Verſuch des Feindes zu vertheidigen. Bei der Annäherung der Franzoſen wurde dem Hauptmann Chevalier Gramont von dem Platzkommando die Vertheidigung der Vorſtadt Sainte Croix, da von dieſer Seite der erſte Angriff des Feindes erwartet wurde, übertragen. Er beſetzte dieſelbe noch am 7. Juli mit der Hälfte ſeiner Kompagnie und einigen Huſaren. Schon am 8. wurde Hauptmann Gramont von zahlreicher Kavallerie und Infanterie dreimal: des Morgens, Mittags und gegen Abend, angegriffen. Er wies mit ſeiner wenigen Mannſchaft dieſe Angriffe zurück. Als Gramont nun den Befehl erhielt, bei wachſender Gefahr die Vorſtadt zu räumen und ſich in die Stadt zu werfen, erbat er ſich Verſtärkung und eine Kanone, ſammt einiger Kavallerie, und trug ſich an, die Vorſtadt ſo lange als nur möglich zu halten. Er ließ ſogleich die äußerſten Häuſer der Vor-

stadt verrammeln, Schießlöcher in dieselben brechen, und auch solche Öffnungen in die Hecken einschneiden, und besetzte diese mit den beihabenden Scharfschützen. In der Mitte des Dorfes stellte er eine kleine Infanterie-Reserve und die Kavallerie. Nachdem er noch 15 Husaren und 5 Züge Infanterie zur Verstärkung erhalten, waren diese Truppen von ihm so aufgestellt worden, daß die Feinde, so oft sie auch in die Vorstadt einzudringen versuchten, durch das Kreuzfeuer sehr viel litten und immer wieder mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Erst nach fünf Tagen mußte Hauptmann Graimont, der sehr angewachsenen feindlichen Übermacht weichend, auf erneuerten Befehl des Festungskommandos durch das Brüßler Thor in die Stadt rücken, wo ihm sodann die Vertheidigung des Nikolai-Thores aufgetragen wurde. —

Am 12. Juli kam zwar die so lang ersehnte Unterstützung, und Namur wurde nochmals mit Macht besetzt, aber schon am 15. Juli wurde die Stadt freiwillig geräumt. Alles Artilleriegut war zurückgebracht, und die Magazine waren theils gerettet, theils an das Volk vertheilt worden. FML. Latour war an beide Ufer der Maas vorgerückt, um die Garnison aufzunehmen, mit welcher auch das dritte slavonische Bataillon Namur verließ.

Vertheidigung von Sprimont an der Ourte am 18. September.

Des Feindes Absicht, durch die Eroberung von Trier sich den Weg in Flanke und Rücken der an der Maas stehenden Armee zu öffnen, trat immer klarer hervor. Auch war derselbe schon über Huy und auf den beiden Ufern der Maas heraufgerückt. Der Rückzug

über dieſen Fluß wurde am 23. Juli beſchloſſen, und die Stellung am rechten Ufer genommen. Das dritte ſlavoniſche Bataillon wurde, mit anderen Truppen, zur Vertheidigung der Ourte nach Sprimont geſendet.

Bis 18. September ſtanden an der Ourte und Aigwailer, unter General Marceau und Scherer, 40,000 Franzoſen den 13 Bataillons Öſtreichern entgegen, welche kaum 10,000 Mann betrugen, und an dieſem Tage mit anbrechendem Morgen angegriffen wurden. Mit Anſtrengung aller Kräfte vertheidigte auch das ſlavoniſche Bataillon die Ourte. Erſt als eine feindliche Kolonne den General Ott abzuſchneiden drohte, und dadurch alle Verbindung mit FML. Latour, der in Sprimont ſtand, aufgehoben wurde, begann das Bataillon ſeinen Rückzug gegen Louveigne, indem es jeden Schritt Landes, jedes einzelne auf dem durchſchnittenen Boden und in den Hohlwegen ſtehen gebliebene Geſchütz, ſo lange als möglich zu vertheidigen ſuchte.

Zu Foreſt angelangt, ſtießen die Truppen auf Feinde, die ſich des Ortes bereits bemächtiget hatten. Das ſlavoniſche Bataillon mußte ſich daher nach Herve, mit dem überlegenen Feinde bis zur einbrechenden Nacht fechtend, zurückziehen, und wurde dort von den Truppen des FMLts. Graf Latour aufgenommen. — Hauptmann Gramont machte mit der Gradiskaner Diviſion die Arrieregarde. Mehrmals auf dieſem Marſche warf er die hitzig verfolgenden Feinde mit dem Bajonnett zurück, und deckte die Geſchütze, während ſie die engen Hohlwege durchzogen. —

In dem Feldzuge 1795 ſtand das dritte ſlavoniſche Bataillon am Niederrhein. Nachdem zwiſchen den hier durch den Strom geſchiedenen Armeen eine geraume Zeit Ruhe geherrſcht, gingen die Franzoſen Anfangs September bei Urdingen, Düſſeldorf, und an mehreren anderen Orten über den Fluß. Das dritte ſlavoniſche Bataillon nahm an den vielen Gefechten bei dem gegen den Main und Mainz ausgeführten Rückzug Theil. In einem derſelben wurde der damals das Bataillon kommandirende Major Baron Lukich vom Peterwardeiner Regimente ſchwer bleſſirt, und ſtarb auch an ſeiner Wunde zu Pfungſtadt am 10. November. — Das Bataillon zeichnete ſich am 14. November bei Mannheim, am 8. Dezember in dem Gefechte bei Meiſſenheim aus. —

Die Waffenruhe, welche den Winter 1795 — 1796 am Rheine beſtanden, wurde im Mai aufgekündet. Die Gefechte an der Lahn gegen Jourdan, die Treffen bei Wetzlar und Kircheip, waren die erſten bedeutenden Ereigniſſe. — Dann folgte am 24. Juni Moreaus Rhein-Übergang bei Fort Kehl. Dem ſchwachen Korps am Oberrhein eilten der Erzherzog Karl von der Lahn, und FZM. Graf Latour von Mannheim und Schwetzingen zu Hilfe. Unter den Truppen des Letzteren befand ſich auch das dritte ſlavoniſche Grenzbataillon. Dieſes focht gegen die Franzoſen am 5. Juli an der Murg, am 7. bei Herrnalb, am 9. bei Birkenfeld, am 21. bei Canſtadt am Neckar, am 25. bei Schorndorf, — am 2. Auguſt bei Heidenheim und Aalen, am 4. auf den Vorpoſten bei Aufhauſen Michelfeld und Bopfingen, und am 11. in der Schlacht bei Neresheim, — dann am 23. im Ge-

fecht bei Neumarkt, am 24. bei Mühlbach nächst Nürnberg, am 29. bei Eltmann, am 3. September in der Slacht bei Würzburg und am 16. im Treffen bei Weilburg. —

Am 22. September wurde Hauptmann Chevalier Gramont zum Major in ſeinem Regimente: Gradiskaner, befördert. Es wurde ihm das Kommando des in der Errichtung begriffenen achten komponirten ſlavoniſchen Bataillons übertragen, welches noch auf dem weiten Marſche aus der Grenze begriffen war, und zu den Kehl belagernden Truppen eingetheilt wurde. Das Bataillon leiſtete in dieſer Belagerung, bis zur Einnahme am 10. Jänner 1797, ausgezeichnete Dienſte.

Im März 1797 wurde Major Gramont zum erſten komponirten ſlavoniſchen Bataillon transferirt, welches damals zu Freudenſtadt im Schwarzwald ſtand, ſpäter aber weiter in das Würtembergiſche hinein abrückte. Dieſe komponirten Bataillone wurden am 1. November 1797 in ihre einzelnen Regimenter geſchieden, und Major Gramont befehligte ſodann das neu vereinigte erſte Gradiskaner Bataillon. Nach dem Friedensſchluſſe von Campoformio wurde das Bataillon nach Böhmen verlegt, wo es 1798 verblieb. Am 5. März 1799 wurde dem Major Gramont das Kommando des zweiten Gradiskaner Bataillons übertragen, welches bereits nach Graubündten abmarſchirt war.

Der Feldzug in Graubündten 1799.

Am 26. März hatte ſich Maſſena, noch vor der Kriegserklärung, Graubündtens bemächtiget.

Das zweite Gradiskaner Bataillon, welches an diesem Tage den Luzienſteig vertheidigte erlitt auf dieſem Punkte, ſo wie am 12. März bei Czernecz, großen Verluſt, ſo daß es nur mehr 324 Mann zählte. Zwölf Offiziere und der größte Theil der Chargen fehlten. Auf ſeiner Dahinreiſe erfuhr dies Major Chevalier Gramont zu Mindelheim, und eilte nach Weiler, wohin er vom FML. Hotze zur Sammlung der Reſte des Bataillons geſendet wurde. Hier war es ſeine erſte Sorge, die bei dem dritten Brooder- und vierten Peterwardeiner Bataillon zugetheilt geweſenen Chargen und Scharfſchützen der Gradiskaner an ſich zu ziehen. So gelang es ihm, im April das Bataillon, obwohl es noch immer nicht die Hälfte ſeines Standes zählte, ſo herzuſtellen, daß es wieder an den kriegeriſchen Ereigniſſen Theil nehmen konnte. Daſſelbe ſtand nun in der Brigade des GM. Baron Hiller, und diente dem Poſten Bregenz zur Unterſtützung.

Die Operazionen Seiner kaiſerlichen Hoheit des Erzherzogs Karl im Monat März, und der Sieg bei Stockach, — der Rheinübergang unter Schaffhauſen am 23. Mai, — eröffneten auch in Graubündten den Weg zu den ſiegreichen Fortſchritten nach der Einnahme des Luzienſteiges. Major Chevalier Gramont rückte mit ſeinem Bataillon von Weiler nach Lauterach vor. Hier wurde auch das dritte Gradiskaner Bataillon unter ſeine Befehle geſtellt, und dem GM. Herbert Rathkeal als Brigadier zugewieſen.

Mit dieſen beiden Bataillonen marſchirte Major Chevalier Gramont in forcirten Märſchen über Feldkirch und Balzers nach Mayenfeld und Chur. Er beſetzte den Luzienſteig, dann die Vorpoſten bei Fläſch und die

Schloßbrücke unweit des Dorfes Schmiden. Das zweite Bataillon ſtand in Maienfeld, das dritte in Chur, Trims und Flims.

Am 4. Juni kam Major Chevalier Gramont nach Sadruns und Tavetſch, und hielt das Steiner-Thal, welches zum Kreutzelberg führt, dann das Malaer-Thal beſetzt. Eine Diviſion aber ſchickte er nach Chiamont, um die dortigen Wege nach Czerini zu beobachten. Seine Aufgabe war, dem Oberſten Saint Julien bei der Vertheidigung des Sanct Gotthards-Berges und der Teufelsbrücke zur Unterſtützung zu dienen.

Am 13. Juni rückte Major Gramont mit den beiden Gradiskaner Bataillons nach Urſeren, und übernahm von dem Oberſt Graf Saint Julien das Kommando der Teufelsbrücke, des Teufelsloches und des Urſeren-Thales. Zu dieſem Behufe wurde ihm noch ein Bataillon von dem neu errichteten 62. Regimente, 1 von Neugebauer, 1 Kinsky, 1 Devins untergeordnet. Dieſes Kommando übergab er dann am 17. Juni dem GM. Graf Bey, und rückte mit den 2 Gradiskaner Bataillons nach Waſen und Am Stege, von wo er bis Altorf und Brunnen die Vorpoſten kommandirte.

In der Folge erhielt Gramont wechſelweiſe das erſte Brooder und das Bataillon des 62. Regiments. Die Franzoſen hatten auf dem Vierwaldſtädter See eine Flottille, womit ſie Tluden und Seedorf beſchoſſen, und bald da, bald dort mit Landungen drohten. General Graf Bey beabſichtigte, von der andern Seite des Sees den Feind zu überfallen, und ſich dieſer Schiffe zu bemächtigen. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli wurde der Angriff unternommen. Aber die Kolonnen im Gebirge fingen aus Mißverſtändniß an, auf einander zu

feuern. Dadurch wurde der Feind aufmerksam, griff nun seinerseits an, und warf die Kolonnen zurück. Major Chevalier Gramont befand sich nur, vom Gen. Graf Bey aufgefordert, als Zuschauer dort; denn seine zwei Bataillons standen zu Wasen und am Stege. Er eilte rückwärts, führte zwei Kompagnien von der Reserve dem Feind entgegen, und hielt ihn auf, während die zurückgedrückten Abtheilungen sich hinter ihm sammelten. — Nach diesem mißlungenen Versuche zogen sich die Truppen wieder zurück; wobei jedoch Gen. Bey in Gefangenschaft gerieth.

GM. Baron Simbschen übernahm das Brigade-Kommando, und der Oberst Fürst Hohenlohe das Vorpostenkommando bei Altorf und an den Ufern des Vierwaldstädter Sees. —

Die Stellung von Wasen deckte das Tavetscher Thal und Graubündten. Sie war von großer Wichtigkeit, indem hier, im engsten Thale, der etwa vorrückende Feind aufgehalten werden konnte. Von der Behauptung dieser Stellung hing aber das Heil der von Urseren bis Altorf stehenden Truppen und des Geschützes ab. Major Gramont erhielt daher den Auftrag, diese Stellung auf das äußerste zu vertheidigen. Eine alte Schanze ließ er herstellen, und besetzte dieselbe mit dem zweiten und 2 Kompagnien des dritten Gradiskaner Bataillons.

Am 14. August begannen die Franzosen einen allgemeinen Angriff auf die östreichische Stellung, indem General Lecourbe bei Flüelen mit seiner Flottille landete, und Altorf durch die Grenadiere angreifen ließ. Eine andere feindliche Kolonne von 6000 Mann, unter General Loison, rückte durch das Gadner- und Mayen-Thal. Eine dritte Kolonne, unter dem Brigadechef

Daumas, war von Engelberg aufgebrochen, überstieg den Surenenberg, und suchte, sich über Attingshausen den Weg in das Reuß-Thal zu öffnen, um sich mit Loison bei Wasen zu vereinigen. Gegen die vielfache Übermacht vertheidigte Major Gramont jene das enge Thal bestreichende Schanze bis zur sinkenden Nacht. Um die Stellung auch den folgenden Tag halten zu können, hatte er im Laufe dieses Tages (den 14. August) noch einige Kompagnien von Brechainville und Kerpen zur Unterstützung erhalten. Der Feind hatte aber alle Felsen nächst der Schanze erklettert. Die ganze Bedienung der zwei Bergkanonen war getödtet oder verwundet, und die Vertheidiger hatten einen bedeutenden Verlust erlitten.

Endlich, nachdem am 15. August zwei Stürme tapfer abgeschlagen worden, gelang es dem Feinde, bei dem dritten Sturme, weil das Berggeschütz unbedient war, die Schanze zu ersteigen. Major Chevalier Gramont zog seine Truppen geschlossen zurück, und erreichte gegen Abend Urseren, wo auch die von Altorf und Am Stege zurückgedrückten Kompagnien des dritten Gradiskaner Bataillons zu ihm stießen.

Der französische General Gudin hatte an demselben Tag die Teufelsbrücke erobert, und die 2 Bataillons Kerpen, welche den Urseren-Berg, vertheidigten, zurückgedrückt. Daher wurde die Fortsetzung des Rückzuges gegen Dissentis befohlen. Am 16. bei San Giacomo angelangt, gewahrte Major Gramont jene 2 Bataillons Kerpen, welche vom Feinde verfolgt wurden. Er besetzte sogleich San Giacomo, stellte die zwey Gradiskaner Bataillons in gewissen Abständen auf, so daß die Feinde, kaum angegriffen, von der

Verfolgung ablaſſen mußten, während jene zwei Bataillons Kerpen ſich hinter ihm ſammelten. In dieſem Moment erhielt Major Gramont vom GM. Baron Simbſchen den Befehl, mit ſeinen 2 Bataillons die Arrieregarde zu machen. Die ſtandhafte Behauptung von San Giacomo war Urſache, daß der Feind jede weitere Verfolgung aufgab, und ſich zurückzog. — Am 18. ſtand Major Chevalier Gramont zu Ems vor Chur. Doch ſchon am 23. rückte derſelbe wieder bis Ruvis und Panix vor, während er den Rinkenkopf durch ſtarke Abtheilungen zu Selt und Obern-Hütte beſetzt hielt. Die Bataillone erhielten den Generalmajor Auffenberg zum Brigadier. —

Da der Feldmarſchall Suwarow, mit der ruſſiſchen Armee aus Italien zurückkehrend, den Sanct Gotthard dem Feinde wegzunehmen, und dieſen im Reuß-Thale anzugreifen beabſichtigte, ſo erhielten die in Graubündten ſtehenden öſtreichiſchen Truppen die Weiſung, ſich unter FML. Hotze zu vereinigen, und zwiſchen dem Zürcher- und Zuger-Seen vorzudringen. Korſakow aber würde indeſſen über die Limmat ſetzen, wo ſodann die Vereinigung aller drei Abtheilungen der Armee zwiſchen der unteren Reuß und der Aar vor ſich gehen ſollte. Major Chevalier Gramont, welcher die dritte Kolonne des aus Graubündten zur Vereinigung mit Jellachich beſtimmten Truppenkorps führte, brach am 24. September mit dem zweiten Gradiskaner Bataillon, welches nur etwas über 200 Mann zählte, dann mit 2 Kompagnien des Peterwardeiner Bataillons, von Panix auf, und überſtieg den Rinkenkopf, wo er die dort ſtehenden Detaſchements ſeines (des dritten) Bataillons an ſich zog. Er lagerte ſich Abends auf einer

Alpe herwärts dem Wichelnbade. Er hatte den Auftrag, durch das Linthal so nahe als möglich gegen Glarus vorzudringen. Eine dritte Kompagnie des Peterwardeiner Bataillons sendete er über Briegels und Pantenbruck, welche sich bei Linthal wieder mit ihm vereinigen sollte. Am 25. wurde der Richetky-Berg überstiegen, nach Linthal und bis Schwanden vorgerückt, während die über Pantenbruck gesendete Peterwardeiner Kompagnie den Ausgang des kleinen Thales zu versperren den Auftrag hatte. Der Feind, welcher im Linthale stand, und mit 8000 Mann verstärkt worden war, hielt hinter Schwanden, wo eine Abtheilung desselben gefangen wurde. Major Gramont fand einen verläßlichen Mann auf, welcher die Franzosen umgehen, und dem durch das Engi-Thal vorrückenden FML. Baron Linken die Nachricht von Gramonts Ankunft zu Schwanden überbringen sollte.

Indeß stellte der Major nach und nach überall starke Detaschements auf, wo die Feinde hätten herausrücken können. Auch ließ er die Brücke nach Sols abwerfen; wodurch jeder Versuch kleiner feindlicher Abtheilungen sich durchzuschleichen, nur mit der Gefangenschaft derselben endigte. Durch diese Anstalten und durch die feste Haltung der Truppen wurden über 1000 Mann mit 2 Bataillons-Chefs gefangen, und die Vereinigung mit FML. Baron Linken bewirkt. —

Die nächsten Tage bemühte sich General Molitor, die Östreicher, welche bei Glarus vorgerückt waren, zurückzudrängen; was er auch am 27. durch mehrere Angriffe auf den linken Flügel der östreichischen Stellung versuchte. Major Gramont, welcher dort die Anhöhen besetzt hielt, schlug zwei Stürme ab, warf den Feind

hinab, und verfolgte ihn bis auf die Anhöhen vor Glarus, wobei derselbe großen Verlust erlitt. Aber bei Bilten am 25. — 26. September bewirkte der Feind den Übergang über die Linth. Das Korps des FMLts. Hotze, welcher selbst bei Schänis sein Leben verlor, hatte bei Wasen großen Nachtheil erfahren. Suwarow kämpfte noch im Mutten-Thale. Korsakow aber war von Massena bei Zürch geschlagen worden. Diese Ursachen bewirkten, daß die im Linthale stehenden Östreicher, beinahe isolirt, bei dem am 29. erfolgten feindlichen Angriff dieses Thal räumen mußten. Kämpfend ging Major Gramont durch Schwanden, und zog sich im Seref-Thale über Elm, überstieg den Rinkenkopf, und langte am 30. September wieder in Panix an. Auf dem Rinkenkopf hatte er abermals starke Detaschements stehen lassen.

Den im Anfang Oktobers beginnenden Rückzug der Russen unter Suwarow, welcher über den Rinkenkopf nach Illanz und durch Graubündten marschirte, zu decken, stand Major Chevalier Gramont mit dem zweiten Bataillon Gradiskaner und 4 Kompagnien vom Regimente Kaiser zu Compadels und Dissentis, von wo er Infanterie- und Kavallerie-Patrullen vorschickte. — Gegen Ende Oktobers ließ Massena den General Loison von Tavetsch gegen Dissentis und Reichenau vorrücken. Ein Theil der Division Mortier unterstützte denselben über Wettis und den Kungelberg. Eine Abtheilung sollte durch das Engi-Thal über Elm marschiren, und bei Flims sich mit Loison vereinigen.

Am 31. Oktober wurde Major Chevalier Gramont von 2000 Franzosen angegriffen. Er hielt Hohentrims. In der Stellung am Kungelpaß und bei Tamins aber standen Abtheilungen von Kaiser, Bre-

chainville und den Peterwardeinern. Die vom Feinde auf die Poſizion von Hohentrims gerichteten Angriffe wurden zurückgewieſen. Nachdem aber der Kungelpaß, ſo wie Tamins, welche beinahe im Rücken der Poſizion von Hohentrims liegen, vom Feinde genommen worden, mußte die Poſizion von Trims geräumt werden. Der Übergang über den Rhein wurde bei Tamins vollzogen, und der verfolgende Feind durch die Abwerfung der Brücke aufgehalten. In den nächſten Tagen wurden an den Ufern der Albula mehrere Schanzen erbaut. Am 5. November wurde Hauptmann Liubibratich mit einer Kompagnie Gradiskaner und 1 Kompagnie von Brechainville zu einer Rekognoszirung gegen Käzis geſendet. Dort vom Feinde angegriffen, ging er über die Albula, und zog ſich gegen Fürſtenau und die Schanzen, welche erſt in der Nacht fertig geworden waren. Major Gramont warf ſich ſogleich mit dem Gradiskaner Bataillon in eine derſelben, während ein Bataillon Kaiſer die nächſten beſetzte. Gramont empfing die anſtürmenden Feinde ſo nachdrücklich, daß dieſelben gleich wieder über die Albula zurückeilten. — Nach dieſer Zeit kommandirte Major Gramont die an der Albula von Fürſtenau bis Ems am Rheine ſtehenden Vorpoſten, wozu er zu ſeinem Bataillon noch eines von Kaiſer Infanterie erhielt.

Bei den in Italien ſtattgefundenen glücklichen Kriegsoperazionen der Öſtreicher, fingen die Franzoſen an, ſich nach und nach aus Graubündten nach den Canton Uri zurückzuziehen, ſo daß mit 9. November auf dem äußerſten öſtreichiſchen linken Flügel eine vollkommene Waffenruhe eintrat. Bis zum Jahresſchluſſe kommandirte Major Chevalier Gramont die Vorpoſtenkette von Reichenau bis Tuſis, dann von Lonaduz bis Illanz.

Feldzug 1800 in Vorarlberg und Tirol.

Zu Anfang 1800 kam Major Chevalier Gramont mit seinem Bataillon in das Vorarlbergische nach Lochau hinter Bregenz, — am 7. Februar aber nach Neu-Ravensburg in Schwaben. Er gehörte zum Armeekorps des Prinzen Reuß, dem die Vertheidigung von Vorarlberg und Tirol aufgetragen war. Am 23. Februar marschirte Major Gramont mit seinem Bataillon wieder in das Vorarlbergische nach Höchst. Er hatte den Rhein von da längs dem Ufer über Gaisau bis zu dessen Einmündung in den Boden-See zu bewachen. Ihm standen jenseits die Franzosen bei Rheineck, unter General Montrichard gegenüber. —

Nach dem für den Feldzug 1800 entworfenen Operazionsplane, und bei dem beabsichtigten Übergange über den Rhein bei Bruck, am 2. Mai, sollte Major Gramont die Avantgarde führen. Die Punkte Glarus, Wasen, Lichtensteig und Sanct Gallen waren vom kommandirenden Generalen in der Dispositzion zur Besitznahme vorgezeichnet. Doch die überraschenden Bewegungen des Generals Moreau am 25. April, wornach die Östreicher längs der ganzen Linie angegriffen wurden, änderten die ganze Unternehmung. Denn man mußte sich, bis zur Enthüllung der feindlichen Plane, blos auf die Defensive beschränken.

Durch die ungünstigen Erfolge der Schlachten bei Engen, Stockach, Möskirch und Biberach, war das Armeekorps des Fürsten Reuß von der Hauptarmee, unter FML. Baron Kray, getrennt worden. Daher sah sich der Fürst genöthigt, mit dem größten Theile seines

Korps nach Reutte zurückzugehen, in der Abſicht, die Schweiz, Reutte und den Paß Ehrwald zu ſchützen. Die Vertheidigung der Poſizion von Immenſtadt und die Rettung der dort aufgehäuften Vorräthe, ſo wie die Bewachung des Jöchle-Paſſes, wurden dem Major Chevalier Gramont übertragen. Er eilte daher am 12. Mai nur mit 1½ Kompagnie ſeines Bataillons und einem ſchwachen Flügel Waldeck Dragoner ſchnell nach Immenſtadt, wodurch das dortige Magazin gerettet wurde. Um den Feind zu täuſchen, ſandte er große Patrullen aus, und beſetzte alle Poſten; ſo daß der Feind ihn nicht anzugreifen wagte. — Nach einigen Tagen erhielt er noch zwei Kompagnien des eigenen Bataillons, ſo wie 4 Kompagnien von Wenzel Kolloredo, zur Unterſtützung und Behauptung dieſes Poſtens. So verſtärkt, gab er ſogleich ein Streifkommando nach Staufen, und machte verſchiedene Hin- und Hermärſche gegen Weiler, Sybartshofen uud Kempten; wodurch der Feind in ſeiner vorgefaßten Meinung, daß Gramont eine bedeutendere Truppenzahl zur Verfügung habe, beſtärkt, durch dieſe Streifkommanden aber den Franzoſen ein beträchtlicher Schaden zugefügt wurde.

Erſt am 31. Mai machte der Feind den erſten Angriff, von Kempten her, mit ungefähr 400 Mann Infanterie und 60 berittenen Chaſſeurs, welche um fünf Uhr des Morgens die Vorpoſten im vollen Laufe angriffen. Major Gramont ſandte ſogleich die beihabenden Dragoner gegen ſie, während er auf der Anhöhe gegen das Dorf Stein die Infanterie zu deren Unterſtützung aufſtellte. Dann führte er die Infanterie ſelbſt zum Angriff, während die Dragoner des Feindes linke Flanke anfielen. Der Feind ward geworfen, und zog ſich über die Iller auf

das rechte Ufer, wo er noch von dem aus Immenstadt herbeigeholten Geschütze beschossen wurde. — Eine andere feindliche Kolonne, mit Geschütz, welche bei Sanct Martinszell die Brücke passirt hatte, und nach Besetzung derselben gegen den Zaunberg vorrückte, wagte, nachdem die erste Kolonne geworfen worden, keinen weiteren Angriff, sondern zog sich bei Sanct Martinszell wieder auf das rechte Iller-Ufer, dann gegen Kempten zurück. Um zehn Uhr war das Gefecht bereits beendet. —

Es lag in Moreaus Plan, die nördlichen Päße Tirols früher als die westlichen anzugreifen, um den Fürsten Reuß zu Entblößung, oder wenigstens zur Schwächung, der Letzteren zu bewegen. In dieser Absicht ließ Le Courbe seit 1. Juni die östreichischen Vorposten beinahe täglich angreifen. Am 3. Juni Nachmittags rückte eine feindliche Kolonne von ungefähr 400 Mann Infanterie, mit etwas Kavallerie, von Kempten gegen Immenstadt vor. Major Gramont führte derselben 1 Kompagnie Gradiskaner und 1 Zug von Wenzel Kolloredo auf der Straße entgegen, welche durch sein Geschütz der Länge nach bestrichen wurde. Der Feind wurde mit einem Kugel- und Kartätschenhagel überschüttet, erlitt bedeutenden Verlust, zog sich zurück, und wurde auf eine angemessene Strecke verfolgt. Gegen Abend zog er sich in die Waldungen, am anderen Tage über Sanct Martinszell wieder nach Kempten zurück.

Am 21. Nachmittags rückten 600 Mann Infanterie und 200 Reiter am linken Ufer gegen Immenstadt vor. Major Chevalier Gramont empfing den Feind mit wohlangebrachtem Kanonenfeuer, und ließ eine Kolonne links vorrücken und des Feindes rechte Flanke bedrohen. Gramont hatte die Iller-Brücke, so wie

das rechte Iller-Ufer, beſetzen laſſen, von wo aus der Franzoſen linke Flanke lebhaft beſchoſſen wurde. So mußte der Feind abermals weichen, nachdem er viele Todte und Verwundete verloren hatte. Der eigene Verluſt des Majors Gramont betrug 1 Offizier, 23 Mann und 4 Pferde.

Den letzten Angriff auf Immenſtadt unternahm der Feind am 3. Juli unter General Laval. Um halb ſieben Uhr Morgens rückte derſelbe mit 1000 Mann Infanterie und 350 Reitern am linken Ufer der Iller vor, während er zugleich den linken Flügel längs dem Fluſſe angriff. In den Jägergraben und den äußerſten Häuſern poſtirt, und durch eine eilends dahin geſendete Unterſtützung verſtärkt, leiſteten die Truppen den hartnäckigſten Widerſtand; während der Feind von der auf dem rechten Ufer aufgeſtellten Tiroler Schützen-Abtheilung wirkſam beſchoſſen ward. Alle Verſuche des Feindes auf dieſem Flügel ſcheiterten. — Auf dem rechten Iller-Ufer gegen Hombach rückten einige hundert Mann Infanterie und gegen 30 Reiter vor. Dieſe feindliche Kolonne verurſachte nur eine ſtarke Plänkelei, welche ohne Erfolg blieb.

Nun wendete ſich der Feind gegen das Zentrum der Poſizion, und verſuchte allerlei Manöver, die Truppen zur Verlaſſung der Jägergraben und Verſchanzungen zu bewegen, um dieſelben in den Bereich der rückwärts aufgeſtellten Kavallerie zu bringen. Auch dieſes mißlang. — Dann zog der Feind ſeine Reiterei etwas links von der Straße. Gramont ſtellte derſelben eine ſchnelle, aus Immenſtadt gezogene, Unterſtützung an Kavallerie entgegen, und poſtirte dieſe ſo zweckmäßig, daß der Feind ihre Stärke nicht abnehmen konnte, und ſie daher auch nicht anzugreifen wagte. Der Feind hatte ſich

indeß durch die Waldungen gegen den linken Flügel gezogen, während er die Mitte und den rechten Flügel nur schwach beschäftigte. Nun drang er aus der Mitte der Waldung auf Ober-Meinharz, so wie auch auf Zaumberg vor, und hatte sich bereits der letzten Häuser dieses Ortes bemächtiget. Major Gramont führte einige Kompagnien vor, ließ den Ort mit dem Bajonnette nehmen, und zu gleicher Zeit des Feindes linke Flanke anfallen. Unter dem Donner der Kanonen eilte der Brigade-General Graf Mercandin von Sundhofen mit Unterstützung herbei, welche in dem Augenblicke der dringendsten Gefahr zu Immenstadt anlangte, und sogleich gegen den Feind geführt wurde. Dadurch wurden alle ferneren Angriffe des Feindes vereitelt, und Immenstadt blieb durch den Muth und die Tapferkeit des Majors Gramont gerettet. Mittags um zwölf Uhr war der Feind schon im vollen Rückzuge nach Kempten. GM. Graf Mercandin, so wie der Korpskommandant FML. Fürst Reuß, drückten dem Major Chevalier Gramont schriftlich ihre vollste Zufriedenheit für die standhafte Behauptung von Immenstadt in den ehrenvollsten Zeugnissen aus. —

Gleichzeitig mit dem Angriff am 11., auf Immenstadt, ließ le Courbe durch den General Goudin einen Angriff auf Füssen unternehmen, welches Nachmittags drei Uhr, nach tapferer Vertheidigung, und nachdem der Feind den Verhau bei Hohenschwangau durchbrochen hatte, von den Franzosen besetzt wurde. Dieses Ereigniß veranlaßte den Fürsten Reuß, die Brigade Mercandin hinter den Gachtpaß zurückzuziehen, da nach Verlassung des Iller-Thales dessen Rücken gefährdet war. In der Nacht vom 11. auf den 12. erhielt Major

Chevalier Gramont den Befehl, Immenſtadt zu räumen, welchen er des Morgens um vier Uhr vollzog, und ſich bei Sundhofen mit der Brigade vereinigte. Am 13. erreichte Major Gramont mit ſeinem Bataillon und 1 Eskadron Waldeck Dragoner Klein-Neſſelwang, wo er den Paß beſetzte, und die Vorpoſten auf der Straße von Haldenau gegen Taucheim, dann über Grenn, vorſchob. Der Engpaß und das Gebirge wurden von den Tiroler Schützen beſetzt. Am 15. Juli ſetzte jedoch allen weiteren kriegeriſchen Unternehmungen der zu Parsdorf abgeſchloſſene Waffenſtillſtand ein Ziel, welcher auf unbeſtimmte Zeit, gegen zwölftägige Aufkündigung, zu Stande kam.

Nach erfolgter Aufkündigung durch Moreau, begannen die Feindſeligkeiten am 10. September wieder, und FML. Baron Hiller erhielt das Kommando der in Tirol ſtehenden Truppen. Doch am 20. September wurde ein neuer Waffenſtillſtand von fünfundvierzig Tagen mit fünfzehntägiger Aufkündigung geſchloſſen. Major Chevalier Gramont hielt mit ſeinem Bataillon Mittenwald, Partenkirch, die Luetaſch und Scharnitz abwechſelnd beſetzt. — Nach Aufhebung des Waffenſtillſtandes, am 28. November, ließ Major Gramont am 5. und 6. Dezember eine Diviſion über Wallerſee, Kochel, nach Benediktbeuren rücken, und den Feind beunruhigen. Überhaupt war das Bataillon in einer immerwährenden Bewegung und in unbedeutenden Gefechten mit General Molitors Patrullen begriffen, bis der zu Stadt Steyer am 25. Dezember geſchloſſene Waffenſtillſtand die Kämpfe unterbrach, und dann der am 9. Februar 1801 zu Lüneville unterzeichnete Friede den Krieg beendete.

Der Major Chevalier Gramont wurde am 15.

Jänner 1801 zum Oberstlieutenant beim Ottochaner Grenz-Infanterie-Regimente befördert. Durch eine hofkriegsräthliche Verordnung vom 19. September 1804 wurde Oberstlieutenant Gramont zum kaiserlichen Kommissär bei der zur Verhinderung der räuberischen Einfälle der Türken in das Grenzgebiet von östreichischer und türkischer Seite aufgestellten Kommission ernannt, welche ihre Verhandlungen 1804 und 1805 auf dem Kastell zu Zavalie fortsetzte. Während denselben wurde Chevalier Gramont zum Oberst im zweiten Szekler-Regiment befördert, und zugleich mit der Fortführung der Unterhandlung beauftragt; daher der Oberst an den Kriegsereignissen des Jahres 1805 keinen Antheil nahm.

Im Februar 1809 wurde Oberst Chevalier Gramont mit seinem Regimente zum siebenten Armeekorps eingetheilt, welches unter der Anführung Seiner königlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand in das Herzogthum Warschau einzudringen bestimmt war. Nach der Mitte des Aprils wurde die Pilitza überschritten, am 19. April die polnische Armee bei Raszyn geschlagen, und am 23. die Stadt Warschau mit Vertrag eingenommen. Der General Branowatzky befand sich schon vor Eröffnung der Feindseligkeiten mit 1 Bataillon des 1. und 1 Bataillon des 2. Siebenbürger Szekler Regiments, welches Letztere der Oberst Chevalier Gramont befehligte, dann mit 8 Eskadrons Kaiser Chevaulegers, bei Olkusz entsendet. Um die linke Flanke bei der Vorrückung des VII. Armeekorps gegen Warschau zu decken, sollte der General nach dem befestigten Kloster Czenstochau marschiren, dasselbe durch Überfall zu nehmen suchen, — wenn dieser nicht gelänge, das Kloster durch einen Theil seiner Brigade einschließen lassen, mit dem an-

dern über Patrikow nach Rawa vorrücken. General Branowatzky überschritt am 15. April die Biala Przemza bei Slawkow, und marschirte gegen Czenstochau. Er traf am 17. April vor dieser Feste ein, warf die Außenposten in den Platz, und forderte denselben am 18. zur Ergebung auf. Der Kommandant, Major Stuart, ertheilte eine abschlägige Antwort. Die Werke von Czenstochau waren gemauert und kasemattirt, — die Wälle mit 28 Geschützen besetzt, — der Platz mit einer hinreichenden Besatzung, so wie mit Munizion und Lebensmitteln versehen. Czenstochau konnte also nur durch einen regelmäßigen Angriff bezwungen werden. Zu solchem waren jedoch gar keine Mittel vorhanden. Der General ließ daher den Oberst Gramont mit 1 Bataillon zweites Szekler, und zwei Eskadrons Kaiser Chevaulegers zur Beobachtung der Feste aufgestellt zurück, und marschirte mit den übrigen Truppen am 21. April gegen Blonie, wo er am 23. eintraf. — Der Oberst Chevalier Gramont erhielt sich mit seiner schwachen Truppe, von dem VII. Armeekorps viele Meilen entfernt, durch entschlossene Thätigkeit gegen die zahlreichen Insurgenten, welche die Gegend um Czenstochau überschwemmten, auf die ehrenvollste Weise. Als aber eine russische Armee nach Galizien einmarschirte, auch die warschauischen Truppen an den San vorrückten, Sandomir, Zamosc und Lemberg bedrohten, wurde Gramont nach Krakau abgerufen. Er marschirte mit 4 Kompagnien Szekler und 1½ Eskadrons Kaiser Chevaulegers dahin, und wurde zu dem Korps des FMLts. Egermann eingetheilt, welches noch 3 Bataillons mährischer Landwehr, einige Depot-Divisionen und 2 Eskadrons Kaiser Husaren begriff. Dieses Korps rückte nach Rzeszow

vor, und ſetzte am 16. Juni von dort den Marſch nach Lemberg fort. Die Hauptſtadt wurde von den Inſurgenten verlaſſen, vom FML. Egermann beſetzt, und einige Tage ſpäter der ruſſiſchen Kolonne des Generals Möller übergeben. Egermann führte ſein Korps über Sambor und Sanok nach Dukla, und bezog in der dortigen Gegend Kantonnirungsquartiere, aus welchen er die ruſſiſchen Truppen beobachtete. Als dann in Folge der Schlacht von Wagram und des Waffenſtillſtandes von Znaim der größte Theil von Galizien geräumt werden mußte, wurden die vier Kompagnien Szekler von dem Korps des FMLts. Egermann bei Dukla, zu dem VII. Armeekorps zurückgerufen.

Chevalier Gramont war am 1. Mai zum Generalmajor befördert worden. Er hielt bis zum April 1810 den Rajon von Krakau, ſo wie Wiliczka, beſetzt. In den nächſten Jahren ſtand er als Brigadier in Siebenbürgen und Banat.

Im Sommer 1813 wurde General Chevalier Gramont bei dem Heere in Italien eingetheilt, und nahm an der Blockade von Venedig Theil. Am 23. Oktober wurde er zum Feldmarſchall-Lieutenant befördert, und dem vor Venedig kommandirenden FML. Baron Marechal beigegeben. Er bewirkte beſonders durch raſches Eingreifen in die Unterhandlungen, daß die Übergabe dieſer Stadt und der Flotte ſehr beſchleuniget wurde. Nach Beendigung des Feldzuges 1814 wurde er zum Diviſionär in Agram ernannt. Als der Krieg im Sommer 1815 neuerdings ausbrach, führte FML. Gramont das Interims-Generalkommando in Kroazien. Während dieſer Epoche hat er dem Vorſchreiten der zu Macarsca ausgebrochenen Peſt durch die ſchnelle

Besetzung des Kordons an der Dalmatiner-Grenze längs der Zermagna, und an der Seeküste, Schranken gesetzt. Nach Beendigung des Feldzuges 1815 wurde FML. Chevalier Gramont dem kommandirenden General von Kroazien, FML. Baron Radivojevich, ad latus zugetheilt. — Im Jahre 1817 wurde Gramont von Seiner Majestät dem Kaiser in den erbländischen Freiherrnstand mit dem Prädikate: von Linthal, erhoben. Im Jahre 1818 wurde FML. Baron Gramont zum Festungskommandanten in Peterwardein ernannt. In dieser Anstellung starb Gramont am 4. Februar 1831, nachdem er siebenundfünfzig Jahre mit rastlosem Eifer und ruhmvoller Thätigkeit gedient, und sich die innigste Verehrung Aller, die ihn kannten, — die begeisterte Liebe Aller, die je unter ihm dienten, — für immer erworben hatte.

Dem erhabenen Vorbilde des verewigten Vaters im Diensteifer und an allen militärischen Tugenden nachstrebend, dienen die Söhne Karl als Oberstlieutenant im Brooder Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 7, und Franz als Oberst im Gradiskaner Grenz Infanterie-Regimente Nr. 8, von dessen letzten acht Söhnen bereits wieder einer als Lieutenant bei Kaiser Uhlanen Nr. 4 und einer als Lieutenant beim Deutsch-Banater Grenz-Regimente Nr. 12 dient. —

III.

Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher.

Fünfte Sammlung.

Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

56. Der Feldwebel Johann Fuchsgruber führte bei Monzambano am 8. Februar 1814 einen Theil der Tirailleurs mit vieler Bravour an. Als der Feind gegen den blessirten Lieutenant Baron Synnoth vordrang, warf ihn Fuchsgruber kräftig zurück. Dann trug er selbst diesen Offizier, im größten Kugelregen, allein zurück, und rettete ihn dadurch von der Kriegsgefangenschaft. Als er seine Bürde in Sicherheit gebracht hatte, eilte er ins Gefecht zurück, und führte wieder die Plänkler mit gewohnter Tapferkeit. — Dieser Feldwebel erhielt die silberne Medaille.

57. In dieser Schlacht am Mincio führte der Korporal Christoph Höpfl einen Zug seiner Kompagnie. Vereinigt mit anderen Tirailleurs des Bataillons, bewegte er sich muthvoll gegen den Feind, und trug zur Eroberung der Casa Furschioni sehr Vieles bei. Dadurch wurde dem Gefechte auf diesem Punkte ein Ende gemacht, und der Feind am weiteren Vordringen gehindert. Korporal Höpfel erhielt die silberne Medaille.

58. Während der Blockade von Venedig wurde es für nöthig erachtet, daß eine Patrulle gegen die feindlichen Vorpoſten ausgeſendet werden ſollte; theils um ſolche zu beunruhigen; theils um die feindliche Beſatzung über die wahren Abſichten der Öſtreicher in Zweifel zu erhalten. Der Feldwebel Firk des zweiten Landwehr-Bataillons von Deutſchmeiſter wurde mit 12 Mann zu dieſer Patrulle verwendet. Er beſchloß, um ſeinen Auftrag erſchöpfend zu vollziehen, den feindlichen Poſten zu Palleſtrina, zwiſchen den Forts San Antonio und la Madonna, aufzuheben. Die Schwierigkeiten des Terräns wurden mit großer Anſtrengung überwunden. Der Überfall gelang, und vier Mann der feindlichen Poſtenkette wurden gefangen. — Feldwebel Firk wurde die ſilberne Medaille zugeſprochen.

Infanterie-Regiment Baron Hrabowsky Nr. 14.

59. Am 26. März 1799, im Treffen bei Verona, hat der Feldwebel Georg Faſtner des Regiments Nr. 14, — damals Klebeck, — als Adjutant ausgezeichnete Dienſte geleiſtet. Als er bemerkte, daß zwei Kompagnien und eine Kanone vom Feinde abgeſchnitten und gänzlich umringt waren, hat er ſich mit einigen Huſaren vom fünften Regimente und etwelchen Infanteriſten auf jene Feinde geworfen, ſie zerſprengt, und die beiden Kompagnien ſammt der Kanone gerettet. Faſtner erhielt, ſtatt der ſchon beſeſſenen ſilbernen Medaille, eine goldene.

60. Der Kadet Ludwig Schmidtborn hat ſich 1809 bei Landshut am 16. und bei Neumarkt am 24. April beſonders ausgezeichnet, auch einen bairiſchen Kadeten und 16 Mann gefangen. Er erhielt die ſilberne Medaille.

61. In der Schlacht bei Hanau wurden am 31. Oktober 1813 Freiwillige zur Stürmung des Aſchaffenburger Thores aus den Reihen des Regiments Nr. 14, — damals Erzherzog Rudolph, — herausgerufen. Der Korporal Philipp Bänne war der Erſte, welcher dieſem Rufe folgte. Er ſtürmte mit 10 Mann die wohlverwahrte Brücke, überſtieg auch der Erſte die Verrammlung, und erreichte im vollen Laufe das Thor. Doch ſchnell ſammelte ſich der Feind, und warf die öſtreichiſche ſchwache Plänklerſchaar bis die an Barrikaden zurück. Korporal Bänne ſtellte ſich dort, rief ſeine Leute zuſammen, und ſtürzte ſich mit denſelben auf die feindliche Kolonne. Bänne ſelbſt erſchoß den an ihrer Spitze vordringenden Anführer. Dann drang er wüthend in die Maſſe ein, jagte die Feinde bis an den Stadtplatz, entwaffnete eine beträchliche Anzahl Feinde, und machte einen Offizier gefangen. Dem Korporal Bänne wurde die goldene Medaille verliehen.

62. Am 23. Februar 1814 vertheidigte die öſtreichiſche Nachhut die Stadt Troyes. Der Feind hatte bereits durch einen kühnen Angriff das Preß-Thor und das Rondell erſtiegen, und die dort aufgeſtellte Mannſchaft zum Weichen gebracht. Der Gefreite Gottlieb Feyluder ſtürzte ſich nun auf die von den Feinden ſchon genommene Seite, und ſtach beim erſten Anlauf mehrere derſelben nieder. Auch ſtürzte er mit dem Bajonnette einen Franzoſen, welcher auf einer friſch angelegten Sturmleiter ſo eben das Rondell erſtiegen hatte, todt in den Graben hinab. Dann ergriff er die Leiter, auf der ſchon wieder mehrere Franzoſen hinaufſtiegen, und warf ſie zur Erde nieder. Aus den Franzoſen fanden mehrere im Sturze den Tod, und viele ſchwer beſſirte Franzoſen

bedeckten den Boden. — Feyluder erhielt die goldene Medaille.

63. In der Schlacht bei Arcis sur Aube, am 20. März 1814, verdrängte der Korporal Georg Wolf den Feind, welcher sich auf dem linken Flügel der Stadt zu bemeistern drohte, aus der in einem Hause genommenen Stellung. Er machte dabei 2 Offiziere und 15 Mann gefangen. Als das erste Bataillon des Regiments sich zurückbewegte, wollte er in einer jenem Hause nahen Scheuer Posto fassen. Er fand aber auch diese von einer ihm weit überlegenen Anzahl Feinde besetzt. Mit kühner Entschlossenheit griff er diese Abtheilung an. In dem hartnäckigen Gefechte verlor der Feind mehrere Todte und Verwundete, so wie 10 Gefangene. Wolf eroberte die Scheuer, und fügte aus derselben dem Feinde, welcher den Rückzug antrat, bedeutenden Schaden zu. Wolf wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

Husaren-Regiment König von Würtemberg Nr. 6.

64. Im Feldzuge 1799 in Deutschland entschied der Wachtmeister Georg Krsnyoj dieses Regimentes, welches damals den Namen Graf Blankenstein führte, zweimal Kavallerie-Attaken; indem er stets mit einigen Freiwilligen dem Feinde in den Rücken fiel, und ihn dadurch zerstreute. — Diesem Wachtmeister, der schon früher die silberne Medaille erworben hatte, wurde nun die goldene verliehen.

65. Der Husar Alex Popp verlor in einem Gefechte am 18. Mai 1799 sein Pferd. Er ging aber doch nicht zurück, sondern hieb zu Fuß in die feindliche In-

fanterie ein, und machte mehrere Gefangene. Er bekam die ſilberne Medaille.

66. Der Huſar Johann Nagy, der dritte, ſtieg am 26. Juni 1799 in dem Gefechte um Oberkirch vom Pferde, und beredete zu dieſer Handlung noch einige ſeiner Kameraden, um die in den Geſträuchen poſtirten feindlichen Infanteriſten daraus zu vertreiben. — Bei dem Angriff auf das Dorf Ulm drang er der Erſte in den Ort, und hieb vier franzöſiſche Infanteriſten nieder, welche ſo eben beſchäftiget waren, das Dorf anzuzünden. Ihm wurde die ſilberne Medaille verliehen.

67. Korporal Joſeph Suljok griff aus freiem Antrieb, mit einigen Freiwilligen, eine feindliche Infanterie-Abtheilung an, und befreite fünf verwundete Öſtreicher aus der Gefangenſchaft. Dieſer Korporal beſaß bereits die ſilberne Medaille. Daher wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt.

68. Der Huſar Stephan Olah hat am 6. Juli 1809 bei Deutſch-Wagram unter dem heftigſten Feuer des Feindes eine Nothbrücke über den Rußbach zu Stande gebracht, über welche die ganze Diviſion ſeines Regimentes, zu welcher er gehörte, übergehen konnte. Er hat ſich auch ſonſt bei dieſer Schlacht, ſo wie im Rückzugsgefechte am 9. Juli, bei Hollabrunn, rühmlichſt hervorgethan. Olah wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

69. Der Wachtmeiſter Samuel Hemmer hat am 13. Auguſt 1812 dem verwundeten, und in Gefahr, gefangen zu werden, befindlichen Oberlieutenant Gudenſtädt, mitten durch den Feind einen Weg gebahnt und ihn dadurch gerettet. Dann hat er durch eine raſche Attake mehrere gefangene Öſtreicher aus des Feindes Händen befreit. — Am 23. Jänner 1814, bei dem Rückzug

von Macon, zeichnete ſich Hemmer durch Muth und Tapferkeit beſonders aus. Da derſelbe bereits die ſilberne Medaille beſaß, ſo wurde ihm jetzt die goldene zuerkannt.

70. Der Wachtmeiſter Stephan Kiß hatte im September 1812 den verwundeten Rittmeiſter Wolf aus der Gefangenſchaft gerettet. Er opferte dabei aber die eigene Freiheit, und wurde gefangen. — In dem Treffen bei Macon vom 23. Jänner 1814 rettete er ein Piket von 1 Korporal und 6 Mann von der Gefangenſchaft, indem er eine Brücke über die Saone, welche der Feind beſetzt und dadurch jenes Piket abgeſchnitten hatte, durch einen kühnen Angriff eroberte. Da Kiß bereits die ſilberne Medaille trug, wurde er jetzt mit der goldenen geziert.

71. Der Trompeter Ferdinand Enters wurde bei dem Ausfall der Beſatzung von Dresden am 6. November 1813 von dem Oberſtlieutenant Blankenſtein an einige Kompagnien von Erbach Infanterie abgeſchickt, daß ſie eiligſt gegen die ausgefallenen Franzoſen vorrücken ſollten. Auf dieſem Wege wurde Enters von mehreren feindlichen Reitern angegriffen. Er hieb raſch und kräftig in dieſelben ein, und als ſie einen Augenblick ſtutzten, ergriff er die Trompete, und blies zur Attake. Die Franzoſen glaubten, daß eine ſtarke öſtreichiſche Reitertruppe in der Nähe folge, die nun auf den Ruf der Trompete ſchnell herbeieilen würde. Daher ergriffen ſie die Flucht. Enters vollzog nun ſeinen Auftrag, und wurde mit der ſilbernen Medaille belohnt.

Infanterie-Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 44.

72. Der Korporal Joſeph Keretſchmar des Linien-Infanterie-Regimentes Nr. 44, damals Graf Friedrich Bellegarde, warf ſich in der Schlacht bei Leipzig,

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zwölftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Provisorischer Redakteur:

Anton Pannasch.

(Nachdem bis zum Schlusse des Jahres die Aufsätze für die militärische Zeitschrift vom verstorbenen Redakteur schon bestimmt waren, so kann die provisorische Redakzion von den neu eingesendeten Aufsätzen keinen Gebrauch machen, und wird sie somit der nachfolgenden Redakzion übergeben.)

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.

I.

Die Schlacht bei Amberg am 24. August 1796.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Der Feldzeugmeister Graf Wartensleben hatte am 11. August mit dem Hauptttheil der vormaligen Niederrhein-Armee das Lager bei Amberg bezogen. Der FML. Kray stand mit der Nachhut bei Sulzbach; — Gen. Graf Nauendorf mit 6 Eskadrons in Neumarkt. Nach Regensburg war am nämlichen Tage der Oberst Dall' Aglio mit 2 Bataillons gesendet worden. —

Am 13. August bezog der Obergeneral Jourdan, mit dem Hauptttheil der Sambre- und Maas-Armee: den vier Infanterie-Divisionen Collaud, Lefevre, Grenier und Championnet, dann der Kavallerie-Division Bonnaud, — bei 36,000 Mann, — das Lager nächst Heersbruck hinter der Pegnitz und dem Hoppbach, — die Division Bernadotte, — 9000 Mann, — bei Altdorf. —

Am 11. August hatte der Erzherzog Karl mit der östreichischen Hauptarmee der französischen

Rhein- und Moſel-Armee, unter dem Obergeneral Moreau, die Schlacht bei Neresheim geliefert *). Er hatte ihren rechten Flügel geſchlagen, hier deren Rücken, auf der anderen Seite den linken Flügel bedroht, und dieſer feindlichen Armee ſo großen Nachtheil zugefügt, daß Moreau keinen Verſuch machen konnte, die nächſten Bewegungen des Erzherzogs zu ſtören. Dieſer hatte beſchloſſen, den rechten Flügel der Hauptarmee über die Donau zu führen, auf dem rechten Ufer gegen Ingolſtadt hinaufzurücken, und dann, ſobald die Umſtände dieſes geſtatten würden, nach einer zweiten Überſchreitung der Donau auf deren linkem Ufer, in der Oberpfalz, ſich mit dem FZM. Graf Wartensleben zu vereinigen. Dieſem Plane gemäß, kam der Erzherzog am 12. nach Mädingen, am 13. nach Donauwörth. Auf der dortigen Brücke begannen die Truppen den Übergang, und bezogen jenſeits das Lager bei Nordheim. — Der FML. Rieſe ging mit dem linken Flügel am 13. bei Dillingen über die Donau, nach Burgau. Die Condéer wurden durch Gen. Ferino von Mündelheim nach Schwabmünchen gedrückt. FML. Frehlich marſchirte, zur Deckung der Tiroler Päſſe, von Günzburg, über Babenhauſen und Mindelheim, gegen Fueſſen. —

Gen. Moreau hatte ſich bis jetzt noch gar nicht aus der Stellung bewegt, die er während der letzten

*) Die Darſtellung der Schlacht bei Neresheim iſt im Jahrgange 1845 dieſer Zeitſchrift, im erſten Hefte, vierter Aufſatz, abgedruckt. Dieſe Darſtellung umfaßt auch alle Bewegungen der Armee des FZM. Graf Wartensleben und des Obergenerals Jourdan ſeit Ende Juni bis zur Mitte Auguſts.

Schlacht inne hatte. Erst am 15. August rückten schwache französische Abtheilungen gegen Donauwörth, und am 16. folgten denselben stärkere Kolonnen. In diesem Momente räumte die östreichische Nachhut die Stadt, und trug die dortige Brücke ab. Die übrigen am Flusse hinauf gestandenen Brücken hatte bereits FML. Riese unbrauchbar machen lassen. —

Der Erzherzog wollte die Truppen, welche bei Nordheim lagerten, und die aus Östreich zu Ingolstadt angekommenen Verstärkungen, — zusammen 28 Bataillons, 56 Eskadrons oder 28,000 Mann, — nach der Oberpfalz bringen. Um die Vereinigung mit dem FZM. Graf Wartensleben zu beschleunigen, hatte der Erzherzog diesem General den Befehl zugeschickt, „mit seiner Armee so lange als möglich bei Amberg zu halten. Wäre endlich der Rückzug nicht mehr zu vermeiden, so müsse derselbe hinter die Naab gehen. Die steilen Ufer dieses Flusses sollten hartnäckig vertheidigt werden. Könne sich aber der Graf auch dort nicht länger halten, so müsse er, durch die Naab selbst gedeckt, nach Regensburg marschiren.“ — Der FZM. Graf Latour blieb mit 26 Bat., 46 Esk. (30,000 Mann) und dem Condéischen Korps am Lech und im Vorarlberg, um den Gen. Moreau zu beschäftigen, und ihn über die vom Erzherzog begonnene Operazion so lange als möglich zu täuschen. Der General Baron Kerpen nahm mit 4 Bataillons Ingolstadt, aus welcher Stadt die pfalzbairische Besatzung nach München abzog, in militärischen Besitz, und ließ sie, als einen trefflichen Brückenkopf, gegen einen Handstreich vorbereiten. Von den dort aus Östreich angekommenen Verstärkungen mußte der Gen. Graf Oreilly mit 3 Bat., 6 Esk. vorrücken,

Doſa von Makfalva, Joſeph, Uls. 2. Geb.
Bunievaez von Nikolaevich, Sava, Kl., z. Uls. 1.
Cypers von Landrecy, Eugen, Geb. Kl.
Lamatſch Edler von Waffenſtein, Johann, k. k. Kad., z. Uls. 2.
Roſa, Rudolph, Regmts. Kad., Geb. Kl.
Reinländer, Julius, expr. Feldw.,

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Domin von Petrushevecz, Stephan, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Leiſer, Samuel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Zurna, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Obl.
Gareis, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Stärk, Guſtav, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Forni, Franz von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Sigismund Nr. 45.

Santagneſe, Franz von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Seidl, Karl, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Leitner von Leitentreu, Ignaz, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Inf. Reg. E. H. Franz Karl Nr. 52.

Gerlach, Theodor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Emil von Heſſen Nr. 54.

Jonak Edler von Freienwald, Johann, Obl., z. Kapl.
Bunſch, Joſeph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Baron Fürſtenwärther Nr. 56.

Janitzek, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Horak von Plankenſtein, Johann, Obl., z. Kapl.
Piatobevera, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Spöth, Joſeph, } Uls. 2. Geb. Kl., ż. Uls. 1. Geb. Kl.
Bezard, Johann, }
de Petſch, Eugen, k. k. Kad., } ż. Uls. 2.
Balduin, Rudolph, Regmts. Kad. Feldw., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Pidoll zu Quintenbach, Ignaz Bar., Kapl., ż. wirkl. Hptm.
Haymerle, Guſtav, Obl., ż. Kapl.

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Kronhelm von Nordheim, Wilhelm, Kapl., ż. wirkl. Hptm.
Geuſau, Wilhelm Bar., Obl., ż. Kapl.
Baldt, Ferdinand, Ul. 1. Geb. Kl., ż. Obl.
Gehring, Sigmund, } Uls. 2. Geb. Kl., ż. Uls. 1. Geb. Kl.
Schnörch, Leopold, }
Marcovics, Johann, expr. Feldw., ż. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Gerubl, Bernhard, expr. Feldw., ż. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Ogulíner Nr. 3.

Hartlieb, Chriſtian Ritter von, Kapl., ż. wirkl. Hptm.
Sertich, Georg, Obl., ż. Kapl.
Laczkovich, Adam, Uſ. 1. Geb. Kl., ż. Obl.
Mikashinovich, Georg, Ul. 2. Geb. Kl., ż. Ul. 1. Geb. Kl.
Boroevich, Neſtor, Regmts. Kad., ż. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Lipoſchak, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., ż. Ul. 1. Geb. Kl.
Jakchin, Moriz, k. k. Kad., } ż. Uls. 2. Geb. Kl.
Jankovich, Gabriel, Regmts. Kad., }

Gr. Inf. Reg. Warasdiner St. Georger Nr. 6.

Lovrich, Nikolaus, } Uls. 2. Geb. Kl., ż. Uls. 1. Geb. Kl.
Szabolich, Joſeph, }
Nagyajtay, Ignaz von, } Regmts. Kad., ż. Uls. 2.
Rakiaß, Stojan, } Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.

Eichberger, Adolph, } Uls. 2. Geb. Kl., ż. Uls. 1. Geb. Kl.
Petrovich, Franz, }

Eichberger, Eduard, } Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Suratlich, Hyazint, }

Gr. Inf. Reg. 2. Banal Nr. 11.

Borotha, Gabriel, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Wallachisch-Banatisches Nr. 13.

Weymann, Nikolaus, z. Kapl. und ad latus im Banat. General-Kommando, v. Obl. b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.

Gr. Inf. Reg. 2. Wallachisches Nr. 17.

Bamberth, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Licca, Georg, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

9. Jäger-Bataillon.

Stichovich, Anton, Obl., z. Kapl.
Größing, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Fuchs, Hermann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. b. 4. Jäg. Bat.

11. Jäger-Bataillon.

Hanke, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Knerle, Joseph, Obl., z. Kapl.
Speltini, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Escherman, Richard von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

12. Jäger-Bataillon.

Vielhauer, Vinzenz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Uherek, Eduard, Obl., z. Kapl.
Menapace, Valerian, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Lang Edler von Waldthurm, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Kaiser Ferdinand Küraſſier-Reg. Nr. 1.

Lilien, Anton Bar., Obl., z. 2. Rittm.,

Graf Auersperg Küraſſier-Reg. Nr. 5.

Onitsch, Franz, Ul., z. Obl.
Heimburg, Karl Bar., Kad., z. Ul.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Gazzaroli Edler von Thurnlaak, Franz, Wachtm., z. Ul.

Butzy, Alois von, Obl. v. Leiningen J. R.
Klaffurich, Eduard von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Hochenegg J. R.
Corbey, Maximilian Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Franz Karl J. R.
Gaupp von Berghausen, Ignaz Ritter von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Fürstenwärther J. R.
Rottquich, Georg, Ul. 1. Geb. Kl. v. Warasdiner Creuzer Gr. J. R.
Stojanovich, Mathias, Ul. 1. Geb. Kl. v. Brooder Gr. J. R.
Mihailasch, Gregor, Ul. 1. Geb. Kl. v. 2. Wallachen Gr. J. R.
Sohn von Gaisberg, Johann, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Karl Ferdinand J. R.

Quittirungen.

Hugonnay von Szent-György, Koloman Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Hus. R.
Stokar von Bernkopf, Siegfried, Kapl. v. Khevenhüller J. R.
Wenkheim, Rudolph Graf, 2. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Pekacsevich de Verörze, Paul Graf, 2. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Hus. R.
Bongard, Ferdinand, Obl. v. Herzog v. Nassau J. R.
Klapka, Georg von, Obl. v. Deutschbanater Gr. J. R.
Prochaska, Sigismund, Ul. 1. Geb. Kl. v. Hochenegg J. R.
Scriba, Georg von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Latour J. R.
Buynowski, Isidor von, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Franz Ferdinand J. R.
Leonhardi, Ludwig Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. Khevenhüller J. R.
Offenbach, Ludwig, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Albrecht J. R.
Amelin de St. Marie, Ludwig Bar., Ul. v. König von Sachsen Kür. R.
Udvarnocki, Geisa von, Ul. v. Palatinal Hus. R.
Stein von Nordenstein, Karl, Ul. 2. Geb. Kl. v. Fürst Karl Schwarzenberg J. R.
Albrecht, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl. v. Haynau J. R.

Militär-Polizei-Wach-Korps zu Mailand.

Stephann, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Villa, Hieronymus, } Obls., z. Kapls.
Dell-U, Konstantin, }
De Vall, Ernest, } Uls., z. Obls.
Sacchi, Peter, }
Mottl, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl. v. Reisinger J. R., q. t. anhero.
Dumann, Wilhelm, Feldw., z. Ul.

Militär-Polizei-Wach-Korps zu Venedig.

Campana, Peter, Ul., z. Obl.
Pukausky, Joseph, Feldw., z. Ul.

Prorok, Tobias, Ul. 2. Geb. Kl. v. Nugent J. R., in Zivildienste übergetreten.

Pensionirungen.

Rivé von Westen, Bernhard, Obstl. v. Windisch-Grätz Chev. Leg. R., als Oberst.
Denk von Ostenfeld, Mathias, Hptm. v. Haynau J. R., } als Maj.
Ernst, Joseph, Garde und Rittm. der Arcieren-Leibgarde, }
Reicher, Joseph, Hptm. v. Mazzuchelli J. R.
Lippert, Ignaz, Hptm. v. Leiningen J. R.
Weber, Gottfried, Hptm. v. Khevenhüller J. R.
Cammerer, Anton, Hptm. v. Turszky J. R.
Tokats, Joseph, Hptm. v. 1. Banal Gr. J. R.
Kratochwille, Jakob, Hptm. v. 5. Jäg. Bat.
Bianchi, Emanuel, Hptm. v. 12. Jäg. Bat.
Greschl, Ferdinand, 1. Rittm. v. König von Baiern Drag. R.
De Fin, Johann Bar., 1. Rittm. v. Prinz von Savoyen Drag. R.
Hastreither, Wenzel, Hptm. v. 6. Gar. Bat.
Kernaich, Thomas, Kapl. v. Kaiser Ferdinand J. R.
Straub, Anton, Kapl. v. Kaiser Alexander J. R.
Camozzi de Ghirardi, Johann, 2. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.

Butzy, Alois von, Obl. v. Leiningen J. R.
Klaffurich, Eduard von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Hochenegg J. R.
Corbey, Maximilian Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Franz Karl J. R.
Gaupp von Berghausen, Ignaz Ritter von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Fürstenwärther J. R.
Rottaujich, Georg, Ul. 1. Geb. Kl. v. Warasdiner Creutzer Gr. J. R.
Stojanovich, Mathias, Ul. 1. Geb. Kl. v. Brooder Gr. J. R.
Mihailasch, Gregor, Ul. 1. Geb. Kl. v. 2. Wallachen Gr. J. R.
Sohn von Gaisberg, Johann, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Karl Ferdinand J. R.

Quittirungen.

Hugonnay von Magyar-György, Koloman Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Huf. R.
Stokar von Bernkopf, Siegfried, Kapt. v. Khevenhüller J. R.
Wenkheim, Rudolph Graf, 2. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Pekaczewich de Berezye, Paul Graf, 2. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Huf. R.
Bouvard, Ferdinand, Obl. v. Herzog v. Nassau J. R.
Klapka, Georg von, Obl. v. Deutschbanater Gr. J. R.
Prochaska, Sigismund, Ul. 1. Geb. Kl. v. Hochenegg J. R.
Scriba, Georg von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Latour J. R.
Buynowski, Isidor von, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Franz Ferdinand J. R.
Leonhardi, Ludwig Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. Khevenhüller J. R.
Offenbach, Ludwig, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Albrecht J. R.
Amelin de St. Marie, Ludwig Bar., Ul. v. König von Sachsen Kür. R.
Udvarnocki, Geisa von, Ul. v. Palatinal Huf. R.
Stein von Nordenstein, Karl, Ul. 2. Geb. Kl. v. Fürst Karl Schwarzenberg J. R.
Albrecht, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl. v. Haynau J. R.

Verstorbene.

Auersperg, Karl Fürst, FML. und Divisionär zu Ödenburg.

Hohenzollern-Hechingen, Friedrich Anton, Prinz zu, Durchlaucht, FML. und Milit. Kommandant zu Linz.

Ségur, August Graf von, GM. und Vorsteher der innern Kammer Seiner Majestät des Kaisers.

Pasch, Ludwig, Hptm. v. Herzog v. Nassau J. R.

Mayer, Lorenz, Hptm. v. 6. Garn. Bat.

Eckartelke, Alois Edler von, 1. Rittm. d. E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. R.

Mataušek Ritter von Beundorf, Joseph, Kapl. v. Prinz Emil von Hessen J. R.

Dambrovka, Ludwig Bar., Kapl. v. 2. Banal Gr. J. R.

Humpe, Joseph, Kapl. v. 9. Jäg. Bat.

Hubatius von Kottnow, Ludwig Ritter, 2. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R.

Wohlrab, Georg, Obl. v. Khevenhüller J. R.

Watzulik, Joseph, Obl. v. Koudelka J. R.

Le Roy, Ernst, Obl. v. Wellington J. R.

Sztrokay de Remecsó, Alexius, Obl. v. König von Sardinien Hus. R.

Hunger, Joseph, Obl. v. 5. Art. Rtg.

Castle von Mollinetz, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Ludwig J. R.

Babich, Jefrem, Ul. 1. Geb. Kl. v. Deutschbanater Gr. J. R.

Kanne, Anton Bar., Ul. v. Wrbna Chev. Leg. R.

Schmidt von Kehlau, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. v. Schönhals J. R.

Oeſtreichiſche militäriſche

Zeitſchrift.

Zwölftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Proviſoriſcher Redakteur:

Anton Pannaſch.

(Nachdem bis zum Schluſſe des Jahres die Aufſätze für die militäriſche Zeitſchrift vom verſtorbenen Redakteur ſchon beſtimmt waren, ſo kann die proviſoriſche Redakzion von den neu eingeſendeten Aufſätzen keinen Gebrauch machen, und wird ſie ſomit der nachfolgenden Redakzion übergeben.)

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's ſel. Witwe & Sommer.

(In Kommiſſion bei Braumüller und Seidel.

I.

Die Schlacht bei Amberg am 24. Auguſt 1796.

Nach öſtreichiſchen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberſtlieutenant.

Der Feldzeugmeiſter Graf Wartensleben hatte am 11. Auguſt mit dem Hauptheil der vormaligen Niederrhein-Armee das Lager bei Amberg bezogen. Der FML. Kray ſtand mit der Nachhut bei Sulzbach; — Gen. Graf Nauendorf mit 6 Eskadrons in Neumarkt. Nach Regensburg war am nämlichen Tage der Oberſt Dall' Aglio mit 2 Bataillons geſendet worden. —

Am 13. Auguſt bezog der Obergeneral Jourdan, mit dem Hauptheil der Sambre- und Maas-Armee: den vier Infanterie-Diviſionen Collaud, Lefevre, Grenier und Championnet, dann der Kavallerie-Diviſion Bonnaud, — bei 36,000 Mann, — das Lager nächſt Heersbruck hinter der Pegnitz und dem Hoppbach, — die Diviſion Bernadotte, — 9000 Mann, — bei Altdorf. —

Am 11. Auguſt hatte der Erzherzog Karl mit der öſtreichiſchen Hauptarmee der franzöſiſchen

Rhein- und Mosel-Armee, unter dem Obergeneral Moreau, die Schlacht bei Neresheim geliefert *). Er hatte ihren rechten Flügel geschlagen, hier deren Rücken, auf der anderen Seite den linken Flügel bedroht, und dieser feindlichen Armee so großen Nachtheil zugefügt, daß Moreau keinen Versuch machen konnte, die nächsten Bewegungen des Erzherzogs zu stören. Dieser hatte beschlossen, den rechten Flügel der Hauptarmee über die Donau zu führen, auf dem rechten Ufer gegen Ingolstadt hinaufzurücken, und dann, sobald die Umstände dieses gestatten würden, nach einer zweiten Überschreitung der Donau auf deren linkem Ufer, in der Oberpfalz, sich mit dem FZM. Graf Wartensleben zu vereinigen. Diesem Plane gemäß, kam der Erzherzog am 12. nach Mädingen, am 13. nach Donauwörth. Auf der dortigen Brücke begannen die Truppen den Übergang, und bezogen jenseits das Lager bei Nordheim. — Der FML. Riese ging mit dem linken Flügel am 13. bei Dillingen über die Donau, nach Burgau. Die Condéer wurden durch Gen. Ferino von Mündelheim nach Schwabmünchen gedrückt. FML. Frehlich marschirte, zur Deckung der Tiroler Pässe, von Günzburg, über Babenhausen und Mindelheim, gegen Fuessen. —

Gen. Moreau hatte sich bis jetzt noch gar nicht aus der Stellung bewegt, die er während der letzten

*) Die Darstellung der Schlacht bei Neresheim ist im Jahrgange 1845 dieser Zeitschrift im ersten Hefte, vierter Aufsatz, abgedruckt. Diese Darstellung umfaßt auch alle Bewegungen der Armee des FZM. Graf Wartensleben und des Obergenerals Jourdan seit Ende Juni bis zur Mitte Augusts.

Schlacht inne hatte. Erst am 15. August rückten schwache französische Abtheilungen gegen Donauwörth, und am 16. folgten denselben stärkere Kolonnen. In diesem Momente räumte die östreichische Nachhut die Stadt, und trug die dortige Brücke ab. Die übrigen am Flusse hinauf gestandenen Brücken hatte bereits FML. Riese unbrauchbar machen lassen. —

Der Erzherzog wollte die Truppen, welche bei Nordheim lagerten, und die aus Östreich zu Ingolstadt angekommenen Verstärkungen, — zusammen 28 Bataillons, 56 Eskadrons oder 28,000 Mann, — nach der Oberpfalz bringen. Um die Vereinigung mit dem FZM. Graf Wartensleben zu beschleunigen, hatte der Erzherzog diesem General den Befehl zugeschickt, „mit seiner Armee so lange als möglich bei Amberg zu halten. Wäre endlich der Rückzug nicht mehr zu vermeiden, so müsse derselbe hinter die Naab gehen. Die steilen Ufer dieses Flusses sollten hartnäckig vertheidigt werden. Könne sich aber der Graf auch dort nicht länger halten, so müsse er, durch die Naab selbst gedeckt, nach Regensburg marschiren.“ — Der FZM. Graf Latour blieb mit 26 Bat., 46 Esk. (30,000 Mann) und dem Condéischen Korps am Lech und im Vorarlberg, um den Gen. Moreau zu beschäftigen, und ihn über die vom Erzherzog begonnene Operazion so lange als möglich zu täuschen. Der General Baron Kerpen nahm mit 4 Bataillons Ingolstadt, aus welcher Stadt die pfalzbairische Besatzung nach München abzog, in militärischen Besitz, und ließ sie, als einen trefflichen Brückenkopf, gegen einen Handstreich vorbereiten. Von den dort aus Östreich angekommenen Verstärkungen mußte der Gen. Graf Oreilly mit 3 Bat., 6 Esk. vorrücken,

und wurde, — ſo wie die 2 von Wartensleben nach Regensburg geſendeten Bataillons unter Oberſt Dall' Aglio, — an den Gen. Graf Nauendorf gewieſen, der bisher in Neumarkt mit 9 Eskadrons die in Altdorf ſtehende Diviſion Bernadotte bewachte. —

Es marſchirte der Erzherzog am 15. Auguſt von Nordheim hinter der Donau hinab, gegen Neuburg, in das Lager bei Ober- und Niederhauſen, und nahm ſein Hauptquartier in Sinningen. Der FML. Baron Hotze folgte mit dem Reſervekorps bis Rain am Lech. Auf dem linken Donau-Ufer ſtanden der Oberſt Levachich mit 3½ Eskadrons, welchen FZM. Graf Wartensleben ſchon vor mehreren Tagen zu Eichſtädt aufgeſtellt hatte; dann der Major Graf Kinsky mit 1½ Eskadron bei Gaimersheim. Die Patrullen dieſer Detaſchements ſtreiften gegen Nürnberg und Neumarkt. Dieſe letztere Stadt hatte damals Gen. Graf Nauendorf bereits verlaſſen, und ſich nach Teining zurückgezogen.

Am 16. Auguſt rückte die Armee in zwei Kolonnen weiter: der Erzherzog mit 15 Bat., 23 Esk. auf Zuchering, unweit Ingolſtadt, — der FML. Baron Hotze mit 10 Bat., 17 Esk. nach Neuburg. Der Generalmajor Fürſt Liechtenſtein beſetzte mit der Avantgarde von 3 Bat., 16 Esk. das rechte Ufer der Donau von Neuburg bis Ingolſtadt, und lagerte mit ſeiner Haupttruppe im Brückenkopfe auf dem linken Ufer. FML. Hotze ſchickte Patrullen über die Donau. Jenſeits des Fluſſes rückten an der Altmühl Oberſt Levachich von Eichſtädt nach Kupferberg, Major Graf Kinsky nach Dollenſtein und Eichſtädt vor. —

Es verbreitete ſich die Kunde, daß die Franzoſen

in Neumarkt eingerückt seyen, und Regensburg bedrohten. Der Erzherzog beschloß sogleich, auf das linke Ufer der Donau überzugehen, und sich der feindlichen Armee zu nähern.

Am 17. gingen daher beide Kolonnen über den Fluß, und zwar die erste bei Ingolstadt, nach Kösching, — die zweite bei Neuburg, nach Gaimersheim. Gen. Fürst Liechtenstein marschirte am Tage bis Altmannstein, und dann in der Nacht nach Denkendorf. — FML. Hotze schickte ein Kavallerie-Detaschement nach Eichstädt. Von dort rückte Major Graf Kinsky an der Altmühl nach Kupferberg hinab. Der Oberst Levachich nach Beilengries; Gen. Graf Oreilly rückte mit 5 Bat., 6 Esk. von Regensburg an die Laber vor. Alle diese Detaschements wurden vom Erzherzog an die Befehle des Gen. Graf Nauendorf gewiesen. —

Das Treffen bei Sulzbach am 17. und 18. August.

Gen. Jourdan hatte in den letzten Tagen (den 14., 15. und 16.) die Stellung des FZM. Wartensleben mehrmals rekognoszirt, wobei es zu kleinen Scharmützeln kam. Er hatte sich überzeugt, daß er auf der von Lauf nach Sulzbach führenden Straße, — einem engen und langen Defilee, — gerade vordringen müsse, um nach Amberg zu gelangen. Es fand sich hier kein Mittel, die Hauptstellung Wartensleben bei Amberg selbst auf den beiden Flügeln mit Umgehung zu bedrohen. Die Vorposten des Gen. Kray standen, zwei Stunden vor Sulzbach, quer über die von Heersbruck kommende Straße; ihr rechter Flügel auf dem Felsenberge hinter

Neunkirchen; der linke in einem Walde, aus welchem die Straße mit Vortheil beſtrichen werden konnte.

Der Angriff wurde am 17. Auguſt in folgender Weiſe begonnen: Die Diviſion Collaud, 10,000 Mann, rückte auf der von Heersbruck nach Sulzbach führenden Straße gegen Krays linken Flügel vor. Links marſchirte die Diviſion Lefevre, 11,000 Mann, durch das Gebirge über Vorra. Sie ſollte den rechten Flügel umgehen, und um deſſen Flanke nach Sulzbach gelangen. Gegen die linke Flanke zogen die Diviſion Grenier, 8000 Mann, auf der alten Straße über Bachelsfeld, — Championnet, 9000 Mann, weiter rechts auf dem Landweg über Schwand und Augsberg, gegen Amberg. Noch weiter rechts rückte, zu Championnets Unterſtützung, die Kavallerie-Diviſion Bonnaud, 2000 Mann, über Pfaffenhofen und Kaſtel vor, und unterhielt zugleich die Verbindung mit der in Neumarkt einrückenden 9000 Mann ſtarken Diviſion Bernadotte.

Die Avantgarden von Lefevre links im Gebirge, und von Collaud in der Mitte auf der Straße, fanden einen weit hartnäckigeren Widerſtand, als ſie erwartet hatten. Der rechte Flügel Krays behauptete lange die Höhen hinter Neunkirchen. Zuerſt wurde Lefevres Avantgarde, welche Gen. Ney führte, in den Bergen zurückgeſchlagen. Dann kam Jourdan ſelbſt auf dem Kampfplatze an, und befahl dem Gen. Collaud, ſeine Vorrückung auf der Straße zu beſchleunigen. Grenier ſollte ſich, über See, gegen die linke Flanke der Stellung bewegen, Lefevre den rechten Flügel über Albersdorf umgehen. Die Diviſion Collaud in der Mitte kam zu ſpät. Lefevre und Grenier konnten auf den

ſchlechten Wegen nur ſehr langſam vorwärts rücken. Erſt als Lefevre auf dem rechten, Grenier auf dem linken Flügel der öſtreichiſchen Nachhut herausbrachen, trat FML. Kray den Rückzug nach Sulzbach an. Dieſer wurde ſtaffelweiſe, mit Ordnung und Standhaftigkeit, ausgeführt. Kray beſetzte endlich die vor dieſer Stadt liegenden felſigten Anhöhen. Dieſe beherrſchen die etwas offene Gegend, in welche durch ein kleines Gehölz die Straße von Heersbruck tritt, nachdem ſie ihr langes Defilee verlaſſen hat. Das Feuer der auf jenen Höhen geſtellten Truppen und Geſchütze beſtrich den ganzen Raum, über welchem die Franzoſen zum Angriff vorrückten, und ſchmetterte ihre Kolonnen nieder. Gegenangriffe wurden von Infanterie und Reiterei aus der Stellung mit Bravour ausgeführt. Auf dem rechten Flügel hatte Gen. Montfrault mit 3 ſchwachen Bataillons Kaiſer, Lacy und Callenberg und 1 Bataillon Warasdiner Grenzer alle Angriffe kräftig zurückgeſchlagen.

Vor dem linken Flügel der Stellung lag ein Wald, welcher wegen ſeiner großen Ausdehnung und Tiefe nicht hinreichend hatte beſetzt werden können. Gegen Abend drang die Brigade Olivier, von der Diviſion Grenier, in dieſem Walde ſo weit vor, daß Kray es nöthig fand, dieſen Flügel auf Roſenberg zurückzuziehen. Durch 2 aus der Stellung von Amberg herbeigeeilte Bataillons unterſtützt, erhielt ſich dieſer Flügel in ſeiner letzten Aufſtellung.

Auf dem äußerſten linken Flügel der Avantgarde, unter Gen. Kray, ſtand der Gen. Graf Hadik. Dieſer war ſchon am 16. Auguſt vom Gen. Klein mit der Avantgarde der Diviſion Championnet angegriffen worden. Hadik vertheidigte ſich bei Augsberg mit vieler Kraft,

ſchlug mit ſeiner Kavallerie mehrere Angriffe zurück, zerſtreute Kleins Truppen, und nahm ihm 150 Gefangene ab. Am 17. Auguſt griff Championnet mit ſeiner ganzen Diviſion die Generale Nauendorf und Hadik an. Nauendorf, der nur Kavallerie zur Verfügung hatte, zog ſich nach Peßwang; aber ſeine Vorpoſten erhielten ſich in Theiſſing. Gen. Graf Oreilly kam in Regensburg an, und rückte ſodann zu Nauendorfs Unterſtützung an die Laber vor. — Graf Hadik vereitelte ſeit frühem Morgen alle Anſtrengungen der ihm ſo weit überlegenen Diviſion bis Nachmittags, wo Championnet endlich zurückwich. Nachdem er jedoch einige Verſtärkung von Grenier an ſich gezogen hatte, rückte er wieder vor, und kämpfte mit Hartnäckigkeit um den Beſitz des vor Augsberg liegenden Waldes. Schon fürchtete Hadik, mit ſeinen ganz erſchöpften Truppen nicht länger der Übermacht widerſtehen zu können, als endlich, gegen Abend, der Oberſt Brady mit 2 Bataillons zur Unterſtützung eintraf. Jetzt wurde Championnet mit um ſo größerer Kraft zurückgewieſen, und Gen. Graf Hadik hatte bei Einbruch der Nacht und Beendigung des Gefechtes ſowohl das Dorf Kaſtel, als den Wald von Augsberg behauptet. — Der Verluſt war hier auf beiden Seiten beträchtlich. Beſonders hatte die ſchwere und zahlreiche Artillerie des Feindes den Öſtreichern bedeutenden Schaden zugefügt. —

Nachdem ſchon die Nacht eingetreten war, gelang es der Diviſion Lefevre endlich, die lang beabſichtigte Umgehung des öſtreichiſchen rechten Flügels zu vollenden. Sie gewann die höchſte Kuppe der Hügel, auf welchem dieſer Flügel ſtand, drückte den zu deſſen Deckung mit den Grenzſcharfſchützen aufgeſtellten Oberſt Jellachich

hinab in die Tiefe, nöthigte dadurch auch die Brigade Montfrault zum Weichen, und ſchob ſeine Avantgarde bis Ezmannsdorf vor. Indeß brachte FML. Kray dennoch die Nacht auf dem Schlachtfelde zu; die beiden Flügel ſo weit verſagt, als das Vordringen der Diviſionen Grenier und Lefevre dieſes nöthig gemacht hatte.

Die Berichte Jourdans geben den Verluſt, welchen die Öſtreicher an dieſem Tage erlitten haben ſollen, auf 1200 Todte und Verwundete und 500 Gefangene, — den eigenen auf 100 Todte und 500 Verwundete an. Sehr im Widerſpruch ſteht hiermit die Thatſache, daß Jourdan noch am 17. ſpät Abends um einen Waffenſtillſtand anſuchte, damit er ſeine Todten in Ruhe beerdigen könne; eine Bitte, die gewöhnlich von jener Partei ausgeht, welche dadurch eingeſteht, den größeren Verluſt erlitten zu haben. —

Rückzug der Niederrhein-Armee hinter die Naab.

Der FZM. Graf Wartensleben erhielt ſpät Abends die Meldung des Gen. Kray über den ungünſtigen Ausgang des Gefechtes bei Sulzbach; zugleich lief ein Rapport des Gen. Graf Nauendorf ein, welcher die Vermuthung erregte, daß die Diviſion Bernadotte ebenfalls gegen Amberg vorrücken werde. Daher beſchloß der FZM. Graf Wartensleben, am 18. Auguſt mit ſeiner Hauptmacht ſich hinter die Naab zu ziehen. Dieſes geſchah, und Wartensleben ſtellte dieſelbe auf den Höhen von der Schwarzach bis Schwandorf. — FML. Kray hatte den Befehl erhalten, der Armee bis Amberg zu folgen. Er zog ſich daher mit Tagesanbruch zurück, und ſtellte ſich vorwärts der Stadt auf. Jourdan hatte den

Abmarſch der öſtreichiſchen Nachhut nicht im mindeſten beunruhiget. — Der Oberſt Görger war mit 1 Bat., 6 Esk. bei Hambach geſtanden. Er wendete ſich gleichzeitig nach Hirſchau.

Die Avantgarden der franzöſiſchen Diviſionen zogen dem FML. Kray langſam nach. Nur Gen. Ney mit jener der Diviſion Lefevre erreichte eine öſtreichiſche Truppe, und zwar die Abtheilung des Oberſt Görger, und beſetzte den für letzteren beſtimmten Poſten Hirſchau. Später noch folgten die Diviſionen Grenier und Championnet den Avantgarden. Lefevre und Collaud blieben bei Sulzbach.

Gen. Championnet drängte lebhaft die linke, von Augsberg zurückziehende, öſtreichiſche Kolonne. Der FML. Kray hielt ſo lange vorwärts Amberg, bis Gen. Graf Hadik mit dieſer Kolonne über die Vils geſetzt hatte. Eben damals nahte Grenier der Stadt. Er ließ ſeine Diviſion in zwei Kolonnen vorrücken; die linke auf der Heerſtraße; die rechte gegen die linke Flanke Krays. — Seit zwei Stunden währte die lebhafte Kanonade ununterbrochen fort. Doch ehe die Franzoſen noch den unmittelbaren Angriff auf die Stellung beginnen konnten, zog ſich Kray hinter die Vils. Seine Vorpoſten begannen rechts an der Naab bei Nabburg, und liefen über Wölfering, Ennsdorf, Rieden und Schmidtmühl nach Kalmünz. Von hier aus wurde die Verbindung links mit Gen. Nauendorf bei Taßwang und mit der Beſatzung von Regensburg unterhalten. Indeſſen hatte General Ney den Oberſt Görger über Schmitbach bis Wernberg an der Naab zurückgedrückt. Es war ihm befohlen, im Falle für ihn die Nothwendigkeit eintrete, noch weiter zurückzugehen, die Straße einzuſchlagen, welche über Hayd und die böhmiſche

Grenze nach Pilsen führt, wo ein Haupt-Proviantmagazin sich befand. Dieses sollte er auf einer Seite decken, während der rechte Flügel der Armee die von Schwarzenfeld nach Pilsen ziehende Straße sichern würde. FZM. Graf Wartensleben vermuthete, daß der Feind dort einen Angriff gegen die rechte Flanke auszuführen gedenke. Er verstärkte daher das Detaschement bei Wernberg, indem er am 19. August den Gen. Habik mit seiner Abtheilung dahin marschiren ließ.

In den Gefechten der drei Tage vom 16., 17. und 18. August hatten die Östreicher einige hundert Gefangene gemacht. Ihr eigener Verlust betrug nach den offiziellen Eingaben der Regimenter

an Todten	.	5	Offiziere	155	Mann	67	Pferde,
„ Verwundeten		25	„	715	„	137	„
„ Vermißten	.	1	„	161	„	14	„
In Allem	.	31	Offiziere	1031	Mann	218	Pferde.

Am 19. bereitete sich Jourdan vor, seine zahlreichen Truppen in dem Raume zwischen der Vils und Naab zu entfalten. Obwohl mit Bergen und Wäldern bedeckt, bietet diese Landschaft doch breitere Bergrücken, weniger Thäler und Defileen, und bequemere Wege. Am 20. Morgens sollten die Divisionen die Märsche beginnen, welche ihnen Jourdan in folgender Disposizion vorschrieb: „Links geht Lefevre um vier Uhr über Hirschau nach Wernberg, seine Avantgarde über die Naab nach Pfreimt; — Collaud marschirt um vier Uhr unterhalb Hambach über die Vils, dann durch Amberg gegen Schwarzenfeld an die Naab. Er besetzt Nabburg und versucht es, seine Avantgarde jenseits der Naab bis Firn vorzuschieben. Grenier bricht etwas später auf, geht hinter Collaud durch Amberg, und stellt sich rechts von demselben zwi-

ſchen Erling und Wölfering, — die Vortruppen an der Naab. — Championnet ſollte um ſechs Uhr aufbrechen, bei der Haſelmühle, oberhalb Amberg, die Vils überſchreiten, zwiſchen Erling und Ennsdorf aufmarſchiren, und durch die Avantgarde, wo möglich, Schwandorf beſetzen laſſen. Hinter ihm wird ſich die Kavallerie-Diviſion Bonnaud aufſtellen. Rechts von den beiden Diviſionen halten Patrullen die Verbindung mit der Diviſion Bernadotte, welche nach Teining, und vielleicht bis Velburg vorrückt.“ —

Die öſtreichiſchen Vorruppen widerſtanden bei Freiholz der Diviſion Collaud hartnäckig. Aber ſpäter kam Grenier vor, und ſendete eine Brigade in ihre linke Flanke. Auch wurde der Poſten vor Schwandorf durch die Avantgarde der rechts vorrückenden Diviſion Championnet über die Naab gedrückt. Da beſchloß Kray den nothwendig gewordenen Rückzug. Er führte einen Theil der Nachhut auf die Höhe hinter Wölfering. Dieſe kämpfte auf das Tapferſte gegen die Diviſionen Collaud und Grenier. Das auf der Straße vorgeſchobene, komponirte Wallachen-Bataillon hatte mehrere Anfälle der Franzoſen abgeſchlagen, wurde dann aber, damit daſſelbe nicht abgeſchnitten würde, zu den übrigen Truppen zurückgerufen. — Jourdan ſelbſt eilte herbei, und verwendete dann auch noch den größten Theil der Diviſion Championnet gegen Kray, der den Nachmittag über noch mehrere Angriffe mit größter Bravour zurückſchlug. Dabei ließ Jourdan die öſtreichiſche Stellung aus ſeinem zahlreichen Geſchütze ununterbrochen beſchießen. Nur die ſchwachen an der Vils zurückgelaſſenen Poſten, und, wie ſchon erwähnt, jener von Schwandorf, wurden über die Naab gedrückt. Der Reſt der

Diviſion Championnet und die Kavallerie-Diviſion Bonnaud rückten über die Haſelmühle bis Schwandorf vor, und beobachteten dieſen Übergangspunkt. Bonnaud ſchickte Parteien über den Fluß, welche bis an die nach Regensburg führende Straße ſtreiften. Collaud und Grenier brachten die Nacht vor dem unbezwungenen Punkte Wölfering, bei Freiholz, an beiden Seiten der Straße zu. — Kray hatte mit der Nachhut dreien franzöſiſchen Diviſionen ſo lange und ſo rühmlich widerſtanden. Aber die Feinde hatten indeß auf ſeinen beiden Flanken die ſchwachen Poſten an der Vils und Naab zurückgedrückt, rechts Wernberg, Pfreimt und Nabburg beſetzt, und auch links, bei Schwandorf, die Naab wirklich erreicht. Er zog ſich alſo, bei eingebrochener Dunkelheit, auf den Einſiedlerberg zurück, welcher bei Schwarzenfeld noch auf dem rechten Ufer der Naab liegt.

Gen. Graf Hadik zog ſich hinter der Naab gegen Schwarzenfeld zurück. Er hatte den Oberſt Görger auf 2 Bat., 8 Esk. mit 4 Geſchützen verſtärkt. Dieſer ſollte den Feind hindern, nach Böhmen zu ſtreifen. Eine franzöſiſche Infanterie-Brigade, mit Reiterei und Geſchütz, drang gegen den Oberſt Görger vor, welcher dann über Waidhauſen gegen Frauenberg bis Roshaupt an die böhmiſche Grenze zurückging. — Hadik deckte bei Abfaltern hinter dem Schwarzbach die rechte Flanke der Poſizion an der Naab.

Am 21. beſtanden die öſtreichiſchen Vortruppen mit Greniers Vortrab ein Scharmützel, das mit einer Kanonade endete. Aber Jourdan rückte nicht weiter vor. — Am 22. führte Gen. Kray die Nachhut hinter die Naab, ließ jedoch auf dem rechten Ufer den Einſied-

lerberg hinreichend beſetzt. Er zog mit ſeinen Truppen bei Traunsricht durch den rechten Flügel der Armee, und ſtellte ſich hinter demſelben als Reſerve vor Abfaltern, Auerbach und Weinting auf.

Die Stellung, welche Wartensleben auf den Höhen hinter der Naab genommen, begann rechts hinter Schwarzenfeld an der Schwarzach, lief über die Orte Traunsricht, Aſchbach, Lindenloh und Fronberg, und endete links bei Schwandorf, gegen die Regensburger Straße und die Naab. Die Hauptübergangspunkte auf den Flügeln waren mit Truppen und Geſchütz geſichert. Die Brücke bei Schwandorf war zerſtört, jene bei Schwarzenfeld durch den Einſiedlerberg beherrſcht und folglich gedeckt. Von dem linken Flügel, welchen FML. Staader befehligte, entſendete Poſten unterhielten hinter der Vils zu Rieden, Schmidtmühlen und Kalmünz die Verbindung mit dem noch zu Taßwang ſtehenden Gen. Graf Nauendorf. —

Der Verluſt der Öſtreicher in den Gefechten des 20. betrug an

Todten . .	—	Offiziere	46	Mann	49	Pferde
Verwundeten	6	„	236	„	63	„
Vermißten .	—	„	95	„	13	„
In Allem .	6	Offiziere	377	Mann	125	Pferde.

Die beiden Armeen waren durch die Naab geſchieden. Die Öſtreicher hielten jedoch auf dem rechten Ufer noch den Einſiedlerberg bei Schwarzenfeld beſetzt. Auf dieſem Ufer ſtanden Lefevre auf den Höhen hinter Nabburg, — Colland und Grenier auf den dem Einſiedlerberge und Schwarzenfeld gegenüber liegenden Bergen. Championnet beobachtete Schwandorf. Hinter den vier Infanterie-Diviſionen ſtand die

Reiter-Diviſion Bonnaud in Reſerve. Rechnet man hierzu noch die Diviſion Bernadotte, welche von Neumarkt gegen Teining vorrückte, ſo operirten gegen die 32,000 die Naab vertheidigenden Öſtreicher die 45,000 Mann Jourdans mit einer Mehrzahl von 13,000 Streitern. —

Gefechte bei Neumarkt am 21.—23. Auguſt.

Der Obergeneral Moreau that nichts, um den Erzherzog an der oberen Donau feſtzuhalten, und dadurch vortheilhaft für die Sambre- und Maas-Armee einzuwirken. Am 18. Auguſt ſtand er noch immer zwiſchen der Brenz und Wernitz, und beſchäftigte ſich fortwährend mit Anſtalten zur Überſchreitung der Donau. Endlich am 19. wurde dieſer Übergang nach dem rechten Ufer bei Dillingen, Lauingen und Höchſtädt ausgeführt. —

Der Erzherzog blieb am 18. bei Köſching. Bei Neuſtadt wurde eine Pontonsbrücke über die Donau geſchlugen. Fürſt Liechtenſtein erreichte durch angeſtrengte Märſche am 18. Denkendorf. Es ſtanden von den entſendeten Abtheilungen der Major Graf Kinsky zu Greding, Oberſt Levachich mit Nauendorfs Avantgarde bei Dietfurt, die Generale Nauendorf und Oreilly bei Villenhofen. Die Letzteren bildeten nunmehr eine Avantgarde des Erzherzogs, und hatten 5 Bat., 6 Komp. und 14 Esk. unter ihren Befehlen.

Am 19. marſchirte der Erzherzog nach Schamhaupt. Hier erhielt er die Kunde von Wartenslebens Rückzug hinter die Naab, und ſetzte Nachmittags den Marſch fort. Von der einen Kolonne zog FML. Hotze

mit 6 Bat., 11 Esk. bis Dietfurt, und 3 Bat., 22 Esk., unter Gen. Fürst Liechtenstein, gingen über die Altmühl nach Beilengries vor. Der Erzherzog selbst näherte sich mit 15 Bat., 29 Esk. über Riedenburg, durch das beschwerliche Defilee der Altmühl, dem Ger. Nauendorf und der Regensburger Straße. Mit Tagesanbruch des 20. langte diese Kolonne bei Hemau an. FML. Hotze erreichte an diesem Tage Beilengries und seine Avantgarde unter Gen. Fürst Liechtenstein Pollanden. Nauendorfs Vorposten waren durch Bernadottes Avantgarde aus Theissing und Taßwang vertrieben worden. Indeß blieb diese Abtheilung über Üttelhofen, wo der Oberst Levachich stand, mit dem Erzherzog, — über Kalmünz mit FZM. Graf Wartensleben in Verbindung. Bernadottes Avantgarde, besorgt über die vielen und starken östreichischen Parteien, von welchen sie umschwärmt wurde, räumte in der Nacht vom 20. — 21. August Taßwang. Nauendorf verfolgte dieselbe sogleich. Er wurde vom Erzherzog hierzu mit 4 Bat., 10 Esk. verstärkt. Der Erzherzog rückte mit seiner Kolonne bis Herenried vor. Gen. Oreilly rekognoszirte den Feind. Bernadottes Vortruppen räumten noch am 21. den Wald von Seibersdorf, wurden gegen Abend aus Batzenhausen geworfen, und wichen auf Teining hinter der schwarzen Laber. FML. Hotze ging am 21. nach Berching an der Sulz, und Gen. Fürst Liechtenstein mit dessen Avantgarde stand bei Billanden und Bachhausen. — Der Erzherzog entwarf nun den Plan, die Division Bernadotte mit Übermacht anzugreifen. —

Die beiden französischen Oberfeldherren hatten nichts gethan, um ihre zwei selbstständigen Armeen zu einer

Hauptoperazion zu vereinigen. Sie thaten auch nichts, um eine ſichere Verbindung zwiſchen beiden Armeen zu unterhalten, und keiner erfuhr ſchnell genug die Bewegungen und Lagen des Andern. Erſt am 21. erhielt Moreau Kunde, daß der Erzherzog ſich auf dem linken Donau-Ufer gegen Jourdan bewege. Da beſchloß er zwar, ſchleunigſt auf dem rechten Ufer des Fluſſes vorzurücken, und hoffte, dadurch noch die Sambre- und Maas-Armee aus ihrer gefährlichen Lage zu retten. Doch der Erzherzog hatte einen ſo bedeutenden Vorſprung gewonnen, daß Moreaus ſpäte Anſtrengungen nicht das Mindeſte mehr zum Vortheil Jourdans wirken konnten. Auch hatte der Erzherzog ſeine trefflich angelegten Bewegungen nicht nur der Kenntniß ſeines nächſten Gegners: Moreau, bis zum 21. Auguſt gänzlich entzogen, auch Jourdan erfuhr erſt noch um einen Tag ſpäter, — den 22. Auguſt, — aus einer Meldung Bernadottes, daß ein ſtarkes öſtreichiſches Korps in ſeiner rechten Flanke erſchienen ſey.

Die Armee des FZM. Graf Wartensleben hinter der Naab betrug 39 Bat., 105 Esk., 34,000 M.

Das Korps, mit welchem der Erzherzog gegen Neumarkt vorrückte	28 „	56 „	28,000 „
Zuſammen .	67 Bat.	161 Esk.	62,000 M.

Gen. Jourdan ſtand mit vier Diviſionen Infanterie und einer Diviſion Kavallerie vor der Naab . 36,000 M.

Gen. Bernadotte mit ſeiner Diviſion bei Neumarkt . . . . . 9,000 „

Zuſammen . 45,000 M.

Die erſten Früchte der vom Erzherzoge ſeit 11. Auguſt ausgeführten ſtrategiſchen Bewegungen waren die Vereinigung einer Mehrzahl an Streitern in der Oberpfalz von 17,000 Mann; — die Aufſtellung einer dreifachen Übermacht (28,000 Mann) gegen die iſolirte franzöſiſche, 9000 Mann zählende Diviſion Bernadotte.

Ehe der Erzherzog den Angriff begann, welcher über das Schickſal der beiden hier einander gegenüberſtehenden Armeen entſcheiden mußte, rekognoszirte er am Morgen des 22. Auguſt die Stellung des Korps Bernadotte bei Neumarkt. Gen. Graf Nauendorf ging nämlich mit 3 Bat., 6 Esk. auf der Straße von Teiningen vor. In dieſer mit Hügeln und Wäldern bedeckten Gegend ſtand die öſtreichiſche Avantgarde bei Seibersdorf, ihre Vorpoſten bei Batzenhauſen. Bei dieſem Orte waren auch die feindlichen Vorpoſten aufgeſtellt. Die Avantgarde ſtand auf dem Berge vor Teining, — die Diviſion Bernadotte ſelbſt auf dem Rücken von Neumarkt, — hinter den Örtern Tauernfeld und Leitenbach.

Um zehn Uhr Vormittags rückte Gen. Nauendorf vor. Er warf zuerſt die franzöſiſchen Vorpoſten, dann die Avantgarde ſelbſt, und drang in Teining ein. Bernadotte ſammelte ſeine Truppen hinter dem Defilee des ſchwarzen Laber-Baches, und ließ die Öſtreicher aus Teining wieder verdrängen. —

Der Erzherzog hatte, als die Vorrückung bis Teining gelang, den Entſchluß gefaßt, noch dieſen Tag die günſtigen Verhältniſſe zu benützen, und Bernadotte mit ſeinem ganzen Korps anzugreifen. Er ſchickte in das Lager bei Herenried und Villenhofen den Befehl, daß alle Truppen auf der Heerſtraße nachrücken

ſollten. Auch FML. Hotze wurde beauftragt, ſogleich mit ſeiner Abtheilung von Perching zum allgemeinen Angriff mitzuwirken. — Die Entfernung war jedoch zu groß, und die meiſten Truppen kamen zu ſpät. Mit den zuerſt eingetroffenen Bataillons der Avantgarde wurde die Rekognoszirung verſtärkt, und der Angriff in drei Kolonnen erneuert.

Durch das Feuer einer auf dem Teininger Berge geſtellten Batterie unterſtützt, drang die erſte Kolonne (3 Bataillons) in Teining ein. Die zweite Kolonne (2 Bat., 6. Esk.) unternahm zur Deckung des rechten Flügels einen Scheinangriff auf Singhofen. Als dritte Kolonne ſtürzten ſich 2 Bataillons auf das Defilee des Laber-Baches, und vertrieben nach hartem Kampfe gegen Abend den Feind wirklich aus demſelben. — Die Truppen von Villenhofen kamen erſt nach Beendigung des Gefechtes bei Affalterbach an. Ebenſo war von Pollanden nur allein ein Theil der Avantgarde des Fürſten Liechtenſtein auf der Straße von Ingolſtadt eingetroffen, hatte das dort von Bernadotte zur Deckung ſeiner rechten Flanke aufgeſtellte Detaſchement geworfen, und ſtreifte bis an die Thore von Neumarkt. Bernadotte zog ſich in der Nacht mit ſeiner Diviſion durch Neumarkt zurück, und nahm eine Stellung auf den waldigen Höhen hinter der Stadt, zwiſchen den Straßen von Nürnberg und Altdorf; der rechte Flügel hinter Pölting; der linke hinter dem blauen Hofe. Die Avantgarde hielt noch Neumarkt beſetzt.

Gegen dieſe Stellung rückten am Morgen des 23. die öſtreichiſchen Kolonnen an. FML. Hotze war um Mitternacht von Pollanden und Perching aufgebrochen, und marſchirte mit Gen. Fürſt Liechtenſtein und 7 Bat., 9 Esk. auf der Hauptſtraße nach Neumarkt

Zur Deckung ſeiner rechten Flanke rückten 1 Bat., 2 Esk. über die Höhen von Wopersdorf; — 10 Esk., unter Oberſt Borra, gegen Poſtbauer, um dieſe Straße dem Gen. Bernadotte zu verſchließen, wenn er vielleicht ſeinen Rückzug auf derſelben nehmen wollte. Der Erzherzog ſelbſt rückte mit 10 Bat., 24 Esk. auf der Straße von Teining nach Neumarkt in zwei Abtheilungen vor. Die erſte, etwas ſtärkere, führte Gen. Graf Nauendorf, die zweite, ſchwächere, folgte zur Unterſtützung.

Als FML. Hotze vor Neumarkt ankam, ließ er durch Fürſt Liechtenſtein mit einem Theil der Avantgarde die franzöſiſchen Vorpoſten in die Stadt werfen. Eine andere Abtheilung eilte links gegen die Straße von Nürnberg, und drohte dadurch, die franzöſiſche Nachhut abzuſchneiden. Den Haupttheil ſeiner Kolonne ließ Hotze auf der Straße aufmarſchiren, und zugleich die Stadt mit Haubitzgranaten bewerfen. Die Franzoſen räumten nun Neumarkt. Der Nachzug der Infanterie wurde von einer Eskadron Chevaulegers eingeholt, und größtentheils niedergehauen. Hotze zog durch die Stadt. Der Erzherzog folgte ihm mit ſeiner Kolonne. Jenſeits begannen die Öſtreicher unter dem Geſchützfeuer des Feindes aufzumarſchiren. Gen. Fürſt Liechtenſtein nahte ſich der Nürnberger Straße, war bereits auf gleicher Höhe mit dem rechten Flügels des Feindes angelangt, und ſeine Artillerie beſchoß denſelben auf das lebhafteſte. Der Erzherzog ließ nun auch die ankommenden Truppen Nauendorfs rechts neben dem Korps Hotze aufmarſchiren. Aber Bernadotte wartete die vollſtändige Entwicklung der Öſtreicher nicht ab, ſondern wich in den rückwärts gelegenen Wald, und dann weiter über Berg zurück. Er hatte vor dem Walde

die Reiterei zur Deckung ſeines Rückzuges ſtehen gelaſſen. Doch dieſe wurde durch Geſchützfeuer bald vertrieben.

Um zehn Uhr Vormittags war die franzöſiſche Diviſion ſchon geſchlagen. Bernadotte marſchirte über Altdorf bis hinter Lauf. Hotze folgte mit 6 Bat., 11 Esk. bis Hochdorf. Sein Vortrab ſchlug ſich bei Berg mit der franzöſiſchen Nachhut, und vertrieb dieſelbe am Abend aus Altdorf. — Gen. Fürſt Liechtenſtein ging mit 2 Bat., 16 Esk. bis Poſtbauer, und ließ Abtheilungen bis an die Thore Nürnbergs ſtreifen. FML. Hotze ſtellte ſich mit ſeiner Diviſion rechts neben Liechtenſtein, bei Berg, auf. Der Erzherzog blieb mit ſeinem Korps zu Neumarkt. Gen. Graf Nauendorf mit der Avantgarde verfolgte auf der über Kaſtell gegen Amberg führenden Straße. Rechts an derſelben, zwiſchen Pfeffenhoffen und Bellenhofen, ſtellte er den Haupttheil der Avantgarde auf. Der Erzherzog ertheilte ihm den Befehl, am folgenden Morgen in dieſem Lager 2 Bataillons und den Überreſt ſeiner Artillerie zurückzulaſſen, mit 6 Bataillons, 3 Kavallerie-Regimentern und 6 Reſerve-Geſchützen auf der Straße vorzurücken, und den Feind mit Nachdruck zu rekognoszirn. —

Schon am 19., aus Schambaupt, hatte der Erzherzog dem FZM. Graf Wartenleben befohlen: „der ihm jenſeits der Naab gegenüberſtehenden Feind ſorgfältig zu beobachten, und wenn Jourdan ſeine Linie durch Entſendung von Truppen ſichtlich ſchwäche, zugleich über den Fluß zu ſetzen, und ihn anzugreifen.“ Jetzt theilte der Erzherzog ihm die Gefechte vom 22. und 23. Auguſt mit, und erklärte ferner: „Er werde am folgenden Morgen über Kaſtell in Jourdans rechter Flanke und in ſeinem Rücken nach Amberg marſchiren. Auch würden einige

Abtheilungen die Defilcen der Pegnitz, durch die Jourdans Rückzug gehen mußte, früher als dieser besetzen.“ Es wurde bestimmt befohlen, „daß FZM. Graf „Wartensleben von seiner Seite am 24. August ebenfalls angreifen solle.“ —

Schlacht bei Amberg am 24. August.

Während der Erzherzog alle Vorbereitungen traf, um der Sambre- und Maas-Armee einen empfindlichen Schlag zu versetzen, hatte Jourdan bereits aus den Berichten des Gen. Bernadotte die Gefahren seiner eigenen Lage vollkommen erkannt. Schon am Morgen des 23. August hatte er den Entschluß gefaßt, sich an die Pegnitz zurückzuziehen. Demzufolge ließ er sogleich den Artilleriepark und das Gepäcke den Marsch dahin antreten. Den Gen. Bonnaud mit der Kavallerie-Division schickte er über Vilshofen gegen Neumarkt, um den Gen. Bernadotte zu verstärken. Auch sollte er, nach Erforderniß, die rechte Flanke der Armee während des Rückzuges decken. Die vier Infanterie-Divisionen erhielten Befehl, bei der Nacht aufzubrechen. Die Nachhut und die Vorposten sollten nach dem Abmarsch noch einige Zeit an der Naab stehen bleiben, um diese Bewegung so lange als möglich zu maskiren, und auf jeden Fall sie zu decken.

Die auf dem Einsiedlerberge vor der Naab, so wie auf den Höhen hinter dem Flusse, stehenden Posten des des FZM. Graf Wartensleben hatten freie Aussicht in die jenseitige Gegend. Keine Bewegung der Franzosen konnte ihren Blicken entgehen. Sobald am Vormittage des 23. dem FZM. Graf Wartensleben die Meldung zukam, daß die Wagenzüge und Parks der feind-

lichen Armee eine rückgängige Bewegung begonnen hatten, traf dieser General sogleich Anstalt, über die Naab vorzurücken. Am Nachmittag ging der Gen. Graf Hadik mit vier Reiterregimentern rechts von Frohnberg, durch die Naab, und verjagte die auf dem jenseitigen Wiesengrunde stehenden französischen Posten. Auch die übrigen feindlichen Piketer auf der ganzen Linie wurden durch keine Angriffe der Vortruppen beunruhigt. Die auf dem Einsiedlerberge bei Schwarzenfeld aufgeführten Batterien schweren Geschützes beschossen die Hauptstellung des Feindes, so weit sie diese erreichen konnten; nämlich jene der Infanterie-Divisionen Collaud und Grenier. Die feindliche Armee trat unter die Waffen. Ihre Vortruppen plänkerten lebhaft mit den über den Fluß gelangten Östreichern. Da sie aber keinen ernstlichen Versuch machten, sie wieder über die Naab zurückzuwerfen, so war es wohl zu vermuthen, daß Jourdan seine Stellung nicht zu behaupten gedachte.

Der FZM. Graf Wartensleben entwarf nun folgende Disposizion zu dem Angriff, welcher am 24. August um drei Uhr Morgens ausgeführt werden sollte. „Die erste Kolonne unter FML. Baron Staader, — 9 Bat., 12 Esk., — geht nach Herstellung der Brücke bei Schwandorf über die Naab, wendet sich gegen Ensdorf, rückt auf der Amberger Straße längs der Vils vor, welche sie bei Haselmühle überschreitet, und die Verbindung mit der Kolonne des Erzherzogs eröffnet, — und greift den französischen rechten Flügel bei Kreit an. — Der FML. Baron Werneck mit der zweiten Kolonne, von 13 Bat., 32 Esk. marschirt bei Schwarzenfeld über den Fluß, und rückt dann gegen die Mitte der feindlichen Stellung bei Krögel, an

der von Schwarzenfeld auf Amberg führenden Straße. — Der FML. Baron Kray geht noch am 23. August, nach Einbruch der Nacht, mit der dritten Kolonne, von 5 Bat., 25 Komp. und 24 Esk., bei Schwarzenfeld über den Fluß. Er rückt dann auf der Straße nach Nabburg, bis Graefenried vor; während er durch ein im vorigen Lager bei Abfaltern zurückgelassenes Detaschement einen Scheinangriff machen ließ. Von Graefenried aus sollte Kray einen Theil dieser Kolonne in die linke Flanke des französischen Zentrums schicken, damit diese Truppe den Angriff der Mittelkolonne kräftig unterstütze. Sobald die französische Stellung erobert seyn wird, müssen die zweite und erste Kolonne sich links gegen Hasselbruck ziehen, um sich der Armee des Erzherzogs Karl zu nähern. FML. Kray marschirt auf der Straße von Amberg vorwärts."

Noch am 23., um eilf Uhr Nachts, marschirten die französischen Kolonnen ab: Lefevre von Nabburg bis Hambach; — Collaud und Grenier auf der Hauptstraße, Championnet über die Haselmühle nach Amberg. Der FZM. Graf Wartensleben mußte nun die zum Angriff der Stellung erlassene Disposizion umändern, und die Verfolgung des Feindes anordnen. Er ließ um Mitternacht den Übergang der Infanterie auf der Brücke von Schwarzenfeld beginnen. Jenseits marschirten die Truppen auf, und erwarteten die Morgendämmerung, um die Bewegung fortzusetzen. Das Gepläukel der Vorposten währte bis drei Uhr Morgens des 24. August, wo endlich die französische Nachhut ebenfalls abzog, und auf Amberg marschirte.

Bei Anbruch des Tages traten die Kolonnen des FZM. Graf Wartensleben den Marsch an. Zur Deckung der

rechten Flanke wurden 1 Bat., 3 Esk. über Etschdorf und Penningthan nach Aschbach gesendet. Die dritte oder rechte Kolonne von 9 Bat., 24 Esk. führte FML. Kray über Wölfering bis Engelstadt. Der FZM. Graf Wartensleben selbst marschirte in der Mitte, mit dem Haupttheil der zweiten Kolonne oder 9 Bat., 12 Esk. rechts von der Straße nach Amberg, über Engelstadt und Krumbach. Der Gen. Graf Hadik rückte mit 2 Bat., 20 Esk. dieser Kolonne auf der Straße selbst vor. Er warf die französische Nachhut aus dem drei Stunden langen Wald hinaus, marschirte auf der Höhe von Germersdorf auf, und folgte dem Feinde, den er ununterbrochen aus seinen Kavalleriebatterien beschießen ließ, bis Amberg. Links von dieser Kolonne unterhielt eine Kavallerie-Abtheilung über Irlohe die Verbindung mit der ersten Kolonne unter FML. Staader. Diese wurde durch die schwierige Herstellung der Brücke von Schwandorf so lange aufgehalten, daß sie erst Nachmittags bei Amberg eintraf, als Jourdan bereits im vollen Rückzug war.

Ohne Störung wurde der Marsch der zweiten und dritten Kolonne bis auf die nächsten Höhen vor Amberg fortgesetzt. Von hier aus fällt die Gegend abwärts gegen die Stadt, und die freie Aussicht gewährte einen Überblick der Aufstellung der hier vereinigten drei französischen Divisionen Championnet, Grenier und Collaud. Die Division Bernadotte war bereits am 23. von Neumarkt bis hinter Lauf zurückgegangen. Die Kavallerie-Division Bonnaud war am 23. zu Bernadottes Unterstützung entsendet worden. Die Division Lefevre hatte sich bekanntlich von Nabburg über

Pfreimt und Hirſchau, auf der Straße nach Sulzbach, bis Hambach zurückgezogen.

Die Stadt Amberg und ihre Umgegend wird von der Vils durchſchnitten, welche mit ihren ſumpfigen und hohen Ufern ein fortwährendes Defilee bildet. Der auf dem linken Ufer ſich ausbreitende Theil der Stadt liegt in einer Vertiefung, — die von einem mit dem Fluſſe parallel laufenden, ſteilen, ſchmalen und bewaldeten Bergrücken eingefaßt iſt. Aus dieſem erheben ſich mehrere Köpfe, worunter der der Stadt gegenüber liegende Mariahilfer Berg der bedeutendſte iſt. Von allen dieſen Höhen kann man die Stadt, die hinter ihr liegenden Anhöhen und die nach Sulzbach und Hambach führenden Straßen beſtreichen. Hinter der Stadt, auf dem rechten Ufer der Vils, liegen andere Rücken, welche zunächſt der Stadt eine Hochfläche bilden. Auf dieſen Rücken und Höhen ſtanden nun der rechte Flügel und das Zentrum der Sambre- und Maas-Armee, und zwar die Diviſion Championnet rechts auf dem rechten Ufer, von Unter-Ammerthal bis zu dem Spital. Die Diviſion Grenier hielt in der Mitte die Hochfläche hinter der Stadt beſetzt. Die Reiterei und das Geſchütz dieſer beiden Diviſionen ſtanden vor denſelben, in der offenen Gegend, hinter dem Defilee der Vils, bei Käffering und der Haſelmühle. Als linker Flügel war die Diviſion Collaud, auf dem Bergrücken am linken Ufer, vom Fluſſe bei Rahering und Aſchbach aufgeſtellt, und hatte den beherrſchenden Mariahilf-Berg beſetzt.

Der zu Bernadotte nach Neumarkt entſendete Gen. Bonnaud war mit ſeiner Kavallerie-Diviſion am 23. erſt bis Wilshofen gekommen, als er ſich ſchon von

östreichischen Reiterscharen auf allen Seiten umgeben sah. Seine Patrullen konnten nicht mehr nach Neumarkt und Velburg durchkommen. Daher vermuthete er ganz richtig, daß Bernadotte schon im Rückzuge begriffen sey, und Neumarkt bereits verlassen habe. Zu gleicher Zeit füllte sich auch schon der Raum, der ihn von Jourdan trennte, mit östreichischen Husaren, welche Bonnauds, an den Letzteren gerichteten, Meldungen auffingen. Bonnaud glaubte, in dieser bedenklichen Lage nichts Besseres thun zu können, als auf die über Kastell nach Amberg führende Straße zu eilen, und dort den Rückmarsch seiner Armee in ihrer rechten Flanke zu decken. Er traf am Morgen des 24. Augusts zu Kastell ein. Eben damals erschien jedoch die von Neumarkt kommende Avantgarde des Erzherzogs, Kastell gegenüber, auf den Höhen von Pfaffenhofen. Bonnaud stellte seine Reiter hinter dem Defilee auf, welches von einer tiefen, von steilen Felsenwänden eingefaßten Schlucht gebildet wird, in der der Lauterbach fließt. Hier wollte Bonnaud die Gegner so lange als nur immer möglich, aufzuhalten suchen.

Der FML. Graf Sztarrai blieb mit 8 Bat., 12 Esk. bei Neumarkt stehen. Der General Fürst Johann Liechtenstein erhielt um sieben Uhr den Befehl, mit seinen 2 Bataillons Grenzern und 14 Esk. sogleich nach Feucht zu marschiren. Von dort sollte er ein Streifkommando von 300 Reitern nach Nürnberg eilen lassen. Es waren in der letzten Nacht Meldungen eingetroffen, daß in dieser, zwar geschlossenen und von französischen Truppen besetzten Stadt ungemeine Verwirrung herrsche. Daher durfte man hoffen, daß eine kühne Truppe durch raschen Überfall in dieselbe leicht ein-

dringen könne. Mit den 6 Bataillons und 25 Eskadrons unter Gen. Graf Nauendorf marſchirte der Erzherzog ſelbſt rechts gegen Jourdan, auf Kaſtell, wo er die franzöſiſche Kavallerie-Diviſion Bonnaud in dem Momente entdeckte, als die vorderſten, das Defilee durchziehenden Huſaren an deſſen Ausgang mit den Feinden zu plänkern begannen. Da in dem ſo ſehr durchſchnittenen und bedeckten Terrän die Stärke der Franzoſen nicht geſchätzt werden konnte, ſo ließ der Erzherzog ſeine Truppen bei Pfaffenhofen aufmarſchiren, und das Geſchütz auffahren. Eine Kanonade begann, während welcher 4 Eskadrons leichter öſtreichiſcher Kavallerie rechts von Kaſtell, und noch weiter rechts einige Eskadrons Huſaren über den Lauterbach gingen, und in der linken Flanke Bonnauds auf den Kalvarienberg vorrückten, um deſſen Stärke und Abſicht zu erforſchen. Kaum hatte aber Bonnaud erfahren, daß öſtreichiſche Reiter ſchon ſeinen Rücken bedrohten, ſo zog er ſich ſchnell zurück. Jourdan hatte ihm 3 Bataillons und 2 Kavallerie-Regimenter entgegengeſchickt, welche hinter Urſenulm ſich aufſtellten, und die lebhaft verfolgte Diviſion aufnahmen.

Um dem General Jourdan den Weg an den Main zu verſperren, ſchickte der Erzherzog aus Kaſtell um halb zwölf Uhr Mittags an FML. Hotze den Befehl, „ſich unverzüglich von Altdorf an die Pegnitz nach Lauf in Marſch zu ſetzen, — dort die Diviſion Bernadotte anzugreifen, und ſobald dieſelbe geſchlagen ſeyn würde, ſogleich ſtarke Detaſchements nach Heersbruck abzuſenden.“ — „Fürſt Liechtenſtein ſolle, in Übereinſtimmung mit Hotze's Vorrückung, Nürnberg links liegen laſſen, und längs der Pegnitz hinaufrücken.“ — Der FML.

Graf Sztarrai erhielt die Weisung," mit seinen 8 Bat., 12 Esk. von Neumarkt dem FML. Hotze nach Lauf zu folgen und ihn dort zu unterstützen." —

Um zwei Uhr Nachmittags erhielt FML. Hotze diesen Befehl, als er so eben mit seinen Truppen, nach einem ermüdenden Marsch in den sandigen Wegen, zu Altdorf angekommen war. Er ließ die Erschöpften eine Stunde ruhen, und marschirte nach drei Uhr über Röttenbach bis Heimhofen. Zwischen diesem Orte und Lauf liegt ein dreiviertel Stunden breiter Wald, durch den die Straße führt, und der von den Franzosen stark besetzt war. Hotze ließ die Scharfschützen und 4 Kompagnien Slavonier vorrücken, welche die Franzosen bis in die Mitte des Waldes zurückdrängten. Das Geplänker endete erst mit der Nacht. Die Franzosen hielten fest in dem Überreste des Waldes, und hinderten dadurch das weitere Vordringen des FMLts. Hotze. Dieser lagerte bei Heimendorf. FML. Sztarrai war in Röttenbach und Leimburg angelangt. Die französischen Gefangenen sagten aus, „daß die Division Bernadotte noch bei Lauf stehe." —

Der Erzherzog hatte indeß das geöffnete Defilee von Kastell, dann Urfenulm durchzogen, und marschirte jenseits dieses Ortes, auf dem die französische Stellung beherrschenden Terrän, mit 8 Bat., 18 Esk. auf. Der Erzherzog sah nun die Vorrückung der Kolonnen des FZM. Graf Wartensleben; so wie dieser gleichzeitig die Ankunft des Erzherzogs wahrnahm. Die östreichischen Truppen beider Armeen wurden durch das lang ersehnte, endlich bewirkte Zusammentreffen begeistert, während in eben dem Verhältniß der Muth ihrer Gegner zu sinken begann. Jourdan fühlte wohl, daß er, in seiner schlech-

ten Stellung und bei der Vereinzelnung ſeiner Streitkräfte, nicht den Angriffen der gegen ihn vereinigten öſtreichiſchen Truppen widerſtehen könne. Dieſe Überzeugung beſtimmte dann ſeinen Entſchluß, den Kampf eher aufzugeben als die Rettung unmöglich wurde.

FZM. Graf Wartensleben rückte, weil FML. Staader mit der erſten Kolonne noch nicht angelangt war, mit den übrigen Kolonnen vor. Mit der dritten oder rechten Kolonne wollte Gen. Kray den linken Flügel der Diviſion Collaud bei Rahering und Aſchbach angreiffen, denſelben zurückſchlagen und den Berg Mariahilf erobern, von welchem aus nicht nur die feindliche Stellung in der linken Flanke, ſo wie die Rückzugsſtraße nach Sulzbach bedroht, ſondern auch jene nach Hambach ganz geſperrt werden konnten. Der FZM. Graf Wartensleben rückte mit der zweiten Kolonne, unter FML. Werneck, in ganzer Fronte, mit klingendem Spiele, unter dem lebhaften Geſchützfeuer gegen die Mitte der Diviſion Collaud vor. — Die linke Seiten-Kolonne, unter Gen. Graf Hadick, von 2 Bat, 20 Esk. ſollte die Vereinigung mit dem Korps des Erzherzogs herſtellen. Gen. Hadick warf den Feind aus der Haſelmühle und ging bei dieſer und bei Lengfeld über die Vils. Die dort geſtandenen franzöſiſchen Vortruppen zogen ſich jetzt gegen die Stellung ihrer Armee zurück. Die Abtheilung formirte ſich bei Käffering, wo eine lebhafte Kanonade begann. Der Erzherzog und Gen. Nauendorf zogen mit ihrer Kolonne durch den Wald von Urſenulm. Dann marſchirte der Gen. Graf Nauendorf, neben der Abtheilung des Grafen Hadick in eine Linie auf, welche ſich links an Ramertshof und rechts an die Kapelle Sankt Sebaſtian vor Amberg lehnte.

Jourdan hatte sich bereits für den allgemeinen Rückzug, auf dem Wege über Siebeneichen und auf der Straße nach Sulzbach, entschieden. Ehe noch die zweite und dritte Kolonne Wartenslebens die französische Stellung berührten und einen Angriff auf den linken Flügel und das Zentrum derselben ausführen konnten, begannen die Franzosen den Abmarsch. Um diesen zu decken, wurde viel schweres Geschütze aufgefahren. Auch blieben die französischen Arrieregarden stehen, und verwickelten sich mit ihrem Gegner in eine lebhafte Plänkelei. Die Divisionen Bonnaud, Championnet und Grenier verließen den rechten Flügel und die Mitte der Stellung, ohne selbst von den Kolonnen Wartenslebens hierin wesentlich gestört zu werden. Doch schnitten die Östreicher die Arrieregarde Jourdans, welche Gen. Klein befehligte, ab. Sie mußte sich links in das Gebirge werfen, und die Straße über Heersbruck zu gewinnen suchen.

Die auf dem linken Flügel diesseits der Vils stehende Division Collaud hatte eine starke Übermacht gegen sich, und wurde lebhaft gedrängt. Sie mußte die Letzte den Marsch antreten, um den Abzug der Divisionen Grenier und Championnet zu decken. Endlich ging Collaud mit einer Hälfte der Division durch die Stadt über die Brücke der Vils; die andere Hälfte über eine oberhalb Amberg geschlagene Brücke. Dadurch wurde sein Marsch aufgehalten, und die Arrieregarde kam mehrmals zu kleinen Gefechten. Collaud hatte die Hochfläche hinter Amberg zur zweiten Aufstellung seiner Division gewählt, und bereits sein Geschütz auffahren lassen. Kaum hatten seine letzten Truppen Amberg geräumt, als jene Batterien von der Hochfläche anfingen, die Stadt mit Granaten zu bewerfen. Der Gen. Unterberger eilte mit der östreichischen

Reſerve-Artillerie auf dem andern, linken Ufer der Vils herbei, und ließ durch ein wirkſames Feuer die franzöſiſchen Haubitzen von der Hochfläche vertreiben. Zu gleicher Zeit hatte Gen. Kray den Dreifaltigkeitsberg erobert, und drang in der linken Flanke der neuen Aufſtellung Collauds vor.

Die Diviſion Collaud begann jene Hochfläche zu räumen, als eben FML. Baron Werneck mit den vier Grenadier-Bataillons der Brigade Kollowrath zum Sturme des Berges anrückte. Die Grenadiere griffen den linken Flügel unter klingendem Spiele an, erſtiegen die Anhöhe, und ſtürzten ſich mit gefälltem Bajonnett auf die Feinde. Zugleich brach die Reiterei des Generals Graf Hadik auf der Hauptſtraße vor, und verfolgte die franzöſiſche Nachhut, mit welcher ſich Gen. Ney eben von Erzberg herabzog. Der Erzherzog ſchickte dem Feinde auch die Kavallerie des Gen. Graf Nauendorf nach. Die franzöſiſche Infanterie wurde auf der kleinen Fläche unweit des Wieſelhofes eingeholt und angegriffen. Zuerſt wurde die ſie begleitende franzöſiſche Reiterei von dem Regimente Karaczai Chevaulegers zerſprengt. Zwei Bataillons der dreiundzwanzigſten Linien-Halbbrigade formirten ein Quarree, und wurden von 2 Eskadrons Blankenſtein, 2 Barko Huſaren und 2 Mack Küraſſieren angegriffen. Das Quarree wies durch das verheerendſte Musketenfeuer zwei Angriffe der öſtreichiſchen Reiterei zurück. Daſſelbe wurde jedoch bei der dritten Attake zerſprengt. Ein großer Theil der Mannſchaft wurde zuſammengehauen. Die öſtreichiſchen Reiter eroberten in dieſem Quarree 2 Fahnen, und nahmen 21 Offiziere und 513 Mann gefangen. Die meiſten dieſer Gefangenen waren durch Säbelhiebe ſchwer verwundet; ſo wie der

dieſelbe kommandirende Bataillons-Chef Dathayet, welcher einige Tage ſpäter an ſeinen Wunden ſtarb.

Die Nacht brach eben ein, als dieſer ſchöne Reiterangriff die Schlacht beendete. Die Öſtreicher marſchirten in der vom Feinde verlaſſenen Stellung auf; mit dem rechten Flügel vorwärts Amberg, mit dem linken bei Fahrſtein. Die leichten Truppen verfolgten bis Poppenricht, Allmannshofen, Roſenberg, Kropfersricht und Diedersberg. Die franzöſiſche Nachhut hielt den Wald hinter Roſenberg beſetzt. Jourdan ging mit der Armee bis Sulzbach, und ſtellte die Diviſion Grenier auf die Anhöhen rechts und hinter der Stadt, gegen Lauf; Collaud vor Sulzbach, mit der Fronte gegen die Vils; Championnet auf dem rechten Flügel bei Pachelsfeld. — Die franzöſiſche Brigade, welche bei Roshaupt dem Oberſt Görger gegenüber ſtand, hatte ebenfalls den Rückzug nach Wernberg angetreten, und jener Oberſt folgte ihr mit einem Theile ſeiner Reiterei.

Gefechte bei Nürnberg am 24. Auguſt.

Der Gen. Fürſt Liechtenſtein war gegen Mittag bei Feucht eingetroffen. Gleich darauf ſetzte er die zur Überraſchung von Nürnberg beſtimmten 300 Reiter dahin in Marſch. Der Fürſt konnte ſich keine Gewißheit verſchaffen, ob nicht noch Franzoſen in der nächſten Gegend ſtünden. Denn das Gelingen des Überfalles hing vorzüglich von einer geſchickten Verheimlichung der Annäherung der öſtreichiſchen Truppen ab. Die Gegend durfte alſo weder rekognoszirt noch der Feind auf irgend eine andere Weiſe allarmirt werden. Die Reiterkolonne erhielt auch den gemeſſenſten Befehl, ſich in der waldigten,

durchschnittenen Gegend zwar schnell, dabei aber mit der größten Vorsicht zu bewegen.

Die Vorstädte von Nürnberg waren nicht von Franzosen besetzt; da preußische Truppen zur Aufrechthaltung der Neutralität darin lagen. Unaufgehalten nahten die Östreicher dem Thore. Es war geschlossen, wurde jedoch mit Hilfe der Einwohner leicht aufgesprengt. Die Reiter drangen ein und jagten im Galopp durch die Straßen. Die französische Besatzung bestand aus 600 Mann Infanterie und 200 Reitern. Sie war ohnehin im Begriffe die Stadt zu verlassen. Sie wurde daher ohne Mühe zum Erlanger Thore hinausgetrieben. Die Östreicher machten über hundert Gefangene. Auch blieb ein mit 300 Kranken und Verwundeten gefülltes Spital in ihrer Gewalt. Sie erbeuteten einunddreißig Geschütze und eine große Menge Munizion. — Die Reiter verfolgten hitzig auf der Straße gegen Erlangen, und stießen plötzlich auf eine vor dem Walde aufmarschirte Truppe, von 400 Infanteristen und 50 Reitern, mit zwei Kanonen. Mit lebhaftem Kartätschenfeuer empfangen, prallten die Östreicher zurück, und die Franzosen setzten dann ihren Marsch durch den Wald nach Erlangen ungestört fort —

Gen. Fürst Liechtenstein hatte indeß in Feucht um Mittag die ungegründete Nachricht erhalten, daß FML. Baron Hotze in Lauf keine Franzosen mehr gefunden habe. Aller Wahrscheinlichkeit nach befand sich also die Division Bernadotte im vollen Rückzuge gegen Forchheim und hinter das Flüßchen Wisent. Diesen Weg wollte der Fürst früher erreichen, als der Feind denselben zurücklegen konnte, und dadurch Bernadotte abschneiden. Nachdem er seinen Truppen nur eine kurze Rast zuge-

ſtanden, marſchirte er mit denſelben nach Mögelsdorf, ſtellte ſie vor der Brücke über die Pegnitz auf die von Lauf kommende Straße, und eilte mit einigen Eskadrons weiter, um die Gegend nach Erlangen zu durchſtreifen. So erreichte er dann den Saum jenes Waldes, an welchem die über Nürnberg vorgeprellten Reiter in der Verfolgung zurückgewieſen wurden. Dieſe hatten jetzt noch keinen Entſchluß gefaßt, ob ſie durch den Wald den Feinden nachfolgen ſollten. Der Fürſt befahl friſchen 120 Reitern, ſtatt jenen früher kommandirten, an Erlangen rechts vorüber, bis in die Nähe von Forchheim vorzudringen. Doch ſollten ſie mit Einbruch der Nacht ſchon wieder nach Mögelsdorf zurückgelangt ſeyn. Eine Eskadron hatte der Fürſt nach Nürnberg geſchickt, um dieſe Stadt zu beſetzen, und die erbeuteten Geſchütze, Munizion und anderes feindliches Eigenthum zu übernehmen. Dann kehrte er mit dem Reſte ſeiner Reiterei wieder gegen Mögelsdorf zurück. —

Noch auf dem Marſche erfuhr der Fürſt, daß die von ihm an der Pegnitz zurückgelaſſenen Truppen durch eine franzöſiſche Kolonne von 1800 Mann im Rücken angefallen worden ſeyen, und ſich in großer Gefahr befänden. Die Diviſion Bernadotte ſtand bei Lauf, und bedurfte der Straße nach Forchheim für ihren in der kommenden Nacht anzutretenden Marſch. Um dieſen Weg zu ſichern, wurde jene Kolonne vorgeſchickt. Dieſe fand das Defilee der Pegnitz ſchon von den Öſtreichern beſetzt, und griff ſogleich an, um ſich den Weg zu bahnen. Ein lebhaftes Musketenfeuer verkündete dem Fürſten Lichtenſtein, daß dort ein harter Kampf fortwähre. Der Tag neigte ſich bereits zu Ende, als Fürſt Liechtenſtein mit ſeinem Gefolge an der Pegnitz eintraf. Durch

ſein plötzliches Erſcheinen wurde der Muth der Truppen gehoben. Auch Bernadotte war in dem Gefechte ſeiner Nachhut gegenwärtig, und feuerte die Truppen an. Das Handgemenge dauerte bis zehn Uhr Nachts. Die Öſtreicher erhielten ſich in Beſitz der Brücke der Pegnitz und des benachbarten Wäldchens. Die Franzoſen benützten die eingetretene Dunkelheit, um die Stellung des Fürſten auf Seitenwegen zu umgehen, und dennoch nach Forchheim zu gelangen. Der Nachtrab der von Nürnberg abgezogenen franzöſiſchen Beſatzung wurde lebhaft bis Baierdorf verfolgt, und verlor 60 Gefangene, 40 Pferde und mehrere Gepäckwagen. Fürſt Liechtenſtein ſammelte alle ſeine Truppen in dem Lager bei Mögelsdorf.

Der Verluſt der Öſtreicher in den Gefechten vom 20. bis 24. Auguſt betrug an:

Todten . .	2	Offiziere	40	Mann	57	Pferde,
Verwundeten	10	„	297	„	160	„
Vermißten .	—	„	54	„	32	„
Zuſammen .	12	Offiziere	391	Mann	249	Pferde.

Die franzöſiſche Armee verlor, nach ihren eigenen Angaben, in dieſen fünf Tagen bei 2000 Mann. —

II.

Szenen

aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793 — 1798.

Aus dem Tagebuche des k. k. Generals Baron Geringer.

Dritte Abtheilung.

1. Theilnahme des Regiments an den Gefechten vor Manheim am 13. und 14. Juni 1796.

Anfangs Mai 1796 brach das Regiment aus den Winterquartieren auf, und bezog am 11. enge Kantonnirungen bei Trippstadt und Landstuhl. Am 22. Mai wurde der Waffenstillstand aufgekündiget. Dieser ging am 31. Mittags zu Ende. Schon einige Tage früher waren die Truppen in größere Korps zusammengezogen, diese in Lagern aufgestellt, und die Vorposten verstärkt worden. Das Regiment stand nun in dem zur Oberrhein-Armee gehörigen Korps des FMLts. Baron Meszaros bei Kaiserslautern. Als der Erzherzog Karl in der ersten Hälfte des Juni mit der Niederrhein-Armee über Mainz an die Lahn marschirte, zog sich FML. Meszaros am 9. Juni von Kaiserslautern in das verschanzte Lager vor Manheim zurück. Einen Theil seiner Truppen führte er

dort über den Rhein, und beſetzte mit denſelben das rechte Ufer bis Gernsheim.

Das Szekler Huſaren-Regiment blieb am 10. Juni in dem Lager bei der Rheinſchanze, rückte aber am 11. in jenes zwiſchen Oggersheim und Maudach, mit 6 Kompagnien Le Loup Jäger und 4 Kompagnien von dem Servier Freikorps. — In dieſer Stellung ließ der Feind die Truppen nicht lange ruhig. Am 12. ſtreiften die feindlichen Patrullen bis Neuhofen, Mutterſtadt und Ellſtadt. Am 13. Nachmittags machte der Feind eine ſtarke Rekognoszirung vor Mutterſtadt. Die Szekler Huſaren Oberſtlieutenants-Diviſion kam zu einem Vorpoſtengefechte, welches durch zwei Stunden anhielt, und in welchem 5 feindliche Infanteriſten und 3 Chaſſeurs a cheval gefangen wurden. Die Oberſtlieutenants-Diviſion hatte dabei keinen Verluſt. — Der Feind hatte Neuhof, Mutterſtadt und Ellſtadt beſetzt.

Am 14. Juni ließ der mit einem Zuge gegen Ellſtadt auf Patrulle geſchickte Oberlieutenant Cziko dem Oberſt Borra Morgens fünf Uhr die Meldung erſtatten, „daß der Feind von Türkheim mit ſtarken Kavallerie- und Infanterie-Abtheilungen vorrücke, und daß deſſen Vortrab bereits ſich vor Ellſtadt zeige.“ — Der Oberſt ließ daher ſogleich den Oberſtlieutenant Daniel mit der Oberſtlieutenants- und Majors-Diviſion vor Oggersheim marſchiren. Die Oberſtens-Diviſion aber blieb vor Maudach ſtehen, um den Feind bei Mutterſtadt zu beobachten. — Ehe der Oberſt mit den zwei Diviſionen den Oberlieutenant Cziko unterſtützen konnte, hatte ihn der Feind bereits angegriffen, ſeine Infanterie in den Wald bei dem Holzhofe geworfen und den Oberlieutenant durch Übermacht zum Rückzug genöthiget. Der Zug verlor an

Todten	1 Mann	3 Pferde
Verwundeten . . .	2 „	1 „
Gefangenen . . .	2 „	2 „
Zuſammen .	5 Mann	6 Pferde.

Indeß hatte Oberſt Borra den Rittmeiſter von Simen dem Oberlieutenant Cziko eilig zum Soutien nachgeſchickt, welcher auch in den vordringenden Feind einhieb. Nach einem öfters wiederholten Angriffe warf Simen den Feind, den er über den Holzhof verfolgte, und ihm 3 Huſaren ſammt ihren Pferden, dann 5 Infanteriſten an Gefangenen abnahm. Die Vorpoſten behaupteten ihren Platz bei dem Holzhofe. Aber nicht lange konnten ſie ſich dort halten; denn Nachmittags vier Uhr rückte der Feind ſowohl von Eliſtadt, als von Frankenthal, mit ſtarken Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen vor, und hatte auch ſchweres Geſchütz bei ſich.

Da auf dem linken Flügel bei Mutterſtadt nichts vom Feinde zu befürchten war, zog der Oberſt von Borra auch die Oberſt-Diviſion nach Oggersheim, und detaſchirte dieſelbe gegen Frankenthal. Unter Einem rückten noch 2 Bataillons Infanterie, mit ihrem Feldgeſchütze, zur Unterſtützung der Huſaren vor Oggersheim, und dem Szekler-Regimente wurden 4 Kavallerie-Geſchütze zugetheilt.

Der Feind rückte von Frankenthal weit heftiger, als von dem Holzhofe, vor. Oberſt Borra ließ denſelben durch den Rittmeiſter Alexander von Szekely angreifen, und durch den Rittmeiſter von Höntſch dieſen Angriff unterſtützen. Letzterer entdeckte eine Blöße des zunächſt vorrückenden feindlichen Bataillons, und ſtürzte, zugleich mit dem Rittmeiſter Szekely, in die Feinde. Das franzöſiſche Bataillon wurde größtentheils aufgerieben und

Reſerve-Artillerie auf dem andern, linken Ufer der Vils herbei, und ließ durch ein wirkſames Feuer die franzöſiſchen Haubitzen von der Hochfläche vertreiben. Zu gleicher Zeit hatte Gen. Kray den Dreifaltigkeitsberg erobert, und drang in der linken Flanke der neuen Aufſtellung Collauds vor.

Die Diviſion Collaud begann jene Hochfläche zu räumen, als eben FML. Baron Werneck mit den vier Grenadier-Bataillons der Brigade Kollowrath zum Sturme des Berges anrückte. Die Grenadiere griffen den linken Flügel unter klingendem Spiele an, erſtiegen die Anhöhe, und ſtürzten ſich mit gefälltem Bajonnett auf die Feinde. Zugleich brach die Reiterei des Generals Graf Hadik auf der Hauptſtraße vor, und verfolgte die franzöſiſche Nachhut, mit welcher ſich Gen. Ney eben von Erzberg herabzog. Der Erzherzog ſchickte dem Feinde auch die Kavallerie des Gen. Graf Nauendorf nach. Die franzöſiſche Infanterie wurde auf der kleinen Fläche unweit des Wieſelhofes eingeholt und angegriffen. Zuerſt wurde die ſie begleitende franzöſiſche Reiterei von dem Regimente Karaczai Chevaulegers zerſprengt. Zwei Bataillons der dreiundzwanzigſten Linien-Halbbrigade formirten ein Quarree, und wurden von 2 Eskadrons Blankenſtein, 2 Barko Huſaren und 2 Mack Küraſſieren angegriffen. Das Quarree wies durch das verheerendſte Musketenfeuer zwei Angriffe der öſtreichiſchen Reiterei zurück. Daſſelbe wurde jedoch bei der dritten Attake zerſprengt. Ein großer Theil der Mannſchaft wurde zuſammengehauen. Die öſtreichiſchen Reiter eroberten in dieſem Quarree 2 Fahnen, und nahmen 21 Offiziere und 513 Mann gefangen. Die meiſten dieſer Gefangenen waren durch Säbelhiebe ſchwer verwundet; ſo wie der

dieſelbe kommandirende Bataillons-Chef Dathayet, welcher einige Tage ſpäter an ſeinen Wunden ſtarb.

Die Nacht brach eben ein, als dieſer ſchöne Reiterangriff die Schlacht beendete. Die Öſtreicher marſchirten in der vom Feinde verlaſſenen Stellung auf; mit dem rechten Flügel vorwärts Amberg, mit dem linken bei Fahrſtein. Die leichten Truppen verfolgten bis Poppenricht, Allmannshofen, Roſenberg, Kropfersricht und Diedersberg. Die franzöſiſche Nachhut hielt den Wald hinter Roſenberg beſetzt. Jourdan ging mit der Armee bis Sulzbach, und ſtellte die Diviſion Grenier auf die Anhöhen rechts und hinter der Stadt, gegen Lauf; Collaud vor Sulzbach, mit der Fronte gegen die Vils; Championnet auf dem rechten Flügel bei Pachelsfeld. — Die franzöſiſche Brigade, welche bei Roshaupt dem Oberſt Görger gegenüber ſtand, hatte ebenfalls den Rückzug nach Wernberg angetreten, und jener Oberſt folgte ihr mit einem Theile ſeiner Reiterei.

Gefechte bei Nürnberg am 24. Auguſt.

Der Gen. Fürſt Liechtenſtein war gegen Mittag bei Feucht eingetroffen. Gleich darauf ſetzte er die zur Überraſchung von Nürnberg beſtimmten 300 Reiter dahin in Marſch. Der Fürſt konnte ſich keine Gewißheit verſchaffen, ob nicht noch Franzoſen in der nächſten Gegend ſtünden. Denn das Gelingen des Überfalles hing vorzüglich von einer geſchickten Verheimlichung der Annäherung der öſtreichiſchen Truppen ab. Die Gegend durfte alſo weder rekognoszirt noch der Feind auf irgend eine andere Weiſe allarmirt werden. Die Reiterkolonne erhielt auch den gemeſſenſten Befehl, ſich in der waldigten,

4 Kanonen links am Walde poſtirten 1½ Eskadron Szekler Huſaren und 1 Eskadron von Kavanagh Küraſſieren. Dieſe mußten endlich der Übermacht weichen. Das kaiſerliche Zentrum wurde dadurch von dem linken Flügel getrennt. Dann ließ der feindliche General ſogleich den mit 1 Bataillon Stuart und 1 Gyulai Freikorps links von der Chauſſee beſetzten Wald ſtürmen. Dieſe zwei Bataillons ſchlugen mehrere Stürme ab, und trieben den Feind zurück. Die Oberlieutenants Handl und Graf Toldalagi, dann Lieutenant Sillo, ließen ihre Züge abſitzen, und führten ſie zu Fuß dem Feinde in dem Walde entgegen. Aber um fünf Uhr Abends gingen der Infanterie die Patronen aus, und dieſelbe mußte ſich zurückziehen. Dies nöthigte den Oberſt Borra, der Infanterie mit dem Regimente langſam zu folgen.

Die beiden Szekler-Diviſionen, Oberſtlieutenant und Oberſt, hatten bereits Renchen erreicht, und die Oberſtlieutenants-Diviſion, nebſt einer Diviſion Kavanagh Küraſſiere, waren auch bereits hinter einem Landgraben an der Straße aufgeſtellt, als Gen. Baron Devay durch eine Kriegsliſt dem Feinde das weitere Vordringen zu verhindern trachtete. Er ließ acht Tambours Allarm ſchlagen, und die Nachricht verbreiten, daß 6 Grenadier-Bataillons im Anrücken ſeyen. Zugleich führte er die Szekler Huſaren Oberſtlieutenants- und die Kavanagh Küraſſier-Diviſion vor Renchen, und ließ ſie hart vor dem Orte kolonnenweiſe aufmarſchiren. Der Feind hatte aber bereits den Wald rechts und links zu ſehr mit Infanterie beſetzt, und auch die zur Arrieregarde gelaſſene Eskadron von Szekler Huſaren unter dem Rittmeiſter Alexander Szekely mit dem ganzen Chamboranſchen Huſaren-Regimente angreifen laſſen. Dieſe Eskadron mußte ſich

zurückziehen, und näherte ſich bereits Renchen, als der Gen. Devay die genannten Truppen vor dem Orte ſich ſtellen ließ. Dadurch, daß ein Theil der Kaiſerlichen vorrückte und der andere ſich zurückzog, entſtand, indem der zum Aufmarſchiren erforderliche Platz mangelte, einige Unordnung. Dieſe hatte einen etwas übereilten Rückzug zur Folge, bei welchem, da die Packknechte des Regiments ſich ſicher geglaubt hatten, die Keſſel- und Packpferde, nebſt mehreren Handpferden und Gepäcke der Offiziere, dem Feinde in die Hände fielen. Bei Enſchbach machte der Rittmeiſter Benkö mit ſeinem Flügel Fronte, hieb in den raſch nachfolgenden Feind ein, nahm einen Trompeter nebſt 14 Huſaren gefangen, und erbeutete 16 Pferde. —

Die Regimenter Szekler und Erzherzog Ferdinand Huſaren, dann Kavanagh Küraſſiere, zogen ſich dann langſam bis Nieder-Achern. Der Feind wagte es, bis dahin zu folgen, wurde aber angegriffen und ließ, nebſt 20 Todten, auch 25 Gefangene zurück. Der Rittmeiſter Baron Szentkereszti hatte ſich mit ſeinen drei Flügeln in dem Kapeller-Thale zurückgezogen und bei Saßbach an das Regiment angeſchloſſen. Das Regiment faßte Abends vor Bühl Poſten. Die Patrullen ſtreiften bis Acheren. —

Während dem Rückzuge war Oberſt von Borra mehrmalen in der größten Gefahr, und da ihm ſeine Reitſtange brach, auch wirklich ſchon von Feinden umrungen, und auf dem Punkte, gefangen zu werden. Er wurde aber durch die Gemeinen Paul Fejer, Mathias Kiß, David Kovats und Johann Zudor herausgehauen; wobei der Erſtere ſchwer, und die Übrigen leicht durch Hiebe bleſſirt wurden. Fejer erhielt dafür die goldene und die drei Anderen die ſilberne Ehrenmedaille. —

Das Regiment hatte von Früh acht Uhr bis Abends mit der größten Anstrengung gefochten. Es wich erst dem Anfall eines ganzen feindlichen Armeekorps, als es bereits an Kräften ganz erschöpft, einem Gefechte ausgesetzt war, in welchem der übermächtige Feind immer frische Truppen verwenden konnte. Offiziere und Gemeine erfüllten ihre Pflichten auf das rühmlichste. Einer unterstützte den Andern in jeder Gefahr. Besonders zeichnete sich der Wachtmeister Nikolaus Herbay aus, welcher mehrere Infanteristen aus den feindlichen Händen errettete. — Die Husaren Martin Ballog und Thomas Petridyan retteten den Oberlieutenant Joseph von Szentes, der mit dem Pferde gestürzt, und dieses bereits von Feinden erbeutet war, aus der Gefangenschaft, indem ihm der Erstere sein eigenes Pferd übergab, sich selbst aber mit genauer Noth zu Fuß rettete. Der Husar Joseph Kovats hatte auf gleiche Art den Rittmeister Györfy gerettet. Alle Drei wurden mit silbernen Ehrenmedaillen belohnt. —

Groß war der Verlust des Regiments an diesem Tage. Der Lieutenant Ignaz Ferenzi blieb todt. Außer diesem hatte das Regiment noch eingebüßt:

an Todten	23	Mann	21	Pferde
„ Verwundeten . . .	61	„	61	„
worunter 4 Offiziere.				
Gefangen und vermißt .	65	„	77	„
worunter 3 Offiziere.				
Zusammen .	149	Mann	159	Pferde.

3. Das Gefecht bei Kuppenheim am 5., — die Schlacht bei Malsch am 9. und die Bewegungen bis Ende Juli 1796.

Von der Oberrhein-Armee wurden viele Truppen im Juni 1796 nach Italien gesendet, und der FM. Graf Wurmser übernahm Anfangs Juli das Kommando der dortigen Armee. Der Oberbefehl über beide kaiserliche Rhein-Armeen wurde dem Erzherzog Karl übertragen. Bis zu dessen Ankunft führte am Oberrheine der FZM. Graf Latour das Interims-Kommando.

Durch den Abmarsch von 30,000 Mann war die oberrheinische Armee sehr geschwächt, und außer Stande, der großen feindlichen Übermacht die Spitze zu bieten. Der Erzherzog Karl beschloß daher, die beiden Armeen zu vereinigen, und die Hauptarmee am Oberrheine in eigener Person dem General Moreau entgegen zu führen. Er ließ nur ein Korps von 16 Infanterie-Bataillons, 53 leichten Kompagnien und 68 Eskadrons, unter dem FZM. Graf Wartensleben, am Niederrheine, um den Gen. Jourdan zu beobachten. Mit dem Überreste der niederrheinischen Armee, von 16 Grenadier-, 32 Infanterie-Bataillons, 62 leichten Kompagnien und 156 Eskadrons, nebst dem aus 8000 Mann bestehenden kursächsischen Kontingent und Hilfskorps, eilte der Erzherzog nach dem Oberrheine. Aber erst am 4. Juli trafen einige Bataillons und Kavallerie-Regimenter von der Avantgarde des Erzherzogs bei Kuppenheim ein, und wurden an das rechte Ufer der Murg postirt, — zum Theil auch gegen Gernsbach detaschirt, um den Paß von Baden nach dem Murg-Thal zu besetzen.

Moreau, welcher den Anmarsch des Erzherzogs

erfuhr, faßte den Entſchluß, ſich der Gebirgspäſſe nach Schwaben, als des Kniebißes, des Murg-Thales und der Gebirgsſtraße nach Pforzheim, zu bemeiſtern, und hatte auch bereits größtentheils ſeine Abſicht erreicht.

Der FML. Graf Sztarrai erfuhr, daß der Feind auch die Straße nach Pforzheim zu gewinnen trachte. Er ließ daher mit Tagesanbruch des 5. Juli das bei Kuppenheim verſammelte Korps in Schlachtordnung ausrücken, und den Paß bei Eberſteinburg mit 2 Bataillons beſetzen. Dann warf er 2 Bataillons zum Soutien des bei Balg und Oß poſtirten Szekler-Bataillons in den Kuppenheimer Wald, und entſendete den Szekler Huſaren Rittmeiſter von Simen mit der Majors-Diviſion nach Frauen-Alb, um ein dort aufgeſtelltes Grenadier-Bataillon zu unterſtützen, dann den Oberlieutenant Paal mit einem Zuge nach Feudenſtadt, um den Oberſt Graf Ignaz Gyulai, welcher mit ſeinem Korps ſich über den Kniebiß zurückgezogen hatte, aufzuſuchen, und Kundſchaft von dort einzuholen.

Der Feind rückte unterdeſſen gegen Baden und Oß vor. Zur Unterſtützung des Szekler-Bataillons waren 3 Eskadrons Szekler Huſaren mit 4 Kavallerie-Geſchützen auf den Anhöhen von Kuppenheim, und der Oberſtlieutenant von Daniel mit der Oberſtlieutenants-Diviſion in der Ebene vor dem Forſthaus Terſch mit 2 Kavallerie-Geſchützen aufgeſtellt. Das Szekler-Bataillon behauptete ſich bis Mittag in dem Beſitze von Oß. Da der Feind aber ſich auch in dem Walde vor Eberſteinburg ausbreitete, und das Bataillon von Kuppenheim abzuſchneiden drohte, ſo traten 4 Kompagnien deſſelben den Rückzug gegen den Wald und 2 Kompagnien in die Weingärten an. Dem Szekler Huſaren-Regimente allein blieb

nunmehr die Behauptung der Gebirgsſtraße überlaſſen. Es erhielt ſich auch bis zum Abend in der am Morgen bezogenen Stellung. Da jedoch die Nachricht einlief, daß der Feind ſich des Paſſes bei Eberſteinburg oder Seelbach bemächtiget hatte, ſo erhielt das Regiment den Befehl, in der Abenddämmerung bei Malſch ein Lager zu beziehen, und zu dem Korps des FMLts. Graf Sztarrai zu ſtoßen.

Am 4. Juli war der Erzherzog mit der Armee angelangt, und nahm die Stellung hinter dem Pfeuter-Bach. Der rechte Flügel war an die Rhein-Straße, zwiſchen Raſtadt und Stollhofen, bei Bietigheim, und der linke bei Malſch an das Gebirge gelehnt. Das Szekler Huſaren-Regiment, welches ſich in der Nacht vom 4. zum 5. nach Ettlingsweyer zurückgezogen hatte, wurde am 6. Früh auf den rechten Flügel der kaiſerlichen Armee bei Durmersheim poſtirt.

Am 9. Früh überſchritt der Feind an mehreren Punkten die Murg, und griff die ganze Linie der kaiſerlichen Armee, vorzüglich aber die beiden Flügel bei Durmersheim und Malſch, mit größtem Ungeſtüme an. In der Ebene vor Raſtadt wurde der Feind durch das kaiſerliche Artilleriefeuer und durch Kavallerieattaken mit bedeutendem Verluſte zurückgeſchlagen. Er ließ nun hier von ſeinen Angriffen ab, und beſchäftigte den rechten Flügel und das Zentrum der kaiſerlichen Armee nur durch das Feuer ſeiner Kanonen und Tirailleurs. Um ſo heftiger vervielfachte er aber ſeine Angriffe auf Malſch, ließ dieſen Ort ſiebenmal ſtürmen, und bediente ſich aller Mittel, den kaiſerlichen linken Flügel zurückzudrücken und zu umgehen. Aber durch die Gegenwart des Erzherzogs angefeuert, ſchlugen die kaiſerlichen Bataillons alle feindlichen

Stürme ab, und behaupteten ihre Posten. Das Szekler Husaren-Regiment hatte auf dem rechten Flügel zweimal in die anrückende französische Kavallerie eingehauen, und dieselbe zurückgeworfen. — Die Absicht des Erzherzogs ging blos allein dahin, sich in der Stellung hinter dem Pfeuter-Bache zu behaupten. Der Feind wagte es auch nicht, weitere Angriffe zu machen. —

Am 9. Juli nahm der Erzherzog mit dem Haupttheile seiner Truppen die Stellung hinter der Alb; aber die Vorposten blieben auf ihren bisherigen Posten. — Am 10. ließ der Erzherzog die Armee die rückwärtige Stellung vor Pforzheim beziehen; weil der Feind die Posten von Gernsbach und Herrnalb forcirt hatte, und Meister der nach Pforzheim führenden Gebirgsstraße war. — Das Szekler Husaren-Regiment marschirte durch Karlsruhe und wurde bei Ober-Grumbach, um die Heerstraße von Bruchsal nach Bretten, — am 12. Juli aber bei Dietlingen aufgestellt, um die Straße von Ettlingen nach Pforzheim zu beobachten. —

Der Rittmeister Simen war, wie erwähnt, am 3. Juli mit der Majors-Division nach Frauenalb zum Soutien des dort postirten Grenadier-Bataillons detaschirt worden. Dieses Bataillon mußte, nach hartnäckigem Widerstand, der feindlichen Übermacht am 5. Juli weichen, der Rittmeister sich dann ebenfalls mit der Division zurückziehen. Als Simen bei der Abenddämmerung in die Nähe von Wildbad kam, wurde er ein großes Lager mit sehr vielen Feuern gewahr, und stand im Zweifel, ob dort kursächsische oder feindliche Truppen sich befänden. Um sich Gewißheit zu verschaffen, ließ er die Husaren Thomas Kajtar und Andreas Saroſi zu Fuß sich den Wachfeuern nähern. Diese zwei Mann schlichen sich bis an die Pikeier, und erkannten

ſie für feindliche. Der Rittmeiſter änderte nun die Richtungen ſeines Marſches, nahm über die ſteilſten Gebirge den Weg auf Pforzheim, und erwartete bei Dietlingen das Regiment. Die beiden Huſaren wurden für ihr Wagſtück mit zwölf Dukaten belohnt.

Am 13. Juli wurde das Regiment nach Lientzingen detaſchirt, und hatte die Vorpoſten von Maulbronn über Tiefenbach bis Hafner-Haßlach zu beſetzen. Am 14. zeigten ſich feindliche Streifpatrullen bei jenen Orten, und ließen ſich mit den Vorpoſten in Plänkeleien ein. Die Piketer behaupteten jedoch ihre Poſten, und erlitten keinen Verluſt. — Die kaiſerliche und alliirte Reichsarmee nahm an dieſem Tage die Stellungen bei Wayhingen und Hochdorf an beiden Ufern der Enz. — Am 15. blieb das Regiment in dem Lager bei Lientzingen. —

Am 16. bildete es den Nachzug der Arrieregarde, und retirirte bis Wayhingen. Der Oberſt von Borra wurde hier mit zwei Diviſionen, Oberſtlieutenant von Daniel aber mit ſeiner Diviſion bei Nußdorf aufgeſtellt. Die Armee hatte bei Tage die Stellung bei Schwiebertingen genommen, bezog jedoch in der Nacht jene von Pflugfelden und Ludwigsburg. — Das Regiment zog bei der Abenddämmerung ſeine Poſten ein, ſammelte ſich bei Wayhingen, und marſchirte in der Nacht über Schwiebertingen nach Münchingen. Die Armee hatte ſich indeſſen am 17. auf den Anhöhen vor Waiblingen gelagert, und das Hauptquartier war zu Fellbach. Nach dem Abkochen folgten die Szekler Huſaren der Armee. Abends überſchritten ſie den Neckar bei Mühlhauſen, wo eine Schiffbrücke geſchlagen worden, und lagerten ſich hart an dem linken Ufer. Zur Deckung der Brücke blieb

Mühlhausen diese Nacht durch Szekler Husaren und einige Kompagnien des Szekler-Bataillons besetzt.

In der Nacht vom 17. auf den 18. überfielen kursächsische Husaren den französischen General Desaix in Ludwigsburg. Er entkam zwar für seine Person; aber dessen ganze Equipage, nebst vielen Pferden, wurde erbeutet. — Am 18. wurden die Vorposten von Mühlhausen mit Tagesanbruch eingezogen, die Brücke abgebrochen, und das Regiment zog sich von dem Neckar-Ufer auf die Anhöhen bei Effingen zurück. Es hatte die Posten von Hofen bis Neckar-Rems zu besetzen.

Am 19. Juli konzentrirte sich die kaiserliche Armee in dem Lager vor Waiblingen und Fellbach noch mehr, und die rechts detaschirten Truppen rückten dort ein. Das Regiment wurde im Neckar-Thal, nächst Eßlingen, bei Ober- und Unter-Türkheim aufgestellt. Es hielt Vorposten bei Mettingen, dann vor der Brücke bei Unter-Türkheim, und bei Hofen. — Am 20. wurde der Posten vom Feinde allarmirt. An dem nämlichen Tage rückte der Feind auch von Stuttgart über das Gebirge gegen Eßlingen vor. Die Vorposten mußten der feindlichen Übermacht bei Mettingen weichen, und sich an das Regiment bei Türkheim anschließen. Um die Mittagszeit waren die Feinde bei Eßlingen vorgedrungen.

Am 21. Juli wurde das Regiment bei Aichelberg aufgestellt. — Am 22. bemächtigte sich der Feind des Passes bei Plochingen. Daher bezog die Armee am 23. die Posizion vor Schorndorf. — Am 24. lagerte sich die Armee bei Gemünd, und das Regiment ging bis Schorndorf zurück. — Am 26. nahm die Armee die Posizion bei Böhmenkirch. Das Regiment, welches nun bei dem Korps des Fürsten Liechtenstein eingetheilt war,

wurde bei Schönhard aufgestellt, und blieb in dieser Stellung bis zu Ende des Juli, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. —

4. Vorpostengefechte bei Aalen, Hochenloch und Ebnet am 2. August 1796.

Am 1. August stand der Erzherzog mit dem Zentrum der Armee bei Heidenheim, der linke Flügel bei Giengen und der rechte, unter dem GM. Fürst Liechtenstein, bei Eßingen an dem Ursprung der Remms. Der FZM. Graf Latour führte, nebst dem Condéischen Korps, noch ein besonderes kaiserliches Korps an, welches zur Deckung von Baiern bestimmt war. — Beim Liechtensteinischen Korps hielten Szekler Husaren mit 3 Zügen bei Degenfeld, und mit 3 Zügen bei Rauenstein die Vorposten. Die Bereitschaften standen bei Möklingen.

Am 2. August marschirte das Korps des GM. Fürst Liechtenstein auf Ebnet. Während dem Rückzuge der Vorposten der Szekler Husaren über Weißenstein folgte der Feind denselben auf dem Fuße nach. Kaum waren die Vorposten bei Aalen im Kocher-Thale aufgestellt, so wurden auch die ausgeschickten Patrullen geneckt. Nachmittags aber rückte der Feind mit Macht vor, und griff das Liechtensteinische Korps auf allen Punkten an. Besonders hartnäckig wurde auf dem linken Flügel vor Hochenloch gefochten, welchen Posten der Lieutenant Stephan Jatze rühmlichst vertheidigte. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Ebnet hatte der Feind nicht erobern können, sondern sich endlich in den Wald zurückziehen müssen.

Der Verlust des Regiments in diesem Gefechte bestand in

Todten	1	Mann	5	Pferde
Verwundeten . . .	4	„	4	„
Vermißten	—	„	2	„
Zuſammen .	5	Mann	11	Pferde.

5. Gefecht bei Bopfingen am 5. Auguſt 1796.

In der Nacht auf den 3. Auguſt zog ſich das Fürſt Liechtenſteiniſche Korps von Ebnet zurück, und nahm das Lager bei Krauthauſen. Das Szekler-Huſaren-Regiment beſetzte mit Tagesanbruch Trochtelfingen und Memmingen, rückte aber nach dem Abfüttern auf Kirchheim, und Nachmittags in das Lager bei Krauthauſen. — Am 4. Auguſt hatte ſich die Armee in die Ebene von Nördlingen zurückgezogen. Der rechte Flügel derſelben war an den Eger-Fluß geſtützt. — Am 5., um die Mittagszeit, rückte der Feind gegen Bopfingen vor, und griff die allda ausgeſtellten Vorpoſten von Szekler Huſaren und Kinsky Chevaulegers an.

Auf den erſten Allarm rückte das ganze Liechtenſteiniſche Korps in verſchiedenen Direkzionen gegen Bopfingen vor, welche Stadt bereits zu Anfang des Gefechtes von Feinden beſetzt worden war. Ehe aber dieſe Kolonnen dort eintreffen konnten, hatte der Feind am Fuße des Kirchheimer Berges, welcher mit einem Bataillon kaiſerlicher Infanterie und mehreren Kanonen beſetzt war, viel Terrän gewonnen. Er wollte ſo eben mit einer Halb-Brigade den Berg beſtürmen. In dieſem Momente erſchien der Gen. Fürſt Liechtenſtein an der Spitze zweier Diviſionen Szekler Huſaren und Kinsky Chevaulegers, und ließ in die in Fronte vorrückende Halb-Brigade einhauen. Dieſe wurde faſt ganz aufgerieben

und über 300 Mann gefangen. Der Überrest warf sich, unter dem Schutze des Geschützes, nach Bopfingen, und schien, sich allda behaupten zu wollen. Fürst Liechtenstein ließ sogleich durch 1 Eskadron Kaiser Karabinier-Chevaulegers, dann durch 2 Züge Szekler Husaren unter den Oberlieutenants Handl und Graf Toldalagi, die Stadt umgehen, um dem Feind im Rücken zu fallen. Er selbst rückte mit dem übrigen Korps in Fronte gegen Bopfingen vor. — Ungeachtet der Feind die vorrückenden 6 Züge aus Geschütz und Kleingewehr auf das heftigste in ihrer Flanke beschoß, so wurde er dennoch von denselben umgangen, und nahm die Flucht theils auf den Flochberg, theils am Fuße desselben, in die gegen Michelfeld führende Schlucht.

Fürst Liechtenstein traf in diesem Augenblicke mit dem Korps vor Bopfingen ein. Er ließ durch Oberstlieutenant von Daniel mit einer Division Szekler Husaren den in die Schlucht eilenden Feind verfolgen, während die 6 Züge den nach dem Flochberg flüchtenden Scharen nachsetzten, dieselben zerstreuten und in den Wald warfen. — In beiden Richtungen wurden viele Feinde niedergemacht und durch den Lieutenant Sillo von Szekler Husaren noch über 30 feindliche Grenadiere gefangen. Der nahe Wald nahm den Feind schützend auf, hinderte die weitere Verfolgung, und machte dem nur anderthalb Stunden gedauerten Gefechte ein Ende. Der feindliche Verlust betrug, außer 350 Gefangenen, noch weit mehr an Todten und Verwundeten. Der französische General Frimont war durch einen Szekler Husaren niedergehauen worden.

Der Verlust des Regimentes bestand an

Todten in	1 Mann	4 Pferden
Verwundeten in . . .	15 „	20 „
Vermißten in	1 „	2 „
Zusammen in .	17 Mann	26 Pferden.

6. Rekognoszirung bei Neresheim am 9. und 11. August 1796.

Der Verlust, welchen der Feind am 5. August erlitten, hielt ihn einige Tage auf dem rechten Flügel im Zaume. Dagegen machte er Bewegungen gegen das Zentrum nach Tischingen, und war im Begriff, den Gen. Hotze bei Eglingen und Ammerdingen anzugreifen. Auf diese Nachricht rückte der Erzherzog mit einem starken Korps aus der Posizion von Nördlingen vor, und griff den schon über Dunstelkingen anrückenden Feind den 8. dieses selbst an. Derselbe wurde mit einem Verluste von 350 Mann an Gefangenen und einigen hundert Todten bis Tischingen zurückgeschlagen. Auch der linke Flügel, von Gundelfingen, rückte vor, eroberte 2 Kanonen, und machte bei 100 Gefangene. Durch dieses Manöver und den unvermutheten Angriff des Erzherzogs wurde Gen. Moreau in seinem Vorrücken behutsamer, und die kaiserliche Armee gewann Zeit, die an der Donau, bei Donauwörth, aufgehäuften Magazine theils selbst aufzuzehren, theils sie weiter nach Ingolstadt zu transportiren.

Am 9. August hatte der Erzherzog Karl, weil von dem Feinde nach dem Gefechte bei Bopfingen nichts auf dem rechten Flügel wahrzunehmen war, eine starke Rekognoszirung gegen Neresheim vorgenommen, wobei der Erzherzog selbst bald in Gefahr gerathen wäre. Denn in

eben dem Augenblicke, als derselbe eine Anhöhe gegen Neresheim beritten, rückte eine sehr starke feindliche Reitertruppe gegen diese Anhöhe vor. Sie wurde aber durch das Regiment Mack Kürassiere in der Fronte und von der Kavallerie des Gen. Fürst Liechtenstein in der Flanke angefallen, und mußte im vollen Laufe die Flucht ergreifen. Szekler Husaren hatten hierbei einen Blessirten.

Am 10. August zog sich die Armee nach Mädingen, an beiden Ufern der Eger. Das Korps des Fürst Liechtenstein bezog an diesem Tage ebenfalls die Stellung bei Mädingen. — Am 11. ließ der Gen. Fürst Liechtenstein, — während der Erzherzog das französische Zentrum bei Dunstelkingen und Tischingen angriff, — abermal eine Rekognoszirung in dem Walde gegen Neresheim vornehmen. Von Seiten des Szekler Husaren-Regiments wurde dazu der Rittmeister Höntsch und der Oberlieutenant Bajer, jeder mit einem Flügel, kommandirt. Der Lieutenant Emerik Laszar machte mit seinem Zuge die Avantgarde. Dieser griff die in dem Walde auf der Straße anrückende feindliche Infanterie an, hieb Viele nieder, und machte den Bataillonschef sammt 70 Mann gefangen. Die versprengte feindliche Infanterie warf sich rechts und links in den Wald, und erhielt von ihrer Haupttruppe ansehnliche Verstärkung. — Der Lieutenant Laszar, welcher die Feinde zu heftig verfolgt hatte, kam zwischen zwei Feuer, und wurde während dem Rückzuge schwer verwundet. Seiner Verwundung ungeachtet, hat derselbe dennoch den Lieutenant Fleischer von dem Brooder-Bataillon, welcher von den Franzosen mit seinem Kommando bereits umrungen und gefangen war, befreit und gerettet. — Der Oberlieutenant Bajer, welcher vorrückte, um den Lieutenant Laszar aufzunehmen, erhielt ebenfalls eine

Schußwunde in den Unterleib. Demungeachtet dauerte das Gefecht bis in die Nacht, und der Feind erfocht keine Vortheile. Der Verluſt des Regiments bei dieſer Rekognoszirung beſtand, außer den beiden verwundeten Offizieren, an

Todten in	7	Mann	6	Pferden
Verwundeten in . . .	14	„	13	„
Vermißten in . . .	—	„	3	„
Zuſammen in .	21	Mann	22	Pferden.

Am 13. Auguſt ging die Armee hinter die Donau, und lagerte ſich an dem rechten Ufer, vor Nordheim. Das Korps des Gen. Fürſt Liechtenſtein zog ſich zu gleicher Zeit auf Haarburg zurück.

7. Überfall auf Nürnberg, und Gefecht bei Großreuth am 24. Auguſt 1796.

Als der Erzherzog bei Donauwörth die Donau überſchritt, zog Gen. Moreau ſeine ganze Armee gegen Augsburg, um über Friedberg auf München vorzudringen, und von dort nach Öſtreich einzufallen.

Während der gedachten Ereigniſſe in Schwaben war der die franzöſiſche Sambre- und Maas-Armee kommandirende Gen. Jourdan in der Ober-Pfalz gegen Böhmen vorgedrungen. Nürnberg und Neumark waren bereits von ihm beſetzt, und ſeine Detaſchements ſtreiften bis Sulzbach ſo, daß es ungezweifelt ſchien, daß er nach Amberg vordringen wolle. Der Zeitpunkt war alſo herangenaht, in welchem das Schickſal des Feldzuges entſchieden werden mußte. Der Erzherzog beſchloß daher, vor Allem von dem ſtark bedrohten Königreiche Böhmen die Gefahren abzuwenden. Zur Deckung von Baiern und Öſtreich wurde ein zahlreiches Korps unter dem Feldzeug-

meiſter Graf Latour bei Friedberg und andere kleinere Korps in Baiern, am Lech, aufgeſtellt. Mit dem Reſte der Armee zog der Erzherzog dem General Jourdan in der Pfalz entgegen. Das Korps des Gen. Fürſt Liechtenſtein war beſtimmt, die Verbindung beider Armeen zu erhalten.

In Folge dieſer Dispoſizionen wurde am 14. Auguſt ein Streifkommando aus einer Diviſion Kinsky Chevaulegers und einer Eskadron Szekler Huſaren, unter dem Kommando des Majors Graf Karl von Kinsky, zuſammengeſetzt, und am 15. in Aichſtädt mit dem Auftrage poſtirt, durch Streifereien von den Bewegungen der Feinde Kundſchaft einzuziehen. An dieſem Tage zog ſich die Armee in das Lager bei Burgheim, und das Korps des Gen. Fürſt Liechtenſtein über die Donau nach Nordheim.

Am 16. Auguſt nahm die Armee die Stellung bei Reichershofen. An dieſem Tage hatte die Arrieregarde des Feldzeugmeiſters Graf Wartensleben der feindlichen Avantgarde bei Sulzbach eine derbe Schlappe zugefügt, welche dem ungeſtümen Vordringen des Generals Jourdan auf einige Tage Einhalt that. Am 17. paſſirte die Armee bei Ingolſtadt die Donau, und lagerte bei Kötſching. Das Fürſt Liechtenſteiniſche Korps zog ſich nach Dekendorf. Die äußerſten Vorpoſten des Korps beſtanden aus 3 Zügen Szekler Huſaren, und ſtanden bei Neuburg an der Donau. — Den 18. zog ſich der FZM. Graf Wartensleben aus der Poſizion von Amberg nach Schwarzenfeld über die Naab zurück, und am 19. folgte ihm auch die Arrieregarde. Jourdan rückte ihm nach, ſo daß beide Armeen nur die Naab ſchied. —

Der Erzherzog Karl erhielt Nachricht, daß Jourdan Anſtalten zum weiteren Angriffe der Armee Wartens-

lebens treffe, und die Naab mit Gewalt überschreiten wolle. Er eilte mit 22 Bat., und 34 Esk. gegen Amberg und schickte dem Feldzeugmeister Graf Wartensleben den Befehl, die Naab zu passiren und den Feind anzugreifen. Auch ließ der Erzherzog am 22. Teiningen und Neumarkt stürmen, und schlug hier die Feinde mit ihrem starken Verluste an Todten und Gefangenen, in die Flucht. Jourdan, unterrichtet von der Niederlage dieses seines Korps, zog sich am 22. Nachts zurück, und wurde bei Amberg von beiden kaiserlichen Armeen ereilet.

Am 24. August traf der Erzherzog, während Wartensleben vorrückte und den retirirenden Feind verfolgte, bei Amberg um vier Uhr Nachmittags mit dem Hilfskorps ein. Die Schlacht hatte bereits begonnen, war aber noch unentschieden. Die Ankunft des Erzherzogs und der frischen Truppen erhöhte den Muth der Armee. Die Schlacht dauerte bis in die sinkende Nacht, welche allein die Aufreibung des feindlichen Heeres hinderte. Mehrere französische Halb-Brigaden wurden niedergehauen, eine große Anzahl Feinde gefangen, und einiges Geschütz erobert. Die geschlagene Armee eilte in größter Unordnung gegen Sulzbach und Forchheim zurück.

Während diesen siegreichen Fortschritten des Erzherzogs machte der Gen. Fürst Liechtenstein mit seinem Korps solche Bewegungen, welche mit jenen der Armee in genauer Verbindung standen. — Das Szekler Husaren-Regiment stand am 19. bei Dietfurth, — 20. bei Berchingen, — 21. bei Berengrieß und am 23. bei Ellsbach. Am 24. detaschirte der Gen. Fürst Liechtenstein das Regiment nach Nürnberg, um dort die französischen Requisizionen zu hindern. Der Oberstlieutenant von Daniel machte mit seiner Division die Avantgarde,

und hatte den Auftrag, die Stadt zu überfallen und alle feindlichen Vorräthe in Empfang zu nehmen. Während dem der Oberstlieutenant diesen Auftrag vollzog, nahm er einige feindliche Kommissärs sammt mehreren Reitern gefangen, und versprengte die übrigen, erbeutete einige mit Feuergewehren gefüllte Kästen, und befreite die geängstigte Reichsstadt Nürnberg von einer ungeheuren Brandschatzung, die sie in einigen Stunden hätte erlegen sollen.

Indeß umging der Oberst von Borra mit den beiden andern Divisionen den an dem rechten Pegnitz-Ufer gelegenen Theil der Stadt. Als der Oberst sich dem Dorfe Großreuth nahte, sah er ein feindliches Kavallerie-Regiment im schnellen Marsche auf Nürnberg ziehen. Der Oberst ordnete sogleich die beiden Husaren-Divisionen und eine Division von Kinsky Chevaulegers zur Attake. Er griff die feindliche Reiterei mit verhängtem Zügel an, und zerstreute dieselbe. Nur der ungemein große Staub und das Feuer einiger Stücke reitender Artillerie, welche das feindliche Regiment mit sich führte, retteten dasselbe von gänzlicher Aufreibung. Die Flüchtlinge wurden durch 2 von Fürth gegen Nürnberg vorrückende Kavallerie-Regimenter aufgenommen, und diese machten nun Miene, den Obersten selbst anzugreifen. Gen. Fürst Liechtenstein kam aber bereits mit seinem ganzen Korps an. Der Feind wurde genöthigt, in der größten Unordnung durch Fürth die Flucht zu ergreifen, nachdem er über 50 Todte und gegen 70 Gefangene zurückgelassen hatte. Der Verlust des Regiments bestand

an Todten in	2	Mann	1	Pferd,
„ Verwundeten in . . .	7	„	10	„
„ Vermißten in . . .	1	„	1	„
Zusammen in .	10	Mann	12	Pferden.

Am 25. lagerte das Regiment bei Neu-Erlang hielt dort am 26. Raſttag, und rückte am 27. auf Höchſtädt vor, wo 15 feindliche Chaſſeurs den Huſaren in die Hände fielen.

8. Überfälle auf Bamberg und Eltmann, am 27. Auguſt 1796.

Durch die ausgeſchickten Streifkommandos hatte der Gen. Fürſt Liechtenſtein in Erfahrung gebracht, daß Gen. Jourdan ſich mit ſeiner Hauptmacht bei Forchheim geſtellt habe. Kundſchafter hatten ihm Nachricht gebracht, „daß in Bamberg bei zweiundſiebenzig Geißeln vom vornehmen Stande aufbewahret würden, weil die ausgeſchriebenen Brandſchatzungen nicht eingegangen waren; daß aber die Stadt nur eine ſchwache Garniſon habe, welche aus einigen Gendarmen und anderen zum Depot gehörigen Individuen beſtehe.“ Der General beorderte ſogleich eine Eskadron von Kinsky Chevaulegers, eine Eskadron von Albert Karabinier-Chevaulegers unter dem Rittmeiſter Vrecourt und zwei Züge Szekler Huſaren mit dem Rittmeiſter Györfy und Unterlieutenant Bartha gegen Bamberg. Dem Rittmeiſter Vrecourt ertheilte er den Auftrag, in der Nacht Bamberg zu überfallen und die Geißeln zu befreien. Zur Unterſtützung dieſes Kommandos rückten einige Diviſionen Kavallerie, dann einige Bataillons Infanterie, gegen Burg-Eberach nach. Vrecourt führte den Auftrag auf das erſchöpfendſte aus. Er rettete die Geißeln, und machte 80 Mann gefangen. Dann aber mußte er ſich mit Tagesanbruche zurückziehen, weil auf die Allarmirung ſich mehrere, retirirende, feindliche Truppen ſammelten. Der Feind ſcharmutzirte mit der

Arrieregarde, wobei von Szekler Husaren Ein Mann sammt Pferd den Tod fand.

Am nämlichen Tage erhielt Gen. Fürst Liechtenstein die Nachricht, „daß sich zu Eltmann, diesseits des Maines, ein ganzes Spital-Depot der feindlichen Armee befinde.“ Er beorderte den Obersten von Borra mit 2 Divisionen Szekler Husaren und 2 Divisionen von Kinsky Chevaulegers, dieses Depot am nächsten Tage aufzuheben. Die 4 Divisionen setzten sich in der Nacht in Marsch, und langten am 29. August mit Tagesanbruch vor Eltmann an. Die französische Bedeckung wurde theils niedergehauen, theils in den Main gesprengt. Die sich über den Fluß gerettet, wurden bis Zeill verfolgt. Unter dieser Zeit wurden dreißig Wagen mit vielen Spitals-Requisiten, Medikamenten, der Kanzlei und 72 Pferden erbeutet und 80 Mann gefangen. Einige verfolgende Abtheilungen Szekler Husaren hatten sich zu weit, bis vor Haßfurt, gewagt, sammelten sich aber zwischen Zeill und Eltmann wieder. Um den Rückzug dieser Abtheilungen zu decken, wurde eine Division Kinsky Chevaulegers bei Stettfeld aufgestellt, um den von Bamberg retirirenden Feind zu beobachten. Bald darauf griff eine zahlreiche, feindliche, von Bamberg anrückende Kavallerie- und Infanterie-Kolonne die Division Kinsky an. Jene größtentheils schon gesammelten Szekler Husaren-Abtheilungen eilten schnell der Chevaulegers-Division zu Hilfe, und warfen mit vereinten Kräften den Feind. —

Da der Auftrag glücklich ausgeführt worden, so zogen sich die Truppen in Ordnung zurück. — Der Arrieregarde von Szekler Husaren wollten jedoch einige kleine Trupps feindlicher Infanterie den Übergang über die

Main-Brücke verwehren. Die Husaren hieben sich aber durch; wobei sie einige Todte und Verwundete hatten. Der Verlust des Regiments in diesem Gefechte bestand

an Todten in	5 Mann	4 Pferden
„ Verwundeten in . .	1 „	4 „
„ Vermißten in . .	— „	2 „
Zusammen in .	6 Mann	10 Pferden.

Bis Ende dieses Monats blieb das Regiment in dem Lager bei Burg-Eberach. Der Feind unternahm nichts gegen das Korps Liechtenstein. —

9. Die Schlacht bei Würzburg am 3. September 1796.

Nach der Schlacht bei Amberg war die französische Armee des Gen. Jourdan durch die verschiedenen Treffen stark geschwächt und von den verschiedenen Korps des Erzherzogs Karl auf allen Seiten bedroht. Das französische Hauptkorps wurde bei Forchheim durch den FML. Baron Kray geschlagen, und aus dieser Stadt durch Sturm vertrieben. Jourdans Armee mußte, mit Zurücklassung vieler Gefangenen und Spitäler, einen übereilten Rückzug über Bamberg nehmen. Der Erzherzog ließ ihr den FML. Kray mit einem zahlreichen Korps nachfolgen. Mit dem Reste des Heeres setzte der Erzherzog, ebenfalls über Bamberg, Burg-Eberach und Kloster Schwarzach, seinen Marsch fort, und passirte bei Dettelbach am 3. September Morgens den Main auf einer Schiffbrücke. — In Verbindung mit diesen Bewegungen ging der Gen. Fürst Liechtenstein mit seinem Korps am 1. September bei Kitzingen über den Main, rückte bis Bibergau vor, und nahm die untere Stadt Würzburg ein,

welche mit einem Bataillon besetzt wurde, das die Festung beobachtete.

Während diesen Bewegungen der kaiserlichen Armee hatte Gen. Jourdan mit seinem Heere die vortheilhaften Anhöhen zwischen Würzburg und Guntersleben, gegen Schweinfurt, bezogen. Sein rechter Flügel war durch die Zitadelle von Würzburg gedeckt. Dessen Rücken schützte der Gramschatzer Wald. Sein linker Flügel war auf dominirenden Anhöhen sehr vortheilhaft postirt, und mit dem Kern seiner Truppen und vielem groben Geschütze besetzt. — Am 2. September hatten das Szekler Hüsaren-Regiment und die übrigen Vortruppen des Fürst Liechtensteinischen Korps mit dem Feinde einige Vorposten-Gefechte, welche von unserer Seite ohne Verlust sich endigten. — Am 3. September rückte das Fürst Liechtensteinische Korps mit Tagesanbruch aus, und das Szekler Husaren-Regiment ging bis Ober-Bilbach vor, zog sich aber nach einer Stunde in die alte Stellung, sammt dem Korps, zurück, und fütterte theilweise ab.

Aus den feindlichen Bewegungen, welche dieses Korps überblicken konnte, war zu erkennen, daß Jourdan sich zum Schlagen rüste. Das kleine Korps des General Fürst Liechtenstein, mit den Dispositionen des Erzherzogs unbekannt, und der Bewegung mit der feindlichen Armee zunächst und allein ausgesetzt, ließ einige Verlegenheit blicken, mit der weit überlegenen Macht des Feindes sich in einen Kampf einzulassen; um so mehr, da der Feind offensive Demonstrazionen machte. Da rückte um die Mittagszeit zuerst der Gen. von Hotze mit einem ansehnlichen Korps vor. Der gleich daranf erfolgte Anmarsch der ganzen kaiserlichen Armee war das Signal zur allgemeinen Vorrückung und zum Angriff. Die Kavallerie des Fürst Liech-

tensteiniſchen Korps ſaß auf. Das Korps ſetzte ſich in Bewegung. Der Fürſt führte die beiden Regimenter Szekler Huſaren und Kinsky Chevaulegers gegen das feindliche Zentrum, erhielt aber die Ordre, umzukehren, und ſich auf dem rechten Flügel der kaiſerlichen Armee zu behaupten. In dieſer kolonnenweiſen Bewegung, welche längs der feindlichen Fronte, in der Entfernung eines Büchſenſchußes geſchah, hatten dieſe beiden Regimenter das heftigſte Kanonenfeuer aus mehr denn dreißig Feuerſchlünden auszuhalten. Sie würden einen ſehr großen Verluſt erlitten haben, wenn nicht in dieſem Augenblicke Szekler Huſaren mit enthuſiaſtiſchem Zurufe den Fürſten gebeten hätten, in den Feind dringen zu dürfen.

Fürſt Liechtenſtein ließ die beiden Regimenter ſogleich in Fronte aufmaſchiren, und führte ſie gegen die Batterien und die Kavallerie des feindlichen linken Flügels. Dieſe Attake wurde mit einem ſo glücklichen Erfolg vollzogen, daß der Feind ſein Geſchütz kaum mehr in den nahe liegenden Wald und hinter die Linie ſeiner Infanterie retten konnte. Der Platz, wo die feindlichen Kanonen ſtanden, war bereits erobert. Zwei franzöſiſche Kavallerie-Regimenter waren geworfen, einige hundert Mann niedergehauen und eine große Anzahl Gefangener, nebſt 4 Kanonen, zurückgeführt, als während dem noch fortwährenden Handgemenge zwei friſche feindliche Reiter-Regimenter die rechte Flanke des Szekler Huſaren-Regiments bedrohten. Dadurch ſahen ſich die beiden Regimenter Szekler Huſaren und Kinsky Chevaulegers zum Rückzug auf den kaiſerlichen rechten Flügel genöthigt. —

Um jedoch die errungenen Vortheile nicht aufzugeben, ließ der Erzherzog jene zwei vorgedrungenen feind-

lichen Kavallerie-Regimenter durch das Küraſſier-Regiment Mack angreifen, und dieſen Angriff durch Kaiſer Karabiniere unterſtützen. Das Handgemeng war heftig und hitzig. Es gelang dem Feinde endlich, einen Theil des Mackiſchen Küraſſier-Regiments abzuſchneiden und zu umringen. Damals hatten ſich jedoch die Regimenter Szekler Huſaren und Kinsky Chevaulegers bereits wieder geordnet. Als ſie die Gefahr des Mackiſchen Küraſſier-Regiments ſahen, verloren ſie keinen Augenblick, neuerdings in die Feinde einzuhauen. Dieſes hatte einen ſo glücklichen Erfolg, daß die umrungenen Küraſſiere befreit wurden, und die Franzoſen mit einem Verluſte von mehr als 100 Todten und bei 80 Gefangenen die Flucht ergriffen.

Dieſe drei glücklich und rühmlich ausgeführten Attaken benahmen dem Feinde auf ſeinem linken Flügel allen Muth. Die franzöſiſche Reiterei wagte es nicht mehr, aus dem Walde ſich in dem offenen Felde blicken zu laſſen. Sie zog ſich und ihr Geſchütz in den Saum des Waldes zurück. Daher beſchränkte ſich nunmehr auf dieſem Flügel die Schlacht auf eine wechſelſeitige Kanonade. —

Das Zentrum und der rechte Flügel der feindlichen Armee waren bis vier Uhr Nachmittags noch keinen Schritt gewichen, und behaupteten ſich auf das hartnäckigſte gegen den ſeit früh Morgen ſchon im Feuer und Angriff ſtehenden FML. Graf Sztarray in ihrer vortheilhaften Stellung auf den dominirenden Höhen. Um der Schlacht, welche bereits fünf Stunden lang gedauert hatte, eine entſcheidende Wendung zu geben, befahl der Erzherzog den Grenadieren, gegen die Mitte der franzöſiſchen Armee vorzurücken. Es ſtellte ſich nun der FML. Wernek

an die Spitze von 7 Grenadier-Bataillons, und ging mit klingendem Spiele und gefälltem Bajonnette auf das feindliche Zentrum los. Nichts war im Stande, den Muth der Grenadiere zu erschüttern. Unter dem heftigsten Kartätschen- und Kleingewehrfeuer drangen sie in den Feind, und durchbrachen dessen Fronte. Der kaiserliche linke Flügel rückte nun ebenfalls vor. Auch FML. Baron Kray griff den linken französischen Flügel an, und warf denselben. Die Franzosen nahmen nun auf allen Punkten in der größten Unordnung die Flucht, und eilten theils gegen Hammelburg und Brückenau, theils durch den Spessarter Wald. In dem Letzteren wurden viele hundert französische Marodeurs durch die Bauern niedergemacht. Die kaiserliche Kavallerie verfolgte die Feinde bis in die sinkende Nacht, und brachte viele Gefangene ein.

Während der Dauer der Schlacht wurde die Stadt Würzburg durch den Gen. Hotze besetzt, und die Zitadelle so geängstiget, daß der französische Kommandant derselben, noch in der Nacht, eine unbedingte Kapitulazion einging, und am andern Morgen die Zitadelle sammt allen Vorräthen und Geschützen und der 700 Mann starken Besatzung übergab.

Der Verlust der kaiserlichen Armee in dieser sieben Stunden lang gedauerten Schlacht war nur gering, jener der Feinde aber sehr bedeutend; denn allein an Todten ließen sie bei 2000 Mann auf dem Platze, und bei 1800 Franzosen wurden gefangen, dann sieben Kanonen erobert. Hierbei sind die 700 in der Zitadelle Marienberg gefangenen Franzosen und die in dieser Feste erbeuteten Geschütze nicht mitgerechnet, sondern nur jene der französischen Armee im freien Felde abgenommenen Gefangenen und Kanonen gezählt worden.

Der Verluſt des Szekler Huſaren-Regiments beſtand an

Todten in	11	Mann	23 Pferden
Verwundeten in . .	19	„	24 „
Zuſammen in .	30	Mann	47 Pferden.

Am 4. September rückte der Gen. Fürſt Liechtenſtein mit dem Korps nach Karlſtadt am Main. Um von des Feindes Bewegungen immer unterrichtet zu ſeyn, wurde ein Streifkommando von 12 Zügen, unter dem Kommando der Rittmeiſter Schneller von Kinsky Chevaulegers und Beloute von Koburg Dragoner, zuſammengeſetzt, und auf den gegen Gelnhauſen und Aſchaffenburg führenden Straßen dem Feinde nachgeſchickt. Hierzu wurden von Szekler Huſaren der Sekond-Rittmeiſter Michael Cziriek und der Lieutenant Anton Sillo mit 2 Zügen kommandirt. — Am 5. September hatte das Korps bei Karlſtadt Raſttag. Am 6. marſchirten Szekler Huſaren mit dem Korps nach Gemünd am Main. —

10. Gefechte bei Aſchaffenburg, — bei Gießen und Limburg, — bei Kircheip, und bei Neuwied, im September 1796.

Während dem die zahlreichen Korps der kaiſerlichen Armee in verſchiedenen Richtungen und das Fürſt Liechtenſteiniſche Korps nach Wieſen vorrückten, war am 7. September das Streifkommando des Rittmeiſters Schneller mit einem Streifkommando von Blankenſtein Huſaren vor Aſchaffenburg zuſammengeſtoßen. In dieſer Stadt waren eine feindliche Halbbrigade, und vor dem ſchönen Buſch eine andere feindliche Halbbrigade zur Aufnahme der Erſteren und zur Vertheidigung der Main-Brücke aufgeſtellt. Die beiden Streifkommandos

und die Avantgarde der kaiſerlichen Armee, unter dem Gen. Kray, ſprengten theils die Stadtthore auf, theils umgingen ſie die Stadt. Die in die Stadt gedrungenen Kolonnen rieben die in derſelben gefundene Halbbrigade auf. Was nicht fiel, wurde gefangen. Jene kaiſerlichen Abtheilungen, welche die Stadt umgangen hatten, jagten über die Brücke, formirten ſich jenſeits unter dem feindlichen Kanonen- und Kleingewehrfeuer, hieben in die beiden Flanken der zweiten Halbbrigade ein, nahmen bei 400 Mann gefangen, und eroberten 2 Kanonen. An dieſem ſiegreichen Gefechte hatten auch die zwei Züge Szekler Huſaren rühmlichen Antheil genommen. —

Am 8. September rückte das Korps nach Nieder-Mittlau. Dort wurde wieder ein anderes Streifkommando vom Fürſt Liechtenſtein, unter dem Rittmeiſter Ferland von Albert Küraſſier-Chevaulegers, zuſammengeſetzt. Es beſtand aus 60 Albert Chevaulegers, 1 Offizier und 30 Kinsky Chevaulegers, dann 1 Offizier und 30 Szekler Huſaren. Dieſes Kommando brach am 9. September aus dem Lager bei Mittlau auf, und ſtreifte gegen Friedberg. Das Korps des Fürſten marſchirte am 10. nach Staaden, am 11. nach Münzenberg, und am 12. bis Gießen an die Lahn. Auch die kaiſerliche Mainzer Garniſon hatte, unter dem Gouverneur Gen. von Neu, bereits am 9. September das franzöſiſche Blockadekorps bei Wiesbaden geſchlagen, und ſelbes über die Lahn geworfen. Die kaiſerlichen Streifkommandos hatten an dieſem Tage bei Flörsheim am Main einige Schiffe, welche mit 30, vom Feinde aus der Feſtung Königshofen abgeführten, Kanonen beladen waren, erobert. —

Der Feind ſchien ſich in der Poſizion hinter der Lahn behaupten zu wollen, und ſtellte ſeine Hauptmacht bei

Limburg und bei Gießen. Die Kommunikazion zwischen diesen Punkten wurde durch andere, kleinere Korps bei Wetzlar und Weilburg erhalten. Am 13. September entstand vor Gießen ein lebhaftes Vorpostengefecht, in welchem von Szekler Husaren aber nur ein Pferd getödtet wurde. — Am 14. und 15. gab es längs der Vorpostenkette mehr oder weniger bedeutende Gefechte, wobei das Szekler Husaren-Regiment keinen Verlust erlitt. Indessen waren die verschiedenen kaiserlichen Korps der Armee von Würzburg über Lengenfeld, Aschaffenburg, Seligenstadt und Friedberg vor Limburg und Gießen angelangt, und nun wurde die Disposizion zu einem Hauptangriffe gemacht. Dieser wurde am 16. September ausgeführt. Gießen und Limburg wurden durch die Grenadiere erstürmt, und der Feind, nach einem hartnäckigen Gefechte, aus seiner festen Stellung an der Lahn, mit großem Verluste und Hinterlassung mehrerer Kanonen und vieler Gefangenen, vertrieben. — Auch die Besatzung von Ehrenbreitstein, unter dem Oberst von Sechter, benützte dieses glückliche Ereigniß, um einen Ausfall auszuführen und die Feinde bis Mallern zurückzuschlagen.

Nach diesem neuen Siege ließ der Erzherzog die Armee am 17. bis Hundsangel, und den 18. bis Freylingen vorrücken. An diesem Tage blieb der feindliche General Moreaux *) bei einem vortheilhaften Gefechte im Hachenburger Walde, und seine Leiche fiel uns in die Hände. — Das Szekler Husaren-Regiment rückte mit dem Korps des Gen. Fürst Liechtenstein am 18. bis Biken vor.

*) Nicht zu verwechseln mit dem Obergeneral der Rhein- und Mosel-Armee Moreau.

Am 19. September wurde dieſes Korps bei Hachenburg aufgeſtellt, am 20. bis Kropach vorgeſchoben. Die Armee aber blieb den 19. und 20. bei Freiling, und rückte am 21. nach Hachenburg.

Der Feind hatte ſeine Macht bei Kircheip in einer für ihn vortheilhaften Stellung geſammelt. Als der Erzherzog vernahm, daß die Avantgarde, unter Gen. Kray, mit dem Feinde handgemein wurde, ließ er ſogleich die Kavallerie-Regimenter zur Unterſtützung nachrücken. Das Gefecht war heftig und anhaltend, endigte ſich jedoch zum Ruhme des Gen. Kray, an welchem Spleny Infanterie und die Kavallerie großen Antheil hatten. Der Feind floh in Unordnung, ließ aber 500 Todte auf dem Platze, und bei 200 Mann wurden gefangen. Szekler Huſaren hatten in dem Treffen am 21. keinen Verluſt.

Am 22. September ließ der Erzherzog den Leichnam des Gen. Moreaux den Feinden mit allen militäriſchen Ehren ausliefern, und durch die Truppen des Gen. Kray bei der Übernahme eine dreimalige Salve geben. —

Nach dem Treffen bei Kircheip hielt der Feind nirgends mehr Stand. Er zog ſich unter lebhafter Verfolgung unſerer Avantgarde und der Streifkommanden, bei Neuwied über den Rhein, und hinter die Sieg bis Mülheim und Düſſeldorf. Durch die Streifkommandos waren ihm viele Gefangene abgenommen worden.

An der Sieg kam es noch zu einigen Vorpoſtengefechten. Am 29. September wurde die Stadt Neuwied durch den FML. Baron Kray mit Sturm eingenommen, und in derſelben über 1000 Franzoſen gefangen. Bis Ende Septembers hatten die kaiſerlichen Truppen die Anfangs des Feldzugs innegehabten Stellungen am

Niederrheine wieder eingenommen, und konzentrirte Postirungs-Stazionen bezogen. —

11. Streifzug bei Weissenburg und Landau am 13.—15. Oktober 1796.

Noch am 21. September erhielt das Korps des Gen. Fürst Liechtenstein die Ordre, sich von der Niederrhein-Armee zu trennen, und den Marsch in die Gegend von Manheim anzutreten. Szekler Husaren marschirten an diesem Tage bis Freilingen, am 22. bis Limburg an der Lahn, am 23. nach Lorch am Rhein, am 25. nach Rüßelheim am Main, und kantonnirten bis 28. in Rüßelheim, Flörsheim, Haßloch am Main, Bischofsheim und Ettersheim. Am 29. ging der Marsch weiter bis Astheim, und am 30. wurde der Stab nach Bergkach und die übrigen Divisionen nach Dornheim und Büttelborn verlegt.

Am 2. Oktober machte das Regiment einen forcirten Marsch bis Gottelau, — am 3. nach Lampertheim, und am 4. nach Schweigenheim über den Rhein, wo das ganze Fürst Liechtensteinische Korps ein Lager bezog. Dieses durch Vecsay Husaren verstärkte Korps beobachtete die Festung Landau, besetzte die Posten von Bornheim, Zeuskamm, Lostett, Westheim und Lengenfeld, und beunruhigte durch ununterbrochene Streifkommandos, welche aus den drei Kavallerie-Regimentern Szekler Husaren, Kinsky Chevaulegers und Vecsay Husaren, zusammengesetzt wurden, die ganze Gegend bis zu den Weissenburger Linien. Dies verursachte, daß alle feindlichen kleinen Trupps sich in die Festung Landau, dann hinter die Weissenburger Linien zogen, und dadurch dem Liechtensteinischen Korps die Subsistenz erleichtert wurde.

Die bedeutendste Streiferei wurde durch den Ritt-

meiſter Graf Bubna ausgeführt. Am 12. Oktober wurde ſein Detaſchement aus 50 Kinsky Chevaulegers, 50 Szekler- und 50 Vecſay Huſaren zuſammengeſetzt, und dem Rittmeiſter der Auftrag ertheilt, bis Weiſſenburg zu ſtreifen. Der Rittmeiſter brach am 14. Oktober Abends aus dem Lager bei Schweigenheim auf, und traf am 15. mit Tagesanbruch vor Weiſſenburg ein.

Obgleich dieſer Streifzug zur Nachtszeit geſchah, ſo wurde doch der feindliche Kommandant von der Annäherung dieſes Detaſchements durch Bauern unterrichtet, und hatte noch hinlängliche Zeit, ſeine Truppen, welche größtentheils auch aus bewaffneten Bauern beſtanden, in die Weingärten, zu beiden Seiten der Chauſſee, in Hinterhalt zu legen. Sobald dieſe kriegsungewohnten Abtheilungen die Avantgarde des Streifkommandos gewahr wurden, gaben ſie Feuer. Rittmeiſter Graf Bubna aber ſtürzte auch gleich auf dieſe Feinde, hieb bei 50 nieder, und nahm bei 70 gefangen. Der Reſt warf ſich in die Stadt, in welche dann, bei dem ſchon hellen Tage nicht mehr eingedrungen werden konnte. — Bei dieſem Gefechte hat ſich der Gemeine Stephan Toth von Szekler Huſaren ausgezeichnet, indem er zwei ſeiner Kameraden, welchen die Pferde getödtet und ſie ſelbſt ſchon gefangen waren, aus des Feindes Händen rettete. Er drang zwiſchen die feindlichen Infanteriſten ein, hieb mehrere nieder, ließ jene Gefangenen ſich an den Steigbügeln halten, vertheidigte ſie gegen die Feinde, und brachte ſie glücklich aus der Gefahr. Toth erhielt dafür die ſilberne Ehrenmedaille. — Der Verluſt von Szekler Huſaren beſtand nur in drei Pferden. —

Der Rittmeiſter Graf Bubna zog ſich langſam zurück, ohne vom Feinde verfolgt zu werden. In der Gegend

bei Rohrbach aber ſtieß er auf den franzöſiſchen Diviſions-General Mayer, welcher mit 15 Chaſſeurs von Landau zum Rekognoſziren ausgeritten war. Dieſer General wurde umrungen, und ſammt ſeiner Bedeckung gefangen gemacht. —

12. Gefecht bei Bornheim am 22. Oktober 1796.

Am 16. Oktober bezog das Liechtenſteiniſche Korps, wegen der eingetretenen rauhen Witterung, konzentrirte Poſtirungs-Stazionen. — Am 22. machte eine ſtarke feindliche Abtheilung von Landau auf das bei Bornheim ſtehende, von Kinsky Chevaulegers und Szekler Huſaren zuſammengeſetzte Kommando einen heftigen Angriff, wobei, bis zur Vorrückung der Unterſtützung, von Szekler Huſaren 4 Mann und 5 Pferde in Gefangenſchaft geriethen.

Am 30. Oktober zog ſich das Korps in die Linien vor Manheim. In Mundenheim, Maudach und Oggersheim blieben ſtarke Abtheilungen zurück, und der Überreſt des Korps ging über den Rhein. Von Szekler Huſaren blieb der Oberſt von Borra mit der Oberſtens-Diviſion in Mundenheim. Die beiden anderen Diviſionen rückten nach Feudenheim und Wallſtädt.

13. Vorfälle bei Kempten und Eichſtädt im Auguſt 1796.

Während Erzherzog Karl den General Jourdan bei Amberg, Würzburg und Gießen geſchlagen und über den Rhein geworfen hatte, machte Gen. Moreau in Schwaben, Baiern und gegen Tirol Fortſchritte. Bei dieſen

Bewegungen hatte sich der Szekler Husaren-Oberlieutenant Johann Paal mit seinem Kommando an das Korps des Gen. Graf Gyulai angeschlossen, weil er bei Feudenstadt abgeschnitten worden. Paal erbeutete am 18. August mit seinem Kommando bei Kempten drei Züge mit Lebensmitteln beladener Wagen, und machte die dieselben bedeckenden 22 Gendarmen gefangen.

Moreau detaschirte den Gen. Desaix mit 4000 Mann über Neuburg und Eichstädt, um dies Ländchen zu brandschatzen. Er selbst ging auf München los, um den FZM. Graf Baillet de Latour von der Iser zu verdrängen, welcher sich jedoch am rechten Ufer dieses Flusses behauptete. Dem Gen. Desaix mußte das in Eichstädt aufgestellte kaiserliche Streifkommando des Majors Graf Kinsky weichen, und sich nach Kupfenberg hinter die Altmühl zurückziehen. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Szekler Husaren-Oberlieutenant Franz Cziko mit 11 Mann in Gefangenschaft.

14. Verfolgung der Armee Moreaus im Oktober 1796.

Um dem Vordringen Moreaus in Baiern Einhalt zu thun, und dessen weiteren Unternehmungen gegen den FZM. Graf Latour vorzubeugen, entsendete der Erzherzog nach der Schlacht bei Würzburg den FML. Graf Nauendorf nach Baiern, um diese französische Armee im Rücken und in der linken Flanke zu beunruhigen. Auch der Erzherzog selbst wendete sich nach dem Treffen bei Kircheip mit einem Korps an den Oberrhein, und hatte bereits Anfangs Oktober sein Hauptquartier zu Offenburg genommen.

Diese Bewegungen der kaiserlichen Truppen nöthig-

ten den Gen. Moreau, seine vereinzelten Korps an sich zu ziehen, und mit denselben den Rückzug nach dem Rheine anzutreten. Gen. Desair zog sich bei Annäherung des FMLts. Graf Nauendorf ebenfalls von Eichstädt zurück. Das Graf Kinskysche Streifkommando stieß am 15. September zum Korps Nauendorf, und diente demselben zur Avantgarde durch Schwaben. Die in dieser Gegend zurückgebliebenen feindlichen Depots, Spitäler, Kassen, Proviant- und andere Transporte fielen den zahlreichen, vom Erzherzoge und von dem FML. Nauendorf ausgeschickten Streifkommanden in die Hände, welche sehr große Beute und viele Gefangene machten. Der Rücken der französischen Armee wurde von allen Seiten so thätig geängstiget, daß Moreau, welcher Anfangs Oktober noch am Lech stand, am 18. dieses Monats bereits bis an den Rhein zurückgewichen war.

Tags vorher hatte der Erzherzog sich mit dem FZM. Graf Latour vereiniget. Er siegte am 19. Oktober bei Emendingen und am 25. bei Schlingen. Moreau erlitt großen Verlust, und flüchtete bei Hüningen über den Rhein. Die dortige Brücke, so wie auch das Städtchen und Dorf Kehl, waren sehr stark verschanzt und die Werke mit einer zahlreichen Artillerie versehen.

Nachdem der Erzherzog ein Korps zur Besetzung des Oberrheines und Belagerung des Hüninger Brückenkopfes im Breisgau zurückgelassen hatte, führte er den Rest der Armee vor Kehl, und leitete in eigener Person den Angriff auf diese starken Verschanzungen. — Die Belagerungen von Hüningen und Kehl dauerten noch über zwei Monate, während welcher Zeit die Truppen in steter Bereitschaft seyn und in dieser rauhen Witterung lagern mußten. Nur die Kavallerie stand in sehr engen

Kantonnirungen, und mußte auf beiden Ufern des Rheines den Vorpoſtendienſt verrichten. —

15. Überfälle bei Ellſtadt am 10., bei Türkheim am 14. November 1796.

Am 7. November 1796, Nachmittags, machte der Feind, von Mutterſtadt und Dannſtadt aus, gegen die kaiſerlichen Vorpoſten eine Rekognoszirung. Das Regiment Szekler Huſaren rückte über den Rhein, und ſchlug ſich mit dem Feinde, welcher, nach einigen Plänkeleien, ſich an das Gebirge zurückzog. Abends rückten die Szekler Huſaren wieder in ihre Kantonnirungsquartiere zurück, ohne einen Verluſt erlitten zu haben.

Die auf Vorpoſten ausgeſtellten Züge ſchickten täglich, zu unbeſtimmten Stunden, gegen Türkheim Patruller aus. In der Nacht vom 9. zum 10. November entwichen zwei Vedetten bei Oggersheim, und verriethen den Franzoſen den Gang der Patrullen. Dieſe legten noch in der nämlichen Nacht eine Eskadron Huſaren, unter der Begünſtigung eines ſtarken Nebels, bei Ellſtadt in einen Hinterhalt, und machten eine kaiſerliche Patrulle von 8 Mann gefangen.

Um ſich an den Feinden zu rächen, und denſelben für künftig die Luſt zu derlei Verſuchen zu verbittern, ſetzte der FML. Baron Hotze aus 300 Mann Szekler und Vecſay Huſaren, dann Kinsky Chevaulegers ein Detaſchement zuſammen, welches auf Türkheim an der Hart, wo einige Eskadrons franzöſiſcher Huſaren ſtanden, einen nächtlichen Überfall machen ſollte.

Am 13. November ſammelte ſich dieſes Detaſchement bei Manheim, und rückte gegen Abend nach Oggersheim. Die Ausführung dieſes Unternehmens wurde dem Major

von Tevall von Vecſey Huſaren übertragen. Von Szekler Huſaren waren der Rittmeiſter Samuel Baron Szent Kereszti mit noch einem Offizier und 100 der beſtberittenen Leute zu dem Detaſchement kommandirt. Nach Mitternacht ſetzte ſich daſſelbe in Marſch, und traf eine Stunde vor Tags bei Türkheim ein. Dann geſchah mit der Morgendämmerung von drei Seiten zugleich der Überfall. Viele Feinde wurden niedergehauen, 30 gefangen, und bei 70 Pferde erbeutet. Das Detaſchement marſchirte noch am 14. Vormittags, ohne von dem allarmirten Feind beunruhiget zu werden, nach Oggersheim zurück.

16. Gefechte bei Neuwied, Wiesbaden und Frankfurt im April 1797.

Am 11. Jänner 1797 ergab ſich Fort Kehl. Szekler Huſaren rückten nun in die Winterquartiere. Anfangs April wurden die Truppen wieder in enge Kantonnirungen zuſammengezogen. Von Szekler Huſaren ſtanden 4 Eskadrons dieſſeits, 2 jenſeits des Rheines. Die zwei letzteren und noch zwei der erſteren Eskadrons waren unter die Befehle des Gouverneurs von Manheim, FML. Baron Petraſch, geſtellt, und hielten die Vorpoſten gegen Landau und dem Hart-Walde. —

Am 15. April waren bereits alle Korps der kaiſerlichen Ober- und Niederrhein-Armeen an ihren Verſammlungspunkten konzentrirt. Dieſe hunderttauſend Mann hatten von dem Vorarlbergiſchen bis an die Sieg eine Strecke von mehr als hundert Meilen zu vertheidigen, und waren bei Bregenz, Ulm, im Breisgau, bei Breiſach, Kehl, Manheim, am Main, an der Lahn und Sieg, in kleinen Korps und Brigaden vertheilt. Nur bei

Ulm und am Main waren ſtärkere Reſervekorps aufgeſtellt.

Der FZM. Graf Baillet de Latour kommandirte, in Abweſenheit des Erzherzogs Karl, beide Armeen. Unter ihm befehligten FML. Baron Wernek am Niederrheine den rechten, FML. Graf Sztarrai am Oberrheine den linken Flügel, — FML. Freiherr von Staader am Main das Zentrum.

Der franzöſiſche Gen. Hoche ſammelte die Moſel- und Maas-Armee zwiſchen Bonn und Andernach, und Gen. Moreau die Oberrhein-Armee bei Straßburg. Anfangs April ging ein zahlreiches Korps bei Bonn über den Rhein, und verdrängte die kaiſerlichen Truppen bis über die Sieg. Gleich darauf erzwang Hoche den Übergang des Rheines bei Neuwied, und griff das Korps des FMLts. Baron Kray an. — Dieſer leiſtete zwar den kräftigſten Widerſtand; aber die Übermacht der Feinde entſchied. — Gen. Jellachich wurde bei der Vertheidigung ſeines Poſtens von den Feinden umrungen und gefangen. Der Uhlanen-Korporal Claudi hieb ſich mit 12 Mann durch die Feinde, und rettete den General. Als Jellachich ſchon befreit war, kam Korporal Claudi in das äußerſte Gedränge, erhielt ſieben Wunden, und wurde gefangen. Für dieſe That wurde er bei Szekler Huſaren zum Unterlieutenant befördert.

Auf die Nachricht des Überganges der Feinde bei Neuwied erhielt das Reſervekorps unter Gen. Baron von Simbſchen den Befehl, bis an die Lahn vorzurücken. Die Szekler Huſaren Oberſt-Diviſion, unter Oberſtlieutenant von Daniel, und Le Loup Jäger eilten von Rüßelheim am 18. nach Limburg, wo ſie am 19. eintrafen. Die Franzoſen hatten aber bereits durch große Übermacht die

kaiſerlichen Truppen bis hinter die Lahn zurückgedrückt, und drohten mit einem Angriff auf Limburg. FML. Kray war zu ſchwach, den Fluß zu vertheidigen, und mußte daher den Rückzug fortſetzen.

Am 22. April zogen ſich daher die Szekler Huſaren Diviſion und Le Loup Jäger bis zur Hühnerkirch zurück, am 21 bis Neuhof und am 22. bis Rüßelheim. Indeſſen war der Feind auf der Straße nach Wißbaden vorgerückt, und hohlte die Arrieregarde auf der Platte ein, wo Le Loup Jäger ſich eben zum Abkochen anſchickten.

Der Szekler Huſaren Oberlieutenant Ludwig Graf Laszar machte mit ſeinem Zuge den Nachtrab der Jäger. Er hielt ſich bereit, den Feind ſo lang aufzuhalten, bis ſich das Jäger Korps zum Gefechte geordnet hätte. Auf der Straße rückte eine ſtarke Abtheilung franzöſiſche Kavallerie vor, während die feindlichen Tirailleurs beide Flanken der Jäger in dem Walde zu umgehen ſuchten. Die Jäger kamen ins Gedränge. Um nun wenigſtens ihren Rücken vor der franzöſiſchen Kavallerie zu ſichern, ſtürzte ſich Oberlieutenant Graf Laszar unter die Feinde, hieb mehrere zuſammen, und machte einige Gefangene. Unterdeſſen hatten die Jäger Luft gewonen, und ſich bis in die Nähe von Wißbaden zurückgezogen. Die franzöſiſche Kavallerie attakirte mehrmals den Oberlieutenant Graf Laszar, wurde aber von dieſem immer mit einigem Verluſte zurückgetrieben. Er beſchäftigte die Feinde noch hart an Wißbaden ſo lange, bis die Infanterie ganz abmarſchirt war, kam nach Mitternacht, ohne Verluſt, fechtend bei der Diviſion an, und brachte 7 Gefangene ſammt ihren Pferden mit. Am nämlichen Abend paſſirte die Diviſion den Main, und lagerte ſich bei Rüßelheim.

Gen. Hoche wollte die bisher erfochtenen Vortheile

nicht unbenützt lassen, und suchte daher, die kaiserlichen Korps schnell von den Main-Ufern zu entfernen, um dann gegen die Festung Mainz freie Hand zu haben. Aus dieser Absicht zog er mit seinem Korps von dem Gebirge in die Ebene, und rückte gegen Frankfurt vor. Das Gefecht der äußersten Vorposten vor dieser Stadt hatte bereits von Früh bis Mittag gewähret, und die meisten Truppen hatten sich schon durch die Stadt gezogen. Nur einige Abtheilungen von Nassau-Kürassieren, Blankenstein- und Barko Husaren und den Uhlanen hielten sich noch vor den Thoren, und eine Kompagnie Manfredini hatte sich auf die Wälle nächst denselben postirt. Diese letzten Abtheilungen suchten mit aller Anstrengung, die Franzosen von dem Eindringen abzuhalten. Diese aber begannen nun, die Stadt mit Haubitzgranaten zu beschießen. Da traf in höchster Eile ein französischer Kourier ein, der die Nachricht brachte, daß zwischen dem Erzherzoge Karl und dem Obergeneral Bonaparte die Präliminar-Friedens-Artikel zu Leoben unterzeichnet worden, und ein Waffenstillstand für alle Armeen abgeschlossen sey. Dieß machte schnell den Feindseligkeiten ein Ende. —

Während dieses am Niederrhein vorging, hatte Gen. Moreau bei Diersheim am 20. April den Rhein passirt, das Korps des FMLts. Sztarrai geschlagen, und war bereits bis über Gegenbach, dann gegen Rastadt und Kentzingen, vorgedrungen. Der geschlossene Waffenstillstand setzte aber auch seinem weiteren Vorrücken ein Ziel.

Hierauf zogen sich die Franzosen zum größten Theil auf das linke Rhein-Ufer, und besetzten diesseits nur die Linie, welche durch den Stillstand als Demarkazion bestimmt worden war. —

Die vier auf dem linken Rhein-Ufer in dem Brü-

ckenkopfe von Manheim gelagerten Eskadrons Szekler hatten Mutterstadt, Dannstadt, Flammersheim und Lammersheim besetzt, und patrullirten bis Türkheim, Grünstadt und Speyer. Bei einer am 22. April durch den Oberlieutenant von Seeberg nach Speyer gemachten Patrulle wurde durch denselben eine französische Patrulle von 1 Unteroffizier und 6 Gemeinen, sammt ihren Pferden, aufgehoben. —

Das Regiment Szekler Husaren bezog nach eingetretener Waffenruhe theils am Maine, um Frankfurt, theils jenseits des Rheines, vor dem Brückenkopfe Manheims, ausgedehntere Quartiere. —

III.

Neueſte Militärveränderungen.

Beförderungen und Überſetzungen.

Salis-Soglio, Ulyſſes Bar., Oberſt v. Wocher J. R., und Vorſteher des Hofſtaates Seiner kaiſerlichen Hoheit des Durchlauchtigſten Erzherzogs Sigismund, z. GM. in ſeiner Anſtellung befördert.

Rainer von und zu Lindenpichel, Karl, Obſt. v. Khevenhüller J. R., z. GM. und Brigadier in Eſſegg detto.

Parrot, Jakob von, Obſt. v. Großfürſt Alexander von Rußland Huſ. R., z. GM. und Brigadier in Wien detto.

Lindenhain und Freyenberg, Ferdinand Ritter von, Hptm. v. Großherzog von Baden J. R., z. Maj. im R. detto.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Bannerth, Adolph, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Liebenberg, Emil Ritter von, } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Klepſch, Eduard, }

Holtzer, Florian, } Obls., z. Kapls.
Schmid, Karl, }

Lorenz, Hartwig, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Kniſch, Karl, }

Szymczakiewicz, Anton, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls.
Klopſtein, Karl, } 1. Geb. Kl.

Schwartz, Marius, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Naſſau Nr. 15.

Jahn von Jahnau, Chriſtian, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Mederer von Mederer und Wuthwehr, Heinrich, Obl., z. Kapl.
Lorenz, Guſtav, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bob, Eduard von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Leveling, Paul, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Delinz, Ferdinand, Obl., z. Kapl.
Schuſterſ, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Micheli, Eugen, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Retſinger Nr. 18.

Czullik, Alois, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Jeſchek, Karl, Feldw., }

Inf. Reg. Fürſt Karl Schwarzenbergs Nr. 19.

Spallek, Erwin, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. d. Hrabovsky J. R.

Inf. Reg. Baron Paumgartten Nr. 21.

Simoz von Simonsburg, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Holzer, Auguſt, Obl., z. Kapl.
Stainhauſer Ritter von Treuberg, Erwin, z. Kapl. v. Obl. d. Kaiſer Ferdinand J. R.
Doſſen, Leopold, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Jacek, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Peßler, Hermann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Fiſcher von See, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Rieke, Friedrich, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Doleiſch, Guſtav, exprs. Gem., }

Inf. Reg. von Schönhals Nr. 29.

Zednik, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Biſſingen von Nippenburg, Kajetan Graf, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Lehner, Gottlieb, }
Schwarzbauer, Joſeph, expr. Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Lozitzky, Rudolph von, Feldw., }

Inf. Reg. Graf Khevenhüller Nr. 35.

Daniel, Ignaz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Rainer von und zu Lindenpichel, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großfürſt Michael von Rußland Nr. 37.

Löffler, Anton, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Kreyßern, Leopold Edler von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Fouchér, Viktor, Obl., z. Kapl.
Schwarzmann, Ludwig, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Steidl, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ornſtein, Aurelius, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Lindauer, Julius, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Peſchka, Wenzel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Hübner, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Willa, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hugelmann, Heinrich von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Ritter von Heß Nr. 49.

Aſcher, Friedrich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Languider, Joſeph, Obl., z. Kapl.
Stradiot, Karl von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Koroda, Dioniſius von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schreyer, Leopold, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ballogh, Joſeph, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Fürſtenwärther Nr. 56.

Knappel, Ottomar, } Ul.s 1. Geb. Kl., z. Obls.
Paul, Joſeph, }
Rzehak, Joſeph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ganſchak, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Schemmel, Ferdinand, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. E. H. Leopold J. R.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Sámoly de Szek, Alexander, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Ziegler, Moriz, Obl., z. Kapl.
Boſch, Joſeph, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Grodzicki, Kaſimir von, }
Golard, Heinrich von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Köveß, Arnold, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Bolzano von Kronſtädt, Friedrich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. Pionnier-Korps.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Kirſch, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Biegler, Franz, Obl., z. Kapl.

Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.

Zivanovich, Moiſes von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wittoß, Anaſtaſius Edler von, Obl., z. Kapl.
Stankovich, Mathias, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bolthauſer, Auguſt, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ergottich, Arnold, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Odobaſhich, Georg von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kowacſewich, Stephan, Obl., z. Kapl.
Millanovich, Thimotia, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mihailinich, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Milloſowljevich, Andrä, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Kuſtreba, Andrä von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Manoilovich, Simon, Obl., z. Kapl.

Gr. Inf. Reg. Deutſchbanater Nr. 12.

Bugarsky, Paul, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Scheravitza, Joſeph, }
Zwitkovich, Thomas, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Lazich, Theodor, }
Eſavoſchky von Heldenſtreit, Peter, k. k Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

5. Jäger-Bataillon.

Eckert, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hayek, Ignaz, } Obls., z. Kapls.
Focht, Peter, }
Hayek, Ignaz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Feldwebel, Adolph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ziullach von Lilienfels, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schmiedl, Adolph, expr. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

7. Jäger-Bataillon.

Klenz, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Riedl, Joſeph, Obl., z. Kapl.
Beckh, Alois Edler von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Fiſcher Ritter von Weiler, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Bubla, Franz, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

8. Jäger-Bataillon.

Heidl, Eduard, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. b. 5. Jäg. Bat.

12. Jäger-Bataillon.

Auerſperg, Gottfried Graf, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. 8. Jäg. Bat.

Kaiſer Ferdinand Küraſſier-Reg. Nr. 1.

Rohan, Viktor Prinz, z. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. b. Paumgartten J. R.

Baron Sunſtenau Küraſſier-Reg. Nr. 2.

Klitzing, Friedrich von, Kad., z. Ul.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Beckers zu Westerstetten, Alfred Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Frischenschlager, Emil, Obl., z. 2. Rittm.
Ruß, Joseph von, z. Obl., v. Ul. d. Sunstenau Kür. R.

Großherzog von Toskana Drag. Reg. Nr. 4.

Draskovich, Franz, Ul., z. Obl.
Ilten, Hermann von, Kad.,
Peschketti, Robert, expr., } d. Uls.

Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.

Reichetzer, Rudolph,
Rindsmaul, Gustav Graf, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Knorech, Gustav Edler von,
Hein, Friedrich, } Obls., z. 2. Rittm.
Alexandrowicz, Arnold, } Uls., z. Obls.
Haas, Karl,
Helmike, Gustav, Kad., z. Ul.
Krater, August, z. Ul., v. Kad. d. König von Würtemberg Huf. R.

Prinz Hohenzollern Chev. Leg. Reg. Nr. 2.

D'Ambly, Alfred Graf, z. Ul., v. Kad. d. E. H. Franz Joseph Drag. R.

E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Lambert, Anton von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Khevenhüller-Metsch, Alois Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Polborn, Adolph, Ul., z. Obl.
Eckhardt, Wilhelm, Kad. Wachtm., z. Ul.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Sellmetti, Dominik, Wachtm., z. Ul.

Alexander Großfürst von Rußland Huf. Reg. Nr. 4.

Orosz, August von, Obl., z. 2. Rittm.
Jankovics de Csalma, Ignaz, Ul., z. Obl.
Schweidel, Adalbert, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Huſ. Reg. Nr. 5.

Chriſtophe von Leuenfels, Alexander, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Thurn und Taxis, Hugo Fürſt, Obl., z. 2. Rittm.
Mecséry, Karl von, Ul., z. Obl.

König von Preußen Huſ. Reg. Nr. 10.

Anzenberger, Joſeph, Obl., z. 2. Rittm.
Karnicki, Theodor Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Kaiſer Ferdinand Chev. Leg. R.
Haloska, Adolph, } Uls., z. Obls.
Smagalsky, Ladislaus von, }
Schmidt, Albert, } Wachtm., z. Uls.
Schwidnitzky, Johann, }

Kaiſer Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Orlando, Raimund von, Obl., z. 2. Rittm.
Wuſſin, Albert, Ul., z. Obl.
Witzleben, Ludwig Bar., z. Ul., v. Kad. b. E. H. Johann Drag. R.

2. Garniſons-Bataillon.

Oberngruber, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

5. Garniſons-Bataillon.

Eder, Mathias, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Schönhals J. R.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Jüngling, Anton, Ul., z. Obl.
Fitz, Karl, z. Ul., v. Oberfwkr. im Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Samek, Joſeph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Jocher, Benedikt, Ul., z. Obl.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Ries, Georg, z. Ul., v. Oberfwkr. im Bomb. Korps.

Ingenieur-Korps.

Faſtenberger von Wallau, Michael, Ul., z. Obl.

Generalquartiermeisterstab.

Krzisch, Anton, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.

Platz-Kommando zu Wien.

Bauer, Jakob, Obl., z. wirkl. Hptm.
Dembscher, August, Obl., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

Platz-Kommando in Trient.

Köth, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Platz-Kommando zu Laibach.

Ziller, Jakob, Ul. 2. Geb. Kl. v. 5. Garn. Bat., q. t. anhero.

Ausländische Orden, und die allerhöchste Bewilligung dieselben zu tragen, erhielten:

Radetzky de Radetz, Joseph Graf, FM., Kommandirender General im lombardisch-venezianischen Königreiche, den königl. preußischen schwarzen Adler-Orden.

Hessen und bei Rhein, Karl Prinz zu, GM. (beurlaubt zu Darmstadt), das Großkreuz des kurhessischen Löwen-Ordens.

Rainer von und zu Lindenpichel, Karl, GM. und Brigadier in Esseg, das Kommandeurkreuz 2. Kl. des großherzoglich. hessischen Ludwig-Ordens.

Karacsay von Walje-Szaka, Feodor Graf, Oberst und Platz-Kommandant zu Mantua, das Kommandeurkreuz des herzogl. Anhaltischen Ordens Albrecht des Bären.

Mensdorff-Pouilly, Alphons Graf, Obstl. v. Alexander Großfürst von Rußland Hus. R., das Großkreuz des königl. portugiesischen Christus-Ordens.

Hermann, Martin, Maj. und Kommandant des Milit. Gestüttes zu Radautz in der Bukkowinna, das Ritterkreuz des herzogl. sächsisch. Ernestinischen Haus-Ordens.

Lebzeltern, Lepold Ritter, Hptm. v. Prinz Gustav von Wasa J. R., den preuß. rothen Adler Orden 3. Kl.

Mühlbeck, Friedrich, Depoſiten-Adminiſtrazions-Expeditor, und Regiſtrant beim n. ö. Jud. del. mil. mixt., } den herzogl. Lukaiſchen Ludwigs-Orden 2. Kl.
Nagy, Karl von, Hofkonzipiſt, }

Penſionirungen.

Glöſer, Karl, Maj. v. Großherzog von Baden J. R.
Brugnak, Ferdinand, Hptm. v. Hohenlohe J. R.
Weeber, Joſeph, Hptm. v. Paumgartten J. R.
Ornſtein, Alexander, Hptm. v. Sivkovich J. R.
Lipowski, Andrä, Hptm. v. E. H. Stephan J. R.
Funduk, Prokop, Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R.
Bukaricza von Gubretiſch und Zwornik, Paul, Hptm. v. Brooder Gr. J. R.
Hanſevacsky, Lukas, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Thurn von Valſaſſina, Ludwig Graf, 1. Rittm. v. Kaiſer Ferdinand Chev. Leg. R.
Penz, Nikolaus, Hptm. v. Ingenieur Korps.
Laczkovich, Andrä von, 2. Rittm. v. Alexander Großfürſt von Rußland Huſ. R.
Beraun Edler von Rieſenau, Franz, 2. Rittm. v. König von Preußen Huſ. R.
Schediwy, Ignaz, Obl., v. E. H. Sigismund J. R.
Kleinmond, Franz, Obl. v. E. H. Leopold J. R.
Kolleſſarich, Stephan, Obl. v. Fürſtenwärther J. R.
Georgevich, Athanas, Obl. v. Deutſchbanater Gr. J. R.
Oberlintner, Johann, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Leopold J. R.

Quittirungen.

Poligнac, Julius Graf, 1. Rittm. v. Herzog Sachſen Koburg Huſ. R.
Török von Szöndrö, Nikolaus Graf, 2. Rittm. v. König von Preußen Huſ. R.
Péchy de Pechy-Ujfalu, Joſeph, Obl. v. König von Preußen Huſ. R.
Gelich, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Kar.
Lenk von Lenkenfels, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wocher J. R.
Woraczieczky, Heinrich Graf, Ul. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., mit Kar.

Inf. Reg. Baron Fürſtenwärther Nr. 56.

Knappel, Ottomar, } Ul.s 1. Geb. Kl., z. Obls.
Paul, Joſeph, }
Rzehak, Joſeph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ganſchak, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Schemmel, Ferdinand, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. d. E. H. Leopold J. R.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Sámoly de Szek, Alexander, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Ziegler, Moriz, Obl., z. Kapl.
Boſch, Joſeph, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Grodzicki, Kaſimir von, }
Colard, Heinrich von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Köveß, Arnold, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Bolzano von Kronſtädt, Friedrich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. d. Pionnier-Korps.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Kirſch, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Biegler, Franz, Obl., z. Kapl.

Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.

Zivanovich, Moiſes von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wittoß, Anaſtaſius Edler von, Obl., z. Kapl.
Stankovich, Mathias, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bolthauſer, Auguſt, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ergottich, Arnold, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Odobaſhich, Georg von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kowacſewich, Stephan, Obl., z. Kapl.
Millanovich, Thimotia, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mihailinich, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Milloſowljevich, Andrä, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Kuſtreba, Andrä von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Manoilovich, Simon, Obl., z. Kapl.

IV.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811 — 1812 zweiter Auflage, dann 1813, — ferners in der dritten Auflage von 1811, 1812 und 1813, — endlich in den Jahrgängen 1818 bis einschließig 1847, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

I.

Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Versorgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz. — Dritte Auflage; III. Th. VI. A.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A. — Dr. A.; III. Th. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XII. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

Über Zelte. J. 1833; XI. H. III. A.

Versuch einer unparteiischen Beurtheilung der Robert-Flinte, im Vergleiche mit den gewöhnlichen Infanteriegewehren. J. 1834; VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Über militärische Disziplinarstrafen. J. 1835; XII. H. II. A.

Übersicht der Entstehung, Verfassung und Verwaltung der östreichischen Militär-Grenze. J. 1836; VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Über Armee-Spitäler. J. 1836; II. H. II. A.

Über Perkussionszündung bei Militärgewehren. J. 1841; IX. H. II. A.

Über die Vollziehung des Konskriptionsgesetzes. J. 1842. VI. H. II. A.

Über die Moral des Kompagniedienstes. J. 1843; XII. H. II. A.

Versuch über die Ausdauer der k. k. Kammerbüchsen. J. 1845; X. H. V. A.

Einige Worte über die finanziellen Verhältnisse der k. k. Militär-Grenze. — J. 1845; XII. H. III. A.

Über Verpflegung der Armeen im Felde. J. 1846; IV. H. VI. A.

Gedanken über Einführung der Schießwolle bei einem Heere. J. 1846; XI. H. II. A.

Über Schießwolle und ihre Anwendung bei Kriegswaffen. J. 1846; XII. H. III. A.

Über das neuartige in der östreichischen Armee eingeführte Perkussionsgewehr. J. 1847; I. H. III. A.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

Über Gefechte. N. A. 1811—1812; II. B. I. A. — Dr. A.; III. Th. I. A.

Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspasses. N. A. 1811 — 1812; II. B. II. A. — Dr. A.; III. Th. II. A.

Taktik, Strategie, Kriegswissenschaft, Kriegskunst. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A. — Dr. A.; III. Th. III. A.

Von Umgehungen. N. A. 1811—1812; II. B. IV. A. — Dr. A.; III. Th. IV. A.

Über Waldgefechte. N. A. 1811—1812; II. B. V. A. — Dr. A.; III. Th. V. A.

Über die Fechtart in offener Ordnung. N. A. 1811 — 1812; II. B. VII. A. — Dr. A.; III. Th. VII. A.

Von Operationsplanen. N. A. 1811—1812; II. B. X. A. — Dr. A. III. Th. X. A.

Vom Kriege und der Kriegskunst. J. 1813; I. H. II. A. — II. H. II. A. — Dr. A.; III. Th. XII. A.

Über moralische und intellektuelle Ausbildung leichter Truppen. J. 1813; VI. H. I. A.

Die Überfälle. J. 1813; VI. H. III. A.

Über den Gebirgskrieg, vorzüglich in Hinsicht auf die Defensive. J. 1813; XI. H. II. A. — XII. H. V. A.

Die Schlachtordnungen der Alten und Neueren. J. 1818; VII. H. III. A.

Die Strategie und ihre Anwendung auf die europäischen und deutschen Staaten im Allgemeinen, und die südwest-deutschen Staaten insbesondere. Von J. v. A. — J. 1819; VIII. H. II. A.

Etwas über Waffenübungen. J. 1820; I. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1820; VI. H. I. A.

Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. J. 1820. IX. H. IV. A.

Welchen Einfluß kann der Offizier auf den Soldaten haben, wenn er denselben, dem jetzigen militärischen Geiste Deutschlands gemäß, in kleinen und größeren Abtheilungen bis zu einer Kompagnie richtig ausbilden und für den Krieg vorbereiten will? — J. 1821; III. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1821; V. H. I. A.

Vom Gefechte. J. 1822; III. H. II. A.

Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — J. 1822; VII. H. I. A.

Über die Grundsätze der Kriegskunst. J. 1822; VIII. H. II. A.

Von den Märschen. J. 1822; IX. H. II. A.

Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. J. 1822; X. H. I. A.

Von den Stellungen. J. 1822; X. H. III. A.

Über Diversionen, Demonstrationen, und den Parteienkrieg. J. 1822; XII. H. II. A.

Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. J. 1822; XII. H. III. A.

Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1825; IV. H. III. A. — X. H. IV. A.

Über den Türkenkrieg, von dem Generalmajor Freiherrn von Valentini. J. 1825; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Er[illegible]

König von Sardinien Huſ. Reg. Nr. 5.

Chriſtophe von Leuzenfels, Alexander, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Thurn und Taxis, Hugo Fürſt, Obl., z. 2. Rittm.
Mecséry, Karl von, Ul., z. Obl.

König von Preußen Huſ. Reg. Nr. 10.

Anzenberger, Joſeph, Obl., z. 2. Rittm.
Karnicki, Theodor Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Kaiſer Ferdinand Chev. Leg. R.
Haloska, Adolph, } Uls., z. Obls.
Smagalsky, Ladislaus von, }
Schmidt, Albert, } Wachtm., z. Uls.
Schwidnitzky, Johann, }

Kaiſer Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Orlando, Raimund von, Obl., z. 2. Rittm.
Wuſſin, Albert, Ul., z. Obl.
Witzleben, Ludwig Bar., z. Ul., v. Kad. b. E. H. Johann Drag. R.

2. Garniſons-Bataillon.

Oberngruber, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

5. Garniſons-Bataillon.

Eder, Mathias, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Schönhals J. R.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Jüngling, Anton, Ul., z. Obl.
Fitz, Karl, z. Ul., v. Oberfwkr. im Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Samek, Joſeph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Jocher, Benedikt, Ul., z. Obl.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Ries, Georg, z. Ul., v. Oberfwkr. im Bomb. Korps.

Ingenieur-Korps.

Faſtenberger von Wallau, Michael, Ul., z. Obl.

Inf. Reg. Baron Fürſtenwärther Nr. 56.

Knappel, Ottomar, } Ul.s 1. Geb. Kl., z. Obls.
Paul, Joſeph, }
Rzehak, Joſeph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ganſchak, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Schemmel, Ferdinand, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. d. E. H. Leopold J. R.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Sámoly de Szek, Alexander, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Ziegler, Moriz, Obl., z. Kapl.
Boſch, Joſeph, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Grodzicki, Kaſimir von, }
Colard, Heinrich von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Köveß, Arnold, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Bolzano von Kronſtädt, Friedrich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. d. Pionnier-Korps.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Kirſch, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Biegler, Franz, Obl., z. Kapl.

Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.

Zivanovich, Moiſes von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wittoß, Anaſtaſius Edler von, Obl., z. Kapl.
Stankovich, Mathias, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bolthauſer, Auguſt, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ergottich, Arnold, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Odobaſchich, Georg von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kowacſewich, Stephan, Obl., z. Kapl.
Millanovich, Thimotia, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mihailjnich, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Milloſowljevich, Andrä, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Kuſtreba, Andrä von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Manoilovich, Simon, Obl., z. Kapl.

Mühlbeck, Friedrich, Depositen-Administrazions-Expeditor, und Registrant beim n.-ö. Jud. del. mil. mixt., } den herzogl. Lukaischen Ludwigs-Orden 2. Kl.

Nagy, Karl von, Hofkonzipist, }

Pensionirungen.

Glöser, Karl, Maj. v. Großherzog von Baden J. R.
Brugnak, Ferdinand, Hptm. v. Hohenlohe J. R.
Weeber, Joseph, Hptm. v. Paumgartten J. R.
Ornstein, Alexander, Hptm. v. Sivkovich J. R.
Lipowski, Andrä, Hptm. v. E. H. Stephan J. R.
Fundak, Prokop, Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R.
Bukarieza von Gubretisch und Zwornik, Paul, Hptm. v. Brooder Gr. J. R.
Hanfevacsky, Lukas, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Thurn von Valsassina, Ludwig Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R.
Penz, Nikolaus, Hptm. v. Ingenieur Korps.
Laczkovich, Andrä von, 2. Rittm. v. Alexander Großfürst von Rußland Huf. R.
Beraun Edler von Riesenau, Franz, 2. Rittm. v. König von Preußen Huf. R.
Schediwy, Ignaz, Obl., v. E. H. Sigismund J. R.
Kleinmond, Franz, Obl. v. E. H. Leopold J. R.
Kollessarich, Stephan, Obl. v. Fürstenwärther J. R.
Georgevich, Athanas, Obl. v. Deutschbanater Gr. J. R.
Oberlintner, Johann, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Leopold J. R.

Quittirungen.

Polignac, Julius Graf, 1. Rittm. v. Herzog Sachsen Koburg Huf. R.
Török von Szöndrö, Nikolaus Graf, 2. Rittm. v. König von Preußen Huf. R.
Péchy de Pechy-Ujfalu, Joseph, Obl. v. König von Preußen Huf. R.
Gelich, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Kar.
Lenk von Lenkenfels, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wocher J. R.
Woraczieky, Heinrich Graf, Ul. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., mit Kar.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Beckers zu Westerstetten, Alfred Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Frischenschlager, Emil, Obl., z. 2. Rittm.
Ruß, Joseph von, z. Obl., v. Ul. d. Sunstenau Kür. R.

Großherzog von Toskana Drag. Reg. Nr. 4.

Draskovich, Franz, Ul., z. Obl.
Ilten, Hermann von, Kad., } d. Uls.
Peschkettl, Robert, expr., }

Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.

Reichetzer, Rudolph, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Rindsmaul, Gustav Graf, }
Knoreck, Gustav Edler von, } Obls., z. 2. Rittm.
Hein, Friedrich, }
Alexandrowicz, Arnold, } Uls., z. Obls.
Haas, Karl, }
Heinike, Gustav, Kad., z. Ul.
Krater, August, z. Ul., v. Kad. d. König von Würtemberg Hus. R.

Prinz Hohenzollern Chev. Leg. Reg. Nr. 2.

D'Ambly, Alfred Graf, z. Ul., v. Kad. d. E. H. Franz Joseph Drag. R.

E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Lambert, Anton von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Khevenhüller-Metsch, Albin Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Polborn, Adolph, Ul., z. Obl.
Eckhardt, Wilhelm, Kad. Wachtm., z. Ul.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Gellmetti, Dominik, Wachtm., z. Ul.

Alexander Großfürst von Rußland Hus. Reg. Nr. 4.

Orosz, August von, Obl., z. 2. Rittm.
Jankovics de Csalma, Ignaz, Ul., z. Obl.
Schweidel, Adalbert, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Huſ. Reg. Nr. 5.

Chriſtophe von Leuenfels, Alexander, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Thurn und Taxis, Hugo Fürſt, Obl., z. 2. Rittm.
Mecséry, Karl von, Ul., z. Obl.

König von Preußen Huſ. Reg. Nr. 10.

Anzenberger, Joſeph, Obl., z. 2. Rittm.
Karnicki, Theodor Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Kaiſer Ferdinand Chev. Leg. R.
Haloska, Adolph, } Uls., z. Obls.
Smagalsky, Ladislaus von, }
Schmidt, Albert, } Wachtm., z. Uls.
Schwidnitzky, Johann, }

Kaiſer Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Orlando, Raimund von, Obl., z. 2. Rittm.
Wuſſin, Albert, Ul., z. Obl.
Witzleben, Ludwig Bar., z. Ul., v. Kad. b. E. H. Johann Drag. R.

2. Garniſons-Bataillon.

Oberngruber, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

5. Garniſons-Bataillon.

Eder, Mathias, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Schönhals J. R.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Jüngling, Anton, Ul., z. Obl.
Fitz, Karl, z. Ul., v. Oberfwkr. im Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Samek, Joſeph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Jocher, Benedikt, Ul., z. Obl.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Ries, Georg, z. Ul., v. Oberfwkr. im Bomb. Korps.

Ingenieur-Korps.

Faſtenberger von Wallau, Michael, Ul., z. Obl.

Generalquartiermeisterstab.

Krzisch, Anton, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.

Platz-Kommando zu Wien.

Bauer, Jakob, Obl., z. wirkl. Hptm.
Dembscher, August, Obl., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

Platz-Kommando in Trient.

Köth, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Platz-Kommando zu Laibach.

Ziller, Jakob, Ul. 2. Geb. Kl. v. 5. Garn. Bat., q. t. anhero.

Ausländische Orden, und die allerhöchste Bewilligung dieselben zu tragen, erhielten:

Radetzky de Radetz, Joseph Graf, FM., Kommandirender General im lombardisch-venezianischen Königreiche, den königl. preußischen schwarzen Adler-Orden.

Hessen und bei Rhein, Karl Prinz zu, GM. (beurlaubt zu Darmstadt), das Großkreuz des kurhessischen Löwen-Ordens.

Rainer von und zu Lindenpichel, Karl, GM. und Brigadier in Esseg, das Kommandeurkreuz 2. Kl. des großherzoglich. hessischen Ludwig-Ordens.

Karacsay von Walje-Szaka, Feodor Graf, Oberst und Platz-Kommandant zu Mantua, das Kommandeurkreuz des herzogl. Anhaltischen Ordens Albrecht des Bären.

Mensdorff-Pouilly, Alphons Graf, Obstl. v. Alexander Großfürst von Rußland Hus. R., das Großkreuz des königl. portugiesischen Christus-Ordens.

Hermann, Martin, Maj. und Kommandant des Milit. Gestüttes zu Radautz in der Bukkowinna, das Ritterkreuz des herzogl. sächsisch. Ernestinischen Haus-Ordens.

Lebzeltern, Leopold Ritter, Hptm. v. Prinz Gustav von Wasa J. R., den preuß. rothen Adler Orden 3. Kl.

Mühlbeck, Friedrich, Depoſiten-Adminiſtrazions-Expeditor, und Regiſtrant beim n. ö. Jud. del. mil. mixt., } den herzogl. Lukaiſchen Ludwigs-Orden 2. Kl.

Nagy, Karl von, Hofkonzipiſt, }

Penſionirungen.

Glöſer, Karl, Maj. v. Großherzog von Baden J. R.
Brugnak, Ferdinand, Hptm. v. Hohenlohe J. R.
Weeber, Joſeph, Hptm. v. Paumgartten J. R.
Ornſtein, Alexander, Hptm. v. Sivkovich J. R.
Lipowski, Andrä, Hptm. v. E. H. Stephan J. R.
Fundak, Prokop, Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R.
Bukaricza von Gubretiſch und Zwornik, Paul, Hptm. v. Brooder Gr. J. R.
Hanſevacsky, Lukas, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Thurn von Valſaſſina, Ludwig Graf, 1. Rittm. v. Kaiſer Ferdinand Chev. Leg. R.
Penz, Nikolaus, Hptm. v. Ingenieur Korps.
Laczkovich, Andrä von, 2. Rittm. v. Alexander Großfürſt von Rußland Huſ. R.
Beraun Edler von Rieſenau, Franz, 2. Rittm. v. König von Preußen Huſ. R.
Schediwy, Ignaz, Obl., v. E. H. Sigismund J. R.
Kleinmond, Franz, Obl. v. E. H. Leopold J. R.
Kolleſſarich, Stephan, Obl. v. Fürſtenwärther J. R.
Georgevich, Athanas, Obl. v. Deutſchbanater Gr. J. R.
Oberlintner, Johann, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Leopold J. R.

Quittirungen.

Polignac, Julius Graf, 1. Rittm. v. Herzog Sachſen Koburg Huſ. R.
Török von Szöndrö, Nikolaus Graf, 2. Rittm. v. König von Preußen Huſ. R.
Péchy de Pechy-Ujfalu, Joſeph, Obl. v. König von Preußen Huſ. R.
Gelich, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Kar.
Lenk von Lenkenfels, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wocher J. R.
Woraczieczky, Heinrich Graf, Ul. v. Prinz Hohenzollern Cher. Leg. R., mit Kar.

Wurmbrand, Viktor Graf, Ul. v. König von Würtemberg Hus. R.
Büchner, Friedrich, Ul. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.
Montalban, Alois Conte, Ul. 2. Geb. Kl. v. Latour J. R.
Wiesner, Alois, Ul. 2. Geb. Kl. v. Leiningen J. R.
Funk von Senftenau, Karl Chev., Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Albrecht J. R.

Verstorbene.

Petrich von Hanusfalu, Sigmund, GM. und Obl. der königl. ungar. adel. Leibgarde.
Coreth, Sigmund Bar., Hptm. v. Haynau J. R.
Radetzky, Anton Graf, 1. Rittm. v. König von Sardinen Hus. R.
Hof von Hopfenstern, August, Obl. v. Latour J. R.
Molitor Martin, Obl. v. Herzog v. Wellington J. R.
Reuß-Köstritz, Heinrich X. Fürst zu, Obl. v. Fürst Reuß Hus. R.

Verbesserung zum eilften Hefte 1847.

Seite 229, Zeile 5, von unten, muß es heißen: Stierle-Holzmeister, Joseph, Hptm., zugetheilt im k. k. Kriegs-Archiv, kommt in die Wirklichkeit daselbst.

IV.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811 — 1812 zweiter Auflage, dann 1813, — ferners in der dritten Auflage von 1811, 1812 und 1813, — endlich in den Jahrgängen 1818 bis einschließig 1847, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

I.

Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Verforgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz. — Dritte Auflage; III. Th. VI. A.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A. — Dr. A.; III. Th. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XII. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

Über Zelte. J. 1833; XI. H. III. A.

Versuch einer unparteiischen Beurtheilung der Robert-Flinte, im Vergleiche mit den gewöhnlichen Infanteriegewehren. J. 1834; VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Über militärische Disziplinarstrafen. J. 1835; XII. H. II. A.

Übersicht der Entstehung, Verfassung und Verwaltung der östreichischen Militär-Grenze. J. 1836; VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Über Armee-Spitäler. J. 1836; II. H. II. A.

Über Perkuſſionszündung bei Militärgewehren. J. 1841; IX. H. II. A.

Über die Vollziehung des Konſkriptionsgeſetzes. J. 1842. VI. H. II. A.

Über die Moral des Kompagniedienſtes. J. 1843; XII. H. II. A.

Verſuch über die Ausdauer der k. k. Kammerbüchſen. J. 1845; X. H. V. A.

Einige Worte über die finanziellen Verhältniſſe der k. k. Militär-Grenze. — J. 1845; XII. H. III. A.

Über Verpflegung der Armeen im Felde. J. 1846; IV. H. VI. A.

Gedanken über Einführung der Schießwolle bei einem Heere. J. 1846; XI. H. II. A.

Über Schießwolle und ihre Anwendung bei Kriegswaffen. J. 1846; XII. H. III. A.

Über das neuartige in der öſtreichiſchen Armee eingeführte Perkuſſionsgewehr. J. 1847; I. H. III. A.

II.

Kriegskunſt, Strategie, und Taktik.

Über Gefechte. N. A. 1811—1812; II. B. I. A. — Dr. A.; III. Th. I. A.

Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspaſſes. N. A. 1811 — 1812; II. B. II. A. — Dr. A.; III. Th. II. A.

Taktik, Strategie, Kriegswiſſenſchaft, Kriegskunſt. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A. — Dr. A.; III. Th. III. A.

Von Umgehungen. N. A. 1811—1812; II. B. IV. A. — Dr. A.; III. Th. IV. A.

Über Waldgefechte. N. A. 1811—1812; II. B. V. A. — Dr. A.; III. Th. V. A.

Über die Fechtart in offener Ordnung. N. A. 1811 — 1812; II. B. VII. A. — Dr. A.; III. Th. VII. A.

Von Operazionsplanen. N. A. 1811—1812; II. B. X. A. — Dr. A. III. Th. X. A.

Vom Kriege und der Kriegskunſt. J. 1813; I. H. II. A. — II. H. II. A. — Dr. A.; III. Th. XII. A.

Über moraliſche und intellektuelle Ausbildung leichter Truppen. J. 1813; VI. H. I. A.

Die Überfälle. J. 1813; VI. H. III. A.

Über den Gebirgskrieg, vorzüglich in Hinſicht auf die Defenſive. J. 1813; XI. H. II. A. — XII. H. V. A.

Die Schlachtordnungen der Alten und Neueren. J. 1818; VII. H. III. A.

Die Strategie und ihre Anwendung auf die europäiſchen und deutſchen Staaten im Allgemeinen, und die ſüdweſt-deutſchen Staaten insbeſondere. Von J. v. Z. — J. 1819; VIII. H. II. A.

Etwas über Waffenübungen. J. 1820; I. H. III. A.

Aphoriſmen aus der Kriegskunſt. J. 1820; VI. H. I. A.

Taktiſche Belehrung über den Gebirgskrieg. J. 1820. IX. H. IV. A.

Welchen Einfluß kann der Offizier auf den Soldaten haben, wenn er denſelben, dem jetzigen militäriſchen Geiſte Deutſchlands gemäß, in kleinen und größeren Abtheilungen bis zu einer Kompagnie richtig ausbilden und für den Krieg vorbereiten will? — J. 1821; III. H. III. A.

Aphoriſmen aus der Kriegskunſt. J. 1821; V. H. I. A.

Vom Gefechte. J. 1822; III. H. II. A.

Iſt der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — J. 1822; VII. H. I. A.

Über die Grundſätze der Kriegskunſt. J. 1822; VIII. H. II. A.

Von den Märſchen. J. 1822; IX. H. II. A.

Die Kriegskunſt in Beziehung auf die Staatskunſt. J. 1822; X. H. I. A.

Von den Stellungen. J. 1822; X. H. III. A.

Über Diverſionen, Demonſtrazionen, und den Parteienkrieg. J. 1822; XII. H. II. A.

Anſichten über die zerſtreute Schlachtordnung. J. 1822; XII. H. III. A.

Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktiſchen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunſt. J. 1825; IV. H. III. A. — X. H. IV. A.

Über den Türkenkrieg, von dem Generalmajor Freiherrn von Valentini. J. 1825; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Beiſpiele für die Benützung der Plane zur praktiſchen Erläuterung

mehrerer Theorien der Kriegskunſt. J. 1826; III. H. III. A.
Gedanken über den Gebirgskrieg. J. 1826; VIII. H. I. A.
Über ſtrategiſche Freiheit. J. 1827; VI. H. III. A. — VII. H. II. A.
Von den Übergängen über Flüſſe. J. 1829; II. H. III. A. — III. H. I. A.
Über Waffenübungen. J. 1829; VIII. H. III. A.
Fernere Beiſpiele für die Benützung der Plane zur praktiſchen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunſt. J. 1830; IV. H. I. A.
Über das Lager bei Turas 1833. — J. 1834; II. H. III. A.
Fragmente über die Waffengattungen im Kriege. J. 1834; IX. H. II. A. — X. H. II. A.
Einige Betrachtungen über Feldmanöver. — J. 1835; II. H. II. A.
Bemerkungen über den Einfluß der Eiſenbahnen auf Kriegsoperazionen. J. 1835; XI. H. I. A.
Wenzel Wiczek von Czenowa Zug-, Schlacht- und Lager-Ordnung der Reiterei, des Fußvolkes und der Wagen. J. 1836; IV. H. IV. A.
Vom Kundſchaftsweſen. J. 1836; VIII. H. II. A.
Über die Wichtigkeit der Redekunſt, als Mittel, auf den Geiſt der Truppen, ihre Tapferkeit und Ausdauer vortheilhaft zu wirken. J. 1837; III. H. II. A.
Über Regimentsmuſiken, und ihren Einfluß auf das Gemüth der Soldaten. J. 1837; IV. H. VI. A.
Betrachtungen über das Leiſtungsvermögen der Truppen auf Märſchen. J. 1838; I. H. II. A.
Die Einrichtung leichter Truppen. J. 1838; III. H. I. A.
Die Anwendung leichter Truppen, gemäß dem Geiſte der neueren Kriegführung. J. 1838; V. H. IV. A.
Allgemeine Betrachtungen über Detaſchirungen. J. 184c; X. H. III. A.
Die Kriegsübungen des achten deutſchen Bundeskorps im September 1840. — J. 1840; XII. H. II. A. — J. 1841; I. H. I. A.
Über das Alter der militäriſchen Befehlshaber. J. 1841; VII. H. III. A.
Befehl und Ausführung. J. 1842; X. H. III. A.
Kriegserfahrung; Kriegsſtudium; Kriegsübung; Kriegführung. J. 1842; XI. H. VII. A.
Über Feldmanövers. J. 1843; II. H. I. A.
Über Waffenübungen und Manöver in Friedenszeiten. J. 1843; IV. H. I. A.
Über Feldübungen und Feldmanöver. J. 1844; X. H. II. A.
Über Truppen-Übungen im Frieden. J. 1845; X. H. II. A.
Über Schonung der Streitkraft. J. 1845; X. H. III. A.
Über die Führung einer Arrieregarde. J. 1845; XI. H. II. A.
Das Beurtheilen der Diſtanzen mit Maßſtäben gegen Truppen. J. 1845; XI. H. V. A.
Über Feld-Übungen. J. 1846; III. H. II. A.
Eine Inſtrukzion des Prinzen Eugen aus Borgoforte am 31. Juli 1702, über dasjenige, was vor und in währender, auch nach der Action zu obſerviren. J. 1846; IX. H. III. A.

III.

Infanterie.

Ideen über den Gebrauch der pike für das Fußvolk. J. 1818; V. H. I. A.
Noch etwas über die Pike. J. 1818; IX. H. II. A.
Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. J. 1818; XII. H. III. A.
Über einen Vorſchlag zur Vertheidigung gegen den Maſſenangriff der Infanterie. J. 1821; VI. H. IV. A.
Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonett. J. 1824; VI. H. II. A.
Über die Maſſen des Fußvolks und deren Gefecht mit der Kavallerie. J. 1826; III. H. I. A.
Einzelnes über leichtes Fußvolk. J. 1831; IX. H. II. A. — X. H. II. A.
Der öſtreichiſche Grenzoffizier nach ſeinen Pflichten und dadurch bedingten Eigenſchaften. J. 1832; XII. H. IV. A.
Über den Zweck und die Verwendung der Zimmerleute und Schanzzeugträger bei den Regimentern. J. 1833; VIII. H. IV. A.
Etwas über Rüſtung und Packung

bei dem leichten Fußvolk. J. 1834; XII. H. IV. A.

Über den Nutzen des Bajonettfechtens. J. 1835; X. H. III. A.

Über den Unterricht der Mannschaft, mit besonderer Beziehung auf den Linien-Infanteristen. J. 1835; XI. H. III. A.

Versuch einer Anleitung, die Wirkung feindlichen Geschützes auf isolirte Massen und Quarrees in ganz offenem Terrän durch Manövriren zu vermindern. J. 1837; I. H. II. A.

Einige Bemerkungen über leichte Truppen. J. 1837; I. H. IV. A.

Über die Ausbildung der Chargen vom Feldwebel abwärts. J. 1837; III. H. III. A.

Über die Vertheidigung durchbrochener Massen und Quarrees. J. 1837; IV. H. I. A.

Bemerkungen über die Vortheile der unter dem Titel: „Anleitungen für die taktischen Übungen mehrerer Regimenter der k. k. Infanterie“ in Anwendung gebrachten neuen Manövrirmethode. J. 1837; VI. H. II. A.

Über die Gliederzahl der Infanterie. J. 1838; XII. H. I. A.

Über den Unterricht im Scheibenschießen. J. 1842; IX. H. I. A.

Über den praktischen Pionnier-Unterricht für Offiziere und Mannschaft der Infanterie. J. 1842; X. H. II. A.

Idealisirte Bekleidung eines Infanteristen im Allgemeinen; ohne Beziehung auf irgend eine Armee. J. 1845; IV. H. IV. A. — V. H. Seite 226. — VI. H. VI. A. — XI. H. VII. A.

Ansichten über Infanterie-Waffenübungen. J. 1846; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Über den Wirkungskreis der Subaltern-Offiziere auf Märschen. J. 1847; VIII. H. II. A. — IX. H. II. A.

IV.

Reiterei.

Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. J. 1818; VI. H. I. A.

Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. J. 1819; V. H. III. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1819; X. H. II. A.

Über schwere und leichte Reiterei. J. 1820; IX. H. III. A.

Bemerkungen eines östreichischen Kavallerie-Offiziers über den, in der sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei (vom Gen. Graf Bismark) enthaltenen Grundsatz, die Stellung der Offiziere bei der Kavallerie betreffend. J. 1821; VIII. H. III. A.

Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen. J. 1821; XII. H. III. A.

Gedanken über eine, der neuesten Taktik und Fechtart angemessene, Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. J. 1822; I. H. II. A.

Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. J. 1822; III. H. III. A.

Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. J. 1822; XI. H. I. A.

Apheristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontirung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. J. 1823; XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1825; XII. H. II. A.

Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall, auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. J. 1829; VII. H. IV. A. — VIII. H. VI. A. — X. H. IV. A.

Über die Konservazion der Militärpferde zu ihrer möglichst langen Dienstfähigkeit. J. 1833; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Miszellen. Mit besonderer Beziehung auf die älteste Geschichte der Reiterei. J. 1834. I. H. IV. A. — II. H. VI. A. — III. H. V. A. — IV. H. V. A.

Gedanken über die Nützlichkeit des Fecht-Unterrichtes bei der Kavallerie. J. 1836; V. H. III. A.

Das Plänkeln. J. 1837; II. H. III. A.

Die Verwendung der Kavallerie. J. 1839; VIII. H. III. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Die Kavallerie-Manöver bei Berlin im Jahre 1843. — J. 1844; I. H. I. A.

Über die jetzigen Leistungen der Kavallerie. J. 1846; I. H. II. A.

Das Wallensteinische Reiterrecht. J. 1846; III. H. I. A.

V.

Artillerie.

Bemerkungen über die von dem k. k. Major Freiherrn von Hauser in seiner Artillerie, oder Waffenkunde, aufgestellte Theorie der Racketen. J. 1819; II. H. III. A.

Nachtrag zu diesen Bemerkungen. J. 1819; III. H. VI. A.

König Friedrichs II. Instrukzion für seine Artillerie. J. 1819; VII. H. III. A.

Über die Exerzier-Übungen der Artillerie. J. 1820; VI. H. IV. A.

Versuch einer Darstellung der Ursachen des fehlerhaften Schießens mit Geschützen. J. 1821; VI. H. II. A.

Ein artilleristisch-taktisches Mancherlei. J. 1822; V. H. II. A.

Über den Spielraum der Geschütze. J. 1825; IX. H. III. A.

Über die Entstehung und die Absicht der beiden, in Frankreich erscheinenden, zwanglosen Zeitschriften: Mémorial de l'Officier du Génie, und Mémorial de l'Artillerie. J. 1826; III. H. II. A.

Über die Fragen, welche auf Veranlassung des französischen Kriegsministers den Artillerie-Schulen im Jahre 1823 zur Berathung und Erörterung vorgelegt worden sind. J. 1826; IV. H. I. A.

Das wahre altdeutsche, oder Nürnberger Artillerie-System. J. 1826; V. H. III. A.

Erläuterte Übersicht der im französischen Artillerie-Systeme jüngst eingeführten Änderungen, der zu dessen Vervollkommnung unternommenen Arbeiten, und der wesentlichsten Gegenstände, welche einer nützlichen Untersuchung unterzogen werden könnten. J. 1826; VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Das östreichische Kavalleriegeschütz, im Vergleiche mit den reitenden Artillerien anderer Staaten. — J. 1827; X. H. IV. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Über Siviers ausgebohrte Kugeln. J. 1830; V. H. I. A.

Über die Verwendung der großen Geschützreserve in den Schlachten. J. 1831; V. H. II. A.

Betrachtungen über die Wirkungen des Feldgeschützes. J. 1831; VIII. H. II. A.

Über die gegenwärtige Verfassung der französischen Feldartillerie. J. 1832; I. H. II. A.

Über die Feldartillerie-Ausrüstung. J. 1832; II. H. II. A. — III. H. II. A.

Die Bomben-Kanonen von Paixhans. J. 1833; VIII. H. I. A. — X. H. II. A.

Ansichten von der Organisazion eines Artilleriekorps. J. 1834; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

Über Thierrys eiserne Geschützlafetten. J. 1837; III. H. I. A.

Nachrichten über das durch den General Freiherrn von Zoller modifizirte baierische Feldartillerie-System. J. 1837; IV. H. III. A.

Über Granat-Kartätschen, und die neuesten Versuche mit denselben. J. 1837; V. H. II. A.

Über die Anwendung der Wasserdämpfe als Schußwaffen und sonst als Kriegsmittel. J. 1837; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.

Über Kriegsracketen, als Ersatz für die ehemaligen Bataillonskanonen. J. 1838; II. H. IV. A.

Fragmente aus der Geschichte des Geschützwesens. J. 1838; VI. H. IV. A.

Aus der Geschichte der Feuerwaffen. J. 1842; II. H. II. A.

Das Wirken der östreichischen Artillerie im Feldzuge 1799. J. 1847; II. H. I. A.

VI.

Generalstab und Geniewesen.

Fortifikatorische Miszellen. J. 1813; I. H. III. A.

Militärische Brücke. J. 1813; II. H. III. A.

Über Festungen, ihre Anlage und Nutzen. J. 1813; IV. H. I. A. — Dr. A.; III. Th. XI. A.

Die Festungen an der Weichsel, an der Oder, und an der Elbe. J. 1813; IX. H. II. A.

Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; IV. H. I. A.

Bemerkungen über die Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; VIII. H. IV. A.

Gegen-Bemerkungen. J. 1818; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über die neuere Befestigung. J. 1820; IV. H. I. A.

Über den Offizier des Generalstabes. J. 1826; II. H. II. A.

Über Befestigung der Hauptstädte. J. 1826; V. H. II. A.

Einige Grundzüge des neueren Befestigungssystems, oder: das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. J. 1827; IV. H. III. A.

Über Paßbefestigungen. J. 1832; XII. H. III. A.

Die Ausrüstung und Verwendung des östreichischen Pionniers im Felde. J. 1833; IV. H. II. A.

Allgemeine Grundsätze der Befestigungskunst. J. 1835; I. H. II. A.

Nachrichten über die neuen englischen Pontonsbrücken. J. 1836; V. H. I. A.

Die französische Pontons-Ausrüstung. J. 1837; I. H. I. A. — V. H. IV. A.

Über die Dampfschifffahrt und ihre Anwendung auf den Seekrieg. J. 1837; VIII. H. I. A.

Betrachtungen über einen französischen Aufsatz; Einige Ideen über Befestigungskunst. J. 1839; II. H. III. A. — III. H. V. A.

Über Kleingewehrfeuer aus Coffres und Gallerien. J. 1840; VII. H. II. A.

Andeutungen über das Geschützwesen der Böhmen bis zum Jahre 1526. — J. 1840; XI. H. II. A.

Die Militärbrücken des Oberst Ritter von Birago. J. 1842; I. H. IV. A.

Truppen-Transporte in Östreich mit Dampfschiffen. J. 1842; VII. H. II. A.

Militärischer Gebrauch der Eisenbahnen durch eine neue Zugkraft. J. 1843; I. H. III. A.

Beurtheilung des vom sardinischen Artillerie-Hauptmann von Cavalli verfaßten „Mémoire sur les équipages de ponts militaires." J. 1844; II. H. I. A.

Staatenbefestigung. J. 1847; II. H. II. A.

VII.

Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen.

Wie soll man Kriegsgeschichte schreiben? — N. A. 1811—1812; II. B. VIII. A. — Dr. A.; III. Th. VIII. A.

Beiträge zu einer Militärbeschreibung von Dalmazien. J. 1813; III. H. II. A.

Beiträge zur Militär-Topographie Rußlands. J. 1813; V. H. II. A. — VII. H. II. A.

Versuch einer militärischen Übersicht der pyrenäischen Halbinsel vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges. J. 1813; X. H. IV. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Militärische Gedanken über Venedig. J. 1813; XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Artistische Nachricht über die Erfindung und Anwendung des Stein-Tafpapieres zur Lithographie für militärischen Gebrauch. J. 1818; VI. H. IV. A. — IX. H. VI. A.

Ideen über Wissenschaft und Bildung im Soldatenstande. J. 1819; I. H. IV. A.

Von der moralischen Bildung des Soldaten. J. 1819; V. H. I. A.

Kurze Theorie der Situazionszeichnung. J. 1819; V. H. VI. A.

Über Serbien. J. 1820; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. J. 1820; II. H. I. A.

Bemerkungen über die Militär-Literatur der neueren Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. J. 1820; VII. H. I. A.

Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offiziers- und Kadetten-Schulen beschaffen seyn? — J. 1820; IX. H. V. A.

Über den militärischen Gesellschaftston. J. 1820; X. H. III.

Versuch über die Karakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. J. 1821; I. H. II. A.

Von den Behelfen für Operazionsplane, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoirs. J. 1822; IV. H. II. A.

Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. J. 1822; IX. H. VI. A.

Über das Studium der Kriegsgeschichte. J. 1823; II. H. II. A.

Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegsstande. J. 1823; III. H. III. A.

Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. J. 1823; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die neuen mathemathischen Meß-Instrumente des Professors Amici in Modena. J. 1823; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über Terränlehre, Terränkenntniß und Militärgeographie. J. 1825; III. H. I. A.

Über eine Beurtheilung der Lehmannischen Zeichnungsmethode, im zweiten Theile von Valentinis Lehre vom Kriege. J. 1826; VIII. H. III. A.

Versuch einer Feststellung der Wegkaraktere. J. 1827; XII. H. IV. A.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. J. 1828; I. H. III. A.

Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Rasciens, und der Herzegowina. J. 1828; VII. H III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Detail-Bericht der kais. russischen Obersten Lehn und Trusson über den Straßenzug von Rustschuk, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig- bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. J. 1829; I. H. I. A.

Detail-Bericht von Ebendenselben über den Straßenzug von Arab-Burgas, über Aidos, nach Galatz. J. 1829; VI. H. I. A.

Beschreibung u. Geschichte der Dardanellenschlösser. J. 1829; V. H. I. A.

Über die Bildung und Gestalt der Felsen. J. 1830; VII. H. I. A.

Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. J. 1830; VIII. H. I. A.

Würdigung des vorhergehenden Aufsatzes. J. 1830; XII. H. III. A.

Versuch einer Militärtopographie Albaniens. J. 1830; X. H. V. A. — XI. H. II. A.

Über die militärische Selbstbildung. J. 1831; II. H. II. A. — III. H. I. A.

Notizen über Gibraltar. J. 1832. IX. H. I. A.

Skizze von Oporto und dessen Umgegend. J. 1832; X. H. II. A. — XII. H. II. A.

Militärische Beschreibung der unteren Schelde. J. 1832; XII. H. I. A.

Die Maas. Eine topographische Skizze. J. 1833; I. H. II. A.

Die niederländischen Polders. J. 1833; II. H. II. A.

Über Bildung im Militärstande. J. 1833; III. H. II. A.

Einige Betrachtungen über militärische Karten und Plane. J. 1833; V. H. II. A. — VII. H. III. A.

Das Königreich Griechenland. Eine topographisch-statistische Skizze. J. 1833; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Die Leistungen der östreichischen militärischen Zeitschrift von 1811 bis 1833. — J. 1833; XI. H. IV. A.

Ideen über die Bildung einer höheren Kriegsschule. J. 1833; XII. H. III. A.

Der Bosporus und die Dardanellen. J. 1834; II. H. I. A.

Über Geschichte, besonders Kriegsgeschichte, — ihre Quellen und Hilfswissenschaften. J. 1835; III. H. III. A. — X. H. IV. A.

Bemerkungen über die Regimentsschulen im Allgemeinen; besonders über Offiziersschulen. J. 1835; X. H. I. A.

Über ein neues System allgemeiner Telegraphie. J. 1839; V. H. V. A.

Über Telegraphie durch galvanische Kräfte. J. 1839; VII. H. III. A.

Ein tragbarer Feld-Telegraph für Tag- und Nachtsignale. J. 1839; VIII. H. V. A.

Über militärische Handbücher. J. 1839; VIII. H. II. A.

Über Literatur als Bildungsmittel

für Geist und Karakter junger Militärs. J. 1840; III. H. I. A.

Einige Bemerkungen über die Kadetenschulen. J. 1842; XI. H. V. A.

Über die Regiments-Erziehungshäuser. J. 1842; XII. H. IV. A.

Bemerkungen über das Schulwesen der Regimenter. J. 1843; II. H. V. A. — III. H. II. A.

Ideen über Auswahl und Bildung der Offiziere. J. 1843; V. H. II. A.

Über Militär-Akademien im Allgemeinen. J. 1843; VI. H. I A.

Über den Vortrag der Lehre vom Terrän und dessen Benützung. J. 1843; VII. H. I. A.

Über Soldaten-Ausbildung. J. 1843; VII. H. II. A.

Zwei Fragen (über die Unterrichts-Methoden.) J. 1843; X. H. III. A.

Die Offiziersschule. J. 1843; XI. H. II. A.

Über Gebirgspässe. J. 1843; XII. H. III. A.

Über Offiziersschulen während der Wintermonate. J. 1844; III. H. V. A.

Untersuchung über die bisher bekannten Mittel zur Unterhaltung der Korrespondenz im Kriege, und Ideen über die schnellste Art der Beförderung derselben. J. 1844; IV. H. I. A.

Topographie und Geologie. J. 1844; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A.

Die Leistungen der östreichischen militärischen Zeitschrift von 1808 bis 1845. — J. 1845; VIII. H. III. A.

Die italienischen Alpen. J. 1846; I. H. I. A.

Über Kriegsszenen. J. 1846: II. H. II. A.

Wallensteins Erziehungsanstalten zu Gitschin, und besonders die dortige Ritterakademie. J. 1846; VII. H. II. A.

Über den Vortrag der vaterländischen und Kriegsgeschichte. J. 1846; VIII. H. II. A.

Über Kriegsspiele und deren Nutzen. Mit einer Kupfertafel. J. 1847; VI. H. II. A. — VII. H. III. A.

VIII.

Verfassungen fremder Heere.

Militär-Verfassung des türkischen Reiches. N. A. 1811—1812; II. B. XI. A.

Die Janitscharen. J. 1813; IV. H. III. A.

Historische Skizze der kön. schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. J. 1818; II. H. III. A. — IV. H. II. A.

Über die in Rußland neu zu errichtenden Soldatenschulen. J. 1818; VII. H. VI. A.

Darstellung der Streitkräfte Rußlands während des Krieges von 1812 bis 1815, und ihrer bisherigen Reduktion. J. 1818; XI. H. III. A.

Notizen über die frühere und gegenwärtige preußische Militär-Verfassung. J. 1819; I. H. III. A.

Die Militär-Kolonisirung in Rußland. J. 1819; III. H. II. A.

Briefe aus Würtemberg über die neue Organisation der kön. würtembergischen Armee. J. 1819; IV. H. II. A.

Berichtigungen zu den vorstehenden Briefen. J. 1819; XII. H. IV. A.

Skizze der kön. sächsischen Militär-Verfassung. J. 1819; V. H. II. A.

Die russische Armee. J. 1819; XII. H. I. A.

Berücksichtigung bei Errichtung der deutschen Bundesarmee. J. 1819; XII. H. III. A.

Über die spanischen Guerillas. J. 1821; I. H. IV. A.

Organisazion und Einrichtung der kön. preußischen Armee. J. 1821; II. H. III. A.

Über den kön. französischen Generalstab. J. 1821; IV. H. III. A.

Skizze der kön. dänischen Armee. J. 1822; III. H. V. A.

Über den Kosaken, und dessen Brauchbarkeit im Felde. J. 1824; IX. H. II. A.

Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seiner Kriegsmacht und Kriegführung. J. 1829; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Die Flotten der europäischen Staaten. J. 1831; I. H. V. A.

Schilderung der französischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.

Schilderung der persischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.

Schilderung der nordamerikanischen Armee. J. 1831; II. H. V. A.

Schilderung der preußischen Armee. J. 1831; II. H. V. A.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — J. 1831; III. H. IV. A.

Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. J. 1831; IV. H. IV. A.

Die königlich sächsische Armee. J. 1832; I. H. V. A.

Militärverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft. J. 1834; II. H. IV. A.

Die Militärverfassung des deutschen Bundes. J. 1834; VI. H. III. A.

Übersicht der egyptischen Streitkräfte. J. 1837; XI. H. III. A.

Die russischen Militärkolonien in den Gouvernements Cherson und Charkow. J. 1838; I. H. III. A.

Die Waffenübungen bei Wosnesensk 1837. J. 1838; IV. H. II. A. — V. H. I. A.

Zustand des Kriegswesens in Griechenland in den Jahren 1833 bis 1835. — 1840; V. H. I. A.

Entstehung, Karakter und Wirken der hochschottischen Regimenter in der englischen Armee. J. 1840; VII. H. III. A.

IX.

Kriegsgeschichte.

(In chronologischer Ordnung.)

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. J. 1825; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Militärische Geschichte des Rheines. Erster und zweiter Abschnitt. (Von der Urzeit bis 1477) — J. 1841; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — Zweiter Theil. J. 1842; III. H. IV. A. — VII. H. IV. A. — XII. H. III. A.

Die Schlacht bei Casilinum 554. — J. 1830; X. H. II. A.

Schlachten in den Gegenden um Wien: 1. Sieg der Ungern über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der March, im August 907. — 2. Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers, Friedrichs II., am 15. Juni 1246. — 3. Die Schlacht an der March bei Kroissenbrunn, zwischen den Königen Bela IV. von Ungern und Ottokar von Böhmen, am 12. Juli 1260. — 4. Der Kampf Rudolphs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar König von Böhmen, in den Jahren 1276—1278, und Rudolphs Sieg an der March bei Stillfried, am 26. August 1278. — J. 1822; I. H. III. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — J. 1828; IV. H. V. A. — V. H. V. A. — VI. H. III. A.

Östreicher in Syrien und Egypten. J. 1841; I. H. III. A.

Die Schlacht bei Crecy 1346. — J. 1830; V. H. III. A.

Die merkwürdigsten Schlachten zwischen den Franzosen und Engländern: 1.) Crecy 1346; — 2.) Poitiers 1356; — 3.) Azincourt 1415; — 4.) Dettingen 1743; — 5.) Fontenoy 1745. — J. 1835; IX. H. III. A.

Der Krieg um Chiozza, zwischen Venedig und Genua, in den Jahren 1378—1381. — J. 1823; X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Die Schlacht bei Warna, am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — J. 1826; X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Der Zug des Dauphins Ludwig von Frankreich 1444 nach Helvetien und Deutschland. J. 1836; XII. H. II. A.

Die Belagerung und der Fall von Konstantinopel unter Constantin IX. im Jahre 1453. — J. 1824; XII. H. I. A.

Die Feldzüge Maximilians I. Erzherzogs von Östreich und römischen Kaisers. Einleitung: Kaiser Friedrich IV. und Karl der Kühne Herzog von Burgund. J. 1839; III. H. IV. A.

Die Feldzüge Maximilians I. gegen Frankreich 1477—1489. — J. 1839; IV. H. II. A. — IV. H. III. A. — VII. H. V. A. — J. 1840; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — J. 1841; IX. H. IV. A.

Der Kampf bei Barleta zwiſchen dreizehn Italienern und dreizehn Franzoſen, im Jahre 1503. — J. 1824; III. H. III. A.

Die Belagerung von Padua durch Kaiſer Maximilian I., im Jahre 1509. — J. 1828; I. H. V. A. — III. H. IV. A.

Neun Kriegsſzenen aus den Feldzügen 1516—1528 zwiſchen Ungern und Türken. J. 1830; I. H. I. A. — III. H. III. A.

Der Feldzug der Kaiſerlichen in den Niederlanden und in Frankreich 1521. — J. 1832; IV H. II. A.

Die Feldzüge der Kaiſerlichen und Engländer in der Piccardie 1522—1523. — J. 1832; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Feldzug der Kaiſerlichen in Burgund und in der Champagne 1523. — J. 1832; V. H. II. A.

Die Schlacht bei Pavia am 24. Febr. 1525. — J. 1825; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — J. 1828; I. H. IV. A.

Die Züge des Andreas Doria, Admirals Kaiſers Karl V., nach Morea 1532—1533. — J. 1828; XII. H. III. A.

Tagebuch der Expedizion Kaiſers Karl V. gegen Tunis im Jahre 1535. — J. 1819; III. H. V. A. — IV. H. IV. A.

Kaiſers Karl V. Zug nach Algier 1541. — J. 1830; VI. H. II. A.

Zrinis Vertheidigung in Szigeth, nebſt einer Skizze der Feldzüge 1564—1567 gegen die Türken. — J. 1827; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. IV. A.

Der Entſatz von Pallota 1566. — J. 1818; IV. H. V. A.

Gleichzeitiger Originalbericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — J. 1821; XII. H. IV. A.

Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahr 1596 durch den Erzherzog Albrecht von Öſtreich. J. 1830; III. H. I. A. — IV. H. II. A.

Die Eroberung von Raab durch den Feldmarſchall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. — J. 1827; XI. H. III. A.

Kriegsſzenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken. — J. 1829. III. H. IV. A. — XI. H. IV. A.

Die Vertheidigung von Großwardein durch Melchior v. Redern 1598. — J. 1829; VI. H. II. A.

Die Belagerung von Ofen durch den Erzherzog Mathias 1598. — J. 1829; XII. H. I. A.

Die Feldzüge 1601 und 1602 der kaiſerlichen Armeen gegen die Türken. J. 1820; IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die Schlacht von Breitenfeld 1631. — M. A. 1811—1812; II. B. XIII. A. — Dr. A.; IV. Th. I. A.

Das Treffen bei Steinau am 11. Oktober 1633. — J. 1843; X. H. I. A.

Der Feldzug des Königs Ferdinand III. von Ungern und Böhmen 1634 in Deutſchland. — J. 1845; II. H. VII. A. — IX. H. VII. A. — X. H. IX. A. — J. 1846; IV. H. VIII. A.

Überfall dreier ſchwediſcher Regimenter zu Mähriſch-Tribau, im März 1645. — J. 1818; I. H. V. A.

Die Schlacht bei Zusmarshauſen, am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — J. 1819; I. H. II. A.

Papiere aus Wallenſteins Nachlaſſe, und ſonſtige Originalien aus dem dreißigjährigen Kriege. M. A. 1811—1812; II. B. XII. A.; dann J. 1813; IV. H. IV. A.; — J. 1819; II. H. IV. A.

Szenen aus dem dreißigjährigen Kriege. J. 1842; III. H. VI. A.

Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy, im Jahre 1657. — J. 1823; I. H. I. A.

Bericht über die Operazionen der kaiſerlichen Armee unter Montecuccoli im polniſchen Kriege, von 1657 bis zum Frieden von Oliva 1660. — J. 1813; IX. H. IV. A.

Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — J. 1822; I. H. IV. A.

Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661—1664. — J. 1828; I. H. I. A. — II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Strozzis Tod bei Serinvar 1664. — J. 1836; V. H. V. A.

Die Schlacht bei Lewenz, am 20. Juli 1664. — J. 1818; I. H. VI, A.

Montecuccolis Original-Bericht über die Schlacht von Sanct Gotthard, am 1. Auguſt 1664. — J. 1818; XI. H. VI. A.

Der Feldzug 1675 in Deutſchland. — J. 1839; IX. H. II. A. — J. 1841; II. H. I. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — J. 1842; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug 1676 in Deutſchland. J. 1844; VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683. — J. 1813; X. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. IV. A. — Dritte Auflage; I. Th. I. A.

Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts. Die Feldzüge 1684—1688. — J. 1828; II. H. III. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — J. 1829; II. H. II. A. — III. H. II. A. — VIII. H. V. A. — IX. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Feldzug der Öſtreicher gegen die Türken im Jahre 1689. — J. 1840; VI. H. I. A.

Vernichtung eines türkiſchen Korps von 5000 Mann bei Coſtanovitza in Kroazien, am 29. Juli 1689. — J. 1818; I. H. IV. A.

Die Schlachten bei Patacin am 30. Auguſt, und bei Niſſa am 24. September 1689. — J. 1819; III. H. III. A.

Der Krieg zwiſchen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — J. 1824; I. H. II. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Belagerung von Ath 1697. — J. 1829; IV. H. I. A.

Eugens Sieg bei Senta gegen die Türken 1697. — N. A. 1811 — 1812; II. B. XIV. A. — Dr. A.; IV. Th. II. A.

Der Erbfolgekrieg in Spanien 1701—1713. Einleitung. — J. 1835; I. H. III. A.

Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien. J. 1830; II. H. II. A. — VII. H. II. A. — XII. H. II. A.

Eugens Überfall auf Cremona 1702. — J. 1813; X. H. III. A. — Dr. A.; IV. Th. III. A.

Der Angriff auf Kadix durch die Verbündeten 1702. — J. 1835; IV. H. III. A.

Die Vernichtung der franzöſiſchen Flotte bei Vigo 1702. — J. 1835; V. H. III. A.

Feldzug 1702 am Oberrhein. J. 1843; III. H. I. A. — IV. H. II. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1703 in Italien. — J. 1844; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol. J. 1846; II. H. III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. II. A. — XII. H. II. A. — J. 1847; II. H. IV. A. — III. H. II. A.

Der Feldzug 1704 in Italien. — J. 1845; II. H. II. A. — III. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1704 am Rheine, an der Donau, in Tirol und Oberöſtreich. J. 1841; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A. — J. 1842; II. H. IV. A. — III. H. I. A. — IV. H. III. A.

Der Feldzug 1704 in Portugal und Spanien. J. 1836; II. H. I. A.

Kriegsereigniſſe bei Gibraltar in den Jahren 1704 und 1705. — J. 1838; VI. H. I. A.

Der Feldzug 1705 in Portugal und Spanien. J. 1838; II. H. II. A. — III. H. III. A. — VI. H. I. A.

Der Feldzug 1705 in Italien. J. 1847; VIII. H. III. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Der Feldzug 1706 in Spanien. J. 1839; IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1707 in Spanien. J. 1839; X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen militäriſche Original-Korreſpondenz, oder der Feldzug 1706

nach Italien, der Sieg bei Turin, und die Eroberung Italiens. J. 1813; V. H. V. A. — VI. H. II. A. — VII. H. V. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1818; I. H. III. A. — II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. II. A. — Dr. A.; IV. Th. IV. A.

Berichtigung einer Anekdote aus der Geschichte der Belagerung von Turin 1706. — J. 1829; X. H. V. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Susa 1707. — J. 1825; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Der Zug des Feldzeugmeisters Graf Daun nach Neapel im Jahre 1707. — J. 1840; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Der Feldzug 1708 in Spanien und Portugal. — J. 1840; VI. H. III. A. — VII. H. IV. A. — VIII. H. III. A. — X. H. II. A.

Memoir des schwedischen Generallieutenants Baron Axel Gyllenkrok über die Feldzüge des Königs Karl XII. 1707—1709. — J. 1842; I. H. III. A. — II. H. I. A. — III. H. II. A.

Die Schlacht bei Pultawa am 8. Juli 1709. — J. 1842; V. H. II. A.

Der Feldzug 1709 in Spanien und Portugal. J. 1842; VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A. — X. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal. J. 1843; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. XII. H. I. A.

Der Feldzug 1711 in Spanien und Portugal. J. 1844; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. V. A.

Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal. J. 1845; I. H. III. A. — II. H. I. A. — III. H. II. A.

Die Feldzüge 1713 und 1714 in Katalonien. J. 1845; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die Belagerung von Freiburg 1713. — N. A. 1811—1812; II. B. XV. A. — Dr. A.; IV. Th. V. A.

Eugens Feldzüge gegen die Türken 1716—1718. — N. A. 1811 — 1812; I. B. I. A. — Dr. A.; I. Th. II. A.

Der Krieg der Östreicher in Sizilien 1718—1720. — N. A. 1811—1812; I. B. II. A. — Dr. A.; I. Th. III. A.

Des Prinzen Eugen von Savoien Wirken in den Jahren 1720—1736. — J. 1842; XI. H. VI. A. — J. 1843; I. H. I. A. — V. H. VII. A. — VI. H. VII. A. — VIII. H. VII. A. — X. H. VIII. A. — XI. H. V. A. — J. 1844; III. H. VII. A. — IV. H. VI. A. — V. H. VI. A. — VI. H. VII. A. — VII. H. VII. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Korsika 1731—1748. — J. 1836; VI. H. I. A. — J. 1839; VIII. H. I. A. — IX. H. III. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien, in den Jahren 1733—1735. — J. 1824; IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug in Neapel und Sizilien 1734 und 1735. — J. 1837; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — J. 1838; VIII. H. II. A. — XII. H. III. A.

Das Gefecht bei Radojovacz in Serbien, am 28. September 1737. — J. 1818; IX. H. IV. A.

Der Feldzug des k. k. FZM. Prinzen von Sachsen-Hildburghausen 1737 in Bosnien. J. 1833; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Einleitung, und erster Theil: Feldzug im Jahre 1740 und 1741. — J. 1827; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug im Jahre 1742. — J. 1827; X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die Schlacht bei Mollwitz 1741. — J. 1813; IX. H. I. A.

Bericht des Festungskommandanten FML. Grafen Wenzel von Wallis über die Bestürmung von Glogau 1744. — J. 1813; VIII. H. V. A. — Dr. A.; IV. Th. VI. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Erster Theil: Feldzug im Jahre 1741 in

Öſtreich und Böhmen. — J. 1827; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. II. A.

Geſchichte des öſtreichiſchen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil: Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. — J. 1828; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Geſchichte des öſtreichiſchen Erbfolgekrieges. Dritter Theil: Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. J. 1830; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Briefe aus dem öſtreichiſchen Erbfolgekriege 1742 — 1743. — J. 1818; V. H. V. A. — XII. H. VI. A. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. II. A.

Die Feldzüge des öſtreichiſchen Erbfolgekrieges in Italien. Erſter Abſchnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743. — J. 1829; VIII. H. I. A.

— — Zweiter Abſchnitt. Feldzug 1743. — J. 1829; IX. H. II. A.

— — Dritter Abſchnitt. Feldzug 1744. — J. 1830; I. H. I. A.

Die Feldzüge in den Alpen 1742 —1744. Erſter Abſchnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Zweiter Abſchnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Dritter Abſchnitt. — J. 1829; — XI. H. I. A.

Geſchichte des zweiten ſchleſiſchen Krieges. Erſter Theil: Feldzug des Jahres 1744 in Deutſchland. — J. 1824; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A.

Feldzug des Prinzen Karl von Lothringen, im Jahre 1744 in dem Elſaß. — J. 1823; I. H. II. A. — II. H. I. A.

Ereigniſſe bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des FML. Bar. Bärenklau, und ſpäter unter den Befehlen des G. d. Kav. Grafen Bathiany, im Jahre 1744. — J. 1825; XII. H. IV. A.

Die Belagerung von Freiburg 1744. — J. 1826; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1744 in den Niederlanden. J. 1832; III. H. I. A.

Der Feldzug 1745 in den Niederlanden. J. 1833; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Zug des FZM. Baron Thüngen nach der Oberpfalz 1745. — J. 1826; I. H. II. A.

Winterfeldzug in Baiern 1745. — J. 1822; VI. H. II. A.

Geſchichte des zweiten ſchleſiſchen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug 1745 in Deutſchland. J. 1825; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Ereigniſſe bei dem Heere des Feldmarſchalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutſchland. J. 1826; II. H. I. A.

Des GL. von Jasmund umſtändliche Relazion von der Schlacht, ſo den 15. Dezember 1745 bei Keſſelsdorf zwiſchen der ſächſiſchen und preußiſchen Armee vorgefallen. J. 1826; VI. H. III. A.

Ereigniſſe bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rhein, unter Befehl des öſtr. Feldmarſchalls Herzogs von Ahrenberg, im J. 1745. — J. 1826; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1745 in Italien. J. 1838; XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1746 in Italien. — J. 1840; IX. H. II. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1746 in den Niederlanden. — J. 1835; IV. H. II. A. — V. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1747 in Italien. J. 1842; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Der Feldzug 1747 in den Niederlanden. — J. 1836; XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1748 in den Niederlanden. J. 1837; XII. H. II. A.

Mirandolas kriegeriſche Schickſale und ausgehaltene Belagerungen. J. 1822; VIII. H. VIII. A.

Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im J. 1756. — J. 1820; XI. H. II. A.

Darſtellung der Ereigniſſe vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. J. 1822; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entſatz von Prag am

20. Juni 1757. — J. 1824; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Haditz Zug nach Berlin 1757. — J. 1835; II. H. I. A.

Die Belagerung und der Entsatz von Olmütz 1758. — J. 1843; I H. II. A. — II. H. II. A.

Die Schlacht bei Hochkirch am 14. Oktober 1758. — J. 1841: IX. H. III. A.

Prinz Heinrichs Feldzug 1759 in Schlesien. J. 1826; VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A. — Jahrgang 1833; XII. H I. A.

Geschichte des Feldzugs 1759 in Schlesien und Sachsen. J. 1841; III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VI. H. II. A — VII. H I. A.

Die Erstürmung des Lagers bei Landshut durch FZM. Baron Loudon am 23. Juni 1760. — J. 1835; III. H. II. A.

Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — M. A. 1811—1812; II. B. XVI. A. — Dr. A.; IV. Th. VII. A.

Daun und Lascy's Meinungen bei Eröffnung des Feldzuges 1762. — J. 1813; II. H. IV. A. — Dr. A.; IV. Th. VIII. A.

Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — J. 1829; VI. H. IV. A. — VII. H. I. A.

Die Russen in der Türkei 1773. — M. A. 1811—1812; II. B. XVII. A.

Der Krieg zwischen Östreich und Preußen 1778—1779. — M. A. 1811—1812; I. B. III. A. — Dr. A.; I. Th. IV. A.

Die Treffen zu Lande und auf der See, bei Kinburn und Oczakow 1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — J. 1829; I. H. II. A.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. J. 1831; V. H. III. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Berichtigung einiger Angaben über den Rückzug nach Kavanseles im Feldzuge 1788 der Östreicher gegen die Türken. J. 1837; VI. H. V. A.

Der Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps gegen die Türken im J. 1788. — J. 1823; VI. H. IV. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Vertheidigung des Klosters Sinay 1788 gegen die Türken. J. 1834; XII. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. J. 1824; X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. J. 1825; V. H. III. A.

Die Sendung des östreichischen Hauptmannes Vukassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — J. 1828; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1825; I. H. I. A. — II. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1826; I. H. I. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. J. 1827; I. H. I. A.

Das Gefecht bei Negotin am 6. Jänner 1790. — J. 1843; II. H. III. A.

Das Treffen bei Kalefat am 26. Juni 1790 J. — 1843; VIII. H. IV. A.

Die Belagerung von Ismail durch die Russen im Jahre 1790. — J. 1828; VIII. H. II. A.

Geschichtliche Einleitung zu den östreichischen Feldzügen in dem Revolutionskriege. J. 1836; III. H. III. A.

Die Kämpfe der östreichischen Armee gegen Frankreich 1792—1815. — J. 1843; VI. H IV. A. — VII. H. VII. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1792. — M. A. 1811—1812; I. B. IV. A. — Dr. A.; II. Th. I. A.

Das Bombardement von Lille 1792. — J. 1845; IX H. I. A.

Die Vertheidigung von Namur im Herbste 1792. — J. 1846; VII. H. IV. A.

Der Zug der Alliirten in die Champagne 1792. — J. 1833, IV. H. I. A. — VII. H. IV. A.

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Geschichte der Kriegsereigniſſe in Deutſchland in den letzten vier Monaten des Jahres 1792. — J. 1834; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachſen-Koburg, k. k. Feldmarſchall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A. — Dr. A.; II. Th. II. A.

Eine Skizze aus dem Feldzuge 1793. (Aus der Schlacht bei Neerwinden am 18. Mai) J. 1843; VI. H. II. A.

Die Eroberung von Valenciennes 1793. — J. 1847; III. H. III. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmſer über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Eroberung von Mainz durch die Verbündeten im Sommer 1793. — J. 1834; IV. H. I. A. — V. H. III. A.

Die Erſtürmung der Weiſſenburger Linien durch die Öſtreicher 1793. — J. 1834; VIII. H. I. A.

Aus dem Feldzuge 1793 in Deutſchland. J. 1834; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Krieg in den Alpen im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A. — Dr. A.; II. Th. III. A.

Der Feldzug 1794 in den Alpen. J. 1834; VII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des Feldmarſchalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkſchrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutſchland. J. 1824; V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug der kaiſerlich-öſtreichiſchen und der alliirten Armeen in den Niederlanden 1794. — J. 1818; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. IV. A. — VI. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1820; I. H. I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der öſtreichiſchen Garniſon von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Feſtung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzoſen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Übergang der Franzoſen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — J. 1832; III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Die Operazionen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795, mit dem Treffen bei Handſchuhsheim. — J. 1832; V. H. I. A.

Die Operazionen des FM. Grafen Clerfayt am Rheine, vom Main bis an die Sieg, und Gen. Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — J. 1832; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.

Der Angriff des k. k. Gen. d. Kav. Grafen Wurmſer auf Gen. Pichegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einſchließung dieſer Stadt. — J. 1832; VII. H. II. A.

Die Erſtürmung der franzöſiſchen Linien vor Mainz durch die kaiſerliche Hauptarmee unter FM. Graf Clerfayt am 29. Oktober 1795. — J. 1832; VIII. H. II. A.

Die Einſchließung von Manheim im Spätherbſt 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

Die Eroberung Manheims durch den kaiſ. öſtr. Gen. der Kaval. Grafen von Wurmſer, im November 1795. — J. 1833. I. H. I. A.

Die Operazionen der Öſtreicher am linken Rheinufer im Spätherbſt 1795. — J. 1833; II. H. IV. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1795 in Italien. — J. 1835; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A. — J. 1836; X. H. II. A. — XII. H. III. A.

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Milesimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereigniſſe in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereigniſſe in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua, im Juni und Juli 1796. — J. 1830; I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarſchalls Grafen Wurmſer am Ende Juli und Anfang Auguſts 1796 zum Entſatz von Mantua; mit der Schlacht bei Caſtiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einſchließung Mantuas, im Auguſt 1796, und gleichzeitige Ereigniſſe bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmſer in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Die zweite Vorrückung des FM. Graf Wurmſer zum Entſatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etſch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Baſſano, — dann bei Cerea, Caſtellaro und vor Mantua. — J. 1832; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Baſſano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tiroliſchen Etſchthale, Anfangs November 1796. — J. 1829; II. H. I. A.

Das Treffen bei Caldiero, am 12. November 1796. — J. 1828; V. H. II. A. — J. 1844; IX. H. III. A.

Die Schlacht bei Arcole, am 15., 16., und 17. November 1796. — J. 1829; IV. H. II. A.

Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebſt der Schlacht von Rivoli. — J. 1832; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im ſechſten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 182 angeführten, Waffenthaten der franzöſiſchen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23 Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajor Fürſt Johann Liechtenſtein, im Feldzuge 1796 in Deutſchland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Die Treffen bei Wetzlar am 15. und bei Kirchheim am 19. Juni 1796. J. 1844; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Schlacht bei Neresheim am 11. Auguſt 1796. — J. 1845; I. H. IV. A.

Die Schlacht bei Amberg am 24. Auguſt 1796. — J. 1847; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1797 in Italien, In neröſtreich und Tirol. — J. 1835; H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — J. 1837; IV. H. IV. A. — V. H. III. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Der Feldzug 1797 in Deutſchland — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Ereigniſſe und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensſchluſſe zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799 — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.

Die Ereigniſſe beim neapolitaniſchen Heere im Feldzug 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien bis zum Abmarſche der Ruſſen in die Schweiz. — N. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A.; II. Th. IV. A.

Der Feldzug 1799 in Italien nach dem Abmarſche der Ruſſen in die Schweiz (Fortſetzung des

henden Aufſatzes). J. 1822; III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Kriegsſzenen aus dem Feldzuge 1799 der Öſtreicher gegen die Franzoſen in Italien. J. 1841; VI. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Die Beſetzung und Vertheidigung der Bergfeſtung Ceva 1799. — J. 1844; VI. H. I. A.

Szenen aus dem kleinen Kriege (eilf Szenen aus den Feldzügen 1799—1813) — J. 1837; VI. H. IV. A. — — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1822; VII. H. II. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A. — J. 1823; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — J. 1828; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1846; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Gefangennehmung des franzöſiſchen Generals Soult, während der Blockade von Genua, am 13. Mai 1800. — J. 1840; IV. H. III. A. — IX. H. IV. A.

Die Lage Toskanas während des Feldzuges 1800. — J. 1823; XII. H. I. A.

Angriff der Öſtreicher auf den Mont Cenis 1800. — N. A. 1811—1812; II. B. XVIII. A. — Dr. A.; IV. Th. X. A.

Macdonalds Zug über den Splügen, im Dezember 1800. — J. 1821; VI. H. I. A.

Der Feldzug 1800 in Deutſchland. J. 1836; III. H. I. A. — IV. H. I. A. — VI. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. III. A.

Berichtigung der vom franzöſiſchen General Richepanſe verfaßten Relazion über die Schlacht von Hohenlinden am 3. Dezember 1800. — J. 1837; V. H. IV. A.

Nachricht über die Kriegsereigniſſe in Egypten 1801. — J. 1813; X. H. II. A. — Dr. A.; IV. Th. XI. A.

Geſchichte der Ereigniſſe in Serbien 1804—1812. — J. 1821; I. H. I. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Napoleons Plane gegen England 1804—1805. — J. 1842; VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Italien. J. 1823; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Die Schlacht bei Caldiero am 29. — 31. Oktober 1805. — J. 1844; IX. H. III. A.

Der Feldzug 1805 in Tirol. J. 1823; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Die Schlacht von Auſterlitz am 2. Dezember 1805. — J. 1822; VI. H. I. A.

Berichtigung der Darſtellungen des Feldzuges 1805. — J. 1837; V. H. IV. A.

Geſchichte der engliſch-deutſchen Legion von 1805—1815. — J. 1841; II. H. IV. A. — VI. H. V. A. — VII. H. IV. A.

Die Feldzüge von 1806 und 1807 in Polen und Preußen. J. 1842; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Überſicht der Kriegsbegebenheiten zwiſchen Rußland und der Pforte an der untern Donau, in den Jahren 1806—1812. — J. 1829; VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. IV. A. — X. H. III. A. — J. 1834; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Marſch eines franzöſiſchen Armee-Korps nach Liſſabon, im Spätherbſt 1807. — J. 1818; XII. H. IV. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal erſter Feldzug, 1807—1808. — J. 1818; IX. H. I. A. — X. H. III. A. — XI. H. I. A.

Der Krieg in Finnland 1808. — J. 1818; XII. H. II. A.

Abriß der Militärgeſchichte Rußlands bis 1808. — J. 1813; II. H. V. A. — III. H. I. A.

Das Gefecht an der Iſar bei Landshut am 16. April 1809. — J. 1845; V. H. I. A.

Das Treffen bei Neumarkt an der Roth am 24. April 1809. — J. 1846; V. H. II. A.

Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809. — J. 1832; VII. H. III. A.

Die Vertheidigung und der Fall des Blockhauses auf dem Predil im Jahre 1809. — J. 1843; X. H. IV. A.

Die Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai 1809. — J. 1843; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Das Gefecht am Kalvarienberge bei Klagenfurt, am 6. Juni 1809. — J. 1836; V. H. IV. A.

Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol im Jahre 1809. J. 1833; III. H. I. A. — IV. H. III. A. — IX. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A. — J. 1834; III. H. I. A.

Erstürmung des Forts Malborghetto im Jahre 1809. — J. 1813; V. H. IV. A. — Dr. A.; IV. Th. XII. A.

Der Paß von Malborghetto. J. 1845; XI. H. I. A.

Die Operazionen des von dem Banus von Kroazien FML. Graf Ignaz Gyulai befehligten östreichischen neunten Armeekorps im Feldzuge 1809. — J. 1837; V. H. I. A. — VI. H. I. A.

Der Feldzug 1809 in Dalmazien. J. 1837; IX. H. III. A.

Der Feldzug 1809 in Italien. J. 1844; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. II. A. — V. H. I. A. — VI. H. III. A.

Der Feldzug 1809 in Polen. J. 1844; III. H. II. A. — IV. H. III. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug, 1808—1809. — J. 1819; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug, 1809—1810. — J. 1819; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug, vom Jänner 1810 bis Mai 1811. — J. 1820; V. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Bemerkungen über eine Darstellung der Schlacht bei Murviedro am 25. Oktober 1811. — J. 1844; III. H. III. A.

Der Feldzug des spanischen Generals Blake im Jahre 1811. — J. 1818; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Die Belagerungen der Festungen Badajoz, Ciudad Rodrigo und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813, durch die Verbündeten; mit Bemerkungen, besonders über das Breschschießen aus der Ferne. J. 1826; X. H. II. A. — XI. H. I. A.

Das Treffen bei Kobryn am 27. Juli 1812. — J. 1844; XII. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des neunten Korps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812, mit einem Anhange in besonderer Beziehung auf die Geschichte der Großherzoglich-Badenschen Truppen in diesem Feldzuge. J. 1821; III. H. I. A. — IX. H. V. A.

Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. J. 1824; XI. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des baierischen Armee-Korps im Feldzuge gegen Rußland 1812. — J. 1826; IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Beiträge zur Geschichte des Feldzugs von 1812 in Rußland. J. 1840; IX. H. III. A. — X. H. V. A. — XI. H. I. A.

Des GLts. Baron Winzingerode Gefangennehmung 1812 in Moskau und dessen Befreiung durch die Kosaken. J. 1842; II. H. III. A.

Die Belagerung von Danzig 1813. — J. 1825; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Streifzüge der alliirten Russen und Preußen auf dem linken Elbeufer im Mai und Juni 1813. — J. 1840; XI. H. IV. A. — XII. H. III. A.

Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1820; IV. H. II. A.

Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; IV. H. II. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — IX. H. III A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Geschichte der Feldzüge 1813 und 1814 in Italien. — J. 1818; I. H. II. A. — X. H. I. A.

Szenen aus den beiden ersten Monaten des Feldzugs 1813 in It — J. 1824; VII. H. III. A

Der Zug ins Küsten-

Strozzis Tod bei Serinvar 1664. — J. 1836; V. H. V. A.

Die Schlacht bei Lewenz, am 20. Juli 1664. — J. 1818; I. H. VI. A.

Montecuccolis Original-Bericht über die Schlacht von Sanct Gotthard, am 1. August 1664. — J. 1818; XI. H. VI. A.

Der Feldzug 1675 in Deutschland. — J. 1839; IX. H. II. A. — J. 1841; II. H. I. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — J. 1842; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug 1676 in Deutschland. J. 1844; VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683. — J. 1813; X. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. IV. A. — Dritte Auflage; I. Th. I. A.

Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Die Feldzüge 1684—1688. — J. 1828; II. H. III. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — J. 1829; II. H. II. A. — III. H. II. A. — VIII. H. V. A. — IX. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Feldzug der Östreicher gegen die Türken im Jahre 1689. — J. 1840; VI. H. I. A.

Vernichtung eines türkischen Korps von 5000 Mann bei Costanovitza in Kroazien, am 29. Juli 1689. — J. 1818; I. H. IV. A.

Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. September 1689. — J. 1819; III. H. III. A.

Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — J. 1824; I. H. II. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Belagerung von Ath 1697. — J. 1829; IV. H. I. A.

Eugens Sieg bei Senta gegen die Türken 1697. — N. A. 1811 — 1812; II. B. XIV. A. — Dr. A.; IV. Th. II. A.

Der Erbfolgekrieg in Spanien 1701—1713. Einleitung. — J. 1835; I. H. III. A.

Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien. J. 1830; II. H. II. A. — VII. H. II. A. — XII. H. II. A.

Eugens Überfall auf Cremona 1702. — J. 1813; X. H. III. A. — Dr. A.; IV. Th. III. A.

Der Angriff auf Kadix durch die Verbündeten 1702. — J. 1835; IV. H. III. A.

Die Vernichtung der französischen Flotte bei Vigo 1702. — J. 1835; V. H. III. A.

Feldzug 1702 am Oberrhein. J. 1843; III. H. I. A. — IV. H. II. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1703 in Italien. — J. 1844; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol. J. 1846; II. H. III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. II. A. — XII. H. II. A. — J. 1847; II. H. IV. A. — III. H. II. A.

Der Feldzug 1704 in Italien. — J. 1845; II. H. II. A. — III. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1704 am Rheine, an der Donau, in Tirol und Oberöstreich. J. 1841; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A. — J. 1842; II. H. IV. A. — III. H. I. A. — IV. H. III. A.

Der Feldzug 1704 in Portugal und Spanien. J. 1836; II. H. I. A.

Kriegsereignisse bei Gibraltar in den Jahren 1704 und 1705. — J. 1838; VI. H. I. A.

Der Feldzug 1705 in Portugal und Spanien. J. 1838; II. H. II. A. — III. H. III. A. — VI. H. I. A.

Der Feldzug 1705 in Italien. J. 1847; VIII. H. III. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Der Feldzug 1706 in Spanien. J. 1839; IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1707 in Spanien. J. 1839; X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Original-Korrespondenz, oder der Feldzug 1706

nach Italien, der Sieg bei Turin, und die Eroberung Italiens. J. 1813; V. H. V. A. — VI. H. II. A. — VII. H. V. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1818; I. H. III. A. — II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. II. A. — Dr. A.; IV. Th. IV. A.

Berichtigung einer Anekdote aus der Geschichte der Belagerung von Turin 1706. — J. 1829; X. H. V. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Susa 1707. — J. 1825; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Der Zug des Feldzeugmeisters Graf Daun nach Neapel im Jahre 1707. — J. 1840; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Der Feldzug 1708 in Spanien und Portugal. — J. 1840; VI. H. III. A. — VII. H. IV. A. — VIII. H. III. A. — X. H. II. A.

Memoir des schwedischen Generallieutenants Baron Axel Gyllenkrok über die Feldzüge des Königs Karl XII. 1707—1709. — J. 1842; I. H. III. A. — II. H. I. A. — III. H. II. A.

Die Schlacht bei Pultawa am 8. Juli 1709. — J. 1842; V. H. II. A.

Der Feldzug 1709 in Spanien und Portugal. J. 1842; VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A. — X. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal. J. 1843; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. XII. H. I. A.

Der Feldzug 1711 in Spanien und Portugal. J. 1844; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. V. A.

Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal. J. 1845; I. H. III. A. — II. H. I. A. — III. H. II. A.

Die Feldzüge 1713 und 1714 in Katalonien. J. 1845; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die Belagerung von Freiburg 1713. — M. A. 1811—1812; II. B. XV. A. — Dr. A.; IV. Th. V. A.

Eugens Feldzüge gegen die Türken 1716—1718. — M. A. 1811 — 1812; I. B. I. A. — Dr. A.; I. Th. II. A.

Der Krieg der Östreicher in Sizilien 1718—1720. — M. A. 1811—1812; I. B. II. A. — Dr. A.; I. Th. III. A.

Des Prinzen Eugen von Savoien Wirken in den Jahren 1720—1736. — J. 1842; XI. H. VI. A. — J. 1843; I. H. I. A. — V. H. VII. A. — VI. H. VII. A. — VIII. H. VII. A. — X. H. VIII. A. — XI. H. V. A. — J. 1844; III. H. VII. A. — IV. H. VI. A. — V. H. VI. A. — VI. H. VII. A. — VII. H. VII. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Korsika 1731—1748. — J. 1836; VI. H. I. A. — J. 1839; VIII. H. I. A. — IX. H. III. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien, in den Jahren 1733—1735. — J. 1824; IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug in Neapel und Sizilien 1734 und 1735. — J. 1837; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — J. 1838; VIII. H. II. A. — XII. H. III. A.

Das Gefecht bei Radojovacz in Serbien, am 28. September 1737. — J. 1818; IX. H. IV. A.

Der Feldzug des k. k. FZM. Prinzen von Sachsen-Hildburgshausen 1737 in Bosnien. J. 1833; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Einleitung, und erster Theil: Feldzug im Jahre 1740 und 1741. — J. 1827; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug im Jahre 1742. — J. 1827; X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die Schlacht bei Mollwitz 1741. — J. 1813; IX. H. I. A.

Bericht des Festungskommandanten FML. Grafen Wenzel von Wallis über die Bestürmung von Glogau 1744. — J. 1813; VIII. H. V. A. — Dr. A.; IV. Th. VI. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Erster Theil: Feldzug im Jahre 1741 in

Östreich und Böhmen. — J. 1827; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. II. A.

Geſchichte des öſtreichiſchen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil: Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. — J. 1828; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Geſchichte des öſtreichiſchen Erbfolgekrieges. Dritter Theil: Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. J. 1830; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Briefe aus dem öſtreichiſchen Erbfolgekriege 1742 — 1743. — J. 1818; V. H. V. A. — XII. H. VI. A. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. II. A.

Die Feldzüge des öſtreichiſchen Erbfolgekrieges in Italien. Erſter Abſchnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743. — J. 1829; VIII. H. I. A.

— — Zweiter Abſchnitt. Feldzug 1743. — J. 1829; IX. H. II. A.

— — Dritter Abſchnitt. Feldzug 1744. — J. 1830; I. H. I. A.

Die Feldzüge in den Alpen 1742 — 1744. Erſter Abſchnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Zweiter Abſchnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Dritter Abſchnitt. — J. 1829; — XI. H. I. A.

Geſchichte des zweiten ſchleſiſchen Krieges. Erſter Theil: Feldzug des Jahres 1744 in Deutſchland. — J. 1824; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A.

Feldzug des Prinzen Karl von Lothringen, im Jahre 1744 in dem Elſaß. — J. 1823; I. H. II. A. — II. H. I. A.

Ereigniſſe bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des FML. Bar. Bärenklau, und ſpäter unter den Befehlen des G. d. Kav. Grafen Bathiany, im Jahre 1744. — J. 1825; XII. H. IV. A.

Die Belagerung von Freiburg 1744. — J. 1826; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1744 in den Niederlanden. J. 1832; III. H. I. A.

Der Feldzug 1745 in den Niederlanden. J. 1833; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Zug des FZM. Baron Thüngen nach der Oberpfalz 1745. — J. 1826; I. H. II. A.

Winterfeldzug in Baiern 1745. — J. 1822; VI. H. II. A.

Geſchichte des zweiten ſchleſiſchen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug 1745 in Deutſchland. J. 1825; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Ereigniſſe bei dem Heere des Feldmarſchalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutſchland. J. 1826; II. H. I. A.

Des Gl. von Jasmund umſtändliche Relazion von der Schlacht, ſo den 15. Dezember 1745 bei Keſſelsdorf zwiſchen der ſächſiſchen und preußiſchen Armee vorgefallen. J. 1826; VI. H. III. A.

Ereigniſſe bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rhein, unter Befehl des öſtr. Feldmarſchalls Herzogs von Ahrenberg, im J. 1745. — J. 1826; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1745 in Italien. J. 1838; XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1746 in Italien. — J. 1840; IX. H. II. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1746 in den Niederlanden. — J. 1835; IV. H. II. A. — V. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1747 in Italien. J. 1842; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Der Feldzug 1747 in den Niederlanden. — J. 1836; XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1748 in den Niederlanden. J. 1837; XII. H. II. A.

Mirandolas kriegeriſche Schickſale und ausgehaltene Belagerungen. J. 1822; VIII. H. VIII. A.

Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im J. 1756. — J. 1820; XI. H. II. A.

Darſtellung der Ereigniſſe vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. J. 1822; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entſatz von Prag am

20. Juni 1757. — J. 1824; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Hadiks Zug nach Berlin 1757. — J. 1835; II. H. I. A.

Die Belagerung und der Entsatz von Olmütz 1758. — J. 1843; I H. II. A. — II. H. II. A.

Die Schlacht bei Hochkirch am 14. Oktober 1758. — J. 1841: IX. H. III. A.

Prinz Heinrichs Feldzug 1759 in Schlesien. J. 1826; VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A. — Jahrgang 1833; XII. H I. A.

Geschichte des Feldzugs 1759 in Schlesien und Sachsen. J. 1841; III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VI. H. II. A — VII. H I. A.

Die Erstürmung des Lagers bei Landshut durch FZM. Baron Loudon am 23. Juni 1760. — J. 1835; III. H. II. A.

Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — N. A. 1811—1812; II. B. XVI. A. — Dr. A.; IV. Th. VII. A.

Daun und Lascys Meinungen bei Eröffnung des Feldzuges 1762. — J. 1813; II. H. IV. A. — Dr. A.; IV. Th. VIII. A.

Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — J. 1829; VI. H. IV. A. — VII. H. I. A.

Die Russen in der Türkei 1773. — N. A. 1811—1812; II. B. XVII. A.

Der Krieg zwischen Östreich und Preußen 1778—1779. — N. A. 1811—1812; I. B. III. A. — Dr. A.; I. Th. IV. A.

Die Treffen zu Lande und auf der See, bei Kinburn und Oczakow 1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — J. 1829; I. H. II. A.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. J. 1831; V. H. III. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Berichtigung einiger Angaben über den Rückzug nach Karansebes im Feldzuge 1788 der Östreicher gegen die Türken. J. 1837; VI. H. V. A.

Der Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps gegen die Türken im J. 1788. — J. 1823; VI. H. IV. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Vertheidigung des Klosters Szinay 1788 gegen die Türken. J. 1834; XII. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. J. 1824; X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. J. 1825; V. H. III. A.

Die Sendung des östreichischen Hauptmannes Vukassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — J. 1828; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1825; I. H. I. A. — II. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1826; I. H. I. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. J. 1827; I. H. I. A.

Das Gefecht bei Negotin am 6. Jänner 1790. — J. 1843; II. H. III. A.

Das Treffen bei Kalefat am 26. Juni 1790 J. — 1843; VIII. H. IV. A.

Die Belagerung von Ismail durch die Russen im Jahre 1790. — J. 1828; VIII. H. II. A.

Geschichtliche Einleitung zu den östreichischen Feldzügen in dem Revolutionskriege. J. 1836; III. H. III. A.

Die Kämpfe der östreichischen Armee gegen Frankreich 1792—1815. — J. 1843; VI. H IV. A. — VII. H. VII. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1792. — N. A. 1811—1812; I. B. IV. A. — Dr. A.; II. Th. I. A.

Das Bombardement von Lille 1792. — J. 1845; IX H. I. A.

Die Vertheidigung von Namur im Herbste 1792. — J. 1846; VII. H. IV. A.

Der Zug der Alliirten in die Champagne 1792. — J. 1833. IV. H. I. A. — VII. H. IV. A.

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Cuſtines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Geſchichte der Kriegsereigniſſe in Deutſchland in den letzten vier Monaten des Jahres 1792. — J. 1834; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachſen-Koburg, k. k. Feldmarſchall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A. — Dr. A.; II. Th. II. A.

Eine Skizze aus dem Feldzuge 1793. (Aus der Schlacht bei Neerwinden am 18. Mai) J. 1843; VI. H. II. A.

Die Eroberung von Valenciennes 1793. — J. 1817; III. H. III. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmſer über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Eroberung von Mainz durch die Verbündeten im Sommer 1793. — J. 1834; IV. H. I. A. — V. H. III. A.

Die Erſtürmung der Weiſſenburger Linien durch die Öſtreicher 1793. — J. 1834; VIII. H. I. A.

Aus dem Feldzuge 1793 in Deutſchland. J. 1834; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Krieg in den Alpen im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A. — Dr. A.; II. Th. III. A.

Der Feldzug 1794 in den Alpen. J. 1834; VII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des Feldmarſchalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkſchrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutſchland. J. 1824; V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug der kaiſerlich-öſtreichiſchen und der alliirten Armeen in den Niederlanden 1794. — J. 1818; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. IV. A. — VI. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1820; I. H. I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der öſtreichiſchen Garniſon von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Feſtung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzoſen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Übergang der Franzoſen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — J. 1832; III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Die Operazionen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795, mit dem Treffen bei Handſchuhsheim. — J. 1832; V. H. I. A.

Die Operazionen des FM. Grafen Clerfayt am Rheine, vom Main bis an die Sieg, und Gen. Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — J. 1832; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.

Der Angriff des k. k. Gen. d. Kav. Grafen Wurmſer auf Gen. Pichegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einſchließung dieſer Stadt. — J. 1832; VII. H. II. A.

Die Erſtürmung der franzöſiſchen Linien vor Mainz durch die kaiſerliche Hauptarmee unter FM. Graf Clerfayt am 29. Oktober 1795. — J. 1832; VIII. H. II. A.

Die Einſchließung von Manheim im Spätherbſt 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

Die Eroberung Manheims durch den kaiſ. öſtr. Gen. der Kaval. Grafen von Wurmſer, im November 1795. — J. 1833. I. H. I. A.

Die Operazionen der Öſtreicher am linken Rheinufer im Spätherbſt 1795. — J. 1833; II. H. IV. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1795 in Italien. — J. 1835; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A. — J. 1836; X. H. II. A. — XII. H. III. A.

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Milesimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereigniſſe in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereigniſſe in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua, im Juni und Juli 1796. — J. 1830; I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarſchalls Grafen Wurmſer am Ende Juli und Anfang Auguſts 1796 zum Entſatz von Mantua; mit der Schlacht bei Caſtiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einſchließung Mantuas, im Auguſt 1796, und gleichzeitige Ereigniſſe bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmſer in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Die zweite Vorrückung des FM. Graf Wurmſer zum Entſatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etſch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Baſſano, — dann bei Cerea, Caſtellaro und vor Mantua. — J. 1832; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Baſſano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tiroliſchen Etſchthale, Anfangs November 1796. — J. 1829; II. H. I. A.

Das Treffen bei Caldiero, am 12. November 1796. — J. 1828; V. H. II. A. — J. 1834; IX. H. III. A.

Die Schlacht bei Arcole, am 15., 16., und 17. November 1796. — J. 1829; IV. H. II. A.

Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebſt der Schlacht von Rivoli. — J. 1832; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im ſechſten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der franzöſiſchen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors Fürſt Johann Liechtenſtein, im Feldzuge 1796 in Deutſchland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Die Treffen bei Wetzlar am 15., und bei Kircheip am 19. Juni 1796. J. 1844; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Schlacht bei Neresheim am 11. Auguſt 1796. — J. 1845; I. H. IV. A.

Die Schlacht bei Amberg am 24. Auguſt 1796. — J. 1847; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröſtreich und Tirol. — J. 1835; I. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — J. 1837; IV. H. IV. A. — V. H. III. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Der Feldzug 1797 in Deutſchland. — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Ereigniſſe und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensſchluſſe zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799. — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.

Die Ereigniſſe beim neapolitaniſchen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarſche der Ruſſen in die Schweiz. — M. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A.; II. Th. IV. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarſche der Ruſſen in die Schweiz (Fortſetzung des vorherge-

benden Aufſatzes). J. 1822; III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Kriegsſzenen aus dem Feldzuge 1799 der Öſtreicher gegen die Franzoſen in Italien. J. 1841; VI. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Die Beſetzung und Vertheidigung der Bergfeſtung Ceva 1799. — J. 1844; VI. H. I. A.

Szenen aus dem kleinen Kriege (eilf Szenen aus den Feldzügen 1799—1813) — J. 1837; VI. H. IV. A. — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1822; VII. H. II. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A. — J. 1823; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — J. 1828; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1846; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Gefangennehmung des franzöſiſchen Generals Soult, während der Blockade von Genua, am 13. Mai 1800. — J. 1840; IV. H. III. A. — IX. H. IV. A.

Die Lage Toskanas während des Feldzuges 1800. — J. 1823; XII. H. I. A.

Angriff der Öſtreicher auf den Mont Cenis 1800. — N. A. 1811—1812; II. B. XVIII. A. — Dr. A.; IV. Th. X. A.

Macdonalds Zug über den Splügen, im Dezember 1800. — J. 1821; VI. H. I. A.

Der Feldzug 1800 in Deutſchland. J. 1836; III. H. I. A. — IV. H. I. A. — VI. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. III. A.

Berichtigung der vom franzöſiſchen General Richepanſe verfaßten Relazion über die Schlacht von Hohenlinden am 3. Dezember 1800. — J. 1837; V. H. IV. A.

Nachricht über die Kriegsereigniſſe in Egypten 1801. — J. 1813; X. H. II. A. — Dr. A.; IV. Th. XI. A.

Geſchichte der Ereigniſſe in Serbien 1804—1812. — J. 1821; I. H. I. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Napoleons Plane gegen England 1804—1805. — J. 1842; VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Italien. J. 1823; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Die Schlacht bei Caldiero am 29.—31. Oktober 1805. — J. 1844; IX. H. III. A.

Der Feldzug 1805 in Tirol. J. 1823; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Die Schlacht von Auſterlitz am 2. Dezember 1805. — J. 1822; VI. H. I. A.

Berichtigung der Darſtellungen des Feldzuges 1805. — J. 1837; V. H. IV. A.

Geſchichte der engliſch-deutſchen Legion von 1805—1815. — J. 1841; II. H. IV. A. — VI. H. V. A. — VII. H. IV. A.

Die Feldzüge von 1806 und 1807 in Polen und Preußen. J. 1842; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Überſicht der Kriegsbegebenheiten zwiſchen Rußland und der Pforte an der untern Donau, in den Jahren 1806—1812. — J. 1829; VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. IV. A. — X. H. III. A. — J. 1834; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Marſch eines franzöſiſchen Armee-Korps nach Liſſabon, im Spätherbſt 1807. — J. 1818; XII. H. IV. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal erſter Feldzug, 1807—1808. — J. 1818; IX. H. I. A. — X. H. III. A. — XI. H. I. A.

Der Krieg in Finnland 1808. — J. 1818; XII. H. II. A.

Abriß der Militärgeſchichte Rußlands bis 1808. — J. 1813; II. H. V. A. — III. H. I. A.

Das Gefecht an der Iſar bei Landshut am 16. April 1809. — J. 1845; V. H. I. A.

Das Treffen bei Neumarkt an der Roth am 24. April 1809. — J. 1846; V. H. II. A.

Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809. — J. 1832; VII. H. III. A.

Die Vertheidigung und der Fall des Blockhauſes auf dem Predil im Jahre 1809. — J. 1843; X. H. IV. A.

Die Schlacht bei Aſpern am 21. und 22. Mai 1809. — J. 1843; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Das Gefecht am Kalvarienberge bei Klagenfurt, am 6. Juni 1809. — J. 1836; V. H. IV. A.

Geſchichtliche Skizze der Kriegsereigniſſe in Tirol im Jahre 1809. J. 1833; III. H. I. A. — IV. H. III. A. — IX. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A. — J. 1834; III. H. I. A.

Erſtürmung des Forts Malborghetto im Jahre 1809. — J. 1813; V. H. IV. A. — Dr. A.; IV. Th. XII. A.

Der Paß von Malborghetto. J. 1845; XI. H. I. A.

Die Operazionen des von dem Banus von Kroazien FML. Graf Ignaz Gyulai befehligten öſtreichiſchen neunten Armeekorps im Feldzuge 1809. — J. 1837; V. H. I. A. — VI. H. I. A.

Der Feldzug 1809 in Dalmazien. J. 1837; IX. H. III. A.

Der Feldzug 1809 in Italien. J. 1844; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. II. A. — V. H. I. A. — VI. H. III. A.

Der Feldzug 1809 in Polen. J. 1844; III. H. II. A. — IV. H. III. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug, 1808—1809. — J. 1819; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug, 1809—1810. — J. 1819; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug, vom Jänner 1810 bis Mai 1811. — J. 1820; V. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Bemerkungen über eine Darſtellung der Schlacht bei Murviedro am 25. Oktober 1811. — J. 1844; III. H. III. A.

Der Feldzug des ſpaniſchen Generals Blake im Jahre 1811. — J. 1818; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Die Belagerungen der Feſtungen Badajoz, Ciudad Rodrigo und San Sebaſtian in Spanien, von 1811 bis 1813, durch die Verbündeten; mit Bemerkungen, beſonders über das Breſcheſchießen aus der Ferne. J. 1826; X. H. II. A. — XI. H. I. A.

Das Treffen bei Kobryn am 27. Juli 1812. — J. 1844; XII. H. I. A.

Beitrag zur Geſchichte des neunten Korps der franzöſiſchen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812, mit einem Anhange in beſonderer Beziehung auf die Geſchichte der Großherzoglich-Badenſchen Truppen in dieſem Feldzuge. J. 1821; III. H. I. A. — IX. H. V. A.

Bruchſtücke, die Mitwirkung der königlich ſächſiſchen Küraſſier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. J. 1824; XI. H. I. A.

Beitrag zur Geſchichte des baieriſchen Armee-Korps im Feldzuge gegen Rußland 1812. — J. 1826; IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Beiträge zur Geſchichte des Feldzugs von 1812 in Rußland. J. 1840; IX. H. III. A. — X. H. V. A. — XI. H. I. A.

Des GLts. Baron Winzingerode Gefangennehmung 1812 in Moskau und deſſen Befreiung durch die Koſaken. J. 1842; II. H. III. A.

Die Belagerung von Danzig 1813. — J. 1825; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Streifzüge der alliirten Ruſſen und Preußen auf dem linken Elbufer im Mai und Juni 1813. — J. 1840; XI. H. IV. A. — XII. H. III. A.

Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1820; IV. H. II. A.

Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; IV. H. II. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — IX. H. III A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Geſchichte der Feldzüge 1813 und 1814 in Italien. — J. 1818; I. H. II. A. — X. H. I. A.

Szenen aus den beiden erſten Monaten des Feldzugs 1813 in Italien. — J. 1824; VII. H. III. A.

Der Zug ins Küſtenland und

— J. 1832; I. H. III. A. — II. H. III. A. — IV. H. I. A.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 — 1826. — J. 1831; I. H. III. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — VIII. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Militärische Ereignisse in Brasilien in den Jahren 1826 — 1831. — J. 1839; VIII. H. IV. A.

Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers durch den kais. russischen General Baron Geismar, am 26. September 1828. — J. 1829; VIII. H. IV. A.

Die Belagerung von Warna 1828. — J. 1839; IX. H. I. A.

Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei. — J. 1831; III. H. III. A.

Militärischer Überblick der Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830. — J. 1832; VI. H. I. A.

Die Besitznahme der Bai Gheliндschik am schwarzen Meere durch die Russen im Jahre 1831. — J. 1839; IV. H. IV. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1831. — J. 1832; IX. H. III. A.

Einnahme der Citadelle von Antwerpen durch die französische Nordarmee im Jahre 1832. — J. 1833; VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Das Gefecht bei Zwolin am 3. Februar 1831. — J. 1839; V. H. II. A.

Die Schlachten bei Wawer, Bialolenka und Grochow, im Februar 1831. — J. 1834; I. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Gefechte bei Kamionka und Lubartow am 9. und 10. Mai 1831. — J. 1839; V. H. III. A.

Die Schlacht bei Ostrolenka am 26. Mai 1831. — J. 1842; I. H. II. A.

Berichtigung einiger Angaben über die Kriegsereignisse bei Pulawy im polnischen Feldzuge 1831. — J. 1839; VI. H. V. A.

Die Gefechte des russischen Korps des General-Adjutanten von Rüdiger während der Vorrückung von Kurow, über die Weichsel, bis Radom; vom 6. bis 19. August 1831. — J. 1837; IX. H. II. A.

Die Gefechte bei Radawczyk und Wronow und das Treffen bei Kazimierz im Feldzuge 1831. — J. 1838; V. H. II. A.

Die Bestürmung von Warschau am 6. und 7. September 1831. — J. 1838; IX. H. I. A. — X. H. I. A.

Skizze der Expedizion nach Portugal 1832. — J. 1833; X. H. III. A. — J. 1834; I. H. II. A. — J. 1840; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Der Krieg Mohammed Alis in Syrien gegen die Pforte 1831—1833. — J. 1834; IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Die Tscherkessen und ihre Kämpfe. — J. 1839; VI. H. I. A.

Die Feldzüge Russlands gegen die Tscherkessen 1834 und 1835. — J. 1838; VIII. H. IV. A. — IX. H. IV. A.

Briefe über den Entsatz von Bilbao 1836, — und das Treffen bei Hernani 1837. — J. 1837; VIII. H. II. A.

Berichtigung zur Geschichte der Eroberung von Constantine 1837. — J. 1838; III. H. V. A.

Die Unternehmungen der Franzosen gegen Constantine in den Jahren 1836 und 1837. — J. 1840; II. H. I. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A.

Die Einnahme des Forts St. Jean d'Ulua und der Angriff der Stadt Vera Cruz durch die Franzosen im November und Dezember 1838. — J. 1839; VII. H. I. A.

Schreiben aus Tolosa über die Ereignisse beim Heere des Don Karlos im Februar 1839. — J. 1839; VI. H. IV. A.

Saint Jean d'Acre 1291—1840: 1.) Eroberung durch Sultan Chalil 1291; — 2) Belagerung durch Bonaparte 1799; — 3.) Eroberung durch die Egyptier 1831 — 1832; — 4.) Eroberung durch die verbündeten Engländer, Östreicher und Türken, am 4. November 1840. — J. 1841; IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Vertheidigung der Redutten an der cirkassischen Küste. J. 1842; III. H. III. A.

Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länder-Erwerbungen der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395. — J. 1825; XII. H. V. A.

Zweiter Abſchnitt. Zeitraum von 1395 bis 1519. — J. 1826; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Dritter Abſchnitt. Zeitraum von 1519 bis 1619. — J. 1827; I. H. III. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A.

Geſchichte des k. k. Dragoner-Regiments Rieſch Nr. 6., (jetzt Graf Fiquelmont) in den Feldzügen 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. IV. A.

Geſchichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutſchmeiſter Nr. 4, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1819; IV. H. III. A.

Geſchichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 21. Prinz Viktor Rohan (jetzt Baron Paumgartten) im Feldzuge 1809. — J. 1819; IX. H. II. A.

Geſchichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments E. H. Rudolph Nr. 14, (jetzt Bar. Hrabovsky) in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; I. H. III. A.

Geſchichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen (jetzt Ritter von Heß) Nr. 49, in den Feldzügen 1809 — 1813 — 1814 und 1815. — J. 1821; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Geſchichte des k. k. 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana (jetzt Baron Prohaska). — J. 1824; VIII. H. III. A.

Geſchichte des im Jahre 1810 aufgelöſten k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Simbſchen Nr. 43. — J. 1833; VII. H. II. A. — IX. H. III. A.

Geſchichte des k. k. fünften Huſaren-Regiments König von Sardinien. J. 1834; IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VI. H. II. A.

Geſchichte des k. k. neunten Huſaren-Regiments Nikolaus I. Kaiſer von Rußland. J. 1834; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A.

Geſchichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Baden. — J. 1835; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Kriegsſzenen aus der Geſchichte des k. k. 4. Dragoner-Regiments Großherzog von Toskana von 1796 bis 1813. — J. 1838; II. H. III. A. — III. H. IV. A. — J. 1839; VII. H. IV. A.

Geſchichte des k. k. 42. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wellington. J. 1842; III. H. V. A. — IV. H. II. A.

Geſchichte des k. k. vierten Huſaren-Regiments Alexander, Czesarevitſch, Großfürſt und Thronfolger von Rußland. J. 1842; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Kriegsſzenen aus der Geſchichte des 48. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Erneſt in den Feldzügen 1813 — 1814 (vier Szenen). J. 1845; I. H. V. A.

Geſchichte des k. k. Huſaren-Regiments Nr. 1 Kaiſer Ferdinand. J. 1845; I. H. II. A.

Szenen aus der Geſchichte des k. k. Huſaren-Regiments Nr. 3 Erzherzog Ferdinand (ſiebenundvierzig Szenen). — J. 1845; XI. H. VI. A. — XII. H. IV. A.

Szenen aus der Geſchichte des k. k. Huſaren-Regiments Nr. 6 König von Würtemberg (achtzehn Szenen). — J. 1845; II. H. III. — VIII. H. IV. A. — X. H. VI. A.

Szenen aus der Geſchichte des k. k. Huſaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793—1798 (die erſten drei Szenen). — J. 1845; IX. H. IV A.

Szenen aus der Geſchichte des k. k. Huſaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793 — 1798. Zweite Abtheilung. J. 1847; VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — Dritte Abtheilung. J. 1847; XII. H. II. A.

Das k. k. Huſaren-Regiment Palatinal im Feldzuge 1809. — J. 1847; VI. H. I. A.

Szenen aus der Geſchichte des k. k. Chevauleger-Regiments Prinz Hohenzollern Nr. 2 im Feldzuge 1809. — J. 1847; VII. H. I. A.

Das Freikorps und das leichte Bataillon Carneville. J. 1847; VII. H. II. A.

Aus der Geſchichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Graf Latour Nr. 28. — J. 1847; VII. H. IV. A.

Kriegsſzenen aus den Geſchichten verſchiedener anderer k. k. Regimenter (zweiundbreißig Szenen). — J.

1845; II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. IV. A. — X. H. VI. A.

Oestreichs Heer unter Kaiser Franz I. — J. 1836; I. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Biographie des kaiserlichen General-Feldobersten Konrad Freiherrn von Boyneburg, der kleine Heß genannt (1487—1567). — J. 1818; XII. H. I. A.

Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant, geb. 1525, gestorben 1584; — Biographie, und dessen Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566. — J. 1821; VII. H. III. A.

Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie; geb. 1597, gest. 1679. — J. 1820; VIII. H. V. A.

Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein; II. Tilly; III. Ottavio Piccolomini. — J. 1818; III. H. II. A.

Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant; geb. 1599, gest. 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen. — J. 1821; IX. H. II. A.

Montecuccoli. — J. 1818; X. H. II. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. Feldmarschalls Joseph Freiherrn von Alvintzy. — J. 1813; V. H. III. A.

Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo. — J. 1819; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Peter Freiherrn von Beaulieu. — J. 1820; VIII. H. III. A.

Fürst Karl zu Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident. — J. 1822; VII. H. III. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thiery Freiherrn de Baux. — J. 1822; IX. H. I. A.

Nekrolog des k. k. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reisner. — J. 1823; VIII. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — J. 1823; VI. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Freiherrn von Prochaska. — J. 1824; II. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard. — J. 1824; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna. — J. 1826; V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteller de Courcelles. — J. 1827; I. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller. — J. 1827; II. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky. — J. 1828; XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Zach. — J. 1829; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn v. Paumgarten. — J. 1829; VII. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — J. 1830; IX. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Generalen Franz Baron Veyder v. Malberg. — J. 1830; X. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — J. 1832; I. H. IV. A.

Biographie des k. k. Hofkriegsrathspräsidenten FZM. Grafen Ignaz Gyulai. — J. 1833; I. H. IV. A. — II. H. I. A.

Biographie des k. k. Gen. der Kavallerie und Hofkriegsrathspräsidenten Graf von Frimont, Fürsten von Antrodocco. — J. 1833; III. H. III. A. — IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants von Mumb. J. 1834. III. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Shustekh-Hervé. J. 1834. XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Aus dem Leben des k. k. Generalen Joseph Egger von Eggstein. — J. 1835; VII. H. III. A

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Albert Gyulai. J. 1836; X. H. III. A.

Karl Freiherr von Amadei, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Eine biographische Skizze. J. 1836; XII. H. IV. A.

Kriegsſzenen aus dem Leben des k. k. Generals der Kavallerie Freiherrn Michael von Kienmayer; von 1779—1809. — J. 1835; XII. H. III. A. — J. 1836; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschalls Freiherrn von Lattermann. — J. 1837; II. H. II. A.

Einige Bemerkungen zu der Skizze von Napoleons Leben, in Van der Lühes militärischem Konverſazions-Lexikon. — J. 1837; III. H. IV. A.

Zumalacarregun. Eine biographisch-militäriſche Skizze. J. 1838; I. H. I. A.

Militärische Charakteriſtik des Generals Jackſon. J. 1838; VI. H. III. A.

Nekrolog des großherzoglich-badiſchen General-Majors Heinrich von Porbeck. J. 1838; XI. H. IV. A.

Skizzen aus dem Leben eines Veteranen (Major Baron Buday). J. 1839; III. H. II. A.

Lebensbeſchreibung des k. k. FMLts. Theodor Milutinovich von Milosky, Freiherrn von Weichſelburg. J. 1839: I. H. II. A. — II. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Leopold Graf Rothkirch. J. 1840; I. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Fürſten zu Bentheim-Steinfurt. J. 1840; VIII. H. II. A.

Wellingtons militäriſche Papiere: 1. Die Schlacht bei Toulouſe: — 2. die Schlacht bei Waterloo. — J. 1839; XII. H. IV. A.

Das kriegeriſche Wirken des ruſſiſchen Feldmarſchalls Iwan Fedorowitſch Paskewitſch, Fürſten von Warſchau und Grafen von Eriwan. J. 1839; III. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeiſters Vetter Grafen von Lilienberg. J. 1841; V. H. III. A. — VI. H. III. A.

Biographie des k. k. Generalmajors Pietſch von Wollishofen. J. 1841; II. H. III. A.

Otto Ferdinand Graf von Abensberg und Traun, k. k. Feldmarſchall. Eine biographiſche Skizze. J. 1842; VI. H. IV. A.

Biographie des k. k. Gen. d. Kav. Rudolph von Otto. J. 1842; XII. H. I. A.

Biographie des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Grafen Johann Nepomuk von Noſtiz-Rhienek. J. 1843; III. H. III. A. — IV. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Generals Franz von Harting. J. 1843; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. öſtreichiſchen Generalmajors Anton Sundacker Grafen von Starhemberg. J. 1843; H. XI. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Graf Leonhard von Rothkirch. J. 1844; V. H. II. A.

Erinnerungen an den k. k. Generalmajor in der Artillerie Joſeph Freiherrn von Smola. J. 1845; VII. H. III. A. — VIII. H. I. A.

Biographiſche Skizze des k. k. FMLts. Emerich Freiherrn von Bakonyi. J. 1845; IX. H. II. A.

Biographie des k. k. Feldmarſchalls Prinz Hohenzollern. J. 1846; II. H. I. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeiſters Baron Mihailevich. J. 1846; III. H. III. A.

Das Leben des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Baron Schneider von Arno. J. 1846; V. H. I A. — VI. H. I. A.

Biographie des k. k. Feldmarſchall-Lieutenants Hartmann von Hartenthal. J. 1846; VII. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Oberſten Baron Birago. J. 1846; IV. H. I. A.

Leben des k. k. Feldzeugmeiſters Anton Freiherrn von Bertoletti. J. 1847; IV. H. I. A.

Lebensumriß des k. k. Generals der Kavallerie Paul Freiherrn von Wernhardt. J. 1847; V. H. I. A.

Die Markgrafen von Brandenburg im öſtreichiſchen Heere. J. 1847; X. H. III. A.

Kriegsſzenen. J. 1841; X. H. III. A. — J. 1842; V. H. III. A. — VI. H. III. A. — XI. H. III. A.

Kriegsſzenen im Jahrgang 1843 (vierunddreißig Szenen); I. H. V. A. — III. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VII. H. III. A. — IX. H. III. A. — XII. H. IV. A

Kriegsszenen im Jahrgang 1844 (sechsundvierzig Szenen); III. H. IV. A. — IV. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. IV. A. — VIII. H. IV. und VI. A. — IX. H. IV. A. — X. H. IV. A. — XII. H. III. A.

Die Kriegsszenen im Jahrgang 1845 (Einhundert und vier Szenen) wurden schon bei den Regimentsgeschichten angeführt.

Kriegsszenen aus den Geschichten der k. k. Regimenter, in den verschiedenen Heften des Jahrgangs 1846 vertheilt, — Einhundert sechsundzwanzig Szenen.

Kriegsszenen aus den Geschichten der k. k. Regimenter in den verschiedenen Heften des Jahrgangs 1847 vertheilt, — sechsunddreißig Szenen.

Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Österreicher. Erste Sammlung; Nr. 1—53. — J. 1846; XII. H. V. A. — Zweite Sammlung; Nr. 1—63. J. 1847: I. H. V. A.; — dritte Sammlung; Nr. 1—39. J. 1847; II. H V. A.; Nr. 40—92; III. H. IV. A.; — vierte Sammlung; Nr. 1—36. J. 1847: V. H. IV. A.; Nr. 37—55, VI. H. IV. A.; Nr. 56—109, VII. H. V. A.; — fünfte Sammlung; Nr. 1—55. J. 1847: X. H. IV. A.; Nr. 56—74, XI. H. III. A.

X.

Miszellen.

Zwei Instrukzionen Friedrichs II. für seine Generalmajors. — N. A. 1811—1812; II. B. XIX. A. — Dr.; A.; IV. Th. XIII. A.

Originalien Suwarows. J. 1818; II. H. II. A.

Ein Karakterzug Loudons. — J. 1813; VII. H. III. A. — Dr. A.; IV Th. IX. A.

Militärische Ideen. — J. 1813; VII. H. IV. A.

Kriegslisten. — J. 1813; VIII. H. VII. A.

Züge von Heldenmuth aus dem Kriege 1812. — J. 1813; I. H. V. A.

Über den Einfluß der Schriften des Herrn von Jomini. J. 1818; II. H. IV. A. — Diesfälliges Schreiben des Herrn von Butturlin an die Redakzion der mil. Zeitschrift. — J. 1818; IX. H. V. A.

Ausweis über den Verlust der Division Bianchi in den Feldzügen 1812, 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. II. A.

Berichtigung zweier in dem würtembergischen Jahrbuche, Stuttgardt 1818, erzählten Anekdoten (aus dem Feldzuge 1809). — J. 1818; VII. H. II. A.

Miszellen aus dem literarischen Nachlasse des k. k. Feldzeugmeisters Grafen von Browne. J. 1818; VIII. H. II. A.

Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1818; XI. H. II. A.

Über die Verfassung von Regiments-Geschichten. — J. 1818; XI. H. V. A.

Untersuchung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche; zum Behufe des Terränstudiums und der Situazionszeichnung. — J. 1819; III. H. IV. A.

Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1819; V. H. IV. A. — VI. H. III. A.

Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. — J. 1821; VIII. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. V. A.

Neue Erfindungen, welche in das Kriegswesen einschlagen. — J. 1822; III. H. IV. A.

Geschichte der im Winter 1813—1814 unter der Besatzung von Mainz herrschenden Seuche. — J. 1821; VI. H. V. A.

Über die orientalischen damaszirten Säbelklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunstfleißes, sie nachzuahmen. — J. 1824; I. H. III. A.

Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften. — J. 1826; III. H. IV. A. — IV. H. II. A.

Über das im Maihefte 1825 der Revue encyclopédique über die deutschen militärischen Zeitschriften ausgesprochene Urtheil. — J. 1826; V. H. IV. A.

Versuch von Kriegsmaximen. — J. 1829; I. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VII. H. V. A. — XI. H. V. A. — XII. H. IV. A.

Die Enthüllung des Denkmals des

k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky in Wiener-Neustadt am 4. Oktober 1830. — J. 1830; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

Nachricht über das Denkmal des FZM. Grafen Kinsky in Wiener-Neustadt. J. 1831; V. H. V. A.

Fünfzigjährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — J. 1831; I. H. I. A.

Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. J. 1831; V. H. VII. A. — VIII. H. V. A. — J. 1832; IX. H. IV. A. — J. 1833. II. H. VI. A. — VI. H. VI. A. — VIII. H. VI. A. — XII. H. V. A. — J. 1834; II. H. VII. A. — IX. H. V. A. — XII. H. VI. A.

Das Monument bei Priesten, unweit Teplitz, zur Gedächtniß des Treffens vom 29. August 1813. — J. 1835; XI. H. IV. A.

Die Leichenfeier eines sechsundfünfzig Jahre dienenden Kriegers. J. 1836; VII. H. III. A.

Empfindungen und Wünsche des östreichischen Heeres bei der Kunde von Friedrichs von Östreich glänzender Waffenthat im Sturme auf Saida am 26. September 1840. — J. 1840; X. H. VI. A.

Muth und Tapferkeit. J. 1841; XI. H. I. A.

Militärische Spaziergänge. — J. 1841; XII. H. I. A.

Einige Worte über die allgemeine wechselseitige Kapitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Wien, vom Standpunkte des Militärs. J. 1843; VIII. H. II. A.

Erinnerungsblätter. J. 1844; X. H. III. A.

Einige Kommentarien zu dem Aufsatze aus dem Courrier du bas Rhin, welchen die Wiener Zeitung am 3. April 1846 mitgetheilt hat. J. 1846; XI. H. IV. A.

Bemerkungen zu einer Stelle im eilften Bande von Bignon Histoire de France sous Napoléon. J. 1846; XII. H. I. A.

Miszellen und Notizen im Jahrgang 1846; IX. H. VI. A.

Miszellen und Notizen im Jahrgange 1847; I. H. VII. A. — II. H. VII. A. — III. H. VI. A.

XII.

Literatur.

Die in dieser Zeitschrift bis Ende 1828 enthaltenen, beurtheilenden Anzeigen kriegsgeschichtlicher oder sonst militärwissenschaftlicher Werke sind in dem am Schlusse des Jahrgangs 1828 beigefügten Verzeichnisse, mit ihren Titeln, unter den besonderen Rubriken aufgeführt, zu welchen dieselben gehören. Sie können daher, im Falle des Bedarfes, in jenem Verzeichnisse, von 1828, so wie die in den folgenden Jahrgängen enthaltenen Beurtheilungen am Schlusse der Inhaltsverzeichnisse dieser Jahrgänge, nachgesehen werden.

Hier folgen nun vereinigt alle beurtheilenden Anzeigen, die in dem Jahrgange 1847 vorkommen:

Balassa, Erwiederung auf eine Rezension der „Fechtmethode für die Kavallerie.“ — V. H. V. A.

Strack, die Militär-Statistik Rußlands, von Haillot. — VI. H. V. A. — VII. H. VI. A.

Heller, Beleuchtung der, neuerer Zeit, im Drucke erschienenen Schriften des Prinzen Eugen von Savoien. — VI. H. VI. A. — VII. H. VII. A. — VIII. H. V. A. — IX. H. IV. A.

Bayer de Karger, Tableaux synoptiques et stratégiques des campagnes de Napoleon. — VIII. H. IV. A.

Pannasch, Terränlehre und Terränbenützung. — Kein Plagiat! — IX. H. III. A. Nr. 1.

Geschichte der innerhalb der gegenwärtigen Grenzen des Königreiches Würtemberg vorgefallenen kriegerischen Ereignisse, vom J. 15 v. Ch. bis 1815. IX. H. III. A. Nr. 2.

Strack, des Marschalls Bugeaud Betrachtungen über Kriegführung. X. H. V. A.

V.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Otto Spamer zu Leipzig erschien bereits die dritte vermehrte und verbesserte Auflage des Werkes: „Das Buch vom Erzherzog Karl.“ — Geschrieben von Franz Joseph Adolph Schneidawind, und illustrirt von Adalbert Müller.

Das schnelle Vergreifen der beiden ersten Auflagen gibt den sichersten Beweis von Deutschlands allgemeiner Verehrung für den hochgefeierten Helden Östreichs, und zeigt zugleich das lebhafte Interesse an, welches an der gelungenen Darstellung jener ruhmwürdigen Thaten des hohen Führers der östreichischen Heere genommen wird.

VI.

Bekanntmachung.

Mit der Ausgabe des zwölften Heftes 1847 der östreichischen militärischen Zeitschrift sind die Verpflichtungen des im Oktober v. J. gestorbenen k. k. Oberstlieutenants und Kriegsbibliothekars, J. B. Schels, als Redakteur dieses Blattes, gegen die Herren Pränumetanten erfüllt, und der Jahrgang ist vollständig geschlossen.

Jene Herren Mitarbeiter, welche an Oberstlieutenant Schels, als Redakteur der Zeitschrift, Aufsätze für diese einsendeten, die noch nicht abgedruckt wurden, wollen gefälligst bekannt geben, ob sie ihre Manuskripte der künftigen Redaktion überlassen, oder selbe zurückzuerhalten wünschen. — Die Herren Einsender von Manuskripten, welche bereits im Jahrgange 1847 abgedruckt sind, die aber noch für diese Aufsätze das Honorar zu fordern hätten, belieben sich deshalb gefälligst anzumelden.

Zugleich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den k. k. östreichischen Herren Militärs die noch vorhandenen früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift um die in dem Umschlage eines jeden Heftes angegebenen verminderten Preise erfolgt werden.

Hiernach kostet der einzelne Jahrgang bis

einschließig zum Jahre 1842 zwei Gulden 30 kr. K. M.; wogegen bei der gleichzeitigen Abnahme von was immer für verschiedenen oder gleichen fünf Jahrgängen, jeder derselbrn um zwei Gulden K. M. erfolgt wird.

Nachdem wegen schnellerer Auseinandersetzung der Oberstlieutenant Schels'schen Erbschaftsmassa, wegen gänzlicher Übernahme des noch vorhandenen Vorrathes an Zeitschrift-Jahrgängen mit irgend einer Verlagshandlung ein Übereinkommen getroffen werden wird, so wollen die gefälligen Bestellungen auf die oben angekündigten Jahrgänge baldmöglichst bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift gemacht werden, da die mehrerwähnte Preisverminderung nur in so lange gelten kann, als die Vorräthe noch Eigenthum der betheiligten Erben sind.

Die Jahrgänge 1818, 1821 und 1833 sind vergriffen.

Der Preis für jeden der Jahrgänge von 1843 bis einschließig 1847 bleibt wie bisher zu 5 fl. 36 kr. K. M.; es wird jedoch bei gleichzeitiger Abnahme von wenigstens fünf Jahrgängen, jeder um fünf Gulden K. M. erfolgt.

Wien am 31. Jänner 1848.

Inhalt des vierten Bandes.

Zehntes Heft.

Seite

I. Der Feldzug 1705 in Italien. Dritter Abschnitt. . . 3

II. Szenen aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793—1798. Zweite Abtheilung. (Fortsetzung.) 33

III. Die Markgrafen von Brandenburg im östreichischen Heere 52

IV. Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher. Fünfte Sammlung. Nr. 1—55 61

V. Literatur. Des Marschalls Bugeaud Betrachtungen über Kriegführung 82

VI. Neueste Militärveränderungen 101

Eilftes Heft.

I. Der Feldzug 1705 in Italien. Vierter Abschnitt. (Schluß.) 115

II. Szenen aus dem Leben des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Johann Baron Gramont von Linthal . . . 184

III. Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher. Fünfte Sammlung; Nr. 56—74 215

IV. Neueste Militärveränderungen 222